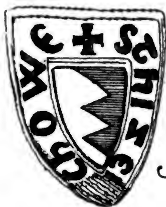
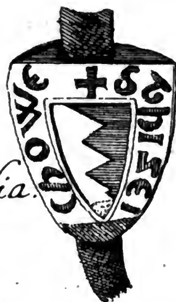


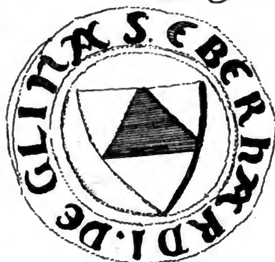








Sigilla Lauchensia.

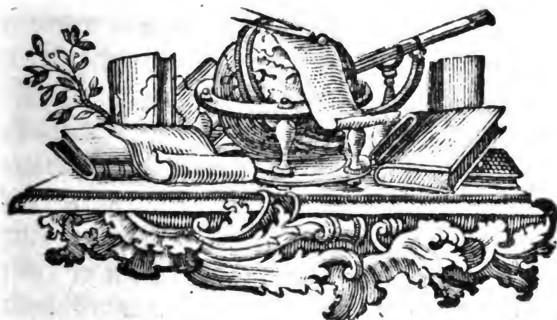


Wapen der Herrschafft Colditz.



Neue Beyträge
zu den
Geschichten, Staats- Lehn- und Privat-Rechten
der Lande
des Chur- und Fürstlichen
Hauses Sachsen,

gesammlet
von
Heinrich Gottlieb Francken.



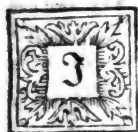
Erster Theil.

Altenburg,
in der Richterischen Buchhandlung 1767.





Vorrede.



Ich habe in der Vorrede des **fünften Theils** der beliebten **Kreysigischen Beyträge** zur Historie der Sächsischen Lande mich verbindlich gemacht, dieselbe unter dem Titel: **Neue Beyträge zu den Geschichten, Staats- Lehn- und Privat-Rechten, auch öconomischen Zustande des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen**, fortzusetzen. Um also diesem meinen Versprechen nachzukommen, erscheinet nunmehro der **erste Theil** dieser Fortsetzung, in welchem zwar nicht alles vollkommen erfüllen können, was in obangezogener Vorrede zu leisten versprochen, indem vor dißmal aus den Sächsischen Staats- und Lehn-Rechten, auch öconomischen Zustande der Chur- und Fürstlichen Sächsischen Lande, keine Abhandlungen zu liefern vermocht. Und da es, wegen der öconomischen überhaupt schwer halten möchte, auch ins

ins künftige dieserwegen der Erwartung des g. L. ein Genüge zu leisten, hingegen sonsten von dieser jetzigen Mode-Wissenschaft täglich mehr und mehr Schriften erscheinen; so verhoffe um so viel mehr gar leichte von dem g. L. Verzeihung zu erhalten, daß in Ansehung derselben, dasjenige schwerlich, oder doch nicht sogleich in dem **folgenden Theile** meiner **Beyträge**, werde liefern können, worzu mich anheischig gemacht, weiln man doch schon mehr über den Ueberfluß als Mangel der öconomischen Abhandlungen zu klagen, triftige Ursachen hat, indem die Welt damit anjetzo recht überschwemmet wird. Das Staats- und Lehn-Recht aber betreffend; so werde den Mangel der dahin einschlagenden Abhandlungen des gegenwärtigen Theils, in den künftigen zu ersetzen mich bemühen, wenn es anders der göttlichen Vorsehung gefällt, mir dazu Leben und Gesundheit zu verleihen.

Hiernächst erkenne mich wiederum gleich anfangs ganz besonders verpflichtet, denjenigen Werthesten Herrn Gönnern und Freunden öffentlich Dank abzustatten, die auch zu diesen **ersten Theil** meiner **neuen Beyträge** gründliche und gelehrte Abhandlungen einzusenden gütigst beliebt. Ich gehe noch weiter, und ersuche Dieselben, von wegen des sonderbaren Nutzens, so dem Publico dadurch zuwächst, gleichsam publico nomine, mich noch ferner mit dergleichen zu beehren.

Nach diesen vorausgeschickten Vorerrinnerungen, will ich nun auch die im gegenwärtigen

Theil enthaltenen Abhandlungen etwas genauer beschreiben. Den Anfang machet

I.

Diplomatarium Lauchense.

Dieses und das nachfolgende Diplomatarium schreiben sich noch von dem seeligen Herrn *M.* **Kreysig** her. Ob er das gegenwärtige selbsten gesammlet, oder von einem andern erhalten, kann aus Mangel sicherer Nachrichten, nicht bestimmen. Aus dieser und andern Ursachen habe auch beyde ohnverändert gelassen, und weder etwas hinzu, noch davon gethan. Unter den Uhrkunden des gegenwärtigen *Diplomatarii Lauchensis*, scheinen mir folgende besonders merkwürdig, nemlich p. 18. No. 18. das von dem Landgrafen **Friedrichen** dem Städtgen **Lauche** ertheilten **Stadt-Recht** d. a. 1409. und nicht d. a. 1419. wie in der **Staats-Geographie** Tom. VI. p. 1128. und Herrn **D. Büschings neuen Erdbeschreibung** Tom. III. p. 2696. der Ausgabe von 1757. 8. irrig angegeben wird, ferner p. 29. No. 25. die **Bestätigung** desselben, von Herzog **Heinrichen** von Sachsen d. a. 1540. p. 40. No. 36. eine Uhrkunde vom Landgraf **Ludewigen** von Hessen, d. a. 1431. Darinnen er bekennet, daß auf Geheiß Herren **Friedrichs Siegmund Heinrich** und **Wilhelms** Gebrüdere Herzogen zu Sachsen, und ihres Vettern, Herrn **Friedrichs**, Landgrafen von Thüringen, die von

Lauche ihm eine rechte Erbhuldigung gethan, p. 63. No. 48. so da zeiget, daß Herzog **Wilhelm** zu Sachsen an. 1448. **Lauche** und **Oberndorf** zu dem Amte **Eckartsberge** geschlagen, dahingegen sich **Lauche** anjetzo bey dem Amte **Freyburg** befindet, und endlich ganz vorzüglich, p. 103. N. 74. als welche ohne Benennung des Jahres und Tages, ausgefertigte Uhrkunde die **Freyheiten vnde Gerechtigkeit, Gesettzte** ꝛc. und, unter dieser Aufschrift, die *Statuta* von **Lauche** enthält, oder vielmehr, wie aus deren genauerer Betrachtung ganz deutlich zu ersehen, einen Auszug derselben. In dem Eingang wird unter andern angeführet, daß der Landgraf **Friedrich** diesem Orte Stadt-Rechte ertheilet, und solche Herzog **Wilhelm** bestätiget. Die Beschaffenheit der Sprache und Schreibart lassen ganz wahrscheinlich muthmaßen, daß dieser Auszug der **Lauchischen Statuten**, in dem XV. Jahrhundert verabfaßt worden. Von der **Erbfolge, Testamenten, Gerade** findet man gar nichts darinnen, und überhaupt eben so wenig, welches verdiente allhier angeführet zu werden, wohl aber einige dunkle Redens-Arten. Also möchte wohl schwer zu errathen seyn, wie viel am Gelde eine **Windische Marck** damaln ausgemacht. Nun folgen

II.

Diplomata Schlothemensia collecta a N. L.

Wer der unter den Buchstaben N. L. angezeigte Sammler dieser 30. Uhrkunden sey, habe ich

ich niemalen in Erfahrung bringen können, bin also auch nicht im Stande, von selbigem etwas anzuführen. Unter denselben scheinet mir p. 132. No. 19. die wichtigste zu seyn. In selbiger bestätiget der Pabst *Clemens V.* dieses Kloster, und nimmt es in seinen besondern Schutz. Am Ende heißt es: *Datum Avinioni X. Kal. Maji Pontificatus nostri anno quinto*, ohne Anführung der ordentlichen Jahr-Zahl. Den Schluß dieser Uhrkunden machet ein sehr kurzes Verzeichnis einiger Pröbste und Priorimarien dieses Klosters.

III.

D. I. F. K.

Summarische Nachricht von der Verfassung derer Gesetze, Rechte und Ordnungen in den Hochfürstlichen Sächsischen Landen der Ernestinischen Linie.

Der Verfasser dieser nützlichen und wohlgeschriebenen Abhandlung ist der jetzige Herzogl. Sachsen-Hildburghäußische Rath und Geheimde-Secretarius, Herr **Johann Friedrich Kobe von Koppenfels**, von dem bereits in dem **sechsten Theil** der **Kreysigischen Beyträge** No. XI. p. 389. seq. eine gelehrte Abhandlung anzutreffen, von welcher und deren Herren Verfasser ich in der Vorrede nur besagten **sechsten Theils** das nöthige berühret. Die gegenwärtige beschreibet, in einer angenehmen Kürze, jedoch gründlich, die Geschichte derer in der Her-

zoglich Sächsis. Ernestinischen Landen üblichen geistlichen Lehn- bürger- und peinlichen Rechten, nebst den Proceß-Ordnungen und Land-Ständen. Am Ende ist beygefügt ein Extract aus dem Hochfürstl. Sachsen-Hildburghäusischen Landschafts-Gebrechens-Abschied, *d. d. 6. Jul. 1744. Art. XI.*

IV.

Kurze Nachricht von dem Ursprung und den vornehmsten Schicksalen des Eisenachischen Stadt-Rechts.

Diese Nachricht habe ich selbst entworfen, und zwar als eine Einleitung zu den Eisenachischen Statuten, welche sogleich darauf folgen. Ich habe sie grösstentheils aus denen sehr gründlich geschriebenen Eisenachischen wöchentlichen Nachrichten von Policey- gelehrten und andern Sachen, vom Jahr 1752. zusammengetragen, dabey ich geglaubet, um deßwillen dem g. L. dadurch keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, 1.) weiln diese nur berührte Eisenachischen wöchentlichen Nachrichten sich in wenig Händen befinden, und 2.) die Eisenachischen Statuta auf diese Art eine mehrere Erläuterung bekommen.

V.

Eisenachische Stadt-Statuta vom 1sten Mart. 1670.

Es hat selbe der Herzog **Johann Ernst** vor sich und seine Herren Brüder, **Johann Georgen** und **Bernhardten**, ingleichen in Vormundschaft seines unmündigen jungen Herrn Vetters, **Wilhelm Augustens**, bestätiget. Sie sind sehr weitläuftig abgefaßt, weichen aber von den gemeinen Sächsischen Rechten wenig ab.

VI.

Zuverläßige historische Abhandlung von dem Hochadelichen und nun gräfl. Lindenauischen Dorfe und Rittergute Machern und dessen Besitzern, in ältern und neuern Zeiten, durch M. S. S.

Diese mit sonderbarem Fleiß ausgearbeitete Abhandlung ist von eben demjenigen Herrn Verfasser entworfen worden, von dem sich diejenigen herschreiben, welche in dem **sechsten Theil** der öfters angezogenen **Kreysigischen Beyträge** sub No. VII. IX. und X. p. 210. 345. und 366. sqq. befindlich sind. Da ich nun schon bey Gelegenheit, derselben in der Vorrede des nur jetzt gemeldeten **sechsten Theils**, den Verdiensten dieses gelehrten und sehr fleißigen Mannes Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und selbige gebührend dem g. L. angepriesen; so möchte es demselben mißfallen, anjetzo eine weitläuftige Wiederho-

derholung davon zu machen. Die gegenwärtige Abhandlung beschreibet die Schicksale des Rittergutes **Machern** mit einer sonderbaren Sorgfalt und Genauigkeit. Auf diese wird, bey erster guten Gelegenheit, der **zweyte Theil** derselben folgen, so da die Geschichte des **Hochadel.** und nunmehro **Hochgräfl. Lindenanischen Hauses** darstellen wird, und nun schon größtentheils ausgearbeitet ist.

VII.

Project von Einrichtung der Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Ritter-Academie in Alt-Dreßden Anno 1726.

Dieses Project hat zum wenigsten den guten Nutzen, daß es zu einem Muster von dergleichen Errichtungen dienen kann.

VIII.

Von denen Herren von Kolditz *M. R.*

Von dem Herrn Verfasser gegenwärtiger Abhandlung kann ich anjetzo weiter nichts anführen, als daß von demselben in **allen Theilen** der **Kreysigischen Beyträge** auserlesene und wohlgeschriebene Abhandlungen anzutreffen, und daß also derselbe dadurch den wohlverdienten Ruhm erlanget, sich um die Geschichte hiesiger Lande auf eine ganz vorzügliche Art verdient gemacht zu haben. Die Ausarbeitung der ietzigen Abhandlung selbst ist der vorigen in allen voll-

kommen

kommen gleich, und mit eben der Sorgfalt und Genauigkeit ausgearbeitet.

Was ich endlich bereits am Ende meiner Vorrede zu dem **sechsten Theile** der **Kreysigischen Beyträge** wegen der Druckfehler angezeiget, muß allhier, leider! wiederholen und abermal einige derselben anführen, die theils selbsten, auch ohne die MSte mit den gedruckten zusammen zu halten, als welches wegen Abwesenheit in meinem Vermögen nicht gestanden, theils die Herrn Verfasser bemerket. Also sind annoch in dem mehrmalen berührten **sechsten Theile** der **Kreysigischen Beyträge** folgende Stellen zu verbessern, und nach Gelegenheit zu ergänzen, nemlich:

Bey dem verkürzten Innhalt, nach der Vorrede No. 7. lies p. 212. statt 210. Im Werke selbsten aber p. 215. lin. 12. lies Dom-Dechanten statt Dechants, p. 216. gehet der §. 3. erst an mit den Worten: Man hat auch von solchen **Groitzsch** ꝛc. p. 217. in den letztern 3 Zeilen soll es heißen: Es hatte Graf Esico in Merseburg vom Kaiser einige Oerter und Districte, als Beneficia, nemlich **Wurzen** ꝛc. p. 218. lin. penult. l. **Bihin, Pouch** ꝛc. statt p. 121. l. 222. pag. ead. in der Not. e ist dem Worte extat annoch beyzufügen, **Jo. Gottlieb** *Kraufii* Diff. I. et II. de Theoderico Buzicco eiusque genere et patria *Witteb*. 1730. n. 31. *Ej. Diff.* (III.) de Origine Domus Sax. e primoribus Vet. Germ. *Witt*. 1735. 4. und als *Diff.* IV. Posth. de Theoderici hujus statu,

rebus

rebus et obitu, ex Mst. im fünften Theil der Kreysigischen Beyträge n. X. p. 287. seq. p. 238. in n. 1. lin. l. l. Archiep. st. Rep. p. 243. bey der Not. i. ist noch hinzu zu setzen S. Müllers Sächs. *Annal.* ad h. a. p. 247. lin. 12. l. Comitissae, st. Comitis suae p. 251. not. b. lin. 2. l. XXX. st. XIII. p. 264. lin. penult. §. 2. sub No. 11. ist dem Worte erstere annoch beyzufügen, geb. 1516. soll ein Sohn Jacobs v. P. auf Petershein und Cracau gewesen seyn: S. *D. Carpzovs* Ober-Lauß. Ehren-Tempel, *Part. II. f. 172.* wo ein mehreres von diesem Hochadel. Geschlechte stehet, p. 265. lin. 19. ist nach 1561. annoch hinzu zu setzen: wird von dem *Carpzov* l. c. als ein Bruder des allhier sub N. II. erwähnten Caspar von Ponikau angeführt, pag. ead. lin. 23. et 24. No. IV. muß heißen: Herr Caspar von Ponikau, der andere, geb. 1582. den 21. Jul. besaß auch Obergruna. Er mag Anno 1607. abgeschieden seyn, p. 266. not. n. adde p. 222. die p. 270. lin. 5. gesetzte Not. 5. gehöret, zu den lin. 6. befindlichem Worte, vorhanden, p. 271. lin. 14. nach dem Wort Groitzsch ist annoch hinzuzusetzen, unbeschadet, p. 285. lin. 8. lies Ruhmwürdige statt Tugendwürdige p. 347. lin. penult. l. Kießlingischen Beyträgen von A. u. U. statt, diesen Beyträgen, und in der Not. e. lin. prim. 392. st. 729. indem die beyden Abhandlungen von der verbotenen Priester-Ehe anfänglich in die Kießlingische Beyträge von alten und neuen theologischen

Sachen,

Sachen, bestimmt gewesen, da aber solche eingegangen, von dem Herrn Verfasser zu dem sechsten Theil der Kreysigischen Beyträge hochgeneigt communiciret worden, p. ead. lin. 19. l. David st. Conrad p. et lin. ead. ist hinter das Wort Machern annoch zu setzen S. Dietm. Chur-Sächs. Priestersch. P. II. p. 828. p. 350. lin. 2. l. lactucis st. lacturis p. 351. n. k. lin. 1. l. de his st. delisit p. 352. not. l. lin. 1. lies: siehe auch von ihm die Kießlingischen Beyträge, vom Jahr. statt die Beyträge von Augsp. p. 353. beym §. 6. lin. 2. l. Johannes st. Johannis p. 355. n. u. lin. 1. l. der in den Kießling. Beyträgen vom A. u. N. des Jahres 1760, st. der in den Beytr. vorigen Jahres, lin. ead. hinter VI. St. ist annoch zu setzen p. 638. sqq. Endlich habe in dem gegenwärtigen ersten Theile der Neuen Beyträge bis dato nur noch folgendes zu verbessern vor nöthig erachtet, nemlich p. 20. lin. 10. l. Heymlichin st. Heynrlichin, p. 41. lin. 7. nach dem Worte Marggraven mangeln die Worte, von Miessen, p. 287. lin. 26. l. *Borintizi* st. *Borinzi* p. 311. lin. 14. l. Beulitz st. Peulitz. Sollten sich derselben noch mehrere finden, die jedoch vielleicht ein jeder gar bald einsehen kann; so verhoffe der g. L. werde selbe selbsten hochgeneigt verbessern. Wie bald endlich wiederum ein Theil der gegenwärtigen Neuen Beyträge erscheinen werde, kann so genau nicht bestimmen, es wird solches gröstentheils auf die gütige Aufnahme des geneigten Lesers ankommen, als welche

che den Herrn Verleger zu einer baldigen Fortsetzung aufmuntern wird, denn an mir, meinem Fleiß und Bemühung soll es niemaln ermangeln. Geschrieben in der Leipziger Jubilate-Messe 1767.

Heinrich Gottlieb Francke.

Verkürzter Inhalt.



I.
Diplomatarium Lauchense.

I.

B. Poppo zu Bamberg williget, daß Oberndorff von Scheidingen ausgepfarret werde. 1239.



In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. *Poppo*, Dei gratia *Babenbergensis* ecclesiæ electus. Notum esse volumus omnibus Christi fidelibus, quod *Heinricus* miles de *Rolbce* (Rölitz) ad nos accedens humiliter petivit, quatinus villam *Oberndorf* una cum ecclesia, quam ibidem in prædio suo construxit, de nostra voluntate eximere deberet ab omni jurisdictione parrochiæ nostræ in *Scheidingen*, in cuius terminis sita est. Affirmans, quod eam de bonis suis sic velit dotare, ut sacerdos ibi residens vitæ necessaria possit habere. Nos vero petitionem suam salubrem & honestam reputantes, laudabili proposito suo licentiam

noſtram adhibuimus & conſenſum. Ita tamen, quod prædictæ parrochiæ, ad quam de jure ſpectabat, pro reſtauro manſum apud *Wenningen*, qui ſingulis annis ſolvit XII. ſolidos & II. maltra frumenti, conferat perpetualiter poſſidendum. Præterea, quod jus patronatus in eadem eccleſia ſe recognoſcat de manibus noſtrorumque ſucceſſorum recepturum. Hujus autem facti teſtes ſunt *Livpoldus Rinsmulus*, *Fridericus de Muchel*, *Vlricus de Petenberc*, canonici *Babenbergenſes*, *Cunradus de Fletebach*, *Egeno de Halſtat*, *Anno* & frater ſuus *Albertus*, *Arnoldus*, *Eberhardus de Muchele*, miniſteriales eccleſiæ. Et ne ſuper eo dubium in poſterum oriatur, præſentem paginam inde conſcriptam, & ſigilli noſtri appenſione munitam dictæ eccleſiæ in teſtimonium erogavimus. Datum apud *Muchel* & actum anno gratiæ M. CC. XXX VIIII.

2.

Erzbiſchoff Siegfried zu Mayntz confirmirt die Auspfarrung des Dorffs Oberndorff von Scheidingen. 1241.

Sifridus, Dei gratia ſanctæ *Magundinenſis* ſedis Archiepiſcopus, & *A.* præpoſitus Sanctæ Mariæ in *Erfordia*, Vniverſis præſentem litteram inſpecturis, ſalutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Tenore præſentium cupimus eſſe notum, quod dilectus in Chriſto *Heinricus* miles de *Roilz* eccleſiam in *Oberindorf* a filiali ſubjectione, qua parrochiæ in *Schidingen* fuit aſtricta, de conſenſu & voluntate venerabilis confratris noſtri, epiſcopi *Babinbergenſis*, præfatæ parrochiæ patroni, per exemptionem fecit liberam & ſolutam per unum manſum ſuum ſitum in *Wennigin* reſtaurum matrici eccleſiæ faciendo.

endo. Ad cujus militis ſupplicem inſtantiam inclinati, exemtionem præſcriptam gratam & ratam habentes, eccleſiæ in *Oberindorf* parrochiam in omnibus eccleſiaſticis ſacramentis contulimus & conceſſimus pleno jure, ita, quod præfatus miles & ſui hæredes in præfata eccleſia in *Oberindorf* jus habeant patronatus. Vt autem hujus rei notitia certior habeatur, & nulla ſuper ea ſuboriri valeat quæſtio nocitura, præſentem litteram conſcribi fecimus, & ſigillorum noſtrorum munimine roborari. Datum *Erfordiæ*, anno incarnationis Domini M. CC. XLI. VI. Nonas Julii, Pontificatus noſtri anno XII.

3.

Ein Titularbiſchoff giebt der Kirche zu Laucha Ablaß. 1335.

Nos Frater *Theodericus*, ordinis Cyſtercienſis, Dei gratia Epiſcopus eccleſiæ *Dyoniſienſis*, univerſis Chriſti fidelibus hanc paginam viſuris ſalutem in Domino Jheſu Chriſto. Cupientes eccleſiam in *Lucbowe* congruis honoribus a Chriſti fidelibus eo devotius frequentari, Omnibus igitur vere pœnitentibus, confeſſis & contritis, qui in die dedicationis anniverſario, & in nativitate Domini, Reſurrectionis & aſcenſionis die, necnon in omnibus ſolemnitatibus beatæ Mariæ virginis, & in aliis feſtis principalibus Eccleſiam prædictam cura devotionis acceſſerint, qui ſecuntur corpus dominicum, dum ad infirmos portatur, vel qui cimiterium pro defunctis orando circuiverint, vel quoquo modo manus porrexerint adjutrices, nos de omnipotentis Dei gratia, & beatorum Petri & Pauli apoſtolorum meritis confiſi, quadraginta dies criminalium de in-

juncta eis pœnitentia misericorditer in Domino relaxamus. Datum anno Domini M. CCC. XXXV. in die Sancti Prothasii martiris.

4.

Der Maynzische Vicarius giebt der Kirche zu Laucha Ablaß. 1343.

Nos Frater *Henricus de Appoldia*, Dei & Apostolicæ sedis gratia Episcopus Ecclesiæ *Lauacensis*, gerentes vices in Pontificalibus Reverendi — *Henrici*, sanctæ *Moguntinæ* sedis Archiepiscopi, recognoscimus in hiis scriptis, Quod omnibus vene pœnitentibus, contritis & confessis, qui ad Ecclesiam S. Mariæ in *Locbow* in festis infra scriptis, scilicet Nativitatis &c. causa devotionis accesserint, vel qui cimitersum dictæ ecclesiæ orando pro fidelibus defunctis circuiverint, vel qui corpus Christi aut oleum sanctum, cum portatur infirmis, ibidem secuti fuerint, seu quid ad fabricam, luminaria, aut alia ornamenta Ecclesiæ prædictæ manus porrexerint adjutrices, quandocunque vel quotienscunque aliquod præmissorum fecerint, de omnipotentis — confisi quadraginta dies criminalium, annum venalium, & carenam unam ex parte dicti Dni *Henrici* Episcopi *Mogunt*. quadraginta dies — ex parte nostri de injunctis — relaxamus. Datum anno Domini M. CCC. XLIII.

Hanc indulgentiam discretus vir Dominus *Dytmarus* plebanus de *Karlsdorf*, filius *Alberti de Goluzcen*, ob salutem animæ suæ, suorumque parentum, videlicet patris & matris, & omnium fidelium defunctorum dictæ Ecclesiæ *Lucbowe* comparavit.

5. Die

5.

Die von Oberndorff præsentiret einen Pfarrer zu Oberndorff. 1358.

Honorabili viro Domino Officiali præposituræ Ecclesiæ S. Mariæ *Erfordensis*, *Conrado Krafto*, & *Her. de Oberndorf*, obsequii & honoris, quantum possunt. Ad ecclesiam parrochialem in *Oberndorf* vacantem ex libera resignatione ultimi plebani ejusdem Ecclesiæ, cujus jus præsentandi ad nos dinoscitur pertinere, discretum virum *Her. Grozen*, vobis duximus præsentibus præsentandum. Rogantes humiliter & devote, Quatenus ipsum de eadem ecclesia instituere & ad eandem investire dignemini, pure propter Deum, cum solempnitatibus debitis & consvetis. Hæc vobis, & omnibus, quorum interest vel intererit, sub sigilli videlicet mei *Her.* proprii, & ego *Conradus* prædictus careo sigillo proprio, unde sigillo *Theoderici de Lucbouwe* fruor in præsenti. Datum anno Domini M.CCC.LVIII. X. Kal. Febr.

6.

Ertzb. Gerlach zu Maynz erlaubet einem Clerico die Ordines zu nehmen, von wem er will. 1358.

Gerlacus Dei gratia sanctæ *Maguntinæ* sedis Archiepiscopus, Sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius, Dilecto nobis in Christo *Hermanno* dicto *Groze*, clerico nostræ diocesis, salutem in Domino. Vt a quocunque Archiepiscopo vel Episcopo noto vel Catholico, sedis apostolicæ unionem & gratiam, ac executionem sui officii habente, omnes sacros Subdyaconatus, Dyaconatus ac presbiteratus ordines, statutis a jure temporibus, recipere valeas, Ipseque tibi hujusmodi ordines libere conferre

posſit, tibi & ipſis, dummodo aliquid canonicum non obſiſtat, præſentibus licentiam impartimur. Datum *Elteuil* V. Id. Novembris, anno Dominiſſ Milleſimo Trecenteſimo Quinquageſimo octavo.

7.

Eberhard von Gleina vermacht 5. Mandeln Geldes zur Pfarre nach Oberndorff. 1358.

Ich eberhart von Glyna bekenne an deseme vffen briue alle den, dye en ſen oder horen leſen, daz ich met wol bedochten mute, vnd met rate myner vrunde habe gegeben wunf mendeln geldes ewiges zcinſes, dye do ſint gelegen vf den velde vnd in dem dorf zcu pleſenicz, an dye pfarre zcu obirndorf. Dez ſal eyn ſchok, wer do pherrer iſt, vnd eyn mandele den heyligen zcu eyme ewigen lichte, vor alle myner eldern ſele, vnde vor otten ſele mynes bruder, dem got gnedic ſye. Den zcins hat gegeben Dytterich Gelferat von Luchou, von hermans wegen und gelferatis ſyner bruder, den Got gnedic ſye. Daz habe ich vorgenante eberhart in mynen len, vnde globe daz in guten truwen den pherrer vnde dem Gotishus vor genanten vor zcu holdenc zcu getruwer hand. Ouch glabe ich eberhart vnde der vor genante Dytterich, daz gut ge eygent zcu ſchaffene, ſo wir erſte num, ane orgeliſt. Waz daz koſt, daz ſul wir beyde tragn. Were iz, daz vnſer ich eyn vor vile, dez got nicht en wolle, ſo ſoldes dez kint tun eder andre ſyne erben. Der vor genanten rede ſint gezcugen der erberman der probiſt von yſinberg Conrat, craft ſin bruder, herman von obirndorf, vnd herman groze. Daz dyſe vor genante rede ganz vnde ſtete blibe, dez henge ich eberhard vnde Dytterich vorgenanten zcu eyme rechten orkunde vnſe inſegele an deſen brif, der do gegebin iſt nach gotis geborten Tuſend iar vnde dryhundert

hundert iar, indeme achte vnde wunfzcigesten iare, an deme vritage in der gemeyntwochen aller globigen sele.

8.

Die Kirche zu Laucha verkauft 6 Acker Feld.

1384.

Ich Clawes Thyger, konegunt myn Elyche wertyn, bekennen vffelichen an dißem Bryffe, daz wyr schuldyg synt rechtir schulde, myd gesamptir hant, der kerchin vnsir lybin vrouwen zcu Luchowe vnd den Altir luten da selbins Nun smale schag geldis gutir lantwere, genge vnde gebe, Sobindehalbin phennyng vor den groschin, vor sechs acker landis, dye sye vns myd rate vnde myd wißen Ern hannes pherrers vnde andere yrre guten nakebur vorkaufft habyn, vnd dye wir geregte vzgekorn habin zcu vnsern zcwen lybin. alleyne decz selbin geldis sullyn wir vnde wullyn vnde gelobin bezcaln drye smale schog uff den Nestin sente Mychaels tag, dye andern drye vff den nestin sente Michaelis tag obir eyn Jar, dye lestin drye uff den nestin sentte Michaelis tag obir zcwey Jar, Myd sulchir vndirscheyt daz wir von den vorbenantin sechs ackern ychem geschoz gebin sollin, Sundern waz wir obir dye sechs ackere gehabe mochtin an guten, in felde edir in Dorffe, da von sulle wir schezsin vnde wachin, vnde alles rechtin phlegin, glych eynem andern. Vor daz vor benante geld seczte wir on zcu borgen vnse libin frunt vnde nakebur vor dye Erstin drye schog Hansen kauhartyn, Apeln Ayczels vnde Hansen kunen, vor dye andern drye schog voytin zcumphen, Ernsten schesers vnd Petir Gorrepuz: vor dye lestin drye Nyckeln Borghardis, hansen kawhartin vorbenannten, vnde Clausen Thychern selp schuldygen vnde vorbeschrebin, Myd sulchemste bekentnyste, ap dez egenan-

egenannten Clawses edir syner wertin selp schuldygen zcu kort were, daz got nicht ye wolle, daz sich unser vor benanter Altir lute unde Nakebure dez leczten geldis herhole soldin an synen guten, wo sie mochtin, ane wedirsprache alle yrre vor beschrebin borgen. Und wir Borgen allgemeyne, als wir vor beschrebin sten, Bekennen, daz wir gelobyt habin unde gelobin myd unser allir wyssin unde guten willin, mit gesampter hant, glich als wir daz vor benante geld beschrebin sten, unde sullen unde wullen alle vor unde nach beschrebin rede, stucke und artickel stete unde gancz und unvorbruchlich haldin, ane argelist. Obir daz wolle wir vor dachtin Clawes Thyger unde konegunt myn wertin selpschuldigen wenne got obir uns gebutyt, daz her doch daz noch lange wende, daz alle unsir gute unde habe, dye von uns vor lazen werdin, in velde edir in dorffe, komen unde vallen zcu unser lybin vrowen zcu luchowe, ane wedir rede alle myner frunde, zcu sel gerethe myr und myner wertin, also verre, als myne egenannten borgen yrs gelobis entlosyt synt. Czu orkunde rc. drvczcen hundirt Jar, darnach in vyr unde achzcygisten Jare, an dem nesten Suntage nach dez heyligen blutiys tage.

9.

Die Carmeliter nehmen den Pfarrer zu Laucha in ihre Brüderschafft. 1389.

In Christo Jesu sibi dilecto domino *Johanni* plebano in *Luchowe*, Fr. *Fridericus* de *Nurnberga*, Prior provincialis ordinis fratrum beatæ Mariæ Dei genetricis de *monte Carmeli*, per *Alemanniam superiorem*, *Bohemiam* & *Vngariam*, salutem in Domino sempiternam. Exigente vestræ devotionis affectu, quem pia fratrum relatione ad nostrum ordinem intelleximus

mus vos habere, omnium missarum, orationum, prædicationum, vigiliarum, jejuniorum, abstinentiarum, disciplinarum, laborum, ceterorumque bonorum omnium, quæ per nos & fratres nobis commissos operari dignabitur clementia Salvatoris, vos participem facimus & consortem in vita pariter & in morte. Adicientes nihilominus & de gratia speciali concedentes, ut, cum obitus vester in nostro provinciali capitulo fuerit memoria recitata, Idem pro vobis fiat, quod pro nostris defunctis fratribus ibidem communiter fieri est consvetum. In cuius reus testimonium sigillum nostri provincialatus officii præsentibus est appensum. Datum *Nurnberga*, in nostro provinciali capitulo, Anno Domini M. CCC. LXXXIX. In die Assumptionis Mariæ virginis gloriosæ.

10.

Confirmation einer Vicarie zu Lauche. 1395.

Ludewicus de Ginsforte, præpositus Ecclesiæ S. Severi *Erffordensis*, & provisor Allodii Archiepiscopalis ibidem, *Maguntina* diocesis, Commissarius ad infra scripta a Reverendissimo — *Conrado* Archiepiscopo *Moguntino* specialiter deputatus, Vniversis Christi fidelibus præsentium inspecturis Salutem in eo, qui est omnium vera salus. Instaurationem, erectionem, fundationem & dotationem perpetuæ vicariæ sive primissariæ ætatis consecrati in honore beatissimæ Mariæ virginis, sanctorumque Nicolai Episcopi & Katherinæ virginis, siti in ecclesia parrochiali opidi *Luchouwe*, dictæ diocesis, cum competentibus redditibus, pro congrua unius sacerdotis pro tempore existentis sustentatione, per providos & discretos viros, Magistros consulum &

totam universitatem hominum dicti opidi *Lucbouwe* motu pietatis factas & dotatas, dum tamen sine præjudicio dictæ parrochialis ecclesiæ & cujuslibet alieni juris injuria factæ sint, ratas habentes atque gratas, eas auctoritate præfati domini Archiepiscopi, nobis in hac parte commissa, præsentibus in Dei nomine confirmamus & approbamus. Eximentes nihilominus dictam vicariam & omnia bona ad ipsam spectantia, quantum in nobis est, ab omni exactione cujuslibet secularis potestatis. Jus vero patronatus sive præsentandi ad dictam vicariam sive primissariam, quotiens, illam vacare contigerit, damus illi vel illis, cui vel quibus in literis dotationis desuper editis id extat reservatum. In cujus rei testimonium sigillum nostri provisoratus præsentibus est appensum. Datum *Erffordiæ*, ipso die S. Severi Episcopi, anno Domini Millesimo Trecentesimo Nonagesimo quinto.

Mit eben diesen Formalien ist ein anderer Brief vorhalten, darinn die Vicaria altaris in honorem gloriosi corporis Christi, sanctorumque Jacobi & Andreæ Apostolorum, nec non sancti Georgii martiris — per providos & discretos viros *Henricum Eldiste* & *Theodoricum Rebog*, proconsules, *Henricum Smed* & *Nicolaum Telecz*, altermannos dicti opidi *Lucbowe* factos &c. Datum in vigilia Symonis & Judæ Anno Domini Millesimo Trecentesimo Nonagesimo octavo.

II.

Der Maynzische Weihbischoff weihet einen Altar zu Laucha. 1397.

Reverendissimi in Christo patris & Domini Domini *Johannis*, Dei & apostolicæ sedis gratia Archiepiscopi *Maguntinensis*, *Nicolaus Yponensis* Episcopus,

pus, per *Thuringiam*, *Hassiam* & *Westualiam* & per *Saxoniam* Suffraganeus, & in pontificalibus commissarius, die Jovis, vicesima octava mensis Decembris, in honorem sacratissimi corporis Christi, ac sanctorum Andreæ, Jacobi apostolorum, & Georii martiris, ad petitionem & procurationem domini *Jacobi de Valva*, veri plebani, *Henrici Fabri*, *Nicolai* dicti *Telecz*, vicariorum parrochialis ecclesiæ in *Luchow*, pie & pure propter Deum recognoscimus consecratum, & in divinis officiis inibi conficiendis, auctoritate nostra confirmatum. ob quorum devotionem & merito omnibus & singulis huiusmodi altaris sanctis inclinantibus, flectentibus, intuitu eorundem manum adjutricem porrigentibus, in ornamentis & necessariis pro divinis largientibus, contritis & confessis, singulis in eorum festivitatibus, quadraginta dierum & unam carenam, de nostra auctoritate cum indulgentiis in eadem ecclesia consvetis, pro indulgentiis cuilibet indulsimus, & præsentibus perpetuis temporibus singulariter indulgemus. Insuper dedicationem prædictæ parrochialis ecclesiæ, alias in crastina die beatissimæ Mariæ virginis nativitatis peractam & celebratam, ex certis causis, defectibus & indebitis incidentibus, per eundem plebanum & vicarios allegatis coram nobis & deductis, in diem Dominicam proximam immediate sequentem post festum nativitatis Mariæ transposuimus & transtulimus celebrandum, ad quam omnibus vere pœnitentibus &c. Demum vero, & in signum dominicæ pacis, omnibus quibuscunque utriusque sexus in missis prædictæ ecclesiæ post consecrationem, & per presbiterum oscularum in altaris sacramentum pacem sanctissimi crucifixi in tabula ad hoc depicta & deputata accipientibus, easdem indulgentias indulgemus. Datum & actum anno Domini

mini Millesimo trecentesimo XC. septimo, die Jovis, in *Luchow*, XXVIII. supradicta. In cujus rei testimonium & inviolabiliter præmissa observanda sigillum nostrum præsentibus duximus muniendo impendendum.

12.

Der Rath zu Laucha stiftet einen neuen Altar.

1398.

Ich Jacobus vor dem Tore pharrer czu luchow bekenne yn disem offen briffe allen guten luten, daz Henrich Eldiste vnd Dithrich Robog, Burgermeistere, Henrich Smed, vnd Nickel Telecz, alterlute, med myn guthen willen, nach Begerunge der ganczen gemeyne der Stad czu Luchowe haben gestifftet eynen Altar gote czu lobe, vnd allen guten luten czu troste, dy ere Almosin darczu gereicht haben, ader noch reychen wollen, Sie synt an dem leben ader an dem tode. Der altar ouch gewyet vnd gewerdiet yst In ere dez heiligen lichenam, Sente Jorgen, Sente Jacofz vnd sente Andree der Czwelfboten. Ouch ist der altar angehoben noch myne willen vnd geheyße, vnd haben dy erste lehen dez altars gelobit czutunde noch myner Begerunge eyme Bederben pristere, der mir vnd en eyntrechtiklich, behegelich yst. Hir vmme habe ich en vorseen vnd derlaßen genczlich der wederstatunge der kirchen. Vnd laße vorbaz den obgenanten Burgermeistern dy lehen dez genanten altars fry czutunde eyn bederben prister, dem su dez dorch gotis willen gunne wollen. Vnd wil su yn keynen Stugken ader sachen dez obgescreben altars hindern, da su eyn pharrer ane erd rechte mochte gehindern. Vnd der selbige altar ist vsgesaczt, also daz der Prister, dem der altar gelegen yst, yn der kirchen mir vnd mynen nach-

kome-

komelingen, nach gemeyner gewanheit, also andere vicarien eren phernern, behulffen synt yn eren pharren. Dy Messe dez obgenanten altars sal man anhebe nach dem opphergesange der hoemesse. Dez czu Bekentnis 2c. gescrebin nach xpi geburt tusend dry hundert Jar, in dem achte vnd nunczigisten Jare, an sente fabiani vnd sebastiani tage, der heiligen Merterere gotis.

13.

Albrecht von der Weidin vermacht 2 Pfennige jährlichen Zinß zur Frühmesse. 1399.

Ich albrecht von der widin vnde alle meine erbin bekennin uffintlich an desme affin briuin, allin den, dy ön sen, horin adir lezin, daz ych mit gutin willin vnde mit wöl bedachtin radte gegebin habe dorch got cwene phenge geldis ewigir gerliger erbe czinze czu der vru messe czu luchow, daz sich eyn vruherre desto bacz der nert, daz des vor genanten Albrechts von der widin vnde alle sinir erbin der vor genante vru messe sal got vor en bittin in alle sinin messin. Der cinß der get von eynne wissentlichin haue, der da gelegin ist benedin deme rathuze da selbins Vnde ich vor genante Albrecht vnde alle mine Erbin vor cye mir iccund vmmyr vnd ewiclich der vor gezrebin cinze su nuinmer mer czu verderne an allir leyge argelist. Bi dissir gift sint gewest her Nicclaus volcmar czu dem mal vrumesser, her Heinrich Helmbrecht vicarius in derselbin kerchin, Johannes pattelunt, bergermeystir daselbins, vnd nickil munkos, (mulros) di daz gehort vnd gesen habin. Czu merer sicherheyt 2c. tusint Jar dri hundirt Jar, in dem nun vnd nuncigistinn iare, an der mittewochin nach iohannis.

14.

Conrad vom Tanrode belehnet Eberharden von Gleina. 1402.

Wyr Conrad Herr czu Tanrode, geseßin zcu Stusforte, Bekennen vnd thun kunt offinpar In desem briffe, daz wyr dorch gunst, bete vnde getruwen dinstes wiln Eberhardis von glina vnsers mannes, eme recht vnd redelichin gelegen han vnd lyhen med kraft deses briffes, Solche gute, dye syn fater von vnserm fater seligin zcu lehn gehat hat, vnde hie nach geschreben sten, Mit namen vyrdehalbe huffe landes, cwo wesen vnd cwelff agker hulczes gelegin yn deme flure zcu luchowe, vnd eynen wingarthen gelegin an deme Berge zcu lesemdorff. Ouch so bekenne wyr, das wyr der Erbern frauwen vor Bertrade Eberhardes vorgenant eliche frawen dy vorgeschreben guthe gelegin han vnde lyhn yn deseme keginwertigen briffe zcu eyme rechtim lieb gedinge, ane geferde, vnd sal sich der guthe gebruchin zcu erir libzcucht, wyle sy lebet. Dez zcu eyme 2c. vir czenhundert Jar, yn deme andern Jare, an deme Donerstage nach deme heilgin ostertage.

15.

Landgraf Balthasar belehnet Heinrich von Herden mit einigen Gütern in der Lochauer Gegend. 1404.

Wir Balthasar von Gottes gnaden Landgraue in Doringen und Marggraue zcu Missen, Bekennen und thun kunt offentlichen mit dissem brieue, Daz Wir durch annemes Dinstes willen, den vns gestrenge Ritter er Heinrich von Herde gethan had, vnd er, vnd syne Erben Vns in czukünftigen Zciten thun sollen, yn vnd syne libes lehens Erben begnadt vnd belehnt haben, begnaden vnd belehnen sie auch mit dissem selbin

bin brieue mit den noch geschrieben guten vnd zcinsen, die Hans Tümpeling seliger von Vns zcu lehen gehabt, vnd vns von ym lediglichen los gestorben sint. Czum ersten in Deme flure zcu Luchauwe mit anderhalbir husin Landis, eyner wiesen, eynem krutgarten, zcweien kleynen holtzirn, eynem kleynen Wyngarten, vnd in deme Stetichen zcu Luchauwe mit eyner halben hufe vnd eyner hofestad, vnd haben demeselben ern Heinrichen von Herde fürdir die gnade gethan vnd gegunst, die genenten gute zcu beerben vnsirn Burgern daselbis zcu Luchauwe, nemelichen Diteriche kalewitz, Hanse Voite, Heinriche Titzels, Clause hunen vnd yren Erben jerlichen vff sente Michaelis tag, zcu rechtem Erbezcinse zcugeben zcwei schocke groschen von den vorgenenten andirhalbir hufe eynem holtzichen, deme Wyngarten der Wiesen krutgarten vnd deme halben hofe in deme vorgenenten Stetichen Mathise Schultheitzen vnd synen Erben die vorgenente Hofestad vnd dauon jerlichen vff Vasnacht zcwei huner zcugeben. Vnd Clawse Hubischman vnd synen Erben daz andire vorgenente Holtzichen vnd dauon jerlichen vff sendte Michaelis tag vier hunre zcu geben. Darnoch so haben Wir auch den vorgenenten ern Heinrichen von Herde vnd syne libes Lehens Erben belehnt vnd begnadt mit den nochgeschrieben jerlichen Zinsen die vns auch lediglichen an erstorben sint von deme obgenenten hanse Tumpelinge seligen. Tzum ersten geben jerlichen zcu sendte Michahelis tage eyn frauwe genent die schreibern von eyme hofe achte smale grosschen, Titzel ruche von eyme Hofe vier smale grosschen, Conrad Trumesdorff von eyme hofe drizcehen Phennige, kauwart von eyme hofe drizcehen Phennige vnd zcwei hunre, die Kochyn von eyme hofe drizcehen Phennige, Heinrich von kaw von eyn Wiesen andirhalb Pfund Wachses, dazselbe Wachs der obgenente er Heinrich mit

mit vnsirn willen vnd verhengnisse gegeben had zcu der Pharrekirchen zcu Luchaw Ewiglichen darzcu zcuvolgen. Vnd hans kortzcayl von drittehalben akirn Landis driej Phennige vnd vier hunre, Claws becker von eyme holtzichen zcwey hunre, Nickel Titzels von eyme halben Ackir Landis zcwene Phennige. Lippuchs von vierdenhalben Ackir Landes vierdehalben Phennig, Vnd zcu Heroldis husen auch erbezinses jerlichen zcwelff groschen eynen scheffel Weißes vnd drie hunre. Vnd die vorgenenten jerlichen Erbzinse alle, sollen deme vorgenenten ern Heinriche von Herde vnd synen Liebes Lehens Erben volgen zcu rechten Manlehn von vns vnd vnsirn Erben die zcuhaben einphahen gebruchen vnd zcu verdynen als Lehngutis recht vnd gewonheit ist ane geuerde. Vnd haben des zcu orkunde vnsir Secret wissentlichen an dissen brieff lassen hengen. Der gegeben ist zcu Wymar noch Christi geburten vierzcehen hundirt darnoch in deme vierden Jare am dinstage nach vnsir lieben frauwen tage den man nennet Assumptionis.

16.

Die von Rockhausen verkauffen eine Wiese zu Bendorff. 1404.

Wir Herman, ernfrid vnde eyler gebruder von roghusen zu wiesehitz gesessin, vnde alle vnser erbin, bekennen offentlichen in deßim geinwertigen briue, vnde thun kunt alle den, die yn sehen, horn adir lesin, das wir eyntrechtiglichen mit vnserme guten vorrathe, wissen vnde willen, recht vnde redlichen vorkouft habin vnde vorkouffen mit orkunde disses briues, deme bescheiden manne hanß hildebrande burger zu nuenburg, vnde alle sinen erben, eyne wese gelegin zcu bennendorph genand die groſze halbe wese, die vnser vater selige

selige uff vns geerbit had, vnde wir yn die vorkouft vnd gegebin habin vor funf vnd achczig schog guter myssnere grosschen, die summe grosschin her vns gereite nüczlichen vnde wol beczalt had, vnde wir das gelt in vnsern merglichen nucz vnde fromen wissentlichen gewand habin. Vnde geloben in guten truwen die vorgenanten kouffere bie der vorgenanten wesen sy zcu behaldene vnde zcu gewerene vor eyme iczlichen, der sy ansprече, geistlichen adir wertlichen, wie das komen mochte, ane alle argelist vnde geuerde. Des sal vns der vorgenante hans hildebrand adir sine erben alle Jar ierlichen uff sente michahels tage zcu zcinse reichen vnde geben suenf schillinge phennige, also in der Herren Lande, vnd bie namen zcu nuenburg genge vnd geneme, vnde eyne gemeyne phennig were ist, ane argelist vnde geuerde. Ouch gelobin wir vorgenanten vorkouffere in deßin briue vor vns vnde vnser erbin, ab der vorgenante vnser kouffer adir sine erbin benotiget odir bewegit worden, das sy die obgenante wese musten adir wolden vorkouffen adir verseczen, das wir sy daran nicht hindern noch schaden sullen, sunder wir sullen vnde wollen sy lien vnde vorschriben deme, odir den sy die wese vorkousten adir vorseczten, glicher wise, also wir sy yn gelegen vnde vorschriben habin ane allirleyge wedirrede, argelist vnde geuerde. Des zcu orkunde ꝛc. Der gegeben ist noch gotis geburt virczenhundert Jar, darnach In deme vierden Jare, an sente mertins abunde des heiligen bisschofs.

17.

1407.

Officialis Præpositturæ Ecclesiæ b. Mariæ *Erffordensis*, plebanis in *Kirchschidingen*, cæterisque requisitis, Salutem in Domino. Veniens ad nos dis-

 cretus

cretus vir *Albertus Trupitz*, presbiter, nobis ad ecclesiam parrochialem sancti Georgii in *Obirndorff*, vacantem ad præsens ex libera resignatione Domini *Conradi Snyter*, presbiteri, novissimi rectoris eiusdem, per strenuum virum *Karolum Kniit*, armigerum, ad quem Juspatronatus seu præsentandi asseritur pertinere, præsentatus, petens, ut ipsum *Albertum* ad dictam ecclesiam investire dignaremur. Verum quia nobis non constitit, neque constat, an alicujus alterius intersit præsentare, Quare vobis mandamus, quatenus dominica proxima post festum Epiphaniæ Domini, & dominica post ipsius festi octavam Epiphaniæ immediate sequentem, in vestris & dicta *Obirndorff* ecclesiis de dictis præsentato & præsentatore faciatis publica proclamationum edicta, Citantes quoque omnes & singulos, si qui sint, qui sua duxerint aut crediderint interesse, ut feria secunda proxima post diem beatæ Priscæ virginis coram nobis compareant ad proponendum & allegandum, si quid ipsis competierit pro jure suo, Cum intimatione, quod, sive venerint, sive non, nos in dicto proclamationis negotio procedemus prout justum fuerit procedendum. Quorumvis absentia seu contumacia non obstantibus. R. liter. sign. Datum anno domini Millesimo Quadringentesimo VII. Idus Januarii.

18.

Das Städtgen Laucha bekommt Stadtrecht. 1409.

Wir Friderich von gotis gnaden Lantgraue Indoringen, vnde Marggraue czu Miessin der Jünger, bekennen vnde thün kund wffintlichin mid dießem brieue vor vns vnde vnße erbin, daz wir mid wolbedochtem müte

müte vnde gütem vorräte vnsere liebin getrüwen vnde heymelichin besunnen vnd bedöcht habin gebrechen vnde noitdorfft vnsers Stetichins Lüchauw, vnde habin den Bürgern gemeynlichin da selbis, die ytzund sin, vnde hernach in czukunftigen czyten Ewiglichin worden, Stadfrieheit vnd recht gegebin, vnde gebin yn die auch mechtiglichen mit dießem brieue, die zcühabin vnde der zcugebrüchen, mit allen Eren, frieheiten, vnde gewonheitten, als die vnsere Burgere zcü Salcza habin vnde gebrüchin, zcurichten vnd zcuskräffen vmb wane mäße, vnrechte wagen, scheffel, vnde übir allerhande vngehebe vnde vntögende fleisch vnde spise, als daz zcurichten vnde zcu strafen haben die obgenanten vnsere Burgere zcu Salcza. Wir gebin yn aüch macht Rete vnde Schepphen zcukießen vnserer Stad daselbis zcülüchauw vöre zcusin vnd an vnserm gerichte zcu siczen vnde der eyne bestetigunge Jerlichin vön vns zcunemen, alle sache vorczustehen vnde zcuhandeln als daz gewönlichin vnde den von Salcza obgenant gebürit. Sie sullin auch ire vngehorsamen mitebürgere, die yn ire frieheite vnde gewönde brechin, vnde vngehorsam weren, macht haben zcu straffen vnde zcübüßen, vnde die handwerke zcübesorgen vnde czübestellen mit vormunden vnde allen sachen, als des macht vnd czuthune haben die obgenanten von Salcza. Alle ander sache, die die Rete züclüchäw eyntrechtiglichin erkennen, die der selbin vnser Städ bestis sin czüstraffen vnde czühandeln, daz nicht tübe, noitsäge, mört nach hals adir hand angelangen mag, das sullin sie zcurichten vnde czuhandeln habin, als daz aüch die megenante vnsere burgere zcü Salcza czuthune habin. Sunderlichin habin wir den obgenanten vnsern Bürgern zcülüchauw gegebin vnde bestetiget zcwene Jarmärgkte alle Jar zcuhabin, zcühalden vnde der czügebruchen mid allen Eren, rechten, frißheiten vnde ge-

 wonheiten,

wonheiten, als andere vnsere Stete in deme lande zcu doringen die Jarmärgkte habin, diehalden, habin, vnde gebruchen, der eyner antreten sal vff den Süntäg nach vnsers Herrn lychäms täge, vnde stehen vnde weren bis vff die Mittewochin nest darnäch vnd den tag gancz vß, der ander Jarmargkte antreten sal vff den Syntag nöch Sente Bartholomei täge, vnde stehen vnde weren drie tage darnach gancz vß, ane geuerde. Hie bie sind gewest vnde geczügen vnsere liebin getruwen vnde Heynrlichin der Edel Graue Gunther von Schwarczburg, herre czu Arnstete vnde Sündershusen, vnde die gestrengen Thile von Sebeche vnser hofemeistir, Er Büße viczthüm vnser Marschalk, Heinrich von Wiczeliebin der Elder, Herman von Heilingen der Elder, vnser wirthynn hofemeistir, vnde andere erber lute gnug. Vnde das die obgeschribin Stadtrechte, frieheite vnde gewonheite der obgenanten Stádt lüchaw vnd vnsern burgern daselbis czü Ewigen geczieten mit allen rechten, frieheiten vnde gewonheiten, als vnsere Stad vnde Burgere czu Salcze obgenant die haben, gehalden sullen werden, von vns, vnsern erbin, nächkommen vnsern Amptluten, andern den vnsern, vnd allermenlichin, des habin wir derselben vnser Stad Luchäw vnde Burgern daselbis dießin Brieff gegebin Czu vrkunde vorsigilt mid vnserm furstlichin anhangenden Ingesigil nach Cristi geburte vierczenhündert Jar vnde darnach in deme Nunden Jare, am Montage nach Sente lucie tage der heiligen Jungvrouwen.

19.

Die von Heselern verkauffen einige Güter an den Rath zu Laucha. 1410.

Ich gelffard vnd hans genant von Heseler, vnd alle vnser erbin bekennen in dißim briue allen die on sehen, horen adir leßin, daz wir eintrechtiklich mit wolbedach-

bedachten mute, Recht vnd redelichin habin vorkouft alle vnßer czinße vnde gutere, dy wir habin In felde vnd stad zu luchouwe, Sunderlich die czinße vnde gutere, dy wir ern Heinrich von herde vnde ebirharde von glina abgekouft habin, sy sint vßwendig der stat, adir wo sy siczen, vnd auch Sunderlich zcu Heroldisrode, waß der scheinborge gewest ist, den Burgermeistern vnd ganczer gemeine der stad zcu luchauw, vnd alle eren nachkomen. Ouch habe wir den genanten Borgermeistern vnd der ganczen gemeine vnd alle eren nochkomen vorkouft vir hofe gelegen då selbens zcu Luchouw, vnd ouch agker gelegen in felde zcu Heroldisrode, daz habe wir von vnserm herren von nuemborgk; alzo daz die genanten Ratlůte die genanten gut, die wir habin von vnserm Herren von nuemborgk, zcu vns, adir wer von vnsern erbin der eldiste von Hesseler genant ist, zcu der lebin neme sullin erbeklichin, vnd sullin vns då von Reiche zcu Jerlichen czinße eynen smalen groschin, ouch sullen vns die genanten Ratlute darobir eynen bryff geben, daz erbeklich von vns zcu nemen, daz wy haben von vnserm herrn von nuemborgk, alczo hie vor geschrebin ist. Deße vorbenomete zinße vnd gute habe wir genante vorkouffer den egenanten kouffern gegebin vnd vorkouft vmme virdehalp hundert schogk nuwer cruce groschin fryberger Muncze, dy da genge vnd geneme vnd vnuorslagen sind, daz gutlich zcu bestellene, weme wy daz heyßin, hundert nuwe schogk, uff die nestin zcukunftigen wynachtin zcu beczalne, hundert nuwe schogk uffden nestin zcukůnftigen walporis tag, vnde anderhalp nuwe schogk zcu beczalne uff sente michelles tag obir eyn Jar. Ouch alles, daz man vns noch zcu louchouwe adir zcu heroldisrode an vorseßin czinßin adir lehengelde noch schuldig sy, då sullen vns dy genanten kouffer zcu beholffin sin, daz vns das wert. Daz wy genanten vorkouffer desen

kouff stete vnd gancz halden wollen ane geuerde, biß daz die genanten kouffer dieses kouffs von vnserm gnedigen herrn deme lantgraffin briue vnd bevestigunge brengen magen, des habe ich gelffard von Hesseler, des ich hannes von heßeler vnd alle vnser erbin met an gebruch, myn ingesegel lassin drugke In desen uffin bryff. Datum anno Dnj M. cccc. decimo, In vigilia margarethe virginis.

20.

1 4 1 2.

Ich Ditherich Calwiß vnde nickel beyger ycund Ratismeistere, andre alle vnsere geschworne dry rethe der stad zcu luchowe, Riche, arme, Jung vnd alt der ganczin gemeyne daselbins, Bekennen — daz wir vorkouffen — ern heinriche von Clynis pherrer zcu sente Othmers kerchin zcu nuenborg, Gerharde von Clynis syme bruder, vnd Mathyan von Embrica syner swester sone czen vngersche gulden, vmme hundert vnde czwenzig guldin. Datum vierezenhundirt Jar, dar nach in deme zcwelften Jare, an deme frytage nest vor den phingistheylgen tagen.

21.

Die von Heßeler verkauffen etliche Güter an die Stadt Laucha. 1414.

Ich Gelffard von Heßeler der Eldir, Hans, Heinrich, Conrad, Gelffard vnd Jürge gebrüdere genant von Heßeler, vnd alle vnßer erbin bekennen vffentlich in dissin bryffe, vnd thun kund alle den, dy on sehen, adir horen leße, daz wir eyntrechtiklich mit wolbedachten mute recht vnd redlich vorkouft habin vnd vorkoufin mid craft disses bryffes alle vnßer czinße vnd guthe,

guthe, dy wir gehad habin in felde vnd stad zcu Luchouw vnd ouch in felde vnd dorff zcu heroldisrode, dy wir zcu lehn habin von deme erwerdigin in got vater, bischoff vnd herre zcu Nuemburg, dy by namen der Scheynborge geweest sint, gesucht adir vngesucht, wy dy genanten czinße vnd guthe namen gehabe magen, den Ersamen wisen ratluten der stad zcu Luchouw vnd der gantzen gemeyne daselbens, vnd alle oren nachkomen, dy genanten zinße vnd guthe vns dy obgenanten von Luchouw myt andern guthen, dy sy vns och abgekouft habin, alzo daz ore haubptbryffe vzwisin, gereyte nuczlich vnd wolbeczalt habin vnd sagin sy der beczalunge myt craft disses bryffes ledig vnd loß, dy benumettin czinße vnd guthe habe ich Gelffard von Heßeler vorgenant der eldir, gelegen den obgenanten Ratluten vnd gemeyne zcu Luchouw, zcu eyme rechtin erbe erbeklich zu besiczen, vnd sullin myr, adir wer der eldiste von Heßeler genant ist, reiche vnd gebe eynen smalen grosschin ewigen erbeczinßes alle Jar jerlich uff sente michels tag vnuorczoglich ane arg, dar vmme wir vorgenante von Hesseler dy obgenanten von Luchouwe keyn deme megnanten erwerdigen in Got vater bischoff vnd herre zcu Nuemborg abir Capittele czircz adir Nuemborg vorwesen sullin, mit allin dinsten phlegin vnd dy obgenanten von Luchouw nicht. Ouch wen myn Gelffard vorgenant des eldern numme ist, daz got lange fryste, so sullen dy obgenanten Ratlute dy egenanten czinße vnd guthe vordir zcu lehin neme von vnßern erbin, wer der eldiste von Heßeler genant ist, vnd sullin vns davon zcu lehen gebe alzo vel, alzs hyevor zcu czinße geschrebin stehd. Ouch ist sunderlich bethedingit, wer es daz wir genante von Heßeler der genanten smalen grosschin czinßes vnd lehen imande vorkouftin, vorwechseltten adir vorgebin, wy daz queme, so gelabin wir vorgenanter von Heßeler den genanten czins

vnd lehen an den obgenanten von Luchouw in sulchir maße zcuuorwysende, daz dy, den wir den genanten czins und lehn vorkouffin, vorwechseln adir vorgebin, keyn deme megenanten erwerdigen in got, auch vorwesin sullen mit allen dinsten phlegin, alzo hy vorgeschrebin sted, vnd dy obgenante von Luchouw nicht. Des zcu eyme bekentnysse vnd gantzer vestygunge daz alle desse obgeschrebindie arttikelie von vns vorgenanten von Heßeler, sthete vnd gantz vnuorbruchlich sullin gehaldin werde, habe ich vorgenanter Gelffard der eldir und Hans von Heßeler vnser Ingesegylle, der ich Heinrich, Conrad, Gelffard vnd Jurge vnd alle vnser erbin mit on gebrouchen, wissentlich laßin henge an dissen uffin bryff, der geschrebin ist nach gotis geburt virczenhundert Jar, danoch in deme virczendin Jare, an den myttenwochen nach Jnuocauit.

22.

Verkauff etlicher Güter an Bürgersleute. 1416.

Ich Volgmar von Luchouw bekenne vor mich vnd alle myne Erbin uffintlich in dissin briffe, vnd thu kund alle den, dy ön sehin, adir horn leße, daz ich mit gutem wolbedachtin mute vnd mit rate myner frunde den bescheidin luthen hanße Kunnen, Dittherich Beiger, Burgern zu Luchouw, vnd alle orn erbin, recht vnd redlich erblichin vorkouft habe eyn holtzgewechsich mit der ortfestin genant der Beigersberg, vmme hundirt schog groschin, der zcu den geczietten dry groschin eyn nuwin geoschin gethan habin, vnd vmme vi groschin derselbigin were. Dyrselbigen genante Summe geldis, mich die genanten kouffer vor sich vnd ore Erbin nuczlich vnd wol beczalt habin, vnd sage sy vnd orre erbin der genanten summen geldis mit luthe dissis briffes qwid ledig vnd loß, vnd rede und globe vor mich vnd myne

myne erbin den genanten kouffern vnd alle ore erbin, in daz genante gut numerme zcu sprechinde, daz sy an erme kouffe beschedige mage in keyne wiß geistlich noch wertlich, daz selbige genante gut ich vorgenante volmar von Luchouw von mir selbins uffgenamen habe, vnd habe daz gelegin vnd lyhe mit craft dissis briffis dem egenanten hanße Kunnen vnd Dittherich Berger zcu eyme rechtin erbe vnd fordir oren erbin, adir weme sy daz gut vorkouffin, adir vorgebin, erblich liehin wollin vnd sullin vmme magliche lehin v nvorczoglich, ane arg vnd geverde, von deme megenanten guthe myr adir myner erbin dy egenanten kouffir reiche vnd gebe sullin ewigis erbczinsis sechs nuwe groschin alle Jar ierlichin uff sente michels tag, ane hinderniſche vnd ane vorczog. Darumme ich vnd myne erbin dy genanten kouffir vnsir manne sullin vnd wolen vortheidinge glich andern der vnßirn, dy guthe von uns habin, wenne vnd wy digke ohen des not geschiet, Wer es auch, daz der obir lehnherre des genanten gutes dy obgenanten kouffir adir orre erbin an longitte von des vorgenanten gutis wegin vmme dinſtis phlege adir bethe, daz globe ich vorgenanter Volgmar von Luchouw vnd myne erbin zcuuorwesinde, vnd dy obgenanten kouffir, noch orre erbin nicht, vnd sullin vnd weln den obgenanten kouffern, ore erbin vnuorczoglich vnßir czinße den kouff halde vnuorsprochlich allir dinge alzo vorgeschrebin sthed. Des zcu bekentniße vnd orkunde alle diss in geschrebinden Arttikel, dy von myr Volgmar Luchouwe vnd alle myn erbin sthete vnd ganz sullin gehaldin werde, habe ich myn Jngesegil wißintlich gehangin on dißin uffin briff, der geschrebin iſt nach gotiß gebort vierczenhundirt Jare, danach in deme sechczinden Jare an der mitwochin noch deme Suntage alz man ſingit in der heiligin kirchin Letare. Keinwertig dissis koufs sind geweſt die bescheiden luthe kersten hache vnd Cunrad Kunne, der Junge, dy daz gesehin vnd gehort habin.

 23.

23.

1 4 1 8.

Wir Friderich von Gotis gnaden Lantgraue In Doringen Marggraue zcu Missen vnd Pfalzgraue zcu Sachsen der Junger, Bekennen vnd thun kund vffentlichen mit dießem brieffe vor vns alle vnßer erbin vnd nachkomen, das vor vns komen sind vnßer burger zu Luchauw, vnd haben vns vorbracht vnd vorkundiget wie das sie vmb gemeynes nuczes, fromen vnd besserunge willen vnßer Stad Luchauwe gekoufft haben von Ebirharde von Glyna, vnßerm Erbern manne vnd getreuwen, vier huffe artlandes, drie wesen, zcwelff acker holzes vnd anderhalbem gulden zcinßes gelegin in den felden und fluren vor derselben vnßer Stadt Luchauw. Der genanten gute eyner huffe, eyne wese, sechs acker holczes vnd eyne gulden geldes von vns zcu rechten lehen gehen, vnd vnßer lehngute sind. vnd drie hoffe, zcwo wesen, sechs aker holzes vnd eyn halb gulden geldes. da von deme Edeln Conrade von Thanrode zculehen gehen, vnd auch furder von vns zculehen ruren, als von einem obirsten lehen Heren, vor Sebinde halb hundert rinsche gulden, mynre fünff gulden, die vorgnante huffe landes eyne wese, sechs aker holzes, vnd eyne gulden geldes, die von vns zculehen gehen, Der gnante Eberhard von Glyna vor vns williglichin vffgelassen had, vnd er vnd die obgnanten Burger zcu luchauwe vff beyde syten vns demitiglichen vnd vlelichin mid allem vließe gebethen haben, In des kouffes zcuginnen vnd gestoten vnd vnßern willen gunst vnd vorhengtemße darczu zcugebin vnd yn die mergnanten huffe landes, wesen, holtz vnd eynen gulden geldes zcuvorerben. Also haben wir angesehen ire vließige demütigen bethe und besunnen vnd betracht gemeynen nucz, fromen vnd besserunge vnßer burger vnd lute,

vnd

vnd vnser Stad zculuchauw, vnd auch vmb getruwen dinstes willen die sy vns von beyden syten gethan haben, vnd sy, ire erbin vnd nachkomen vns vnd vnßer erbin furder in zcukunfftigen zcyten thun sullen vnd mügen, zcu sulchen kouffe vnßern willen, gunst, vorhengkeniße, gegebin, vnd die vorgeschriben huffe landes, wese, holcz vnd gulden geldes, dy von vns zculehen gehen, von dem obgnanten Eberharde von Glyna vffgenomen, vnd die furder vnßern Burgern gemeynlich zcu lüchauwe, die iczund sind, adir hernach zcu ewigen zcyten sin werden, zcu rechtem erbe gefrihet vnd gelihen, vnd recht vnd redelichin vor erbet habin, gebin, frihen, lihen vnd vorerben geinwertiglichen in crafft dieses brieffes und vnßer fürstlichen gewalt, vnd vorzichen vns daran vnßers rechts, das wir vnßer erbin vnd nachkomen daran gehaben müchten von vnßer Ritter lehen wegen, vnd auch vmb drie huffen landes, zcwo wesen, sechs acker holczes, eyne halben gulden geldes, dij von deme Thanrode zculehen gehen, vnßer willen, gunst vnd vorhengnisse vff vnßer recht, das wir daran gehaben müchten von der obirlehen wegen, darczu gegebin haben, yn die zcuuorerbinde von dem selbin von Thanrode, als sich das gebürd, ane geuerde. Also das sij die vilgenanten vier huffen landes, wesen, holzes, anderhalben gülden geldes, mit allen rechten eren, nuczen, fromen vnd besten furbaßmer von vns, vnßer erbin vnd nachkomen zcu rechten erbe vnd erblichen haben besiczen, der gebruchen vnde genißen vnd vordynen sullen, also erbisrecht vnd gewonheid ist, ane alle Insprache, hinderniße, argelist vnd geuerde. des zcu rechten Orkunde vnde warin bekenteniße haben wir Friderich lantgraue zcu doringen obgenante vnßer Ingesigel wiessentlichin an dießem brieff laßen hengen. hie bij sind gewest vnd geczügen vnßer heymlichin vnd lieben getruwen der Edel Graue Friderich, von Bichelinge,

linge, Here zu wyhe, houemeister, Er friczsche von wangenheym, Er Diterich von Wiczeleiben Thile von Sebech vnd ander Erber late gnug. Gegebin zcu der Sachsenburg nach cristes geburte vierzcenhundert Jar darnach in deme achzcenden iaren an deme montage sendte Ciriacen tage, des heiligen merterers.

24.

Kauff etlicher Felder. 1418.

Ich Volgmar von Luchouw bekenne vor mich vnd alle myne Erbin vnd thu kund alle den, dy dißin briff sehen, adir horn lessen, daz ich mit guten willin vnd rate myner frunde recht vnd redlichin vorkoust habe ffunff huffe artland, dorvyr huffin zcu lehen gen von mynen gnedigen Hern deme Langgraffin, vnd eyn huffe von deme Edln ern Conrad von Tannenrode mit allin Eren, nutzin vnd fryheitten vnd werdin, alz ich dy in deme felde zcu Luchouw gelegin, gehad vnd besessen habe, den vorsichtigen wisin luten, Rat und Ratismeistirn czu Luchouw, vnd alle orn nachkomen. Des obgenanten gutes globe ich vorgenante vorkouffer dy obgenanten myne kouffer gutlich zcu wernde vnd zu entwernde keyn iedermenlichin alzo digke alzo des not geshiet vnd alzo lange alsso daz gewonlich vnd recht ist, ane geuerde, davor setze ich vorgenanter vorkauffer den obgenanten mynen kuffern czu Burgen, myne lieben frunde Nickeln von Luchouwe mynen Bruder vnd Ebirharde von Glyna gesessin czu Burgschidingen, dy mit mir reden vnd globen mit gesampther hand alß gutte Burgen. Vnd wir genanten Burgen bekennen, daz wir williklich Burgen werdin vnd worden sint vor den vorgenanten kouffer vnd entwerunge vnd vor alle geschrebinde attikel disses briffs, vnd wir globen, ob an de vorgeshen kouffe vnd werunge kyn

Intrag

Intrag were adir wurde, daz wir dazselbens vf-
tichten vnd entweren wullen vnd dy genanten vnsir
kouffer nicht, wo wir des nicht teten, also digke also des
not gescheit, also daz dy gnanten vnsir kouffer vns dac-
zu mustin vormane mit wortten adir briffin, welchir
lut dy weren, adir sich vnssir gute vnd habe mit gerich-
te vnd rechte darvmme vndirczogen adir phentte, daz
sullen sy von vns vnd vnsen erbin adir frunden gencz-
lich unuordacht vnd ane wandel bliben, ouch ab vn-
dir vns Burgen ich eyner abgynge von todiswegen, daz
got gnediklich fryste, so rede vnd globe ich vorgenan-
ter vorkouffer vnd Bürgen, dy noch leben, den obge-
nanten kouffern eynen andern guten vnd alczo gewis-
sen Burgen, an des vorgangen stad czu setzen in vir
wochen allir neist darnach, wen wir des erst vormant
werdin. Wo des nicht geshege, so haben wir den ge-
nanten kouffern sulche gunst getan, daz sy vns ane ge-
uerde datzu mage dermane, vnd sich czu vnsern gute
halde, in aller masse also hie vorgeshriben sted, vnd sich
daran czu derholden alle ores mogeliches schaden, den
sy daruff teten, adir getan hetten, ane geuerde. Daz
alle disse vorgeschrebin rede, stugke vnd artikil desses
briffes gantz vnd gar gehalden werdin, des czu eyme
waren bekentnisse vnd ganczer sicherheit habe ich vorge-
nanten vorkouffer vnd wir megenanten Burgen vnsir
iglich besundirn syen Ingesegill mit guten willen ge-
drugt in dissen uffen bryff, der gegeben ist noch gotis
geburt virczenhundert Jar, darnach in deme achczen-
den Jare, an sente Vlriches tage des heiligen bischoffes.

25.

1540.

Von Gotts gnaden Wir Heinrich Herzogk zw
Sachssen, Landgraf in Dhuringen, vnnd Marg-
graf zw Meyssen, Bekennen vnnd thuen kunth offent-
lich

lich mit diesem briefe, vor vns vnnd vnnsere Erbenn, Das vnns vnßere lieben getrawen, die Burgere vnnßers Stodt zu Laucha eynen pergamenen brief fürgelegt, daraus wier befunden, das nach Gottes geburth tausent, vierhundert, vnnd in den Neunden Jare, der Hochgeborne Fürste Her Friderich Landtgraf in Dhüringen vnnd Margrafe zu Meyssern seliger, sie die burger zu lucha mit Stadtfreyheyten begnadet, vnnd darnebenn mit zweyenn Jäermargten Jeders Jars versehenn, als den eynenn vf den Santagk nach vnnßers Herren Leychnams tage, den andern vfn Sontagk nach Bartholomei zuhalten, vnd habenn vns dorauf vnderthenigk angesurht, das wir gwdig nachgebenn welten darmit angeprygte zweene mergkte, mechten verlegt, vnd nehmlich der eyne vfn Sontag nach Egidy, der ander vf Mitfasten ader Sontags Letare gehalten werden. Weyll wir dan Ihnen zw yhrer wolfarth geneygt, habenn wier solchs gnediglichern nachgebenn, bewilliget vnd zcugelaßen, die angezeigten zween Jarmergkte, wie oben vermeldt alle Jare zuhaben, zuhalten, vnd darzugebrauchen, mit allen Jren Rechtenn, freyheyttenn vnd gewonheyten, als andere vnnsere stedte zcu lannde zcu Dhuringen die Jarmargkte habenn, der eyner eyntretten soll Sontags nach Egidy vnd stehen vnd wehren biß auf die mitwoch negst darnach, vnd dry tagk ganz auß, der ander Jarmargkt antretten soll, vfn Suntagk Letare, vnd stehen vnd wehren dry tage darnach ganz auß, ohne geferde, hierbey seindt gewest vnnsere Rethe vnnd liebenn getrawen, Anthonius vonn Schönpergk, Her Wenceslau Nawmann, Canczier, her Wolfgangk von Luttnhaw beyden der Rechte Doctores vnnd andere vnnsere Man vnnd Diener gnugk glaubwirdige. Zw vrkunde habenn wier vnnser Insigell ann diesem brief henngen, vnd gebenn lassenn zw Dreßdenn Mitwoch nach Philippi

vnd

vnd Jacobi nach Christi geburth Tausent fünfhundert vnnd im virzigisten Jare.

26.

Volckmar von Laucha verkaufft der Stadt Laucha etliche Felder. 1419.

Ich Volgmar von Lucchouw Bekenne vor mich und alle myne Erbin, vnd thu kunt In dißme vffen Briffe geinwerttigklichen alle den, dy on sehen odir horn lesse, daz ich met woldachten mute, met guten willen vnd rathe myner frunde ffunff huffen vrtlandiß vnd wesen, dy ich gehad habe, In den felden vor der stad luchouw, met allen eren fryheitten, lehen, nutzen vnd werden, alß ich dy bißher gehad habe, Recht vnd redlichen vorkoufst habe den wisen vorsichtigen luthen kerstane snappen, Conrade Borgen, Burgermeister der stad luchouw, allen oren nachkomen, vnd der ganczen gemeyne daselbens: vnd habe on dy genanten funff huffen landiß gegeben vor soben hundert guter Reynischer gulden, vnd vor xxv. gulden derselbigen were, dy mir dy genanten Burgemeister vnd Rathlute, dy Burgere vnd ouch dy stad Czu louchouw guttlichen vnd genczlichen, recht vnd wolbeczalt haben. Der genanten summen geldiß sage ich vorgenante volgmar von louchouw vnd alle myne erben dy obgenanten Burgermeister, rathlute, Burger, vnd dy stad gemeyne zcu luchouw qviet, ledig, vnd met Crafft disses Briffes loß. Des Czu eyme Bekentniße vnd ganczer orkunde rc. Der Gegebin ist nach gotiß geburt virtczenhundert Jare, danach Indem nunczenden Jare, am Dunristage nach dem Suntage Esto michi.

27.

Qvittung über 1000. fl. 1420.

Fridrich landgraue In doringen vnd Marggraue zcu Miessin der Junger.

Wir bekennen vnd thun kund vffintlichin mid dißem brieue vor vns vnd vnser erbin, Soliche thusind guldin, als vns die Borgere zcu luchow von der bethe vnd berne wegin, dij wir yczund in vnserm lande nemen, gebin sulden, das sie vns die genczlichin vnd wol bezcalt habin, Nemelichin sechshundirt gulden, die sie dem Viczthum zcu Erffurte bezcalt haben, dauor ym sechczig gulden geldis vnser Jarrenthe bij yn vorschriben waren, zcwihundirt zcwene guldin vnd zchen groschin, die sie vns gereide in vnßir kamern bezcalt, vnd hundirt siebin vnd nuenczig guldin l. grl. dauor sie vns luchauwer bier in vnsern hoff vßgerichtid haben, vnd sagen sie der Summen thusind gulden bern geldis qwyt, ledig vnd loß, In Crafft dißis brieues. Des zcu bekenteniße habin wir vnser Ingesigel wissentlichen an dißen vffin brief laßin drugken. Gegebin zcu Egkirßberge, am mittewochin nach Misericordia Dni, anno Dni M°. cccc°. vicesimo.

28.

Qvittung an den Rath zu Laucha über 532. Rhein. Gulden. 1421.

Ich Dittherich Schatte, Lutold von glyna, vnd heinrich kuscheberg, bekennen vor vns vnd vnsir erbin, vnd thun kund uffentlichin in disſßin uffen brieffe, vor alle den, dy oen sehin adir horen leße. Daz vns dy Radlute der Stadt Luchouw vor sich, yre nachkomen, vnd vor dy gancze gemeyne da selbins funffhundert guter

Rinischer

Rinischer gulden vnd zwyundrißig gulden houbtgeldiß, vnd Sunderlich sechczig gulden czinses, alles von des guteßwegin Eberhardiß von glyna, gutlichin, Recht vnd wolbeczalt habin. vnd wir sagen dy obgenanten Radlute, dy Burger vnd gancze gemeine der genanten Sumen houbtgeldiß vnd czinse met Craft dissis Brieffes quied, ledig vnd loeß. Des zcu eyme Bekentniß vnd orkunde disses Brieffes habe ich vorgenante Ditt-herich schatte, lutold ꝛc. der gegebin ist noch gotisgeburt virczenhundert Jar, da nach Indeme eynvndczwenczigstem Jare, an der mytwochen nach sante mertinstage des heilgen Bischoffz.

29.

Herr Proße zu Querfurt leihet an etliche Bürger zu Laucha etwas Holz. 1421.

Wir Protcze Edler Herre zcu Quernffurd thun kunt an disseme vffin Brieffe, daz wir den bescheiden luten, dy hir nach mit namen geschrebin sten, vnd alle Burger sint czu Luchouwe, Czu Rechtem Erbgute vorkouft habe, vier vnd firczig acker holczes, dy gelegn sint In deme golssir tale, vnd daz vorgeczietten der kunte gewest ist, vnd wir haben ichlichem go den acker met deme ertbodeme vmme ane eynen oert dry gulden gegeben. Des selbigen egenanten holcz han wir nickele ernste achtehalben acker vmb czwu genße, Frideriche Fischere dryttehalben acker vmb eyne ganß, Hermanne Fischere dryttehalben vmb eyne ganß, hanße smede czehen acker vmb vier genße, hanße henczin neuen acker vmb virdehalbe ganß czu cinße geleyhen. Dy czinß genße vns die egenanten kouffer, ere erbin, adir wer des megenanten holczs Besitczer ist, adir daz vndir ome had, alle Jar ierlichin uffe sente Margareten tag vff vnsir Borg Schidingen reiche vnd gebe sullen. Darczu

wir su wollen vortheidinge czu rechten, glich andern vnsin mannen, dy vnsir Besessin sint, vnd guthe von vns haben. Ouch alzo, daz ore erbin adir ore nachkomenden dy sich sulchir acker, alczo obgeschrebin sted, gewere wullen, dy lehen von vns emphaen vmb mageliche lehen gewinne vnd neme sullen, alz dicke alz sich daz vorsterbit adir vor want werdit. Der lehen wir noch vnse erbin med solchin czinsen nicht vor laßin noch vorlaßin haben, ane geuerde vnd ane argelist. Czu orkunde vnd sichirheit haben wir vnser Ingesegil wissentlich henge lasse an dissin vffin briff, der Gegeben ist noch criste vnses Hern geburt virczenhundert iar, darnach In deme eyn vnczwenczigistem Jare, an deme frytage nach deme Suntage, alz man singet In der heilgen kerchen Letare iherusalem.

30.

Lehnherrlicher Consens zum Verkauf einiger Güter.

1421.

Wir Conrad von gatiß gnaden Edler Here von Thanrode bekennen in dessem vffin briffe vor vns, alle vnsir Erbin und nochkomen, vnd vor alle den, dy dissin brieff sehen, horn, adir lessin, daz vns haben vorkundiget vnd vorbracht vnsir manne vnd getruwen Ebirhard von Glüna vnd Volgmar von Luchouw, wy daz sy vor sich vnd yre erbin dorch ors nutzes vnd notdorft willin, den Burgern zcu Luchouw vnd der gantzen gemeyne daselbins recht und redlichen vorkouft haben, nemlichen Ebirhard von Glyna drye hueffe landiß, zwe wesen, sechs acker holtz, eyner halben gulden geld zinses, vnd volgmar von Luchouw eyne hueffe Landiß vnd wesen, vnd waz darin alles gehort, daz vnsir lehenguthe sint, vnd habin vns gar vleißlichen gebeten zcu sulichem kouff vnsir gunst und willen zcu geben, vnd

dy

dy gud von dn uffneme, vnd den Burgirn lihen. Alzo habin wir angesehen derselbigen vnsir manne willigin dinst vnd vleißliche Bethe vnd notdorft, vnd haben ohenczu sulichem kouffe vnsir willen gunst vnd vorhengnisse gegeben, vnd dy genanten guther von ohen uffgenomen, vnd haben dy ouch alzo durch bethe willin vnsirs lieben gnedigen Hern Ern Friderichß des Jungern, lantgraffen in Duringen vnd Marggraffe zcu Missin zcu rechtem erbe lehen, gelegen und lihen dn met Craft disses brieffes, den Ersamen wiesen Rad vnde Ratismeistirn zcu Luchouw, yren nochkomen vnd der gantzen gemeyne daselbins, met yren nutzen vnd wirden, freyheit, vns vordir dauon nicht zcu thunde noch zcu leisten, denn alzo hienach geschrebin sted. Wenn ein Herre von Thanrode von todiß wegen vorfellit, daz got gnediklich lange fryste, so sullen die Radlute der obgenanten stad Luchouw, an deme, welchir der eldiste Herr von Thanrode werdit, dy lehen suchen vnd neme obir daz egenant gud, vnd sullen ym dauone der lehen zcu getzugnisse gebe nicht mer denn eynen Rynischen gulden, ane geuerde, vnd sullen daz alzo vßhalden, wenn vnd wie dicke des not gescheit. Alzo habin wir den obgenanten Radluten vnd der gemeyne zcu Luchouw daz egenante gut gelegen vnd ingeeygent, durch des obgenanten vnsers gnedigen Herin des lantgraffen bethe willin vor vns, alle vnsire erbin und nachkomen bestheтigit, vor volbort vnde zcugelaßin, vnd wullen dez alzo yre Herren vnd gewere sin, in rechte zcuvor thedingen glich andern vnsern manen, dy guthe von vns haben, wenn ohen des noet geschiet, ane geuerde. Des zcu bekentniße vnd bewisunge vor vns vnd vnsir erbin habin wir vnsir Ingesigil wissentlich met guten willen laßin henge an dissen vffin brieff, der gegebin ist noch gatiß geburd virtzenhundert Jar darnach in dem eyn vn zwenczigistem Jare, an der Mitwochen noch

sente kiliani tage vnd syner gesellesschaft der heiligen Mertrer.

31.

Der Rath zu Laucha verspricht einige Güter von denen von Tannrode zu Lehen zu nehmen.

1423.

Ich kerstan Borge vnd hans kune Ratismeister zcu luchauw, vnd alle vnsir nachkomen Bekennen vor vns, vnsir gancze gemeine daselbins. So alz vns vnsir gnediger Herre Er Conrad edelir herre von thanrode zcu rechten erbe geleghen vnd Ingeeygnet hat Sulche guthe, alzu wir Ebirharde von glyna vnd volgmare von luchowe abgekouft habin, Also daz des edlen vnsers lieben gnedigen herrin obgenant lehn brieff, den her uns dar obir gegeben had, eygentlich vßwieset, dy lehn wir vordir zcu solchen guthen suche vnd neme sullen, Noch dem alz der obgenante iczunt vnsir gnedigir herre Er Conrad edlir herre von tanrode von todißwegen abginge, daz om god gnediklich lange fryste, den zcu eynem andern, welchir dar nach der Eldiste herre von thanrode werdit, vnd sullen om darvon der lehen czugeczugnisse gebe nicht mer den eynen Rynischen gulden, vnb sullen daz alzo vß halden, wenn vnd wie dicke des not geschiet, daz god y gnediklichen lange fryste. Des zcu eyme Bekentniße vnd orkunde dissis Briffes haben wir vorgenanten Ratismeister vor vns vnd vnsir gemeyne vnser stad Sigill lassin henge andissin uffin Brieff, der gegeben ist nach gotiß geburtt virczenhundertt iar, danach in dem eynvnczwenczigisten Jare, am Sunabinde noch kiliani et sociorum.

32.

Lgr. Friedrich erlaubet zu Laucha ein neues Rathhaus und Markt anzurichten. 1423.

Wir Friderich von gotes gnaden lantgraue Indoringen vnd Marcgraue zcu Missen der Junger, Bekennen vnd tun kunt mit diesem brive gein allermenclichen, vor vns, alle vnsere erben vnd Nachkomen, das wir angesehen vnd bedacht haben vlissige bete vnd getruwe dinste, die vnße lieben getruwen die Borgere vnser Stat luchaw vns angeleit, vnd dicke williclichen getan haben, vnd noch furbas in kunfftigen zcyten tun sollen, vnd haben dorumb vnd von besundern vnsern gnaden, denselben vnsern Borgern, den fryen hof, den sie haben mit vnser gunst vnd willen vmb volkmarn von luchaw gekauft, gelihen, gegunnet vnd erloubet zcu einem Rathuse vnd marckte zcu machen. Lihen, gunnen vnd erlouben In das also mit craft ditz brives, Also das sie das zcu ewigen zcyten zcu ihrem Rathuse haben, vnd doran gantz vnd vollkomelichen gebruchen vnd genissen aller friheite, die sie vor an ihrem Alden Rathuse gebrucht, gehabt vnd herbracht haben, ongeuerde. Dartzu haben wir In auch die sunderliche gunst vnd gnade getan vnd erlaubet, das sie Ir alde Rathus verkouffen, vnd zcu hösen machen mugen, noch irer Stat besten nutze, von einem iglichen vngehindert, ane argeliste vnd anegeuerde. Des zcu warem orkunde geben wir In diesem offen brief, der mit vnßern Ingesiegel versigelt vnd gegeben ist tzu Wymar, noch Christi gebort virctzenhundert Jar, darnach in dem dry vnd zwintzigsten Jare, des fritags in der pfingstwochen.

33.

Vorschrift vor die baufällige Kirche zu Laucha. 1423.

Judices generales per *Thuringiam* constituti, vniversis & singulis dominus Abbatibus, Prioribus, Præpositis, Archipresbyteris, Plebanis, Viceplebanis, Cappellanis & divinorum Rectoribus quibuscunque, nostræ jurisdictioni subjectis, Salutem in Domino sempiternam. Cumque etiam ecclesia parrochialis in *Luchouwe* dedicata & consecrata in honorem gloriosissimæ virginis Mariæ, aliqualiter propter nimiam ejus vetustatem corruit in ædificiis, casulis, libris, campanis, calicibus, aliisque ornamentis ad divinum cultum spectantibus, defectus multiplices patiatur, & præsertim provisores ejusdem intendunt eandem etiam reædificare & aliqualiter dilatare, quod absque Christi fidelium subventione nequeunt perducere ad effectum. Quare vos omnes & singulos in Domino nostro Jesu Christo exhortamur, vobisque nichilominus in virtute sanctæ obedientiæ firmiter & districte præcipiendo mandamus, Quatenus nunccios dictæ ecclesiæ, cum ad vos præsentibus nostris literis muniti pervenerint, Christi fidelium vestrorum parrochianorum elemosinas petituri, benevole, & absque cujuslibet muneris exactione, admittatis, & elemosinas petere & colligere perpendatis, vestros subditos inducentes, Quatenus ipsis nuncciis de bonis sibi a Deo collatis manus porrigant adjutrices, In remissionem suorum peccaminum, ut per hæc & alia opera pietatis, quæ Domino inspirante fecerint, valeant hic a malis protegi, & in futurum ad æternæ felicitatis gaudia salubriter introduci. Præsentibus nostris literis a data præsentium computando usque ad festum Nativitatis Christi proxime affuturum, & non

ultra,

ultra, valeturis. Datum anno Domini M. CCCC XXIII. die Sabbathi post Dominicam Cantate, nostro sub sigillo præsentibus appenso.

Jo. Giseleri, Not.

34.

1425.

Wir Friderich von Gotis gnaden lantgraue In doringen, Marggraue zu Miessen vnd phaltzgraue zcu Sachsen, Bekennen vnd thun kund vffintlichin mit diesem briue vor vns, vnser erbin vnd nachkomen, das wir den Ersamen vnsern lieben getruwen Burgermeistern Radluten und burgern gemeynlichin vnser Stad luchaw die iczund sin ader hernach inczukunfftigen zcieten sien werden, die sunderliche gnade gethan, vnd yn recht vnd redlichen vor erbet haben diese nachgeschriben Zcinse vnd gute, die vnser Ritterlehen gewest sind, nemelich vier schog vnd zcwenczig groschin nuwes geldis Jerlicher Zinse daselbis zcu luchaw, an hofen, ackern vnd wesen in Stad vnd felde gelegen, die sie dem gestrengen herman Eyler vnßerm lieben getruwen vnd sinen erben abgekoufft haben, vnd die auch derselbe herman Eyler vor vns williglichin uffgelaßen had, Gnade, gun, vorerben vnd liben yn auch gemwertiglichin mit craffte dieses briues die obgeschriben zcinse vnd gute furdermer von vns vnßern erben, erbnemen und nachkomen zcurechten erbe zuhaben vnd bie vnser Stad ewigliche zcubliben ane allerley hinderniße vnd Inlegunge vnser erben, erbnemen, nachkomen, vnser amptlute, vnd der vnßern, ane argelist vnd geuerde, des zcuorkunde vnd bekenteniße haben wir vnser Insigel wissentlichin an diesen briff lassen hengen, hie bie sint gewest vnd geczugen die Edeln vnd Gestrengen vnser heymelichin Rethe vnd lieben getruwen, Graue Friderich

rich von Bichelingen unser hoffmeister, Albrecht von harras unser Marschalk, heinrich von witzleiben der Elder, Gorge von heitingisborg und ander Erbar lute gnug. Gegebin zcu Wymar am montage in der Cruczewoche nach Cristigeburt virczenhundert Jar darnach In dem ffunff und zwenczigsten Jare.

35.

Obligation auf 400. Rhfl. 1425.

Ich Herman Eyler von Roghusin Bekenne vor mich und alle mye Erbin, und thu kund offentlichin in disseme Brieffe, alle den, dy on sehin adir horn leße, daz ich mit wissin und guten willen den Burgermeistern, Rad und Borgern gemeinlichin tzu luchouwe Recht und Redlichin vorkouft habe nuen guldin geldiß, xlvj alde groschin, lvij hunre, tzwene scheyne unßlediß, mynre eyns virteils, vier phunt wachß, daz ich allis in felde und stad czu luchouw gehad habe, und nemlichin uffe dritzen gulden Ewigiß geldiß gerechnet ist, dauor my dy genanten Burgermeister, Rad und Burgere gemeynlichin czu luchouw virhundert gude Reynische gulden Recht und wol beczalt habin, und sage sy und alle yre nochkommen der obgenanten virhundert gulden Ewig quied, ledig und loß. Des czu Bekentniße 2c. virczenhundert Jar, da nach in deme funfunczwenczigisten Jare, am montage nach francisci confesoris.

36.

1431.

Wir ludewig von gotisgnaden lantgraue zu hessen, Bekennen vffintlich mit diesem unsern uffin briefe vor allen luten, die en sehen adir horen lesen, Als die Ersamen und wysen lute, Ratismeister, Rade und

Burgere

Burgere gemeynlich der Stad luchauw vns vnd vnsern erbin eyne rechte erbehuldunge getan han, von geheisſze wegin des hoichgebornen fursten hern Frederichs, Hern Sygmunds, hern Heinrichs vnd hern Wilhelms gebrudre, Herczogen zu Saßzen, vnd hern Frederichs Jres fettern, alle lantgrauen in doringen vnd Marggrauen, vnser liebin Ohemenn, daz wir denselben burgern gemeynlich geredt vnd reden in diesem brieffe, weres, daz sie an vns adir an vnser erbin quwemen, nach dem als sie vns gehuldigit vnd gesworen han, das wir sie dann by allen Jren rechten, eren, wirden, allen guten gewonheiden vnd herkommen lasßzin, vnd sie getruwelich daby behalden soln vnd woln, ane intrag vnd ane geuerde. Was auch die vergenanten vnser liben oheim von Saßzen, von Doringen, vnd von Miessen an der egenanten Stad vnd burgern Renthe virschribin vnd virwyßet hetten, sie adir Jre lybeslehinserbin, noch daran verschrebin adir virwyßen worden, darJn soln noch enwoln wir adir vnser erbin nicht grieffen, noch dawidder tim in keynewyß, Sundern wir soln vnd woln das vnuerruckt halden in allermaße, als das virschrebin vnd virwyset ist, abe das an vns qweme. hätten auch die vorgenanten vnser ohemenn von Sassen, von Doringen vnd von Miessen die vorgenante stad vnd burgere gemeynlich ader Jren eynchen besundern virsaczt, sie adir Jre libes lehins erbin nach yn, noch virseczen wurden vor schulde, die sie kuntlich erwysen muchten, des solden vnd wulden wir adir vnser erbin sie gutlich abenemen vnd entledigen, abe sie nach lude der Bruderschaff zcuschen den obgenanten vnsern ohemen vnd vns an vns quwemen sunder alle geuerde vnd an argelist. Des zu vrkunde han wir vnser Jngesegel an diesen brieff tun hencken. Gebin uff Sonabent nach allir heiligen tage, Nach Cristi geburte vierczehinhundert darnach in den eyn vnde driesßigisten Jaren.

 37. Ver-

37.

Vergleich zwischen Volckmar von Laucha und der Stadt Laucha. 1431.

Am sunabinde nach lucie, nach Cristi geburd viertzenhundert vnd darnach ym eyn vndrissigestin Jar haben geteidingt dy gestrengen Gerhard marschalck zcu Goßinsted, heinrich sungke Schoßer zcu Wymar, Claus Muner geleitzmann zcu egkersberge, vnd Berthel Syman uf eyne siten, von der von luchauw wegin, Jahen von Heynitz itzund voit zcu Nuemburg, Johann von Schala Schoßer daselbist, ffriderich von Balgestede vnd Erfard eyler uff dy ander siten, von volckmars von luchauw wegin, vmme sulche schuld, sehede vnde zweytracht Als der genante volckmar zcu den von luchauw schrifftlichen sine schulde gesatzd, daruß dy von luchauw ire Anwort schrifftlichen gethan habin, uf das recht der Sachen aller sachin vnd gerechtigkeit, dy volckmar von luchauw meynte zu habine zcu der Stad vnd gantzen gemeyne zcu luchauw Jung vnd ald, haben wir obgenante teidingeslute Semptlichin mittenander in frundlichen Dingen den obgenanten volckmar von luchauw vnd alle sine erbin, vnd die genante Stad luchauw vnd gantze gemeyne, gentzlich, gutlich gesuned vnd gericht, vme alle stugke vnd schulde, Reethe vnd gerechtikeit, benannt addir unbenand nichtes usgeschlossin, dy her addir syne erbin von alder gehabd hettin adir gehabin mochtin zcu luchauw, Also das dy genante Stad luchauw dem genanten volckmar von luchauw ffunfftzig schog newir gl. vff den nestin zuckorzenden sente Jacoffs tag, den man nennet Jacobus major, reichin vnd beczaln sullin, dy der Gestrenge gerhard marschalck zu Goßirstede geseßin, ditheriche Pardiße zcu erfforde von syne wegin uf sulche zit beczaln sal vnd wel, Als her das gereth vnd gelobt hat. Daruff had der genante

genante volckmar dy genante Stad luchauw vnd alle ire nachkommen in keynwertikeit vnser egenanten Teudingeslute alle dy genanten ffunczig schog gl. qwid, ledeg vnd los gesait, vnd ist vorder geteidingd, das dy genanten Borgere von luchauw den hochgeborn fürsten hern ffrideriche, lantgrauen In doringen rc. vnßern gnedigen hern, bethen sullen, volckmare von luchauw zcu lehene bynnen Jar vnd tage nach datum deses briffes eyn Aneual czweyer hundtert gulden werd, vnd sullen yn sulche gud vnd aneual ledeclichen bynen iare vnd tage yn syne lehin vnd gewere schigken, doch alsso, ab sich der nicht vorfile, addir nicht geschee wynnen sulcher ʒit, das denen der genante Gerhard marschalck darnach ubir Jar vnd tag nach der vorgangen ʒit deme genanten ditheriche Pardiße hundert Rinisſche gulden reichin, gebin sal vnd wel. uf solche teidinge vnd berichtunge had der genante volckmar von luchauw von sin vnd syne erbin wegin alle Ansprache, fehede vnd czwytracht abgethan, nichts usgeschloßin, als das obinberurd ist, vnd dy genanten von luchauw haben auch abgethan vor sich und ihre nachkomen alle fehede vnd Zweytracht, die sie auch zcu ym gehabt habin. by sulchin teidingen vnd richtungen sind gewest dy erbern vnd gestrengen ytel eyler Borgmann zcu Nuemburg, hans von leyhe, voit zcu ysenberg, Heinrich vnd Otte von Nißemyncz, Herman von Rospach, Tiße Scharte, Conrad Hildbrand Borgermeister zcu Nuemburg, vnd Nigkel von Hondorff richter daselbist, vnd ander fromer lute vel, den da wol zcu glouben ist. Gegeben zur Phorten vnder vnsern genanten Teidingeslute angehanden Insigeln mit namen Gerhard marschalck, Heynrich fungke, Claus Münre vnd Berthel syman vff eyne siten, Jochen von Heyniß, Johann von Schala, ffriderch von Balgestede vnd erffard eyler vff dy andern siten, des wir andern mit yn gebruchin.

38. Ablaß

38.

Ablaß für die, so der Donnerstags-Messe zu Laucha beywohnen. 1432.

Nicolaus Dei & apostolicæ sedis gratia Episcopus *Vernensis*, Reverendissimi — *Conradi* Sanctæ *Maguntinæ* sedis Archiepiscopi, per *Thuringiam* &c. Vicarius omnibus & singulis — Quoniam, ut ait Apostolus, omnes ante tribunal stabimus &c. — Vt igitur Dominus noster Jhesus Christus in ecclesia parrochiali opidi *Lucbowe*, *Maguntinæ* diocesis, per Missam specialiter, quæ cantari ibidem solet singulis feriis quintis In honorem & venerationem Corporis Christi, omnibus & singulis eandem missam cantantibus, nec non qui eam devote audierint, vel quinquies *Pater noster* & *Ave Maria* oraverint, aut qui oblationes aliquos ad laudem Dei ibidem obtulerint, aut pro ornatu ecclesiæ antedictæ manus porrexerint adjutrices, aut qui cimiterium ejusdem ecclesiæ pro ibidem sepultis fideliter orando circuiverint, totiens quotiens hoc fecerint, XL. dies indulgentiarum — relaxamus. Datum *Heseler*, anno Domini M CCCC XXXII. feria sexta post Dominicam Jubilate, nostro sub sigillo præsentibus appenso.

39.

Die Herren von Querfurt leihen denen von Scheidingen 5½ Hufe zu Oberndorff. 1437.

Wir Gebbehard vnde Brun gebrudere Eddelen herren zcu Quernffurtte, Bekennen vor vns vnde vnse erben In dissen uffin briffe, vnde thun kundt allen, die en sehen addir horen lessen, das wir mid wolbedachtem muthe vnde cristlichem Rathe vnsers erbarn rathes

rathes zcu vnsern uodtsachen den gestrengen vnßern lieben getrewenn Otten, karle vnde ditteriche gebrudern genant von Schidingen, sechstehalbe huffe artlandeß, alle wesewachs, kolgarten, hoppegarten, alle zcinsse vnde renthe an gelde, hunern, gensen, an kornne vnde an haffern, zcu oberndorff In felde vnde In dorffe, waß wir deß darselbigist biß her gehad haben, med dinste vnd gerichte ubir hals vnde hand, Infelde vnde dorffe, vnd aller gerechtickeit, eren, Nuczen vnde werden, so das von vnßern Eldern vff vns komen ist, vnde wir bis her gehad haben, Recht vnde redelichen vorkoufft haben vor Thusend volgenge Rinssche gulden, vnde vor hundirt alde schogck an grosschen addir an phennigen, vnde vnß In deme kouffe loß gelassen haben funffczich guldenn, die vnßer lieber vater seliges gedechtenisses orem vater seligen vor eynen henghest, so wir bericht sind, schuldigck was. Sulchs geldes sy vns reyde vnde woel betzald haben thusend volgenge Rinssche, der wir sie danne med Crafft disses briffs ledigck vnde loß sagen. Sundern vor die hundirt alde schogck sullen vnde wullen sie vnß yren briff geben, vnde wullenn sullichir genanter guthere vnde gerechtikeid sie so lange geweren, alsso wir das durch recht zcu thunde pflichtigck sind. Vnde haben den genanden gebrudern von Schidingen semptlich sulliche genante gutere med allen nuczen, eren vnde werden, so vorbeschrebenn stehet, zcy rechteme ritterlehene gelegen, vnde gesampet met an dem gestrengen karle vome hagen zcu wennyngen czechem, alleyne zcusyme liebe, vmb yrer bethe willenn. Vnde belihen sie so semptlich gnediglich med Crafft disses briffs, darvon sy danne vnsern getruwen Manne sin, sich keygen vnß vnde vnse herrschafft halden sullen, Also getruwe man sich billiche keygen yren erbe herren halden, ane geuerde. Vnde an sulchen gesampeten lehen sal sie nicht vorhindern noch beschey-

digen

digen sunderunge addir teylunge yrer husunge, kost vnd wonunge. Sulliche genante gutere sich danne von vns vnde vnser herschafft von wegen vnser Borgck Quernffurd zcu lehene ruren sullen, wie dicke des nod geschyd. Vnde wullen sulche lehen vnde Manschafft zcu vnsir Borgck Quernffurd behalden, vnde der darvon nicht porwissen. Vnde wir haben den genanten vnßern lieben getruwen die gunst vnde gnade gethan, daß sie vß dem genanten Artlande vord vererben mogen andirthalbe huffelandeß, vnde dar enpoben nicht meher. Des zcu warem orkunde haben wir genanter herr Gebehard vnse Ingisigil vor vns vnde vor den genanten vnßern lieben bruder, vnde vor vnßir beyder erben, des wir alle hirane gebrauchen, heissen hengen an dissin briff, Der gigeben ist nach Cristi vnßers herren geburth thusend Jar vnde vierhundirt, darnach In dem sebenvnde drissigsten Jare uff den dinstag nach Quasimodo-geniti.

40.

Absolution derer zu Laucha wegen eines Processes. 1438.

Judices Sanctæ *Maguntinæ* sedis plebanis in *Egkirssberge*, in *Obirndorff* & in *Luchow*, ceterisque plebanis & divinorum Rectoribus, *Maguntinæ* diocesis, salutem in Domino. Expositum nobis extat non sine gravi querela, nomine ac pro parte discretorum, prudentum ac honestorum virorum *Alberti Koyn* alias *Sachse*, Sculteti, ac Proconsulum & Consulum, *Nicolai Munre* Theolonarii, *Helwici wltur*, *Nycolai* ejus socii, præconum ibidem in *Luchow*, *Johannes Mul* & ejus legitime, Quod quidam *Johannes Geylfuss*, qui sit inconstans & vagabundus, valde inpossessionatus, cujus etiam stabilem sive fixam penitus ignorent mansionem, neque sciant, ubi ipsius copiam

copiam ſive præſentiam conſequi valeant, ſive reperire atque habere, Ipſos omnes & ſingulos jam dictos cum certis noſtris proceſſibus monitorialibus atque pœnalibus requiri fecerit ſive procuraverit atque moneri, prout in forma: Quibus, inquam, huiusmodi noſtris proceſſibus ipſi rei parati ſunt & eſſent parere realiter & cum effectu, ſi & in quantum dicti actoris copiam ſive præſentiam haberent, aut ſi ſcirent, ubi ipſum reperire poſſent. Eſtque nobis propterea nomine, ac pro parte dictorum reorum humiliter ſupplicatum, Quatenus præmiſſis attenticis ſibi de remedio oportuno cum noſtri decreti interpoſitione providere noſtro ex officio dignaremur. Nos vero hujusmodi ſupplicationem rationabilem atque juri conformem reputantes, Effectum proceſſus noſtri monitorii alias, ut præmittitur, ad inſtantiam dicti *Johannis Geylfuſs*, contra & adverſus *Albertum*, Proconſules, Conſules, *Nycolaum*, *Helwicum*, *Nycolaum*, *Johannem* & eius legitimam, reos ſupra dictos, ut ſic per nos fulminati & emisſi, tollendum, caſſandum atque revocandum duximus, pariter & tollimus, caſſamus atque revocamus in Dei nomine per præſentes. Mandantes vobis omnibus & ſingulis ſupradictis, prout requiſiti fueritis, ſeu alter veſtrum quomodolibet fuerit requiſitus, quatenus hujusmodi noſtræ monitionis effectum ut ſic ſublatum, caſſatum atque revocatum publice nuncietis. Et nihilominus decernendum duximus atque decernimus præſentium tenore, quod ſi in poſterum nobis inſciis, ſive noſtra ex inadvertentia, aut alias modo quocunque, nonnullos proceſſus excommunicaterios, aggravatorios, monitoriales ſive pœnales ad inſtantiam dicti actoris contra & adverſus reos ſupra dictos, communiter vel diviſim in genere aut in ſpecie, per nos decerni fulminari & emitti

emitti contingeret sive contigerit per surreptionem, Hos nullius roboris vel momenti, aut alicujus efficaciæ esse volumus atque decernimus per præsentes neque talismodi processus per vos dominos plebanos aut aliquem alium executioni debitæ aliquo modo demandandos esse, nec demandari debere sive curari, neque contra ipsos reos per nos ad dicti actori instantiam de cetero fore ac esse procedendum, neque ipsi actori aliquos processus concedendos, nisi prius ipse actor nobis præstat sive præstiterit cautionem ydoneam atque sufficientem de stando & parendo juri coram nobis, ac de Judicem sistendo & judicato solvendo cum suis clausulis & capitalis consvetis, prout in forma. Et si circa hujusmodi nostri processus fulminandi sive fulminati emittendi, sive ut sic per nos emissi de hujusmodi præsentis nostri decreti revocatione expressam fecerint sive facient mentionem expressam, hos utique volumus atque mandamus, si & diem modo ad vos pervenerint, debitæ exeeutioni fore ac esse demandandos. Actum & datum anno Domini M CCCC XXXVIII. die XX. mensis Julii.

41.

1443.

Officialis præposituræ ecclesiæ beatæ Mariæ *Erffordensis*, plebano in *Lucbow*, ceterisque requisitis Salutem in Domino. Ad ecclesiam parrochialem in *Oberdorff* vacantem ex obitu quondam domini *Johannis Telicz*, ultimi rectoris ejusdem, honorabilem dominum *Nicolaum Heseler*, presbiterum, per Strenuum *Karulum*, *de Schidingen*, armigerum, ad quem jus præsentandi pleno jure dinoscitur pertinere, legitime præsentatum, proclamatione debita præmissa,

præmissa, viaque omnibus & singulis se de cetero opponere volentibus præclusa, ac etiam juramentis solitis & consvetis a dicto præsentato receptis, aliisque servatis solempnibus servandis, per librum, quem tunc in nostris tenemus manibus, investivimus, & in Dei nomine investimus per præsentes, Mandantes vobis, quatenus accedatis, quo fuerit accedendum, & dictum dominum, ut sic institutum, in & ad dictæ ecclesiæ possessionem realem, corporalem ducatis & actualem, facientes sibi de fructibus, redditibus, juribus & obventionibus ejusdem universis integre responderi, & a parrochianis obedientiam & reverentiam debitas exhiberi, adhibitis circa hæc solempnitatibus debitis & consvetis, Datum anno Domini M CCCC XLIIII. die IX. mensis Junii, nostro sub sigillo præsentibus appenso.

Theodericus Fabri, Notarius subscripsit.

42.

Die von Scheidingen verkaufen der Stadt Laucha das Dorf Oberndorf. 1444.

Wir Otto vnd Karll von Schidingen Gebruder, Bekennen mit diesem offen briue vor vns vnd alle vnser Erbin, vnd erbnemen, gein allermenclichen, das wir mit willen und wissen der hochgebornenn Fürsten vnser gnedigen Herren von Sachsen, vnd des Edeln Hern Brun Herren zcu Qwernfert, vnser gnedigen lieben Hren, vnd mit gutem wohlbetrachtem rate vnser magen, frunde vnd gonner, verkoufft haben vnd verkouffen Incrafft dises offenbriues erblichen vnd ewiglichen vnser veterlich erbe den Sedilhoff vnd das

dorff vnd flur Oberndorff, mit allen Gerichten, Obersten vnd Nedersten, was wir der daselbist gehabt habin, vnd gewonlichen frondinsten an den Menren, vnd mit zcehn schocken alder grosschin, rechter erbczinse, Nuen Huffen dry virtil erbhafftiges Landes, sechs vnd funffczig ackern wesewachs, sechczig ackern Holczes, funff ackern wesewachs dagensiet der unstrat, zcweyen ackern winwachs, Hiedissiet der vnstrat, funffthalben ackern Hophgarten, zcweyen fischweyden, sechs vnd funffczig michels Hunern, anderhalben Pfunde wachs, zcwelffthalben Scheffel Kornes, die zcu der Pharre gehoren Bybrisch maßes, mit allen wertlichen Lehn, vnd gebin daryn das Kirchlehn mit allin garten, reynen, widen, Puschen, wassern weyden, vnd sunderlichen mit allen Zcugehorungen, gnant vnd vngenant, gesecht vnd vngesucht, nichts ußgeslossen, sundern in allermaße vnd volkomlichin, als Cristoffel von schidingen vnser lieber vater selliger sollichm Sedilhoff, Dorff vnd flur, mit Iren Zcugehorungen, benant vnd vnbenant, von zcwyen Partien nehmlichen von vnßerm gnedigen Heren von Kwernfort, vnd von den knuten zcuhouff gekoufft, by syme lebin herbracht vnd vff vns gerbit hat, vnd mit allen fruchten, die daruffe stehn, ader legen anegeuerde, Den Ersamen wisen luten, dem Rate vnd der Stat Luchauw vnd allin Iren nachkomen, vor Nuen vnd zcwenczegisthalb hundert gulden an Golde, die sie vns gnuglich vnd wohlbestalt habin. Vnd wir verkouffen yn solliche gutere als obgerurt ist, Semptlichin als sie legen, also ab daran icht mynner ader mer funden wurde, dann diese vorgeschreben zcal cyns Iglichen stugs Inheldet, darumb sullen sie vns, nach wir sie, nicht anlangen nach beteydingen, anegeuerde. Vnd wir haben Solliche Hoff, Dorff, gutere vnd Gerechtikeit zcu Oberndorff, was der ist, sie sind benant ader nicht, semptlichen, als sie legen, vnd volkomlichen, als die

die vnser lieber vater selliger hat Innegehabt, vor den obgenanten vnsern gnedigen Hern uffgelassin, vns der ewiglichin vorczegen, vnd verczihen vns solcher guter, als obgerurt ist, vnd alle der gerechtikeit, die wir daran gehabt habin, vor vns, vnser erbin, vnd erbnemen, mit vnd incrafft dises briues, vnd haben die, den von Luchauw Ingeentwertet, die vortmer erblichin vnd ewiglichin Innczuhabin vnd der zcugebruchin, wie yn daz nuczlich vnd eben ist, ane alle vnser, vnser erben vnd erbnemen hindernissen ader Inspräch, ane alle argelist vnd anegeuerde. Wir reden auch vnd globen Incrafft dises offenbriues, das wir der gnanten Stadt, vnd burgern zu Luchauw, sollichen obgerurten Hoff, Dorff, vnd gutere wollin vererbit vnd vereygent schicken, von vnßerm gnedigen Herrn von Qwernfort, vnd von vnserm Hern dem Abt vnd dem Gotshuse zcu Reinsdorff, was sie daran lehn ader des zcthum habin, also das er gnaden die der Stat zcu Bürgergute machen vnd vortmer zcu ewigen gecziten, keynerley dinst, lehn, ader gerechtickeit an sollichen obczudretin gütern habin, Sundern sich aller gerechtickeit vnd anwartunge daran vor sich, yre erbin vnd nachkomen ewiglichen verczihen, vnd die der Stat Luchauw verlassen, vnd verschribin sullin, vnd wir wullin yn des Irer beyder eigens briue darober schicken, vnd daz alles tun uf vnser eigen kost, vnd ebinture. Wir haben auch vnser gnedigen Hern von Sachsen gebetin, yn auch yrer gnaden gerechtickeit an sollichm gütern zcuvereygen, das sie dann von denselben Iren gnaden, vff Ire kost brengen sullen, alles angeuerde. Was auch briue ader gerechtigkeit ader kuntschafft, by vnßerm lebin, ader nach vnßern tode funden wurden, diese obgnantin gütere anrurende, die sullin gein dieser verschribunge keyne macht habin, vnd vns nach vnsern erbin ader erbnemen furder nichts zcu hulf komen, anegeuerde. Wir obgnantin, Otto vnd

 Karll

Karll von schidingen, reden auch vnd globen in guten waren truwen vor vns vnd vnser erbin mit disemselbin Briue, das wir die von Luchauw sollicher gutere, als obgerurt ist, ane schaden gewehren wullin, vnd gewerensie der mit crafft dieses offenbriues vor allin vnßern erbin, erbnemen, angeborne frunden, vnd allen vnßern genoßin, die mit vns semptlichen, oder andere damit belehnt weren, als rechter Were gein disin obgnantin recht vnd gewonheit ist ane allegeuerde. Es sind ouch ettliche zcinsechin, die vnßers liebin vaters seligen gewest sind, vnd als wir meynen Indise gutere zcu Oberndorff nicht gehort habin, dieselbin zcinsechin habin wir obgnantin von schidingen noch ußewendig dises kouffs behalden, und die Stat Luchauw sal sich darczu nicht zcihen, sundern sie sullin vns dieselbin zcinsechin, die mit namen hirnach geschreben stehn, folgen lassin, nemlichin zu friburgk, sechs nuwe gl. zcinß vnd anderhalben steyn vnsletis, Item zcu Bomissrode, eynen gulden geldes von eyner husen lands, die lyte zcu mochel funffczehn gl. vnd sechs huner zcu Ochlicz, drie Phunt wachs vf dem Rathuse zcu mochel, Eyne gans zcu monchrode, vnd drie hüner zu Rolicz. Item die Burger zcu Luchauw, sullin ouch von Irem Rathuse, alle Jar Jerlichen gebin sechs vnd drißig alde grosschin vnd vier michels huner, zcu vnßers lieben vater Jargeczit vnd begengnisse, wor wir dy wisin, dacz dann ouch ewiglichin sal gehalden werde, ane alle widersprache, anegeuerde. Wir obgnantin Otto vnd Karll von schidingen reden auch vnd globin In crafft dieses offen briues, vor vns, vnser erbin und erbnemen, Das wir der Stat und Burgern zcu Luchauw, disin kouff vnd diesin kouffbriff genczlichm vnd vnverbrechin anegewerre halden wullin und sullin, ane Iren schaden, vnd wider disin kouff vnd kouffbrif, nichts zcudirdencken, anczuhebin ader zcuthun, damit sie mochten hiran geirret oder beschediget werden, hirynn alles ußge=

ußgeschlossin, alle geuerde, alle schedeliche liste, vnd genauwe fuede, anegeuerde. Vnd wir habin das zcu bekentenisse, vnd Steter haldunge aller obgerurten artickel, vnser Iglicher sin eigen Ingesigel, an dißin offen kouffbrif, wissentlichin gehangen. Hirby sind gewest, vnd haben geteydingt die Gestrengen und Ersame Cristian von Hayn, Houtmann zcu Friburck, Hans von tuchern, Lorencz von Rolicz, Hans von Almenhusin, vnd Nithard, Gleitsmann zcum Eckersperge, vnd mer gloubwurdiger Lute. Gegeben, am mitwochin nach Bartholomei Apli, Anno dni millesimo qvadringenthesimo qvadragesimo qvarto.

43.

Der Abt zu Reinsdorf macht 1½ Hufe zu Oberndorf zu Bürgergut. 1444.

Wir bertholdus von der gnaden gotes apt zcu reynstorff, Hermannus prior, ossuwaldus cůster, vnde die gantze sammelunge alt vnd junck darselbens, bekennen vor vns vnd alle vnßer nachkomen mit dissen vffin briue keyn aller mennilichin, daz wir durch anlegener begerunge des Edlen herrn brunen Herrn zcu quernforth, vnßern gnedigen liebin Herrn, vnd von vlißiger bethe wegen der gestrengen otten vnd karle von schidingen gebrudere, solche anderthalbe huse landes vnd seches agker breit wesen, als die itzund genanten von schidingen von vns vnd vnßerme goteshuße zcu lehen habin, gelegen. In dem flure zcu oberndorff, von on uffgenomen vnde zcu borger gute gemacht, Vnd die der stad und borgern zcu luchouw vnd alle eren nachkomen ewiclichin vor erbit vnde vor eygent habin, lihen vor erbin vnd vör eygen on die ewiclichen, mit vnd In crafft disses vffin briues, also, das vnßir goteshuß reynstorff, wir

wir vnd alle vnßer nachkomen vort mehir keynerley lehen, dinste, gerechtikeit adder anwartunge an den obgenannten anderthalben husen landes vnd seches agker breit wesen habin sollin noch wollen, sundern die stad vnd borger zcu luchouw vnde alle ere nachkomen sollen sulche anderthalbe husen, seches agker wesen, vnde was gerechtikeit an den gutern zcu oberndorff gehabit habin zcu ewigen gecziten Inne habin als ere eygen gud, vnd die lehen von orme rathuß als digke sie zu lehin salle komen, ane vnß irs gotis hus, vnßir vnd alle vnßir nachkomen Insprache addir hindernisse, ane argelist vnd ane geuerde. Deß zcu waren bekentniße habin wir vnßir eptige vnd vnßir samelunge Ingesigel wißentlichin an diesen ussin briff laßen hengen, der gegeben ist nach cristi vnßirs Herrn gebort virczenhundert Jar, darnach In deme virvndevirczigisten Jar, am montage matthei.

44.

Gr. Bruno zu Querfurt eignet der Stadt Laucha das Dorf Oberndorf. 1444.

Wir Brun edeler Herr zcu Qwernfurd, Bekennen vor vns vnßer erbin vnd nachkommen, das vor vns komen sind die gestrengin vnser libin getrewen Otto vnd karln von Schidingen gebrudere, vnd habin vns vorbracht, wy daz sy den Hoff und das Dorff zcu Oberndorff mit allen zcugehorungen zcu erbe vorkouff haben der stadt vnd borgern zcu Luchaw, vnde habin auch solchin hoff vnd dorff oberndorff mit allen zcugehorungen, was des von vns zcu lyhen gehyt, vnd mit yn vnßer liber getruwer hanß von tuchern, der mit yn semptlich belihin was, auch alle samptlich vnd wißgklichen vffgelaßin, vnd vns mit gutem vliße gebetin,

yn

yn dy gnade zcu thune, der gnanten Stadt Luchaw Soliche guter zcu borgern gutern zcu machene, vnd yn dy ewiglichin zcu vor eigen. Als habin wir angesehin anneme willige dinste, die vns er vater seliger vnd syr zum dickermal gethan, vnd yre vlisigen bethe vnd sunderlichin willin, den vns dy gnanten von Schidingen un zcumal auch hirvmme bewißet habin, vnd haben mit wissen vnd wolzetigen rathe vnd bedachte vnßir heimelichin rethe vnd libin getruwin den obgnanten hoff vnd dorff Oberndorff vnde alle zcugehorunge, dy von vns zcu lehene ruret, von yn vnd hanßin von tuchern vffgenomen, vnd dy gnante Stadt und borger zu lauchawe damit begnadet, vnd yn das zcu borger gute gemacht vnd ewiglichin vor eygent. Wir machin auch soliche obgerurten guter der stadt vnd borgern zcu luchawe vnd alle yren nachkomen zcu rechter borger gute, vor erbin und vor eigen yn dy ewiglichen in der allerbesten form vnd wisse, als daz ymer crafft vnd macht gehabin kan geywertlichin mit vnd yn crafft dißis vffin briues, Also das dy mehir gnanten guter der hoff, dorff, flor, gerichte vnd alle zcugehorunge zcu Oderndorff, Als das Otto vnd karl von schidingen der stadt luchawe vorkoufft habin, nach luthe eres kouffbriues, erblichin vnd ewiglichin der stadt und borgern zcu luchaw syhen vnd folgen sal, vnd vnser herschaft von Qwernfurd, wir, vnßer erbin vnd alle vnßir nachkommin sollin nach willen an solchin obgenanten gutern furd mehir keynerleyge dinste, gerechtigkeit adder antwertunge habin, Sundern dy stad vnd burger zcu luchaw, vnd alle ere nachkomen, sollen soliche guter zcu ewigen zcyten ynne habin gerugetlichin besitzen vnd gebruchin, als er eygin gudt, vnd dy lehin von orem ratishuße, als dicke sie zcu lyhin falle kemen, ane vnßir herschafft, vnßir erbin vnd nachkomen ynsprache ader hindirniße, ane argelist vnd ane geuerde. Des zcu warin bekentniße

habin wir vnßer eigen Ingesegel wissentlich vor vns, vnser erbin vnd nachkomen an dißin vnßern vffin briff lassin hengin. Hirbey sind gewest vnde getzugen vnser heimlichen rethe und liebin getruwin Hans knuth der elder, dittherich von Amstorff vnd andere glouwerdiger luthe. Gegeben nach christi gebord tusend virhundert yar, darnach yn deme vir vnd virtzigisten yar, dem Montage Mattei Apostoli et evangeliste.

45.

Qvittung über die Zahlung vor Oberndorf.

1445.

Wir Otto vnd Karll, von Schidingen, gebrudere bekennen mit disem offenbriue vor vns vnd alle vnser erben gein allermenclichin, Als wir die Burck vnd das dorff Oberndorff, mit Iren Angehorungen, nach lute des kauffbriues, verkoufft haben, der Stat vnd gemeyn zu luchaw vor Nun vnd zwenczigisthalb hundert, rinsche gulden. Das vns die Burgemeister vnd Rethe, derselbin Stat luchaw Sollche obgnante Sumen, Nuen vnd zcwenczigist halb hundert gulden, kouffgeldes, vor Oberndorff, als, obgerurt ist, genzlichen wol vnd zcudancke bczalt haben, das vns wol genuget. Vnd wir gnannten Otto und karll von Schidingen, gebrudere, vnd alle vnser erbin Sagen die ̇ iczt genanten Burgermeistere Rete vnd gancze Gemeyn der Stat luchauw vnd alle Ire nachkomen, ewiglichen vnd genczlichen qwid, ledig vnd loß. Sollicher obgnanten Sum Nuen vnd zcwenczigist halb hundert, rinsche gulden, vnd alles des, das sie vns von solliches kouffs wegen, des guts Oberndorff, pfflichtig ader schuldig gewest sind, nichts ußgesloßin, ane geuerde, Vnd wir geben yn, des zcu bekentenisse dissin offen qwit-

qwitbrif, daran wir beyde vnser Iglicher sin eigen Ingesigel wißentlichin habin gehangin. Hirbey sind gewest, vnd geczugen, Die Gestrengen vnd ersame Jungher Cristann vom hayn. Amptmann zcu Friburck, Jungher Lorencz von Rolicz, Richard gleitsmann, zcum Eckartsperge, hans lucko, schultheiß daselbst, hanß pister, burger zu halle, Nickel hoffmann, vnd hans hartunck, Burgermeister zcu luchauw, hans smit, Drewisch, Wisicz, Claus, Hobschmann, Henrich, Harnasch, Ratkompan, Andres botscher, Statschriber zu luchauw, vnd ander mer gloubwirdiger lute. Gegeben am mitwochen, sanct Symon vnd Jude abint der heiligen zcwölfboten. Anno Domini millesimo qvadringenthesimo qvadragesimo qvinto.

46.

Vermehrung des Calands zu Laucha. 1445.

Wir Ratsmeistere Rete vnd gantz Gemeyn der Stad Luchauw bekennen mit diesem offen briue vor vns vnd alle vnser nachkomen, Also als eyns teils vnser Ratkompann vnd mitburger Etwelangezeit Eyne lobeliche Calantbruderschaft bißher by vns gehabt, vnd alle dornstage eine gesungin meße von dem heiligen lichnam, vnd auch Etliche vigilien haben laßen halden. Eyns teils von Irem eigen gelde vnd der Burgerschafft Almosen. Als sint sie nuczumal eyn wurden mit Rate vnd wißin des wirdigen Hern vnsers pharrers Solliche meße zcu eyner newen vicarie anhebende zcu werden, Gote dem almechtigen, marian Syner liebin mutter, vnd dem hiligen lichnam zcu lobe vnd zcu eren: vnd allin vnsern Eldern, vnser vnd allin cristgloubigen selen zcu troste vnd selikeit, vnd von der bruderschafft Almosin Solliche vicarie zcu stifften vnd dy meßen zcu meren

meren vnd daz gotſdinſt, nach allem vermogin, vnd ſie habin vns gebetin, daz wir vns ſolicher ſtifftunge von Irer wegin wullin annemen vnd dy tun von der bruderſchafft Almoſin, vnd doriber beſtetigunge ſchicken. Alſo als diſe nachgeſchrebin articKel luten, dy ſie vns nach Irer begerunge betzeichent gegebin, vnd Ir andacht vnd letzſten willin darauf geſatzt habin, datz alſo zcu halden, vnd anders nicht. Zcum erſtin So ſullin der ſitzinde Rad dieſe vicarien lihen zcu ewigin geczitin vnd dy lehn ſal tun der Ratſmeiſter, der dez Jaris zcu obirſt ſitzet mit ſyner Ratkompann Rate vnd willin. vnd wer es, daz mer perſonn, dann eyner, vmb daz lehn betin, wilch perſonn dann Allermeiſt ſtymme hat von dem Rate, der ſuſt noch lute diſes briues geſchickt iſt, vnd diſe ſtifftunge haldin wil, dem ſal der Ratſmeiſter daz lihn: vnd wilch perſonn dann alſo dy meiſtin ſtymme gedien, ader man ſuſt eyn wirdet daz lehn zcu tun, derſelbe ſal zcuuor an dem Rate obgnant vnd der ſtat Redin vnd globin, In diſe bruderſchafft vnd ſtifftunge williclichin, In zutgehin, vnd alle artickel dieſes ſtifftbriues zcu haldin, vnd zcu liden, ane widerrede. vnd dornach ſo ſal man dem, der daz alſo gelobt hat zu haldin, die lehn tun und anders nicht. Auch ſal derſelbe perſonn geweite priſter ſin. Ader ye In demſelbin Jare als er belehnt iſt, Priſter werdin, vnd anders nergin, dann zcu luchauw wonhafftig ſitzen, vnd ſolliche vicarie ſelbs officiren, Ader durch eynen andern, wann er dez krangheit halben ſyns libes nicht getun mochte, vnd der vicarien nicht verwechſel ane wißen vnd willin der lehnherrn. Sundern wann er der nicht mer wolde vorſtehn, So ſal er diz ledíclichin vff laßin dem ſitzende Rate. vnd wer es, daz eyn beſitzer diſer vicarien diſer artickel diſes briues nicht hilde, An wilchen artickel dan der vicarius ſumig wurde, darumb mögin In der Rad beſendin, ader Im ſchribin,

schribin, vnd yn bittin, sich rechtigfertig zcu haldin In diser Stifftunge, vnd In den artickeln, darynn er sumig wurden were. vnd wurde denn der vicarius Sollicher gebrechin nicht rechtfertig bynn zweyen monden, dy nechst volgetin nach diser vermanunge, So mogin der Rad mit vorhengniße vnd durch macht dez bestetigers, den sie darynn anruffen sullin, der yn denn dez gonnen wil, Ane Intrag diser stifftung vnd Irer lehnschafft, dy gnantin vicarien vß gehnde den zween manden, Eyne andern beqwemen personen lihn, der yn dise stifftunge heldet, nach lute dises briues. vnd darumb sal sy Jener vicarius, der sich versumit hatte, nicht verdencken nach anlangin, vnd sine besehunge Im vorgetan Sal dann vort mer kein macht habin, ane geuerde. Der vicarius sal alle dornstage halden Eyne gesungin meße von dem heiligen lichnam, vnd dy vigilien zcu den begengnißin. So sal der begengniße zwey sin, nemlichin Eyns am achten tage nach dez heiligen lichnams tage, daz ander im aduent, vnd zcu Iglichem sal man dez abindes halden vigilien langsam vnd ordelichin, vnd dez morgens drie gesungin meße, als nemlichin, Eyne gesungin meße von dem heiligen lichnam, Eyne von vnser liebin frauwen, vnd eyme von allin gleubigen selen, vnd vnder den drien gesungin meßen sal man bestellin gelesin meßen, Als vil als man prister gehabin kan. Dy meßin alle sal dy bruderschafft verlone, ane die dy dem vicario zcustunt. vnd nach den meßin sal man gedechtniß haldin aller gloubigen seelen, als gewonlich ist, vnd almosin gebin, als die bruderschafft vermag. by sollichen vigilien und meßin dy Calantbruder alle personlich sin sullin, vnd Iglicher eyne kertzin In syner hant habin, vnd dy tragin, biß in der vigilien das venite, vnd In der meße daz kyrieleison gesungin ist, vnd vnder allin stillmeßin. Vnd wilcher sollicher vigilien vnd meßin, vnd auch dy

andern

andern messin durch daz Jar am dornstage versumete, er hette dann loube ader wehre von erhafftiger ader libes noit vorhindert, der sal gebin zcu bußin zcum geluchte, als das gesatzt ist. vnd wilcher In der vigilien daz venite, vnd In allin meßin durch daz Jar das kyrieleison versumet, der sal halbe buße geben. vnd welche fest man den heiligen lichnam mit dem fan vnd creutzin pflegit zcu tragen, vmb die kirchen ader anderswo, So sullin die Calantbruder In Eyner proceßion tzween vnd tzwene dem heiligen lichnam vorgehen, allernehst den schulern ordelichin mit Iren kertzin, vnd sich sal keiner daran versumen ane loube ader rechte noid, by der obgnantin busse. vnd die nuwesten czwene bruder sullin der czweyer großin kertzin wartin, vnd dy tragin mit dem Crutz vor der bar, vnd wo dez noit ist dy, wile sie dy nuwestin sind. Wer auch vortmer In dy bruderschafft komen wil, der sal gebin eyn phunt wachs zcum geluchte. vnd waz man mer gutir gotlicher vnd lobelicher gew eit erdachte ader machte, dy sal man haldin, als ab dy In disem briue stunden, Anegeuerde. Doch daz man daruber bestetigunge behalde dez geistlichin obirstin richters, dem daz zcusteht. Sa sal man eym vicario Jerlichin vff sanct walpurgen tag von sollicher messe als obgerurt ist von dem rathuse gebin Eyne lotige marck silbers, ader daruor sebin schog aldergroßchin lantwere, vnd wy manche messe mann vort mer zcu der vicarien stifftet, So sal Igliche haben an dem Rathuse eyne lotige margck ader als vil geldez als obgerurt ist. Vnd als manche marcke als man zcu der vicarie macht vff dem Rathuse, Als manche messe sal der Vicarius haldin. Was messin auch zcu derselben vicarie Inczukunfftigin cziten gestifft werdin dy sullin Itzunt alle bestetiget sin, Igliche vff eine lotige marck, ader vor dy marck als vil geldez, als obgerurt ist. So mag auch eyn vicarius Iglichs Jaris als vil

gebren

gebrew tun, als eyn burger, vnd er sal daz bir mit den faßin verkauffin vnd nicht taffern halten. Man sal auch vnßern pharrer zcu widderstatunge von vnßin Rathuse vff walpurgis reichin vnd gebin Ein alt schog groschin, vnd Im sal blebin eyn weseflegck gelegin bey der pharre wesin, daran er dann sal gnuge habin vor alle messin, dy zcu diser vicarien gestifft werdin. Als habin wir obgenantin Rad vnd gantz Gemeyne zcu luchaw angesehin der gnantin Calantbruder vlißige bete vnd habin solliche formundeschafft ober dy vicarie vffgenomen, vnd wir Redin vnd globin vor vns vnd alle vnser nachkomen, daz wir solliche marck silbere ader geldez, In massin als vorberurt ist, wullin ewiclichin vnd Jerlichin reichin vnd gebin zcu sollicher tageczit, als vorgeschreben stet, eyme Iglichem rechtembesitzer diser vicarie, der es heldet nach lute dises stifftbriues. Vnd waz vns dy calantbruder furder In antwertin zcu messin vnd gotsdinsts zcu stifftin, daz wullin wir anlegin nach lute dises briues vnd Irer begerunge als gute formunden. Wir wullen ouch dem vicario sine husunge, dy Im dy Calantbruder kouffin sullin frihe vnd vnbesweret haldin, als geistlicher houe recht vnd gewonheit ist, vnd Im siner gebrew zcu statin vnd dem pharrer sin restaur gebin vnd volgin lassin, In massin als obgeschrebin stet. Vnd wullin lehn vnd alle artickel dises briues haldin vnd gehaldin nemen, vnd daczu vorderlich sin. So wir best mogin, daz solliche vicarie mit messin vnd andern gotsdinste moge gebessert werdin, vnd sy hanthabin by allin lobelichen gewonheiten, dy Itzunt gesatzt sind adir hirnach gesatzt werdin. Vnd wir betin vnßern gnedigen Hern von mentz vnd sine Erhafftigen gewaldigin, Solliche nuwe stifftunge nach lute dises stifftbriues also zu bestetigin, daz daz also vnuorbrechlichin von allin sietin sulle gehaldin werdin. Des zcu waren bekentnisse, daz wir alle stucke vnd artickel, die

die uns zcustehn haldin, sullin und wullin, habin wir unser Stad Ingesigel an disem offen stifftsbrif gehangin, Der gegebin ist am Sontage sancte Trinitatis, Anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto &c.

47.

Der Mayntzische Commissarius confirmiret eine Vicarie zu Laucha. 1445.

Jacobus Hartmann, Decretorum Doctor, Canonicus ecclesiæ sancti Severi *Erffordensis*, Commissarius in spiritualibus generalis per Terminos *Thuringiæ*, *Hassiæ*, *Saxoniæ* &c. a Reverendissimo in Christo patre ac domino nostro domino *Theoderico*, sanctæ *Maguntinensis* Sedis specialiter deputatus, universis ac singulis præsentes nostras litteras inspecturis, Salutem in Domino sempiternam. Instaurationem, erectionem, & dotationem perpetuæ vicariæ sive altaris in honorem Dei omnipotentis, Ejusque gloriosæ virginis matris Mariæ, nec non vivifici & saluberrimi Sacramenti Dei nostri J. C. per providos viros, Proconsules & Consules opidi *Luchouw* in ecclesia de consensu plebani ibidem erectam, auctoritate dicti domini nostri Archiepiscopi *Maguntinensis* nobis concessa, tenore præsentium approbamus, confirmamus, atque in beneficium ecclesiasticum erigimus per præsentes, Ipsamque vicariam cum omnibus redditibus, Juribus & proventibus suis, quantum in nobis est, ab omni exactione seculari potestatis eximendo, Jus vero patronatus sive præsentandi, quotiens ipsum altare seu vicariam vacare contigerit, Illi seu illis, cui vel quibus literæ Instaurationis desuper confectæ conferunt reservantes,

vantes, dummodo absque præjudicio dictæ ecclesiæ parrochialis facere existunt. In cuius rei testimonium sigillum nostrum præsentibus est appensum est. Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto, Dominica post festum sancti Johannis Baptistæ.

48.

H. Wilhelm schlägt Laucha und Oberndorf ins Amt Eckartsberge. 1448.

Wir Wilhelm von gots gnaden Herczog zcu Sachsen, Landgraue In doringen vnd Marcgraue zcu Missen Bekennen vffentlich an diesem briue, für vns vnd vnnser erben, vnd thun kund allermenniglichen, als vnser lieben getruwen der Rad vnd die burger vnser Stad Luchaw derselben vnnser Stad zcu sunderlichen nutze fromen vnd gedyen das dorff Oberndorff mit sinen zcugehorigen, durch vnnser willen, gunst vnd verhengniß erblich gekoufft, an sich bracht, vnd von vns voreigend erlangt haben, Also das sie bißher dauon allczyd zcu vnnser ader vnnser Amptlute zcu frieburg begerunge zwene schutzen zcu dinst dahin gein freiburg haben mißen schicken. nach dem dann luchaw mit folge, gerichten vnd ander gerechtikeyten von alders her In vnser Ampt zcu Eckersperg gehord had, vnd nach gehorit, So haben wir durch flissige bethe des Raths vnd der burger vnnser Stad Luchaw, vnd sunderlicher beqvemlichkeyd willen das gerichte zcu oberndorff vnd sollichen dinst der vorgnanten zweyer schützen, auch oberbethe vnd alle pflicht, die vnnser Ampt zcu frieburg vor an dem dorffe vnd flure zcu oberndorff ader in der Stad flure zcu luchaw gehabt hat, Nu In vnnßer ampt zu Eckersperg gelegit vnd gewießt, legen

vnd

vnd wiesen von vnnser furstlichen macht gegenwertiglich In Crafft dieß briues Also das sich die von luchaw mit sollichem dinst der zcweyer schutzen, auch mit ander fronunge, oberbethe, vnd aller pflichte von des dorffs vnd flure zcu oberndorff vnd luchaw wegen, vor In vnser ampt gen frieburg gehord, von dato dieß briues nu furd mer ewiglich vnd vnwiderrufflich an vnnser Ampt zcu Eckersperg halden, vnd damit gewertig sin vnd blieben sullen, Inmaßen sie vor In vnnser ampt zcu frieburg gewertig gewest sind, vnd vnnser amptlute zcu frieburg sullen furder In vnnser Stad und floren zcu luchaw vnd zcu oberndorff nichts zcuthun nach zu gebieten haben. Vnd sollich vnnser veranderunge sal durch nymande widersprochen, sundern allewege vnuerruckt gehalden vnd vollbracht werde, hir Inn vßgeslossen alle argelist, Intrag vnd geuerde. Des zu rechtem vrkunde vnd bekentnis haben wir vnnser Insigel für vns vnd vnser erben wissentlich an diesin Brieff thun hencken. Geben zcu Wartperg, vff Sanct Michels tagk Nach Cristi vnsers herren geburtte virczehenhundert Jar vnd darnach In dem acht vnd vierczigsten Jaren.

49.

1451.

Judices sanctæ *Maguntinæ* sedis causam, quam *Hanss Ebirhart* & *Nicolaus Kril*, ut actores, contra & adversus *Triczonem Fischer*, *Johannem Ruchen* seniorem, & *Johannem Hartung*, ut reos, de & super quodam prato, Et ipsam actionem coram nobis prosequi inceperunt in judicio, Nos de consensu *Hansonis Ebirhart*, unius actoris coram nobis personaliter comparentis, prudentibus viris Proconsulibus & Con-

Consulibus opidi *Lucha*, quibus causam hujusmodi commisimus denuo audiendam, cognoscendam, & sententiam eorum in hujusmodi causa latam exequendam & debitæ executioni demandandam, committendam duximus & committimus per præsentes infra terminum duorum mensium proxime futurorum. Et admittentur ibidem testes ydonei ac aliæ probationes pro uberiori probatione per dictos actores causa in hujusmodi facienda legales, per nostro in judicio fieri consvetum est. Et cooperabuntur dicti nostri in hac parte commissarii, quod dicti actores de cetero ad nos recurrere non cogantur, Scientes propterea vobis repositam coronam justitiæ, quam reddat vobis justus Judex in illa die. Proviso tamen dictis actoribus, qui per horrescentiam & metum dictum locum accedendi propter adversariorum potentiam allegant & favorem, de securo, libero & sufficienti Salvo conductu eundem locum pro expeditione causæ & negotii hujusmodi, adeundi, standi & redeundi sibi per dictos reos procurando. Datum & actum anno Domini M. CCCC L primo, die XVI. Septembris.

50.

1455.

Nos frater *Hermannus* Dei & Apostolicæ sedis gratia Episcopus ecclesiæ *Citrensis*, in pontificalibus Reverendissimi — *Theoderici* sanctæ *Moguntinæ* sedis Archiepiscopi vicarius, recognoscimus per præsentes, Quod cooperante nobis gratiæ Spiritus Sancti in parrochiali ecclesia beatæ Mariæ virginis in *Luchow* consecravimus quoddam altare situm quasi in medio ecclesiæ ejusdem, in honorem Cor-

poris Christi, sanctæ Crucis, Fabani & Sebastini martirum, & Othiliæ virginis, cum tabulo super eodem altari deposita, nec non duabus ymaginibus beatæ Mariæ virginis, etiam in eadem ecclesia existentibus, adhibitis solempnitatibus debitis & consvetis. Omnibus vere pœnitentibus, confessis & contritis, qui coram prædicto altare, tabula & ymagine una beatæ Mariæ virginis per nos consecrata, ut præfertur, devote dominicam orationem, scil. *Pater noster* & *Ave Maria*, seu alia Antiphonam, Responsorium vel Collectam oraverint, vel qui manus suas ad fabricam, luminaria, ornamenta, seu ad quævis alia opera necessaria porrexerint adjutrices, vel eandem ecclesiam in singulis festivitatibus infra scriptis &c. causa devotionis accesserint, gratiam Dei quæsituri, vel qui Cimiterium ibidem circuierint orando pro omnibus fidelibus defunctis quinque *Pater noster* & totidem *Ave Maria*, & de mane vel in serotina pulsatione campanæ, ob reverentiam virginis gloriosæ, triaque *Ave Maria* flexis genibus oraverint. Insuper cupientes Christi fideles ad pietatis opera modisque convenientibus & Deo placitis invitare, Hinc est, quia Christi devoti in *Luchow* quandam confraternitatem vivifici sacramenti corporis Christi instaurarunt in honorem laudem Jesu Christi, Ita quod omni quinta feria apta in prædicto altari de eodem sacramento debeat decantari & solempniter celebrari. Omnibus igitur in prædicta confraternitate existentibus, &, dum prædicta missa decantatur, interfuerint, divinum cultum augmentaverint, & manus adjutrices porrexerint, & luminaria seu lampades ardentes ibi ordinaverint, & juxta omnia prædicta pietatis opera fecerint, Nos de omnipotentis — relaxamus. Datum in *Luchow*, anno Domini Millesimo quadringente-

gentesimo quadragesimo quinto, feria secunda infra octavas Corporis Christi.

51.

H. Wilhelm eignet etliche Güter zu dem Stadt-Schoß nach Laucha. 1455.

Wir Wilhelm von gots gnaden Hertzog zu Sachsen Lantgraue Indoringen vnd marggrave zu miessen, bekennen vnd tun kunt mit diesem offinbriue für vns vnnser erbin vnd nachkomen, als wir durch bete karls von schidingen vnsers lieben getruwen Siben Acker wingarthen an dem Witzleibin berge gelegen neben der Onstrat nicht ferre poben der wosten kirchin genant lesindorff zu erbe gemacht habin Iglichen zu eym schillinge lantpfennige erbtzinses vff Sanct michaels tag ierlich davon zu geben, das wir dem Rate vnd gantzen gemeyn zu luchaw dieselben sibin Acker Wingartten ewiglichen in yr geschoß zu stehin vnd gehin lassen. wir haben yn auch darzu gegeben lehin vnd zinße an drien Acker von den selben siben ackern, vnd nemlich die dy itzund Innehaben Vlrich Brunsrode zwene, und Hans luckaw eynen. Also das die genant vnnser Stad luchaw furdmer zu ewigen gezieten von den selben drien ackern solliche drie schillinge pfenige erbzinses vff yr rathuß Innemen vnd die zu rechtem erbe lihen sullen, als dicke die zu fallen kommen, vnd als vil lehinrechts darvon nemen, als dy zu erbzinße geben. vererben vnd vereigen yn vnd allen yren nachkomen solliche drie acker mit lehin vnd zinßen, vnd alle siben acker in yr geschoß ewiglichen zu zustehen, ane vnser, vnser erbin, nachkomen vnd eyns ydermans Insprache ane alles geuerde. darkegm habin sie vns zu sunderlichen wohlgefallen dy zwene acker

wingarthen

wingarthen gnant der frauwenberg, dy sie jnsemptlicher vererbunge der Güter zu Oberndorff wider karln von schidungen gekoufft, jn yr lehin geschoß vnd zinße bracht, vnd bißher darinn gehabt habin, aller beschwerunge halbin wider ledig und frie gegeben, die wir Nithardten Coder, vnnserm lieben getruen vnd heymlichen, zu friem erbe gelihen habin, vnd die furdmer zu ewigen zieten frie lihen sollin, als dicke sie zu falle komen, anegeuerde, mit vrkunde dieß briues mit vnnserm anhangenden Ingesigil vntersigilt vnd Gebin zu wymar am Dinstage nach Viti nach Christi vnnsers Hern geburt vierzehm hundert vnd darnach Im funff vnd funfftzigsten Jaren.

52.

Herzog Wilhelm stiftet sich zu Naumb. und Zeit ein Seelgeräthe von Lauchischen Stadtrenten. 1455.

Wilhelm von gots gnaden Hertzog zu Sachsen Lantgraue In Doringen und Marggraue zu Miessen.

Ratismeister Rat vnd gantz gemeynde Vnnser Stad zu Lachaw lieben getruwen. Wiewol vns durch furstlichen stand damit vns der Almechtige got gewirdigt had zu eygent sorgfeltigkeit vnd fliss zu haben, dadurch wir gemeynen nutz, gericht, fride vnd gemach vnnsern landen vnd vndirthanen mogen geschaffen, yedoch sind wir zufurdirst schuldig zu betrachten vnd furzuwenden die Ding, die da dienen zu erlosunge, trost, selickeid vnd erwerbunge ewigs lebens der selen. Darumb angesehen das in dieser betrubten vnbestendigen werlde das leben vnd alle irdische Ding vergenglich sind, vns vnd allen menschen nichts gewissers dann der

der Tod, vnd nicht vngewissers ist, dann die tziet des todes, auch das nymand von hynnen nichts mit ym getzihen mag der selen zu gute, dann die schetze, die er mit guten werken an sym leben erlangt und für sich brengt: So habm wir von besundern guter zuneygunge die wir zu dem Erenwirdigen In got uater hern petern Bischoue zu Numburg, vnserm besundern lieben Herren vnd Frunde, Auch den wirdigen vnd Erbarn, vnsern besundern lieben andechtigen den Thumprobsten, Techanden, Capitteln vnd vicarien beider siner kirchen zu Numburg und Czitz, tragen, sie vnd die yren furderlich zu schutzen vnd zu handhaben, vnnser Testament vnd selegerete vor vnnser eldern, vorfordern seliger gedechtniss, vns, vnnser erben vnd nachkomen an den furstenthumen zu Doringen vnd Missen In dem vorgenantem Thum Stifft, mit dem Thumprobst, Techande, Capittel, vicarien daselbs vnd yren nachkomen, vff ewickeit vnd vnwiderruffenlich geschafft vnd bestalt, yn auch darzu zusampt ander darlegunge tzehn Rinischer gulden jerlicher vnd ewiger tzinße yn yrem presentien meister oder Amptmann, furdmer von dato diess briues ewiglichen vff den nechstfolgenden Sanct walpurgen tag, vnd also hinfur alle Jar vff eynen iglichen Sanct walpurgen tag bie uch uwern erbin vnd nachkomen von vnsern rechten Stad Jarrenten vßgerichtet zu werden, verschrieben, verheißen vnd bewieset nach volliglicher Innhaldunge derselben vnnser verschribunge den genanten Thumprobste, Techand, Cappittel vnd vicarien des Thumstiffts zu Numburg darubir gegebin. Also das von denselben tzehn gulden jerliches tzinses bie uch vnd andern tzinßen, die wir auch darzu bestalt haben zusampt anderm gelde das In zukunfft darzu gefallen mag zu den Messen Salus ppli, vnd Si enim, die vff tzwo gesatzte zyd alle Jar In dem genanten Thum Stifft erelich zu halden

 geordnet

geordnet sind, presentie gegebin, vnd mit dem Testament vnd Selegerete sust auch In allen sachen vnuerruckt gehalten sal werden, nach cterlicher besagunge der rechten brjue zwischen dem obgenanten vnserm Herren vnd Frunde von Numburg, sym Capittel daselbs zu Numburg, vnd vns daruber begriffen vnd gein eynander ubirgeben. Wir obgnanter Hertzog Wilhelm fur vns, alle vnnser erbin, erbnemen vnd nachkomen, verschriben, verheißen vnd bewiesen, auch sollich egnant zehin Rinischer gulden jerlicher zinße von vnnserm rechten Stad Jarrenten bie uch, dem vorgenanten Thumprobst, Techande, Capittel vnd vicarien des Thum Stiffts zu Numburg vnd allen yren nachkomen vff einen jglichen Sanct walpurgen tag vff ewigkeit zu dem angerurten Testament vßgerichtet, bezalt vnd gereicht zu werden vnwiderruffenlich, mit guter wissen, recht vnd redelich geinwertiglich Begern vnd heißen uch die obgemelten Ratismeister, rath vnd gantz gemeynde, die itzund sind vnd hinfurt jerlich zukunfftiglich vnd ewiglich sin werden, ernstlich vnd vestiglich gebietende, mit diesen brieue, das ir fur uch uwer erbin vnd nachkomen, den vorgenanten Thumprobst, Techand, Capittel vnd vicarien des Thum Stiffts zu Numburg, vnd allen yren nachkomen Sollicher zehin rinischer gulden jerlicher zinße von vnnßern rechten Stad Jarrenten bie uch obgerurtermasse alle Jar vff Sanct walpurgen tag ewiglich vßzurichten, zu reichen, vnd zu bezalen von vnsern wegin anheißig werdet, vnd uch des In uwerm eygen vffin brive verschribet, als sich geburt, vnd yn auch sollich zehin gulden jerlicher zinße von vnnsern Jarrenten vff den nechstkunfftigen walpurgis, vnd hinfur alle Jar vff eynen iglichen Sanct walpurgen tag vff ewickeid vnuertzuglich, vnleßlich vnd vnuerhalden reichet andelagt vnd betzalet, ane allerley verbietunge kumer adir geboth geistlicher adir wertlicher

licher Hern adir gerichte, nach lawt vnnser verschribunge, das besagende, alle widerrede geuerde vnd argelist darInne gentzlich vßgeschlossen, vnd des in keyne wiese verhaldet nach sumig werdet, bey vermydunge vnnser, vnnser erbin vnd nachkomen vngnade vnd straffunge, auch bannes beschwerunge, damit die gnanten Thumprobst, Techand, Capittel vnd vicarien, alle yre nachkomen, vnd wem sie das beuehlen, uch ane vnnser, vnnser erbin vnd nachkomen, vnd eyns ydermans hindernis zu betzalunge zu dringen gemechtigt sein sullen. dann wir sullich obgeschriben Testament nicht verkürtzt, gefallen adir gehindert, Sundern vffrichtig vnd bestendig gehalten haben wullen. Wir vertziegen vns auch vnd thun vertzicht, fur vns vnser erbin, erbnemen vnd nachkomen, der egemelten tzehin gulden jerlicher tzinse, an vnnsern rechten Stad Jarrenten bie uch, zu dem obgeschriben testament hinfur vff ewigkeit, als obgemelt ist, zuuolgen vnd zugewartten, vnd Sagen uch der also daruff quid, ledig vnd los, vngeuerlich, mit vnd In chrafft diess briues, daran wir zu Orkonde steter vester haldunge aller obgerurten punckte vnd verschribunge vnnser In Sigil fur vns, alle vnnser erben vnd nachkomen wißentlich haben thun hencken. Gebin nach Cristi vnnsers Hern geburt viertzehnhundert vnd darnach Im funff vnd funfftzigsten Jaren Am Dornstage nach aller heiligen tage.

53.

1455.

Wann man alle gute wergk an hebet Indeme namen vnsers Herren Jhesu Cristi, So sal mann der selen seligkeit nicht vergessin. vff daz man gotes lob desto furder volbrenge vnd Ingutem weßin bestetigen

 moge

moge den lieben selen zcu troste, die diß nochgeschreben testament angefangen, bestetiget, dorczu gegebin habin, adir noch gebin, sie sind am lebin, adir am thode, die am leben sind, die friste got uff beßerung, die Jehnen am tode, den gnade got der almechtige. So bekennen wir nachgeschrebin, mit namen, Berld smed, Nickel botticher, Burgermeister, vnd alle vnnser mitgesworne Ratismanne diß geinwertigen Jares der Stat Luchaw, alle eyntrechtiglichen, mit dieseme vnnserm offin brieue, vnd thun kundt allermeniglichin, die on sehin adir horen leßin, daz wir mit gutem willen, gunst vnd wissen der alden Rethe alle semptlichen vnd In keginwertigkeit des wirdigen Hern Ern Johann vippechs, zcuder zciet pfarner zcu luchauw, gelegin haben vnd lehin deme Erbarn, togentlichen hern Ern peter hannßpiße, prister, vnnserme diner der schule vnd auch der kirchen, den altar vnd vicarie gelegin In der Pfarrekirchen daselbns, dor do gewihet vnd gewedemet ist In die ehre des heyligen waren lichnams vnnßers herren ihesu cristi, Sanct Jorgen, Sanct Jacoffs vnd Sancti Andree der heyligen zcwelffbothin, den gnanten Altar die Burgermeister mit Rathe vnd wissen orer Ratiskumpanen des Jares bie on siczende, vnd mit volworthe der alden Rethe zcu lehin habin vnd eyner alleyne nicht. Sulche lehin wir deme gnanten Ern Peter hannspiße vnnserm vicarien gelegin vnd dieße nachgeschrebin artigkel dormit also Ingegebin habin, daz gnante lehin Inweßin zcubehaldin vnd zcubesiczin, als hirnach geschreben stet. Item zcum erstin, daz er daz lehin vnd vicarie In liblicher besiczung habin sal selbs personlichen, vnd nymandes anders vermyten noch verwechseln, adir an keynen andern personen, durch andern wegk kommen laße, Es were dann, ob om got der almechtige sin weßin also gebessern mochte, daz er sich duncken ließe, daz lehin wer

ym

ym zcugeringe In besiczung zcu haldin, Alſdann mochte her komen fur eynen ſiczenden Rath des Jares, vnd daz lehin deme Rate geruwiglichen ane allen widerſtandt wider heym gehin laße vnd vff ſagin andes Rates handt, In maßin er daz enphangen had, da durch der Rath orer lehin icht vorkorczit adir geſwechet werdin, daz der gnanter vicarius, vnſer diner, iczundt beſiczer der wegnanten vicarie alſo vff genomen, gereth vnd gelobet had, ſtede, gancz vnd In alle ehren vnuorbruchlichen zcuhaldin. Vnd ich Petrus hannſpiß vicarius ꝛc. Bekenne, daz ich diß gnante lehin von den Erhafftigen den Rethin zu Luchauw, myn gunſtigen lieben hern, alſo uff genomen vnd empfangen habe, gerede vnd gelobe alle obgeſchrebin ſtugke vnd artigkel diß briues ſtete, gancz vnd mit hulffe gotis des Almechtigen vnuorbruchlichen zcuhalden, one alle argeliſt vnd geuerde, nach deme daz inſtrument von deme wirdigen hern Ern Johannſen Alſleuben Thumhern zu Bebra, als von eyme offinbarin ſchriber hiruber gegebin, clerlichen vßwiſet. Vff daz alle dieſe ꝛc. Vnd ich Petrus hanſpiß habe gebethin den wirdigen hern Ern Johann vippech den pfarn doſelbns, ſin Inſigel vmb merer ſicherheit willen ſtetir haldunge bie des Ratis vnd der Stat Inſigel zcuhengen an dieſen offin brieff, daz ich Johann vippech pfarn vmb bethe willen alſo mit hieran gehangen habe vnd bekenne, daz alle diſe artigkel vnd vertracht geſchen vnd volkomelichen mit mynen willen vnd wiſſen geſchen vnd Gegebin iſt Anno domini milleſimo Quadringenteſimo quinto, feria tercia poſt viti martiris.

54.
Vertrag zwischen dem Rath zu Laucha und einem Vicario daselbst. 1456.

Wir Wernherus Baldewini in geystlichin vnd weltlichin Rechtin Doctor, vnde Heinrich glenenborch der Junger Borger zcu Erffurt, bekennen offintlichin, in dessim vnsern uffin breffe, vor allin den, die dissin breff sehin addir horen leßen, Das wir nach Cristi gebort vnßers Herren in deme sechß vnde funffzigestin Jare der mynner czal czwisthin den Erbarn Hern Johann matstete pherner zcu vttenßhusen vnde vicario zcu luchawe vff eyne, vnde dem Erßamen Rathe zcu luchaw vff dye andern syten yn fruntlichin Dingen vorteydinget haben, Alsso das alle vnde yoliche schelunge vnde czweytracht ßo dye genanten partygen vndereynander gehat habin, sullin gantz vnde gar abe syn, vnde der genante Her Johann matstete sal uff sente mertins tag des genanten Jars addir achte addir virtzehin tage vngeuerlichin dornoch uff syne vicarie zu luchawe, die von deme genanten Rathe zu lehin gehet, czyhen vnde personlichin doruff sitzin, vnde dye myt messin vnde anderme gotis dinste nach luthe der Instauratien vorhagen. So sullin die genanten von luchaw one auchstatin vnde gunnen ane allerleyge Inlage zcu bruwen, vnde andere syne gerechtikeit, nach Inhalde der mergenanten Instauratie zcu gebruchen. Vnde wann der genante Herr Johann matstete deme alßo nicht tede, vnde nach der obgenanten tageczyt uff syner megenanten vicarie zcu luchawe nicht personlichin sesse, addir sitzin, vnde die vorhagen wulde noch vorhagette, Sundern sich darvon czoge, ßo sol er williglichin solche obgenante vicarie noch uff laßin deme Rathe zcu luchawe in syne macht, das sie die eynem andern lyhin mögen, der sulch lehin nach Inhalde der Instau-

Instauratie vorhage, ane wedirrede, by sulchim vorteydinge sint gewest, dye Erßamen vnde wyeßen Her Cornelius Cirxße in geystlichim Rechte Baccalaurius, Her Johann kipß in den frygen kunsten meyster, vnde Lampertus vens, vffinbarschriber, geczuhen von deme genanten Hern Johann matstete dor ßu gebethen. Des zcuworim bekentniße habe ich wernherus doctor myn Signet vnden an dessin vffinbriffe gedrucket, des Ich Heinrich glenenborch gebrechens eynes eygen Signets Hirßu methe gebruche.

55.

Contract mit einem Steinmeßen. 1465.

Nota, vff hute dinstagk In den heilligen phingestagen Nach der geburt vnßers hern Also Man schribet Tusent vierhundert Jar, dornach der mynner ßall In deme funff vnde Sechczigisten Jare, Ist der Rath zcu Lucham mid Sampt den altirlüthen daselbist vnßer lieben frauwen kirchen eyns wurden mid meister hansen fisscher eyn steynmetße wonhafftigk zcu kahell, vnde Jme vordinget etliche steyne zcu hauwen zcu eynen Nuwen kor, den sie da meynen mid gotis hülffe An czu hebenn vnde zcu vollbrengen, In massen hirnach schriftlichen volgen ist. Nemlichen daz man Jme sal geben von eynem schöck steyne Sechs Alde schogk Landtwere, genge vnde gibe vnd vnuorslagenn, dornach von eyner elle genant schreckstucke Sechs alde grösschen. Wan her abir hiewe thöre von vier ader funff stucken Adder Anetfange, daz sall Allis dienen In dy schogk stücke vnd den glich zcu lönen. Dez sollen öme dy Altirluthe synen eygen geczugk vnd spißenn vnd mid stahel halden, so vil dez nodt syn wirdet, dorßu eyne eigen hirberge schickenn, dor Innen her vnd synen knechten nacht ruge gehaben moge. Dez zcu orkunde

orkunde had iglich part eyne czibdeln eyne von den andern gesnethin mid Jren mercklichen czeichen. Actus ut supra.

56.

1468.

Nos frater *Iohannes* Dei & apostolicæ sedis gratia Episcopus ecclesiæ *Syronensis*, in pontificalibus Reverendissimi — *Adolffi* sanctæ *Maguntinæ* sedis Vicarius generalis, Notum facimus vniuersis & singulis Christi fidelibus, Quod providus & honestus vir *Nithardus Coder*, magister cameræ Illustrissimi principis & domini, domini *Wilhelmi*, Ducis *Saxoniæ*, Lantgravii *Thuringiæ* &c. nobis exposuerit, Qvod qvondam qvidam presbyter *Nicolaus Scriber*, primissarius in ecclesia parrochiali opidi *Luchaw* pro testamento suo in qualibet ebdomada celebrari constituit & ordinavit tres missas, scilicet secunda feria missam pro omnibus fidelibus defunctis, qvarta feria missam de gloriosissima Virgine Maria, & sexta feria missam de sancta cruce, nec non qvatuor anniversaria pro genoloya sua & omnibus fidelibus defunctis in anno observanda, supplicando humiliter, qvatenus Indulgentias omnibus Christi fidelibus ad dictas tres missas & anniversaria convenientibus, & orationes suas devote dicentibus, concedere & dare dignaremur. Nos igitur misericordia motus, omnibus Christi fidelibus, confessis & contritis, qvi ad celebrationem prædictarum missarum nec non vigiliarum convenerint, & a principio usque ad finem permanserint, orationesque suas devote oraverint, aut manus suas adjutrices porrexerint, de omnipotentis — relaxamus. Datum

tum ipsa die Mariæ Magdalenæ, anno Domini Millesimoqvadringentesimosexagesimooctavo.

57.

1469.

Hans Missener, Jorge vom Hayn und ihre Frauen nehmen auf (auf dem Hause zu Naumb. beym Hubenlohe) von Gebeharten, Hansen vnd Bernde von glyna funfzig schock alter groschen. Ludewigk scherer Richter v. g. hern von Numburg. 1469. in Osterheiligen Tage.

58.

Instauration dreyer Messen auf dem S. Catharinen-Altar zu Laucha. 1471.

In nomine domini Amen. Wir Vlrich Brunßrot, Lorentz Eldiste, Jtzcund diß iar Burgermeister, hans zobecker vnnd Adam grefe, kemerer, Benedictus Wessel, Ratiskumpan, darnebst alle vnnser gesworne Rathmann, Bekennen vnnd thun kundt mit dussem uffin briue, daz wir vmb sunderlicher gunst, gnade vnd begerunge Im leztin abscheide des wirdigen hern Ern nicolaus schreibers gotseliger, vnd besunder betrachtunge diesser werlde vorgenglikeit des lebens, zcu troste vnd erlosunge aller gloubigen selen, Habin wir obgenanten Burgermeister von vnnser Stadt wegen, mit wolbedachtem mute eyntrechticlichin in vnnser pfarkirchin zcu luchaw, Auch mit gunst des wirdigin hern Ern Johan vipech, vff die zceit vnnser pfarrer vnd sehelwarter, eyn ewigk lehin, das vor des eyn elemosinarn gewest ist, nemlich mit dreien messin, zcu haldenn vff dem altar Sentt katherina, eyne vff den montagk,

tagk, vmb aller gloubigen Selen willen, die ander vff die mitwoch von dem henpthern, vff den frytag vom heilgen cruce, vff dem genanten altar vnd in der pfarkirchin zcu luchaw Sentt katherinen, deme gnantin Ern nicolaus Scriptoris gotseligen, seynen eldirn vnd allin, die auß seyn geslechte gescheydin sindt, allen gloubigen selen zcu troste. Dervan dann eyn itzlicher vicarius, dem duß lehin furder nach dusser belehunge gelegin wirdet, zcu ewigen zcinsen habin sal von den dreyen messin Czwey vnd zcwentzig alde schogk groschen rechtir lantwere, halbp uff walpurgis vnd halb uff michaelis, vff vnd an vnserm Rathuse, von vns vnd allen vnnßern nachkomen gentzlich gehaldin sal werdin, ane geuerde. Auch sal eyn itzlicher, dem der Rath sullch lehin vnd vicarie liehed, Prister seyn, vnd ßo balde uff vnd in die besitzunge zcihen, vnd sulch lehin haldin, diwile her libet vnd lebit, vnd sal auch das mit messin vnd mit gotis dinst selbst ane notsache halden, vnd bsundern in den hochczziten der fest dem pfarrer in seym adiutorio helffin, alzo ander vnser vicarien fleissig haldin vnnd uersorgin, wie hir vnnden, vnd obin geschrebin stehet, vud sulch lehin nicht verbueten nach vermiten nach durch keyne nuwen funde vnd artikel, wie man die erdenckin muchte, dem Rathe nach dem lehen zcu schaden verwandeln solle. Sundern wan her sulch lehin vnd gotisdinst nicht lenger haldin wil, noch doruff sitzen oder bleiben, Szo sal er dem Rathe zcu luchaw sulche lehin in orem sitzcendem Rath ane alle geuerde vnd argelist, vnd alle behelffe vnd widderrede gutlichin ufflaissen. Wan das alzo geschen ist, dann ßo sal eyn itzlicher bestetigeter sitzcende Rath zcu luchaw sulch lehin mit sulchen puncten vnd artikeln, vnd nach laute dusser stifftunge eynem andern pristern lihen, nach der Rethe vnd gemeyne erkentniß, Szo ufft vnd dicke des wirdet noth seyn, ane geuerde vnd argelist.

Das danne itzundt sulch lehin zcum erstin von dem Irbarn hanse beringer, Schosser zcu wymar, dem wirdigen Hern ern Johann Portegal gelegin ist, vnd sulche belehunge bekrefftigen wir von vns vnd vnnßer wegin mit dusser Instauration uff dußmal. vnd darnach, wan sulch lehin uffs nehiste widder loß wirdet, Szo sal eyn itzlicher sitzender Rath zcu luchaw sulch lehn liehin ford vnd fordan, nu vnd zcu ewigen getziten, ane Idermans Insprache. Nu das dusse Instauracion mit alle yren puncten vnd artikeln Stete vnd feste sal gehaldin werdin, Haben wir den wirdigen Hern ern hinriche Winter gebethin, Sulch lehin von wegin vnnsers gnedigen hern von mentz zcu bestetigen, des uersigelte bestetigunge wir habin. Vnd zcu merer haldunge habin wir vnnser Stat Luchaw Secret wissentlich vnden an dusse Instauracion gehanngen. geschenn vnd bekrefftiget vff dornnstag nach michael, Anno tusent vierhundert ym eyn vnd sobinzcigsten iare.

59.

Confirmation einer Vicarie. 1471.

Henricus Comes in *Swartzpurgk*, Canonicus ecclesiæ *Maguntinensis*, Provisor Curiæ Archiepiscopalis *Erffurdensis*, Commissarius ad infra scripta a Reverendissimo in Christo patre & domino nostro domino *Adolffo S. Maguntinensis* Sedis Archiepiscopo specialiter deputatus, Vniversis & singulis, ad quos præsentes nostræ pervenerint literæ, Salutem in Domino sempiternam. Cum itaque quondam dominus *Nicolaus Scriptoris* presbiter, dum in humanis ageret, *Maguntinensis* diocesis, ad Dei omnipotentis, & totius cælestis Curiæ laudem atque præconium, nec non in suæ & suorum genitorum, progenito-

genitorum, singulorumque de parentela sua ab hac luce sublatorum, atque fidelium animarum salutem & peccaminum remissionem, quandam perpetuam vicariam ad altare S. Katherinæ situm in parrochiali ecclesia opidi *Luchaw*, dictæ diocesis, certis annuis censibus & redditibus de tribus missis in eodem altari septimanatim celebrandis, pro sustentatione congrua Rectoris ejusdem pro tempore existentis, accedentibus ad id consensu, scientia & voluntate plebani parrochialis ecclesiæ opidi *Luchaw* prædicti, Providis viris Consulibus & Proconsulibus ejusdem opidi, ultimæ suæ voluntatis hora imminente, commiserit fundandam, instaurandam, erigendam & dotandam, prout & quemadmodum in fundationis, instaurationis, erectionis & dotationis literis desuper confectis latius reperitur contineri. Vnde nos pio dicti quondam fundatoris affectui ac ultimæ voluntati occurrentes, fundationem, instaurationem, dotationem & erectionem hujusmodi ratas & gratas habentes, Easque dummodo absque præjudicio juris alieni cujuscunque processerint, auctoritate supra dicti Reverendissimi domini nostri Archiepiscopi *Maguntinensis* nobis in hac parte concessa, & qua fungimus, approbamus, confirmamus & autorizamus Dei nomine præsentium sub tenore. Eximentes vicariam eandem cum singulis suis censibus, redditibus, proventibus, juribus, pertinentiis & emolumentis, ab omni onere & potestate seculari. Jus patronatus vero sive jus præsentandi præfatæ vicariæ illi vel illis, cui seu quibus in prædictis fundationis, instaurationis, erectionis & dotationis literis reservatum fore dinoscitur futuris perpetuis temporibus reservantes. In quorum evidens testimonium nostri Provisoratus Sigillum præsentibus est appensum. Datum & actum

actum anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo primo, die vero quarto mensis Octobris.

E. Breithart, notarius.

60.

Herzog Wilhelms Spruchs wegen einer Streit-Sache. 1473.

Wir Wilhelm vonn gotsgnaden Hertzog zu Sachsenn, Landgraue In Doringen vnd Marcgraue zu Miessen. Als der Rath zu Lucharo etliche Spruche gein Baltazarn Codern gesatzt Er sein antwort darauf gethan, vnd dor auf vns als scheidesrichter komen, Wie dan schulde vnd antwert vns deßhalben vbergeben, Innhaltend sind, vnnsern rechtspruch daruber zu thun. Befinden wir darunder einen spruch tunckel, In dem das der Rath zu yn clagen, er habe étliche guter vnder sich, die da vor der Stadt geschoßt haben, vnd sein antwort darauf gesatzt, das er der guter vnder ym nicht wiße, mit vorbehaltem seiner antwort, wo ym die namhafftig gemacht wurden, Darauf geben wir yn diesen entscheid, Das die von Lucharo sollichen Spruch lawter setzen, vnd die guter benennen, Balthazarn Codern den zusenden, der sein antwort darauff machen, Ir igliches In vierzcehin tagen antworten, vnd vns alsdann schulde vnd antwort uberschicken, Wullen wir sie darnach nach allen furprachten schulden vnd antworten, durch vnsern rechtspruch entscheiden. Zu vrkunde haben wir diesem vnnsern entscheid glichs luts vnder vnsern angedrucktem Insigel beydenteilen versigelt geben zu Wymar auf freitag nach Kiliani et sociorum ejus martirum, Anno dnj millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio.

61.

1473.

Ich hannß hanßuß Burger zcu Luchaw vnd Anna meyne eliche Wirtynne bekennen eyntrechticlichen vor vns vnd vnnßer erbin vnd erbnemen, vnd thun kunth an dißen offin brieffe, das wir recht vnd redelich vorkouffen vnd vorkoufft haben den wirdigen hern pfarner vnd vicarien zu luchow vnd oren nachkomen adder wer disssßen brieff mit orem willen vnd wisssßen Innehat, ein alt schog Jerlichs czinßes Lantwere vmb ffunfftzehn schog der selbigen were, Die vns bereyt nützlich vnd wol beczalt sint, an eyner halben hufen landes von den wirdigen hern er Niclaus Stoybe Eldisten vnd Thümhern zcu Nuenburg, obedienciario Thuringie vnd Saxonie, zcu Lehn Stehet vnd gehet, vnd wir habn die kouffere an das Erbe der vorgnanten halbenhufen alzo gewonlich ist gebracht, vnd an das zcu rechtem erbe schreibn vnd bekennen laßen. Geredin vnd globin an dissßem kouffe der halbnhufen Landis vnd Jerlichs czinßes rechte were zcu seyne an allerleye ansprache, vnd die gnante halbehufe mit czinßin, geschoßße vnd dinsten vnd allen pflichten Jerlichen zcu vorweßen, So das die kouffere dor vmb vngemanet vnd vnbeschediget sollin bliben, ane geuerde. Das benante schog Lantwere Jerlichs czinßes reden vnd globn wir obgnanten vorkouffere in guten waren trawen den gnanten kouffern vnd iren nachkomen, ader wer dißen briff mit yren guten wille Innehat, alle Jar vnuortzogelich gutlich vnd gentzlich zcu leisten vnd zcu betzalene, also, uff Sontag nest vor Petri vnd Pauli der heiligen Apostelln an all widderßprechen. weres aber sache, das ich obgnanter hans Hanßuß, Anna mey eliche wirtynne vnd meyn erbnemen solichs czinßs also

also obin berurt ist seumig werden und nicht zcuhilden uff solche gedachte tageczeit, mochten den die gnanten pfarner mit sampt dem Vicarien mich vordern geistlichs adder wertlichs gerichts, das ich dann allis dulden und leiden sal und wil ane widderrede. Auch habn wir verkoffere uns die freyheit behalden das wir solchen zcinß nemlich ein alt schog geldes Lantwere widder abekouffen moge, umb funffzehn alde schog müntze Lantwere, wen uns das beqveme sein wird anegeuerde. zcu merer sicherheit das alle punct und artickel steticlich gehalden sollen werdn habe ich hans hanßpiß Anna meyn eliche wirthynne und meyne erbnemen Den wirdign hern von Niclaus Stoyben Eldistin Thümhern und obedienciarien der kirche Nuemburg gebethen Sein Sigill lassen hengen an dißen offen brieff, Der dann gegeben ist nach Crist geburt Tausint vierhundert und dornach In dem drey und virczigisten Jare, uff Sonnabenth Johannis und pauli der heiligen Merterer.

62.

Einsetzung eines neuen Pfarrers zu Oberndorf.

1 4 7 6.

Officialis præposituræ ecclesiæ beatæ Mariæ virginis *Erfurdensis*, plebanis & divinorum Rectoribus nobis subjectis, ceterisque requisitis, Salutem in Domino. Vacante pridem ecclesia parrochiali S. Georgii & aliorum sanctorum in villa *Oberndorff*, ex libera resignatione Domini *Conradi Currificis*, ultimi Rectoris ejusdem, Honorabilem virum dominum *Nicolaum Hofeman*, clericum *Maguntinensis* dioceiis, nobis per prudentes viros Consules & proconsules opidi *Lucbauw*, ad quos jus

 præsen-

præſentandi pertinere dinoſcitur, præſentatum, proclamatione judiciali duntaxat præmiſſa & recepto juramento ſolito, ad eandem eccleſiam parrochialem inſtituendum & inveſtiendum duximus per libri traditionem, ac inſtituimus & inveſtimus Dei nomine per præſentes. Vobis ſub debito obedientiæ mandamus, qvatenus eundem dominum *Nicolaum* in dictæ eccleſiæ poſſeſſionem realem, actualem & corporalem ducatis, facientes eidem de omnibus & ſingulis redditibus, fructibus & obventionibus ejusdem integre & plenarie reſponderi. Adhibitis circa hoc ſolemnitatibus debitis atque conſvetis. Datum anno Domini M CCCC LXXVI. die XXIIII. menſis Aprilis, ſub ſigillo noſtro hic appenſo in teſtimonium præmiſſorum.

63.

1 4 7 9.

Ich Balthazar Coder Bekenne vor mich vnd mynen Bruder melchiar, vnd vnſir erbin gein allermeniglich, nach dem ich den erſame, wiſen, dem Rathe zu Lucharo mynen friehin ſedelhoff In der ſtat Lucharo mit aller ſiner frieheid, nach vßwiſunge der kouffczedel yn daruber gegebin, vnd auch furſtlicher verſchribung, verkoufft, vnd doch In dem ſelbin kouffe den andern hoff mit ſyn garten vnd vmbſange myn Bruder, mir vnd vnſern erbin zu manlehin guts frieheid vßgeczogen vnd enthalden habe, das ich yn In truwen zcugeſagt hab vnd zu ſage geimwertiglich mit dieſem briue, wann wir ſolchen hoff vor vns ſelbs vnd vnſer erbin nicht langer habin, das wir den alsdann zu ſchoſſbarem gute, vnd anders nicht, verkouffen noch verwenden ſullen nach wullen. Alle geuerde hirInne vßgeſloßin. Zu Urkunde

kunde vnd steter haldunge habe ich yn myns bruder handschryfft myner follen macht vnd diesen briff myn Ingesigil versigelt. gebin Am sontage trinitatis Anno ꝛc. lxxix mo.

64.

Kaufbrief des Oberhofs. 1479.

Ich Baltaßar Coder Bekenne vor mich, melchiar meynen bruder, Alle vnnßer beider erbin vnnd erbnehmen, in diessem uffenbriue vor ydermenlichin, die yn sehen adir horen leesen, das ich recht vnnd redelich uerkaufft habe vnnd verkewffe in crafft diesses briefes, meynen vnnd meyns bruders freyen sedilhoff in der stat Luchaw, den man nennet den obirhoff, mit alle seyner freyheit grundes vnnd bodems biß an den nuwenhoff nach laut der kawffzcedil, als den meyn lieber vater seliger, ich vnnd meyn brueder bißher ynne gehat vnnd besessen haben, darzcu die garten genseyt der mure, vnnd eyne fischweyde, ynnd wil furder keynen freyen hoff nach houestat sulchs freyen erbgutes In der Stad luchaw haben nach behaldin, den Erßamen vnnd wiesen luten den Burgermeistern, Burgern und der Stat luchaw, vnnd habe ohn den mit den gartin vnnd der fischßweyde gegebin vor zcwej hundert vnnd ffunff vnd vierzig rinische gulden, die sie mir gutlich und wol zcu danck bezcalt vnnd vergnuget habenn. Sage sie sulcher zcwej hundert vnnd funff vnnd viertzig gulden vor mich, meynen bruder melchiar, alle vnnser beider Erbin Quidt, ledig vnd loiß. Sulches kouffes des benumpten hoeses, der garthen vnnd der fischßweyde Rede vnnd globe ich von meyn vnnd meyns bruder wegin dem obgnanthin Rathe burgern vnnd der Stat luchaw des eyn rechter gewehir zu seyne, vnnd habe sie

des an den Amptman zcum Eckirßbergk an die lehin bracht mit eym Caphanen ierliches erbzcinses, Der sie dormit alzo yn meyner kegenwertikeyt von amptswegin belehint hat. Ich habe yn auch den furstlichen brieff meyner gnedigsten vnnd liebin hern ubir sulche guter mit sampt meyns bruders Melchiars verwillebriue ubir geuntwurt, den sie ynne habin sullen, doch vnnscheedelich dem freyen erbe fur der Stat, vnnd den Ihenen, den ich daz uerkaufft vnnd gewerth habe. Des zcu Orkunde ꝛc. Gegebin nach xxi geburth viertzennhundert, darnach yn Nuhen vnnd sobintzigsten Jare, Am dinstagk nach der heylgen dreyualtikeit tage.

65.

1 4 8 0.

Wir Wilhelm von gotts gnaden Hertzog zu Sachssen Landgrave In doringen vnd marggraf zu missen Thun kunth offintlich an diesem briue fur vns vnd vnsere erbin allermeniglich Nach dem vnser getruwen Burgermeister vnd Rath vnser Stad luchaw fer sich vnd yre nachkomen zcwentzig Reinisther gulden Jerlicher lipzinße vff yrem Rathuse an yren Renten, zinßen vnnd gesthoßen Hermann Ryman, Caspar Ryman sym breder vnd hannsen Ryman des gnanten Caspars son zu erst vff des vorgnanten Hermans lib vnd lebe tage vnd nach sym tode vff Caspars vnd hannsen Rymans beider vnd iglichs leibe vnd lebetage iglichs Jares halb vff walpurgis vnd die ander helffte vff michaelis gein Numburg zcu reichen vnd zubezcalen fur zcweyhundert guter Rinischer gulden verkaufft vnd mit demselbem kauffgelde etlich wider kauffliche zinße gein dem Capittel zu Numburg vnser Stad zu gut abgelegt haben, vns demutiglich betende, sollichs zu bewilligen,

Als

Als haben Wir yr demutige bete zusampt gemeldter vrsache angesehin, vnser willen gunst vnd verhengnis zuvorgerurte kouffe gegeben, vnd bekennen den obgnanten herman Ryman zu sym libe vnd lebetage, vnd nach sym tode Casparen vnd hannsen Ryman zu yrer beyder vnd yr Iglichs libe vnd lebe tagen sollicher zwentzig Rinischen gulden Jerlicher Lipzinse alle Jare vff vor gemeldte tagezeit von Burgermeister vnd Rath zu luchaw vnd ihren nahkomen an yren Rathause von yren Renten zinßen vnd gesthoßen vngehindert zuhaben In zunemen vnd zugebruchen fur zwey hundert Rinisthe gulden vnd nach laut des kauffbriues doruber sagende, gekaufft geinwertiglich In krafft dießs briues zu vurkunde mit vnsern hiran gehangen Insigel fur vns vnd vnser erbin versigelt. Geben zu Wymar vff Sonnabend octaua Sancti martini Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Octuagesimo.

68.

Der Rath zu Laucha nimmt von denen Altaristen zu Naumb. 210. Schock auf. 1484.

Wir hans Quetzsch vnd lorentz Hernachs, Burgermeister, Lorentz eldiste, kemmerer, Nicol brunßrot, ratiscompann, Kirstan gotschalgk, hans Koch, Matthis gointzschs, vnd Anders gans, alle geschworne rathmanne, mit sampt der gantzen gemeyne, Junck vnd alt, arm vnd riche der stadt Luchaw, bekennen vnd thun kundt allen die ohn sehin ader horen leßen, das wir mit wolbedachtem mute, vorrathe, wissen, willen vnd vollborth vnser aller mittenander recht vnd redelich vorkaufft habe, vnd vorkeuffen mit crafft diesses briues den wirdigen vnd Irborn Herrn, Ern Hermann Schencken, Ern heinrico molitoris, Ern Fronis

 Hecht

Hecht vnd ern vdalrico kolbe, altaristen vnd besiczern der altarn vnsern lieben frawen Sanct Barbaren, Dorotheen, Thome vnd katherinen, die do gehoren In den nuben kore der Thumkirchen czur Numburgk, allen yrem Nachkomen vnd besiczern derselbigen altarn, In zukunfftigen gezeiten vnd zu getruber handt den Erwerdigen Herrnn Thumprobste, Dechande vnd Capittel gemeyniglichen der genanten kirchen zur Numburgk vnd allen yren Nochkomen, dryczehen alde schock zinses, ye czwentzigk nube groschen vor eyn schock, ader al vil rechter lantwere den groschen, ane geuerde rechter Jargulde vnd ewiger zinse an vnserm rathuse, zinsen, renthen vnd zugefellen Do selbest zu luchaw, die wir yn vorkaufft vnd gegeben haben vor czweyhundert vnd czehen schock, ye zwentzig nube groschen vor eyn schock rechter landtwere, die sie vnß mit bereitem gelde Nutzlich vnd wol zudancke bezalt haben, vnnder sullicher Summa geldis czweyhundert vnd zehen schock sint geweest, vnd die genanten hern haben vnß nutzlich geantworth vnd wol bezalt vierczigk gulden an guten rinischen golde, alle volkomelich an gewichte vnd togelich an golde. Die wir obgenanten burgermeister, rathmanne vnd gemeyne an vnser Stadt luchaw Nutz vnd frommen, wissentlich gewandt haben, die genanten driczehen schock jerlicher vnd ewiger zinse wir obgenanten Burgermeister, rathmanne vnd gantz gemeyne der genanten stadt Luchaw geloben In guten waren truben vor vnß vnd alle vnser Nochkomen gutlichen zu reichen, vnd den vorgenanten altaristen, yren Nochkomen vnd yren getrubehenden vf der fryheit des Thumeß do selbst zur Numburgk vff vnser kost vnd ebenthure zu bezalne von vnserm rathuse halb, als nemelich Sobendehalb schock vff wynachten nest komende, vnd die ander helfte vff petri vnd pauli nest dor noch folgende, vnd also furdt alle jhor jerlichen In zu kunf-

kunftigen gezeiten ane allen vff czogk Intragk, argelist vnd geuerde. Sunderlichen haben die vorgenanten Altaristen vnß vnd vnßern Nochkomen sulche gunst vnd fruntschaft gethan, das wir dy vorgenanthen dryczehn schock geldis widder keuffen mogen von vnserm rathuse vmb czweyhundert vnd czehen schock Sulcher were, als obin geschreben stehet, wanne vnd zu wilcher zeit vns das ebenth vnd bequeme ist, vnd wenne wir oder vnser Nochkomen, Burgermeister, Rathmanne vnd gemeyne, die genanten zinse widder keuffen wollen, das solln vnd wolln wir ohn eyn virteil jars vor dem zinstage zu vor vor kundigen vnd vff sagen. vnd wanne die vff sagunge also vor vns ader vnsern Nochkomen geschiet, Szo globen wir den obgenanten Altaristen vnd getrubehenden die genanten zweyhundert vnd zehn schock mit solicher werde Sie widder zu bezalne vnd oblesunge zu thunde, In mossen an golde vnd rechter landwere, als wir von ohn vffgenomen vnd empfangen haben, ane alles geuerde, mit sampt den betageten zinsen, die sich dorauff geboren, gutlichen widder zugebende, vnd vff der fryheit des Thumeß zu bezalne, ane alleyley widderrede vnd geuerde. Vnd wanne wir sie auch bezalen, Szo sullen sie vnß dissen briff widder antwortn oder vnsern nachkomen geben ane geuerde. Auch wo die bezalunge der obgenanten zinse jerlichen vff Iczliche tagezit nicht gesche-ge, als oben gescrebin stedt, ader das heubtgelt mit sempt den zinsen vff die tagezeit noch der vff sagunge nicht bezalt wurde, was danne die obgenanten altaristen oder or nochkommen, schadens dorauff teten, custen oder zu In der an czerungen noch reisen vnd botelone, den schaden geloben wir gutlichen ohn widder zu richtene, vnd gentzlich vber vnß zu nehmen, als dicke als das noth geschiet, ane widderrede, argelist vnd geuerde. Auch sullen wir obgenante schuldiger noch vnser nochkommen

nicht gestaten die obgenanten zinse zu vor sprechene, noch zu vor kommern Icherley hern Noch person, waß wesen ader wirdikeit sie weren, geistlich ader wertlich, noch mit keynen andern sachen ader reden, wie man die ymmer erdencken ader genennen mochte, den altaristen zu schaden, Sundern wir sollen wullen sie gutlichen vnd gentzlichen bezaln, ane allen oren schaden, als oben geschreben stehet, ane geuerde. Auch vor zihen wir vnß obgenante schuldiger, vor vns vnd vnser nachkommen, aller hulffrede vnd fryheit, wie man die ymmer erdencken konde, die vnß zu hulffe komen mochten, an der bezalunge der obgenanten zinse vnd heupt geldes der vor genanten altaristen zu schaden. Des zu Urkunde vnder merer sicherheit — der gegeben ist noch xxi geborth vierzehen hundert jhar, dor nach ym vier vnd achzigisten Jhar, am sonnabent nach visitacionis marie gloriosissime virginis.

67.

Stiftung einer Vicarie. 1494.

In Gotes namen Amen. Wir Gregorius konne, itzt pfarher zcu Muschewitz, vnnd Hans melckenoß, burger zcu luchawe, Bekennen vnnd thun kunth mit diessem vnnserm offenbriefe Allen vnnd iglichen, die yn sehin, horen ader leesen, das wir mit wolbedachtem muthe, zceitlichen vorrathe, willen vnnd gunst Aller vnnser maghe vnnd frunde, vnnd bisundern mit wiessen der Ersamen, weysen, des Raths zu Luchaw, vnnser lieben hern, Auch auß sunderlicher zu laßunge vnnd verwillunge der wirdigen vnnd Erbarn hern Techants, Senioris vnnd gantzen Cappittels der Stifftkirchin zcu Bibra, zcu lobe vnd wirdickeit Goth dem almechtigen, Marien seyner gebenedigeten mutter, vnd allen

allen glewbigen ßelen, Gestifft vnnd gefundirt habin, Stifften vnnd fundiren geinwerticlich mit diessem brieſe Eyne ewige vicarie vnnd eynen altar In der pfarkirchin zcu luchauwe In nach folgender weyſe vnnd forme. Item czum erſten wollin vnnd ſollin wir auff vnſer eygen koſt vnnd zcerunge Einen nuwen altar In die kirche zcu luchauw buwen vnnd ſetzen laſſen an ende dorhyn Er beqwemet, vnnd von dem pfarrer, Rathe vnnd alterluten des gewieſet werden, der danne ſal gewihet vnnd gewidemet werdin In die Ere der aller heiligſten vnnd hochwirdigſten Jungfrauwen Marien Gotis gebererynne, Sancti Mauritij vnd Sancti Wolffgangi der heiligen merterer. Dartzu vnnd darubir haben wir geſtifft vnnd ſtiefften geinwerticlichin zcwo ewighe meſſen, der eyn vicarius eyne alle mitwochin zcur fruemeſſe von vnnſer lieben frawen, mit Jngelegeten Collecten vor alle glewbige ſelen zcu bitten, halden vnnd leeſen ſal. Die andere ſal er halden vnnd leſen alle freitage zcu der hoemeſſe von dem heiligen Crutze ader von dem leyden Criſti. Vnnd wir wollen vnnd habin verordenth vnnd geſchickt zcu yder meſſen alle Jar Jerlichen Eyne lotige margk ſilbers ewiges zcinſes, Solcher zcinß eynem vicario deſſelbien lehens iglichs Jars auff zcwotagetzeite, Nemlichin die Helffte auf Sanct walpurgen tagk, vnnd die andre Helffte auff Sanct michaelis tagk gefallen ſal. Vnnd Solche vicarie vnnd lehin Sal mir Gregorio konnen zcum Erſtenmale zcu meynen lebetagen folgen, vnnd ich wil ſolch lehin vor mich vnnd meyne eigene perſon Jnne habin vnnd behalden ane eynes Idern verhindern, die zcwo meſſen beſtellen, vnnd mich des zcinſes, den wir darzcu gemacht vnnd verordnet habin, halden, vnnd des vor myne eigene perſon zcu meynen lebetagen gebrauchen. Szo ich aber nach dem willen gotis verſterbe vnnd verſtobin byn, Szo ſollen dy Erſamen, weyſen, der Rath zcu Luchaw vnd alle yre nachkommen

men zcu ewigen getzeitin Solchs lehins vnd vicarie Patroni vnnd lehin herren seyn vnnd bleybin, Solchs alz offte vnnd dicke die lehin felligk werdin, von yrem Rathuse eynem fromen prister, dartzu Tuchtigk, zcu dem sie die gunst habin, vnnd der ynen gefelligk ist, luterlichen vmb gotes willenn, vnnd nicht anders, reichen vnnd lihen. Die macht vnnd Crafft gebin wir yn volkomelichin In vnnd mit Crafft diesses briues. Vnnd welchem prister alzo solch lehin nach mir Gregorio konnen vom Rathe zcu Luchaw obgnant gelegin wirdet, der sal personlich doruffe wonen vnnd sitzen, die messen selbist haldin, das nicht permutiren noch verwechseln ane wissen vnnd willen des Rats zcu Luchaw. Unnd wo er daß lehin nicht furder dechte zcuhaben vnnd zcu behalden, Szo sal er das dem Rathe ane allen behelff widder auflassen, die es danne furdt ynem andern pristere In forme vnnd masse, wie obin birurth ist, verlihen mogen. Wir haben auch vor das Restaurum, das Sich von solchen lehin vnnd vicarie Jerlichin geburen wil, dem pfarrer zcu luchaw gereicht vnnd gegebin zcwelf rinische gulden, die sal der pfarrer mit Rathe vnnd wiessen der Hern des Cappittels zcu Bibra an Jerliche zcinse legin vnnd anwenden den pfarrer zcu gute vnnd besserunge. Vnd alßo sal eyn iglicher vicarius desselben altars von eynem pfarrer der Restaur halbin zcu ewigen getzeiten vnbeteydinget bleybin. Wir wollin vnnd sollen auch dem vicario Eyne beqweme behusunge schicken vnnd buwen, dorynne eynen fromen prister zcymlich ist zcu wonen, vnnd der vicarius, dem solch lehin gelegin wirdet, Sal auch eynem pfarrer zcu hoen festen mit ministriren beholffen seyn, Nach ander vicarien weyse vnnd gewonheit. Das alle stucke vnnd Artikel diesses briues Stete, gantz vnnd ewiclichen sollen gehalden werden, Des zcu orkunde habin wir Gregorius konne vnnd hans melcke-

naß

uaß gebeten die Ersamen, weysen, den Rath zcu Luchau Jr Ingesigil vnnden an diessen brieff zcu hengen, Das wir der Rath zcu luchaw vmb fruntlicher bethe willen der obgedachten Ern Gregorien konnen vnnd hansen Melckeuaß gethan, vnnd vnnser Stat Ingesigill wissentlich vnnden an diessen brieff gehenget habin, vnns vnnd vnnsern nachkomen ane schadin. Der gegebin ist nach Cristi vnnsers liebin hern geborth Tausentt vierhundert, darnach ym viervnndneüntzigisten Jaren, am dinstoge In den heiligen pfingstenn.

68.

Vergleich zwischen der Geistlichkeit und Rathe zu Laucha. 1495.

Ezu wissen, daß wir vorweser des doringschen lands gegen Missen geslagen, hans von werther, Ritter, volgmar koller zu egkirßperge amptman, Guntherus Boeße, techandt, Caspar Simonis thumherre zu Bebra, In voller mach des capitels daselbst, In gebrechen, so sich zwuschen Ern georgen Thumpel, Ern Johan arnolt, Ern niclaus beyer, vnd er Jobst kumen, pharrer vnd vicarien der kirchen zu luchawe, an eynem, vnd den Ersamen Rathe da selbst, andirs teyls, gnuglichen gegen eynander vorhoredt, vnd sie vmb die Jerlichen gebrawe vnd allir gebrechen gnuglichen entscheiden, wie hernach uolget. Zum ersten, das der genante pharrer vnd alle seine nachkommen zu Besserunge seiner pharre Ein gancz biere iglichs Jares zu brawen macht haben sal. des gleichen den genanten vicarien vnd iren nachkomen ebindt, so sollen sie is vnd eyn iglicher irer nachkomen, so sie in den brawhausern konnen gefertiget werden, den vorwesern der brawhauser, wo er gedengkt zu brawen, verkundigen sal, Jme von dem

dem seluigen, wo das brawhaus unuorthan, ane weigerunge vorgunst vnd zugelassen werde. Wo is adir vorthan, sollen die seluigen herren adir ire Nachkomen die nhestin dar noch zugelassen werde. Vnd was der pfarrer adir vicarien der genanten gebrawe zu yrer hußhaldunge nicht bedurffen, mogen sie mit faßzen vorkauffen, doch also von den brawen adir pfannen lone sollen pfarrer vnd vicarien gleich eynem andern burger zu luchawe pflegen vnd reichen. Des sal das capitel zu Bebra, der pfarrer vnd vicarien zu luchawe, vnd yre nachkomen sich des, wie obingeschrieben, also zukunfftiglich zu halten, von Sigeler des mentschen hofes zu erfurdt eynen consenß adir vorwilligungs brieff dar vbir zugeben vßbringen. Is sal auch der Rath zu Luchaw nach ihren vormogen gotis dinst helffe stergken, vnd dar ane sein, das durch sie ader die yren an selegedechtnis adir bruderschafft kein hinderniße vnd abebruch geschee. Is sal sich der Rath keinerley gescheffte an Innemen, vßgeben adir abebrechen mit kauffen vnd verkauffen, ane des pfarrers gunst vnd willen vnderzcihen, vnd so vil Jne bewust vmb die zcechinhafftigen agkir, wesen, holtzir, adir andir gutir zu der pfarre gehoren, sollen sie zuuorreynen vnd zuuorsteynen anewevsung thun, nach yrer vormogen, das sich der pfarrer des seinen wisse zu halten. Auch die yren dem pfarrer sein Sprengegelt, adir andere gebore zu pflogen nicht vorschutzin, Sundern uff sein erInnern zuweisen sich gegen yne der billigkeit zu halten. Der Rath sal die amptleuthe adir formunden vor dem pfarrer vnd Jne, alle Jare zu der rechnunge vermogen, de In des pfarres gegenwertigkeit zu horen, Auch andir geistliche gescheffte ane seinen beiwesen nicht handeln, Sundern mit seinem willen vnd wissen thun, vßgeschlossen die vicarie, die von Rathe da selbst zu luchaw zu lehen gehen, sollen sie ane yren pfarrer, den sie ittzundts haben, adir zu-

kunfftig

kunfftig irkrege werden, zuuorlehen haben, dar an sie eyn iglicher pfarrer nicht Irren adir hindern sal. Sollen auch die ammechte, adir altirleuthe vff des pfarrers ansynnen was In der kirche notturftig veil ist, an kasseln, bucher, koerrogken, Corporalien, vnd andern dingen zu gotis dinste gehoren, anhalten, nach des gotis haus vormogen gnuglich zu schigken. Auch sollen sie dem pfarrer alle Instauratien, so is die notturfft furdert, seheen adir horen lasse, dar vs zu lernen, wes vnd wie sich die vicarien adir altaristen halte sollen. Vnd ob sich die vicarien adir andir der kirchen dyner widder settzig machten, sollen sie dem pfarrer, der billigkeit naech zu straffen, beistendig sei. Widderumb sal Im der pfarrer keyne nuwe gewonheit vffbringen, Sundern wan das noet ist, die heiligen sacrament vmb gotis willen den leuthen brengen vnd reichen, da vor nicht mehir begeren, dan was Ime vs wilkore gegeben adir bescheiden wurde. Von den kindern, knechten vnd meiden vigilien vnd messen zu singen an vier alten groschen, von werthe adir wertynne, die da schaff haben, an eynem schaeffe, adir wer des schaffs nicht hette, sal er an eynem alden par huner gnuge habe, sie dar vmb zu keyner andern pflicht dringe. Wil ymants seinen verstorben frunde etwas guts naech thun, sal zu yrer koer stehen, vnd ab sie das thun wollen, sollen sie is mit dem pfarrer bestellen, durch sich selbst adir andir priester zu halten. Von den vier wochen vnd drissigsten, vigilien vnd seelmesse zubestellen sal sich der pfarrer an zcehen nuwe groschen, oder eynen halben schogke lantwehir benugen laesse. Mit dem schulmeister vnd kirchener mogen sie vffs nheste, als sie konnen, dingen. Den armen elenden vorstorben mentschen sal der pfarrer mit seinen dynern vmb gotis willen, vnuorlonet von lecztin zu der erden bestaten, vigilia vnd selemesse die vier wochen vnd den drissigsten, als yn zustehet, naech halten,

halten, das loen von den almechtigen gote empfhaen. Is sal auch eyn iglicher pfarrer keynen der kirchen dyner, als schulmeister, alterleuthe, bawmeister, formunden, adir andir, ane vnd hinder dem Rathe vfnemen, halten, adir die zubecrefftigen sich vnderzcihen, Sundern mit des Raths wissen vnd willen gescheen. Szo er adir an dem schulmeister etwas veil hette, sal vff des pfarrers anregen, wie zimlich, abegestalt vnd vorhuth werde. Vnd so der pfarrer vnd der Rath zu luchaw In solchin adir andern zukunfftig zweitrechtig wurden, das sie der vnderlangk nicht entragen mochtin, sal solchs mechtiglich vff das capitel vnd eynes ammechtmans zu egkirßberge bei zu thun gestalt werde, durch die yre gebrechen mit beidirteyl wissen gutlich, adir wo sich geboret, rechtlichen sollen entscheiden vnd beigelegt werden. Das solchs allis wir obinvormeldet, von vns obingeschrieben beredt, vnd von parten bewilliget, haben wir zu sicherung vnd zukunfftiger haldunge dissen brieff gleichs lauts gezwuifacht, dem pfarrer vnd vicarien zu luchawe eynen gegeben, den andern dem Rathe da selbst gelassen, vnd vnser Sigille wissentlichen dar an gehangen. Gescheen vnd gegebin nach xxi vnsers lieben herren gebort Tausent vierhundert, dar nach Im funffvndenuhenzcigstin Jare, Am dinstage nach palmarum In der heiligen fasten.

69.

Confirmation einer Vicarie. 1497.

Symon Voltzke, Decretorum Doctor, S. Severi Cantor, & B. Mariæ *Erffordensis* Ecclesiarum Canonicus, Reverendissimique in Christo patris & domini nostri, Domini *Bertholdi*, Dei gratia Sanctæ *Maguntinæ* sedis Archiepiscopi, Sacri Rom. Imp per Germaniam Archicancellarii ac principis electoris Sigillifer

gillifer in *Erffordia*, Nec non Commiffarius ab eodem domino noftro Archipræfule ad infra fcripta deputatus, Vniverfis & fingulis has noftras literas vifuris & audituris, falutem in Domino. Decet ea, quæ ad honorem altiffimi proceffiffe dinofcuntur, & illibata perfiftant, oportunis munire præfidiis, illosque favere profequi fingulari, quos vitæ ac morum honeftas, aliaque laudabilia probitatis & virtutem merita multipliciter recommendant. Cum itaque Dominus *Gregorius Konne*, plebanus in *Muschewitz*, & *Johannes Melckenass*, opidanus in *Luchow*, de animarum fuarum falutes cogitantes, ac temporalia in fpiritualia, & tranfitoria in æterna felici commercio commutare cupientes, de bonis a Domino Deo fibi collatis unam perpetuam vicariam, in honorem omnipotentis Dei gloriofiffimæque virginis Mariæ, ad altare in ecclefia parrochiali in *Luchow*, in honore gloriofæ virginis Mariæ, & fanctorum Mauritii & Wolfgangi martirum, confecratum, pro uno perpetuo vicario, qui ebdomatim duas perpetuo, unam Quartis feriis de beata virgine, & aliam feptis feriis de fancta cruce celebrare habebit, miffas, quantum in eis fuit, fundarunt feu ordinarunt, ac pro fallario vicarii miffas hujusmodi pro tempore legentis, quindecim florenorum renenfium annuos & perpetuos redditus, & habitationem honeftam affignarunt, prout in literis inftaurationis & dotationis defuper editis vidimus & cognovimus contineri. Nobisque humiliter fupplicari fecerunt, ut fundationi five ordinationi & affignationi prædictis pro illarum fubfiftentia firmiori robur confirmationis adjicere, Nec non Jus patronatus five præfentandi perfonam Idoneam ad dictam vicariam, quotiens illam vacare contigerit, Proconfulibus & Confulatui in *Luchow*, prout in dictis inftaurationis li-

teris cautum est, reservare & concedere, aliasque in præmissis oportunæ providere dignaremur. Nos igitur *Symon* Commissarius ante dictus, pium prædictorum fundatorum prepositum in Domino commendantes, hujusmodi supplicationibus inclinati, auctoritate supra dicti Reverendissimi domini nostri Archipræsulis *Moguntini* nobis commissa, & qua fungimur in hac parte, accedenteque venerabilium dominorum Decani & Capituli Ecclesiæ *Bibracensis* consensu, fundationem, ordinationem & assignationem prædictas confirmamus, auctorisamus, ratificamus & approbamus, ac jus patronatus sive præsentandi ad eandem vicariam, quotiens illam vacare contigerit, Proconsulibus & Consulatui in *Luchow*, jus vero instituendi ad eandem vicariam nobis, aut nostris in officio successoribus reservamus, concedimus & assignamus, Eximentes eandem vicariam cum omnibus suis bonis, censibus & redditibus præsentibus & futuris ab omni onere & potestate seculari. Et nichilominus ad vicariam hujusmodi ab ejus primæva fundatione sive erectione vacantem, honorabilem dominum *Nicolaum Hoffemann* instituendum & investiendum duximus ac instituimus & investimus Dei nomine præsentibus, Vniversis ac singulis præsentibus requisitis mandantes, qvatenus eundem dominum *Nicolaum* in & ad corporalem dictæ vicariæ possessionem inducant & actualem, ac de fructibus & redditibus, proventibus, juribus & obventionibus universis integre respondeant, & faciant ab aliis integre responderi. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium præmissorum sigillum nostri Commissariatus præsentibus est appensum. Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo Nonagesimo septimo, die vero Sabbathi, vicesima octava Januarii.

70.

1 5 0 4.

Wir hirnach geschreben hans koch vnd veit rotenbergk, Bürgermeister, Michael metze, kemmerer, baltasar patzet, ratiskompen, Jheronimus burgen, Berlt freydentzail, Adam schroter vnd Vlrich von gewssen, alle geschworne rathmanne disses jars, mit den vndern zweyen reten, Sampt der gantzen gemeyne Jung vnd alt vnd aller vnser nachkomen offentlich arm vnd riche der stadt lucham bekennen vor vnß — das wir vorkeuffen den wirdigen vnd erbarn hern Hermanno schenken, Ern Vlrich kolben, Ern martino koch, Ern Johanni Rosenberger, Clementisten und belente in der kirchen zu Numburgk, dry gute reinische gulden jerlichs zinses — vor funffczigk gute wolwichtige rinische gulden. — der gegeben — funffzehen hundert, dor Noch Im vierden Jare, am Sonnabent Sanct michaelis abent des heiligen ertzengels.

71.

Der Ertzbischof zu Mayntz confirmirt 5 Altäre zu Laucha. 1 5 1 8.

Albertus dei gracia Sanctă Moguntinensis Sedis ac Magdeburgensis ecclesiă Archiepiscopus, Princeps elector Sacri Romani Imperii per Germaniam Archicancellarius et Primas, administrator Halberstatensis, Marchio Brandenburgensis, Stettinensis, Pomeranie, Cassuborum, Sclauorumqve Dux, Burggrauius Nurenbergensis ac Rugiă Princeps. Vniuersis et singulis prắsentes nostras literas inspecturis salutem in domino sempiternam. Interhumanas dispositiones illas potissimum paterno amplectimur

 affectu,

affectu, per quas divinus cultus in dei ecclesia augmentatur. Sane pro parte honorabilium nobis dilectorum Proconsulum opidi Luchaw nostrâ Moguntinensis diocesis expositum est, Qualiter Infra scripta altaria, videlicet Corporis Christi, Catharine, Sancti Nicolai, Sancti Andree Apostoli, nec non Sanctorum Wolfgangi et Mauricy in parochiale ecclesia prefati opidi Luchaw sita, per eosdem pro consules pro eorundem ac Conciuium eorum filijs actu in sacerdocio existentibus aut infra anni spatium ad id promouendum abilibus, reditibus annuis, modo et forma infra scriptis, satis superque dotata et erecta sint, videlicet qvod possessores prefatorum altarium, Et primo altaris Corporis Christi Jam dicti singulis diebus dominicis, Martis et Mercurii, missas diurnales legere, Lune vero de animabus, Jouis de corpore christi, nec non Saturni de beata virgine hys tribus diebus matutinales missas decantare, debeat, Et pro hujusmodi onere prefati Consules opidi Luchaw cuilibet possessori quadraginta Florenos annuatim tradere et assignare teneantur. Preterea quilibet eiusdem altaris possessor domum Clerico ydoneam habeat, et vineam pro nunc ad id pertinentem, Secundo possessor altaris sancte Kathrine singulis diebus dominicis missam diurnalem, Lune de animabus, Martis de patrono eiusdem altaris, missas legere, nec non diebus veneri missam de sancta Cruce decantare debeat, Et sint census eiusdem altaris annuatim viginti octo floreni, qui per dictum Consulatum possessori eiusdem similiter tradi debeant. Tercio possessor altaris sancti Nicolai singulis diebus Martis, Jouis et Saturni missas matutinales, necnon Mercurji missam diurnalem legere teneatur, Et habeat annuatim decem et septem sexagenas Monetâ Schnebergensis et septem grossos, quos prefatis Consulatus ei tradere debet. Item siluiolam

juxta

juxta prefatum opidum Luchaw sitam et vineam eidem altari pronunc applicatam. Quarto quod possessor altaris Sancti Andree Apostoli singulis diebus dominicis missam de sancta Trinitate matutinalem, Mercurii similiter missam matutinalem decantare, et veneris missam diurnalem legere debeat et teneatur. Et sint Census et bona ejusdem altaris viginti vnus floreni decem et sex grossi, per dictum Consulatum possessori annuatim persoluend, et vinea ad idem altare jam pertinens. Quinto quod possessor altaris sanctorum Wolfgangi et Mauritii singulis diebus lune missam de animabus diurnalem, nec non singulis diebus Martis, Mercurij et Saturni similiter missas diurnales legere teneatur. Et sint census et redditus eiusdem altaris viginti dua Sexagenå, quarum quatuordecim ex pago Wehningen et octo a duobus Ciuibus Opidi Luchaw qvotannis numerandå, Quodque singuli prefatorum altarium possessores ydoneas domus habeant ac personaliter residere teneantur, quod se ita facturos cirographo proprio prefatis consulibus exhibendo profiteri debent. Quare fuit nobis pro parte eorundem Consulum humiliter supplicatum, quatenus Instaurationes et dotationes dictorum altarium in beneficia ecclesiastica erigere et confirmare dignaremur. Nos vero de permissis sufficienter informati attendentes requisitionem huiusmodi instam, rationi et religinoi nostre consonam, Quare predictas Instaurationes, erectiones et dotationes ratas et gratas habentes, easdem auctoritate nostra ordinaria approbavimus, auctorizauimus et ordinamus tenoreque pråsentium approbamus auctorizamus, admittimus et confirmamus, fructus et redditus eorundem altarium titulo ecclesiastico ac libertati ecclesiasticå ascribentes, et Jus patronatus seu pråsentandi prefatis proconsulibus Opidi Luchaw totiens, quotiens prefata altaria vacare con-

 tigerit,

tigerit, futuris temporibus reservantes. Nostris tamen Moguntineque nostre et dicte parrochialis ecclesiarum, ac cuiusuis alterius superioritatibus et Iuribus in premissis semper saluis et illäsis manentibus. Datum nostro sub sigillo die ultimo Mensis Februarij, Anno Domini Millesimo quingentesimo decimo octauo.

72.

1 5 0 8.

Auf Sonnabent katherine virginis Anno xv c octauo haben die Erßamen weißen, Burgermeister, Rath, Samt den alterluthen vnd dem wirdigen Herrn Georgen Tumpel pfarrer, meister vrban, vier galmfenster vnd alle gerechtickeit, wihe sich zu Tormfenstern geburt, vordinget: Nemlich vor funffzehen alde sch. Sulchs zur Sicherheit haben Szie dißer Ziddeln zwu außeyander gezwiffacht, den alterlutten Eyne, vnd meister vrban Eynne geben. vnd gescheen vts.

73.

1526.

Von Gottes Gnaden wir Georg Herzogk zu Sachsen ꝛc. Thun kund vnd bekennen, Nachdem und als zwischen Unsern liebn getreuen den von Rockhausen zu Kirchscheidungen an einem, und dem Rath zu Luchau, andres Theils, Irrung und Gebrechen die aufgerichtete Feimstätt uf der Scheidinger Gemeine, die trift vf den höltzern der Hayn vnd Burckstedel genant, belangende, gehalten, welche wir besichtiget, und wir beyde Theil darauß also entschieden und geweist haben, Nehmlich daß obgedachte von Rockhausen die ufgerichtete

richtete Feimstatt wiederumb sollen abthun, und an statt derselbigen zu einen Zeichen der Obergerichte, so wir Ihnen uf bemelter Scheidinger Gemeinde gnädiglichen geliehen, eine Seul ufrichten, und die Gerichtsfalle, so uf derselbigen Gemeinde vorfallen, zu Kirchscheidungen lassen rechtfertigen, Was aber sonsten obgemelten Rath, Gemeine und Einwohner zu Lauchau, uf obgedachter Scheidinger Gemeinde und der holtzer zustendig, und vor alters herbracht, Es sey mit Abhauung des holtzes oder anders, das soll Ihnen hiermit ingesambt und besonders unbenommen seyn. Es sollen auch die von Rockhausen Treibens, Hutens und Weidens uf benantn höltzern, wenn sie abgehauen und itz uf den Burgstädel, ob es wollte wieder ufkommen, vier Jahr lang enthalten. Aber nach ausgang der vier Jahre, und wie sie sonsten dem holtze, mit der trift und huthe gebrauchen, wie es vor Alters herkommen, und damit dieser gebrechen endlich entschieden vnd vertragn sein und bleiben. Treulich ohne Gefehrde. Zu Uhrkunde steter und vester haltung haben wir diesen Receß mit unsern herfürgedruckten Secret anfängl. besiegeln, beyden Theilen zustellen, und darauf, uf der von Rockhausen Anregen, mit unsern anhangenden Ingesiegel becräftigen laßn und geben Leipzigk, Sonnabent nach Quasimodogeniti, Ao 1526.

74.

Dis Sint fryheite, Statuta vnde Gerechtigkeit Gesettze.

Da die Stadt Lucharw von den ediln graffen zcu orlamunde, In den getzithenn, Herren des osterlandes gewest, mide gefriehet sindt, begnad vnde begabet ist, nach der rethe zcu den getzithen gewest, vnde der gantze

 gemeyne

gemeyne willckor. So dannen der Hochgeborne Jrluchte furste, Herre fridderich von gotis gnaden gnaden landgraffe jn doringen, marggraffe zcu miessenn zcu den getziethenn, gnant der Jungere Herre worden ist, dez osterlandis, vmb sunderlicher gunst, heymelikeit, vnde liebe willen, had her sy furder gefriehet, vnde mid stadrechte begabet, In allir masse dy stadt Saltza gefriehet vnnd begabet ist, alle sache zcu handeln, zcu Straffen vnd zcu richtenn, vßgeslossen, vier Sachenn also nemlichnn waz dube, nothtzagk, morth, halß addir handt angelangen magk, waz ubir disse vier sache zcu handeln, zcu straffenn, vnde in der stadt luchaw zcu richten ist, vnde auch jn jrern marcke, vff deme selbe, dez sall der rath von vnßeren gnedigen Herrenn bestetiget, gantze macht vnde zcu thunde habenn, nachdeme daz vnßer leginden orkunde, vns von den genanten, vnnßerm gnedigen Herren, darvbir gegebinn, klerlichenn Inhalden, vnde vßwiesenn, vnde nu furder, durch den Hochgebornen Jrluchtigsten fürsten, vnsern gnädigen Herren Herrn Wilhelmen Hertzogk zcu Sachßenn, landgraffe in doringen vnd Margkgraffen zcu Miessen, vnßern gnedigen lieben Herren von Fürsten zw Fürsten bestettigtt, also bestetiget, daz her nach keyner syner gewaldigenn, vns dy, vortzugkt addir vorrugkt nach gebrochen addir vorkurtzigen Sollen, vnde wir Burgermeister diß jans der Stath Luchaw, vnde der gantze Rath, von vnßerme gnedigen Herrn bestetiget, vnde alle vnßern Nachkommen am rathe, vnde dornach dy gantze gemeyne wüllen dy Selbien Statuta, fryheite vnde gesetze by der Basse darvff gesatzet, halden, vnde von eynem Iderm eynecliche̅m by vns jn der gnanten vnßern Stadt, her sy burger addir nicht, gehalden haben, In allir masse hirnach Schrifftlichenn volgit vnde geschriebenn stehit.

Item

Item. Wan die Burgermeister Eynen medeburger besenden, vmbe waser Sache es sy, der Inheymisch ist, vnde nicht en konipt, addir sust, den Burgermeistern jn tzemelichin Sachenn, do her billiche gehorsam jenen syn selde, vnnd vngehorsamen ist, denselbigen vngehorsamen, Sall man jn der Stad gehorsam tribenn, den her, dannen eynen tagk vnde eyne Nacht, haldin Sall, vnde dornach eyn solches der stad vorwandelnn, Nach Irkanttniß dez Rathis wy billich ist.

Item ouch en sall keyn bürger den andern vor gerichte beklayn, her habe on dannen vor erst vor deme Rathe gehabt, by der obgerohrten Busse, Also by synen gehorsame, gesche eß dannen daz eyner vor deme rathe gehabt, by der obgerohrten busse also by synen gehorsame, gesche es dannen daz eyner vor deme Rathe neyn spriche, vnde dornach vor deme gerichte bekentte, derselbige ist nicht wirdigk daz man on vor eynen mide bürger nennet, Sundern man sall ön noch tzwispeldiger tzungen hertlichenn straffen,

Item. Wilch burger den andern vor deme rathe ligen, addir sust mit vnuornunfftigen, vntzüchticlichenn worttenn, vor deme rathe, addir andirsswo obir ferth, der sal, ffünff schillinge phennige also balde gebenn, by der stad gehorsam, dy der Stadt halb volgen sollen, vnde deme Rathe halb.

Wilch burger den andern an syner geburt beschildet, es sy vor deme Rathe addir vff der gassenn, addir ander ende, adder burgerßhusern daz dy ere ane langet, brenget der Jehnen vor den Rath, der ön geschulden, addir missehandelt had, vnde bekennet Jhener der wort, der sall der stadt fünff schillinge phennige gebenn, also balde geben vnde Jhenen wandeln nach dez Ratiß jrkentniß nach deme dy wort belangen. ꝛc.

Item. Eyn Iglicher Er sy burger addir nicht, der Sall in deme Rathuß vnnd vff deme Rathuß, also vff

der Stadt frieheit, frede haldin, vnde haben, vnde wer dor vbir der Stad frieheit vnd friede, brechen würde eyner an deme anderin, den sal man straffen nach rechte, also eyn echtern dez gehorsames der friheit vnde des friedes.

Item alle felscheryen also an spise kauffe, vnnd gemeynen kauffe, also an massen, nemelichemn an vnrechten scheffiln biermassenn, Oelmassenn, Saltzmassen, addir wy dy masse namen gehaben mögen, vnnd auch Sundirlich an gewichte daz falsch wiere, by weme man daz finden wurde, den sal man straffen nach Wichbildes Rechte daz ist Stadtrecht, vnde dyselbige pena ist, dry windissche margk, dy dannen machenn nach diesser weher Sechs vnde drissigk schilling phenninge, addir huth vnde hare daz stehit zcu der Rathmanne kör, wilch sy haben addir nemen wullenn nach deme dy recht halden.

Item alle marcktage daz Jar vbir by vns in vnßere Stadt, Sindt gefryet vnde Sullen fry syn, Alßo daz nymandt den anderen vorletzen, addire mit wortten vbir farenn sall, noch mit keynen werckin, nach waffen, dy do kampffrar Sindt, vnd wer abir die Freyheith darvber brieche, addir brechen wurde, der list darumb die bußze der stadt, nach dy thad ist.

Item wir wullen ouch, vnde gebiethen daz, das keyn vorkeuffer, Er sey Burgir addir nicht, deme gemeynen volke, an korne, putter, Eygern, keßen, honern, addirn wy der speise kauff, namen gehaben magk, Ichtis zcu schadenn vffkeuffenn, der wissch sy danne nydder geleyth, wer abir diß nicht also halden wurde, deme Sall man daz selbige nemen, daz her vnder deme Wisch also gekaufft had, vnde man sall jme daz nicht widder geben, Sundern daz armen luthin, nach des Ratiß willenn irkenttniß geben.

Jedoch

Idoch So magk eyn Iglicher Inwonender burger, der zcu kauff slagen phlyd, felle vnde garn, addirn andern kauffmanschatz, der jn den spise kauff nicht anlanget, der mag vnder deme wissche kauffenn, daz man eynem fremden nicht zcu gestathin Sall ꝛc.

Wilch Burger zcu Luchaw jn vnßer Stath unbeqweme feuwer Stede had, also küchen, Oeffene, darren, addir wy dy namen gehaben mögen, dy nach dez Ratiß erkentniß vnbequeme sind, dy sall man abe thun.

Nach dez Rathes geheiße, vnde dornach den Rath dartzu heissche, ab her sy beqyeme gnugk gemacht had, wer abir daz also nicht thun vnnd halden würde qweme darvon jcheyn schade, dy Busse mag jme zu swern werdin, nachdeme daz vor mer geschen ist ꝛc.

Wilch Burger deme andern abe Erth addir abe Sneth thudt, an synen ackir, jn wesen, jn garthen, jm holtz, addir wy der schade Namen gehaben magk, den schaden sall man dy gaßmeister besehen lassen, vnnd wirdern vnd wer daz also vbir komen wirt, der vor bust also balde der stath dry schillingk phennige, also dicke daz gescheet, vnnd den Gaßmeistern eynen schillingk phennige, dy den schaden gesehen habinn, den mogen sy vortzeren, vnde darnach jhenen wandels phlegenn nach dez Rathiß jrkenttniß.

Item, wen dy tzyt kumpt, daz man Wyne in den Mosten zcu kouffen phliget, So magk eyn Iglicher burger, er sy rich addir arm, tzwy faß wyns also nemelichenn vor Sente Martins tage, vnnd nicht darnach vbir syn Gewechsse zu kouffen vnd nicht mir, vnd sal y von deme faßze der stath zcwene nuwe grosschenn zu der Nidder lage gebinn, vnnd wan her den Wyn schenckt, eynen schillingk phennige, dem rath von jedeme faßze zu schencke rechte gebinn.

Item.

Item. Wan man eynen nuwen Rath, von unßerm gnedigen Hernn bestetiget, vorkundiget, unde haldunge zu thune phliet, da sal eyn jzlicher unser Midebürger, Er sy Rich addir arm, alt addir jungk, nach deme jme daz vorkundigen wirt, der sal kegenwirtigk syn ane allen behelff, addir entschuldigunge, jß were dannen mit wissen unnd willen dez Rathis, der diz zu thunde hette, wer aber daz also nicht halden wulde, addir würde, der Sall alzo balde, fünff schillingk phennige vorfallen syn, dy man dannen unuerschonet, von einen iglichen also balde furdern sall.

Item. Wer do Bier feile had, der sal eynen iglichen syn volle Maß gebinn jn deme huße, und uß deme huße, unnd hinder wen man doz qweme, und nicht enthede, daz sal her bussen mit funff schillingk phennigen alzo balde ꝛc.

Were abir daz biermaß zu klyne daz sall her bussenn mid eynen phunde phennigenn.

Wieres auch daz eyn wynwirt, daz maß nicht voll gebe, daz Sall herjauch mid eynen phunde phennigen gebussen.

Were abir daz wynmaß zu kleyne, daz sulde er, gebussen mid eyner marck.

Alle dy Jehnen, dy mid der elle, addir mit deme gewichte messen, addir wegen, dy sullen jre rechte ellen unde gewichte habenn, by der busse eyn phundt phenninge, wer abir damide mid unrechte funden wirt, der hat zu vor an, dy ellen unnd gewichte verloren, unnd darnach die busse vorwircket.

Sulche vorgnante Stuck had eyn Rath, ane hülfe und ane clage eynes Amptmans zu rechtvirtigen.

Item wurde ein Ratißkumpan addir ein midebürger von den Ratißmeistern, by gehorsam, uff das rathhuß, addir sust zu jn zu komen verbothet, unnd nicht qweme, den mochten sy uff eyn thor jn jren gehorsamen wyßen,

wyßen, Singe her dannen jn sulchen gehorsam nicht, addir ab her, jn den gehorsam gegangen wir, vnnd ginge ane Sunderliche loube, der Ratißmeistern vnnd Rathiß, widder daruß, den hildet man vor eynen vngehorsamen burger, vnde man mochte sich darvmb zu jme haldin, jn nach jrkenttniß des Rathis zu straffen.

Item daz Oell verkaufft man nach deme gewichte by phundenn.

Item wan Eyn Burger den andirn addir Eyn vßwirdigenn eynen burger beklayth, vor deme Rathe, vmb gelthafftige schult der Sall entwurtten, deme kleger, vnnd wez her, jme dannen bekenntlichen ist, daz sal er by sechs wochen vßrichtunge thun, kumpt dannen der clegern vßgehende den sechs wochinn widder vor den Rath, vnnd klaget ime sy nicht wille gemacht, Alß dannen sal der Rad senden eynen gaßmeister zu deme schuldiger vnnd Jme sagen lasse, daz her sich mit jme vortrage deme schuldigk ist, vnnd jme willen mache, thut her dez nicht, begert dannen Jhener hülffe vor deme Rathe, So sal sich eyn iglicher Sittzender Rath, bethen den schultheißen, deme Cleger hülffe zu thune, wann ome dannen dy hülffe, also geschen ist, So magk her dy phande vorsetzе, addir vorkouffe vor syn gelt, vnnd synen schuldigern, dy besserunge nach wisen. Magk her abir sulche phande nicht vorsetzen, noch vorkouffen, So sall her dy phande, selbir behaldenn, vor syn gelt, vnd dy besserunge sal stehenn vffs Ratis Jrkentniß. Wiren auch die phande nicht gut gnugk, So sal man Jhme furder phande helffen so vil daz her syner schult, volkomelichenn dorane bekomen magk.

Czu wissen daz wir der Rath durch aldir redelicher Inkomenen gewonheit, vnnd mid crafft Inhaldunge vnßer statuta, eynen jglichen Burger, vor syne pflichtigunge burger rechtis zu thune, vnde daz stete vnde gantz zu halden, also dannen eyn Jglicher burger, Jn vnßers gnedigen

gnedigen hernn vnd vnßerer stadt, luchaw vns Rethen geholt, vnnd gesworn had, daz dannen sulch burgerrecht, Eyde vnnd haldunge, gantz vnuorruckt, stete, vnd gantz gehalden werdin, Also habin wir mid wissen vnnd willen, dez erhafftigen vnnde wol wysen hans Berinigerß, itzt schoßßer, vnßs gnedigen Herren, zcu Wymar pena vnnd straffunge dorvff gesatzt, Eynen Iglichen, der sulche verphlichtigunge, Eyde, vnde gelobde berüchigk wurde, dy zu lyden, vff sulche statuta.

Statuta nach vßwisunge dez stadboches, darInnen klerlichen zu vorstehen, Igliche gebrüchliche stucke geschreben, In massen schrifftlichen hirnach volgin.

Nur eynen Iglichem besunderm grüntlichem zcu Ir nennen dy pena, dar vff gesatzt, do vff sulchs brechens halbenn, synes burger rechtis gemacht, vndez gesatzt ist, vff wilche tzyd eyn iglicher Midebürger syn burgerrecht vorrucket mit wortten, addir werckin, warhafticlichen vorbracht wurde, dannen derselbige zu vormiden vnde nicht jn eynen Jare zu bruwen, vnde daz Jar das bruwehuß nicht zu jrsuchen, vnde darnach vßgehende dez jaris, sulche syne vorwirckunge, der Stad vnd deme Rathe, mid sulcher vormidunge des bruwens sullen dannen gebust habe.

Aber alle dy Ihenen besundernn, die da nicht bier schriben liessenn vnnd bruweten daz dy sullen der stad v. alt schogk zur buse gebin, bruchlikeith der stadt bussen mit funffte halben alden schogke, ane alle gnade, vnd solche bosse dannen an der stad gebuw, vnd vromen sall gelegit werde.

Wurde Sichs abir begebin, daz eyn iglicher, meynte sulche pena nicht zu halden, nach luthe vnßers stadboches, vnde darvbir bruwete vnd meynte sulcher statuta vnnd geboth nicht zu halden, derselbige sal tzwiueldige busse liden vnnd gebenn, Eß en sy dannen, daz her an gnade, valle kegin den Rethin, do mogen jene die

Rethe gnade ertzeigen, ab in daz ebindt vnnd bequeme ist.

Ouch sullen sclche geboth vom deme Rathe eynen Iglichenn vordruchlingen manne, mündlichen selbir gesaget werde, addir vnser stod boch vff deme Rathuß, den schriber lesen lasse, vnnd daz nicht vff eynen stad knecht zu vor lassen, vnnd wan dannen daz von eynen Iglichen brüchlichen, nicht geschee, vnnd gehalden wurde, dannen sal der Rath den selbigen von stundt jn den gehorsame heissen gehen, vnnd darvß nicht gehen, sulche vorgeschrebenn zwysache busse werde dannen vbir gegebinn, vnnd daz Jar nicht zu bruwe rc.

Item alßo sal eyn iylicher bestetiger rath der von vnßerm gnedien Herrn bestetiget wirt, dem nuwen rathe den ayd lasse staden.

Item Wir schweren, gothe, dem almechtigen, vnßerm gnedien Herrn Hertzoge Wilhelm, der stad Luchaw, dar Ihme der gantzen gemeyn, arm vnd riche, dy czu der stad luchau gehorn, daz wir recht wollen möhten, vnd vnrecht wernhen, alßo ferne wir deß volenden, vnd erkenne mogin, daz nicht lassin, durch lieb, noch durch leyd, durch gyfft, durch gabe, durch fruntschafft noch durch mage, nach durch keyner hande sache, alßo vnß god helffe, vnd alle heyligen.

Item an derselbige stad sal der alde rad vnnd was czu den rethin gehoritt dem nuwen rathe wider schweren dyssen eyd.

Item Wir schwern dem nuwen rathe gehorsam czu sine vnd beholffin zcu allir gerechtigkeit, vnnd czu allin nötin dy sy von der stad wegen antrifft, czu nacht vnnd czu tage wome sy vnß deß vermanen vnd deß nicht wollin meldin fronnden nach fremden, iß sy danne jn geswornnen sitczende rathe den rath und gemeyn belanget, alßo vnß god helffe vnd alle heyligen.

75.

Laucha.

H. Heinrich confirmirte nach H. Georgens Absterben dem Rath und Gemeynde der Stadt ihre alte Herkommen, Dresden Montags nach Erhardi 1540. Zeugen die Räthe Herr Balthasar von Ragewitz, Dechant zu Freyberg, Herr Wentzel Naumann, Doctor, Canzler, und Hans von Heinitz.

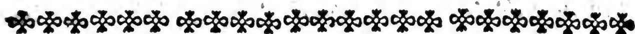
H. Augustus als Admin. dem nach gemachter Sonderung Lucha zugefallen war, conf. alles Mersebury Mittwochs nach Mis. Dom. 1545. Zeugen die Räthe Christoph von Maltitz, Herr Hier. von Kisewetter, Doct. Canzler, George von Kannewurff, Marschalck.

Der Administrator ertheilte die Confirmation, wie sie vormals H. Friedrich 1409. 1423. H. Wilhelm 1448. H. Friedrich 1441. H. August 1541. und Chf. Christian 1586. ertheilet, Dresden 10. Mart. 1593. Zeugen Herr David Peiser, zu Gosigk, der Rechten Doctor, in Vormundschafft verordneter Rath und Canzler, Abraham Bock zu Kliphausen, Heinrich von Bünau zu Nedeschitz, Herr D. Johann Badehorn, Herr D. Daniel Müller, Herr D. Johann George Gödelmann, George von Schleinitz zu Stauchitz, Walther Lüttichau zu Kmehln.

Chf. Christian II. ertheilte dergleichen Confirmation, sub d. Dresden 1. Jun. 1607. Zeugen die Räthe Bernhard von Pölnitz zu Schwarzbach und Lindencreutz, Geh. Rath und Canzler, George Ulrich von Ende, zu Bertelsdorff, Hans Adolph Bock zu Kliphausen, Joachim von Dölau zu Rupertsgrün, Frantz von Rechenberg, Johann von Qvingenberg, zu Wenigen Auma, Herr D. Christoph Richter, Herr D. Ludwig Persen.

Chf. Johann George ertheilte dergleichen Confirmation sub d. Dresden den 24. Jun. 1612. Zeugen die

die Räthe Wolff von Lüttichau, zu Kwehlen, George Ulrich von Ende, Joachim von Döhlau, zu Rupertisgrün, Johann von Qvingenberg, zu Wenigen, Auma und Haßelberg, Herr D. David Döring, Herr D. Joachim Ziegler, Sebastian Friedrich von Kötteritsch zu Sitten, Herr D. Joseph Avenarius.



II.

Diplomata Schlothemensia collecta a N. L.

I.

Albertus, Comes Gleichensis, appropriat Sanctimonialibus in Schlotheim bona quaedam sita in Bilstete 1292.

Nos *Albertus Comes in Glichen*, recognoscimus tenore presentium, publice protestantes, quod bona quaedam sita in villa *Bilstete*, valencia anno septem solidos monete *Northusensis*, antam unam & quatuor pullos, quae *Hermannus* dictus de *Almenhusen* de manu nostra tenuit, jure feodali de consensu & pia permissione omnium heredum nostrorum ad honorem Dei & salutem nostram & nostrorum parentum conventui Sanctimonialium residenti penes civitatem *Slotheim* in loco, ubi inventum fuit corpus Christi, jure proprietario, & ea libertate, qua dicta bona possedimus, in his scriptis offerimus perpetua possi-

denda. In cujus rei testimonium presens scriptum nostri sigilli arra dedimus communitum. Datum anno Domini M. CC. XCII. In annunciatione dominica.

2.

Johannes de Cruceburch donat Sanctimonialibus Schlotheimensibus sex Maldra Avenæ. 1293.

Nos *Johannes*, filius *Guntheri Dapiferi*, *dicti de Cruceburch*, felicis memorie, una cum fratribus nostris & sororibus in his scriptis recognoscimus publice protestantes, nos sex Maltra avene mensure *Erfurtensis*, quam in villa *Hogen* possidere dignoscimus, ad claustrum sanctimonialium in *Slotheim* dedisse pro memoria & salute ejusdem patris nostri, ibidem sepulti, in perpetuum jure proprietario possidendum, nobis tamen tali conditione servata, quod predicte avene mensura, si claustro prefato unum mansum tria maldra *Erfordensia* hyemalis annone singulis annis persolventem emptione, vel alio modo quocunque & jure possidendum ordinabimur, ad manum nostram certissime revoletur, sin autem, nullatenus acceptabimus avenam nominatam sepius in nostros usus mancipare. In cujus rei certitudinem & perpetuam firmitatem præsentem literam jussimus nostri sigilli robore communiri. Testes sunt Dn9 *Herm. de Mila*, Dn9 *Hermannus Stranz* de *Thulstete*, Dn9 *Fridericus & Berthog* fr. suus *de Struzberch*, *Gyselberg de Graba & Netscho*, milites *de Slotheim*, Dn9 *Johannes*, plebanus de *Bliderstete*, Dn9 *Berthold Vappo* & Dn9 *Wernherus de Holzuzere* & alii fide digni. Datum anno Dni M. CC. XCIII. In die Sancti Egidii.

3. Her-

3.

Hermannus, Fridericus & Cunemundus de Sundershausen tradunt sanctimonialibus in Schlotheim duos mansos sitos in Grossen Melra & alia quadam bona. 1294.

Nos *Hermannus*, *Fridericus* & *Cunemundus de Sundersbusen* recognoscimus in his scriptis publice protestantes, quod duos mansos sitos in campis ville *Lokinsusre* adtinentibus, quos a nobis *Bertramus* miles *de Melre* majori tenuit jure feudi & quos frater *Gerhardus de Slotheim* sibi, sorore sue, domine *Margarete*, & conventui sanctimonialium ibidem in *Slotheim* ab eodem *Bertramo*, milite, emptione comparavit, quos etiam nobis prædictus *Bertramus* una curia & uno manso, sito ibidem in *Melre* & duobus mansis in campis ville *Vrbeche* sitis, & jure proprietario possessis, nobis his omnibus resignatis libere & eisdem susceptis a nobis denuo jure feudi concambiendo restauravit predictis fratri *Gerhardo*, sorori sue *Margarete* & conventui sanctimonialium resignamus & damus possessione quieta & jure proprietario in perpetuum possidendos. Cujus rei testimonium presens scriptum conscribi facientes dedimus, nostri sigilli robore communitum. Datum anno Dni M. CC. XCIIII. In die Sancti Sebastiani.

4.

Fridericus de Wernrode donat cœnobio in Schlotheim quatuor marcas & dimidium. 1302.

Vt facta hominum, que legitime fiunt, in finem debitum, rata perseverent & inconvulsa, necesse est, ea literis conseruari. Nos igitur Dei gratia *Conradus*, prepositus, *Adelheydis*, priorissa, nec non conventus cenobii sanctimonialium in *Slotheym* recognoscimus

ſcimus, & ad cunctorum notitiam cupimus perveni-re, quod ſtrenuus vir, dnus *Fridericus* miles, dictus *de Wernrode*, prudenter ſibi ſuisque in poſterum providens, nobis in ſubſidium quatuor marcas & dimidiam ad cœmenda quedam bona, ſita in villa *Melre*, noſtre eccleſie perpetuo profutura, contulit, ita ſane, ut videlicet de eisdem bonis duabus filiabus ſuis, *Gertrudi & Mechtildi*, noſtris conſororibus dimidiam marcam, hoc eſt, unicuique fertonem uſualis argenti, absque retractione qualibet, quoad vixerint, annis ſingulis in feſto S. Michaelis fideliter perſolvamus, que tamen cum domino vocante migraverint, prefatus cenſus noſtro conventui perpetuo deſerviet, & ex tunc prefati militis ac vxoris ejus *Gertrudis* jugem memoriam peragemus in pleno officio defunctorum anniverſarium ipſorum ſolempniter obſervantes. In quorum omnium certitudinem firmiorem preſentem literam noſtris ſigillis fecimus roborari. Acta ſunt hec anno Domini MCCCII. circa feſtum purificationis Sancte Marie.

5.

Conventus eccleſiæ Reinhartsbrunnenſis vendit ſanctimonialibus S. Mariæ Magdalenæ in Schlotheim bona quædam. 1304.

Dignum & ſalubre inventum a nullis ambigitur, acta ad hominum honeſta cauſa memorie perhennis ſcriptis inſeri, ne ea caligine oblivionis ex effluxu continuo temporum & brevi humane vite ſtatu emergentis contingat obfuſcari. Hinc eſt, quod nos *Hermannus*, dei gratia Abbas, & *Chriſtianus*, Prior, & *Theodericus*, Cellarius, totusque conventus eccleſie in *Reinhersburn*, tam preſentibus, quam futu-

ris

ris cunctis, quibus presentium tenor exhibitus fuerit, recognoscimus & certissime profitemur, nos religiosarum dominarum, ordinis Sancte Marie Magdalene, conventui in *Slotheym*, omnia nostra bona his campis nostris attinencia, scilicet in *inferiori Mestete* & *Superiori* in lida, cum omnibus juribus, & pertinenciis, pro viginti sex marcis & dimidia marca examinati argenti possessione perpetua vendidisse, quietudine & mera libertate, sicuti ipsa bona nostra ecclesia & nos hucusque possedimus, in perpetuum possidenda, habito super eo nostri conventus bono consensu integro & favore. Volumus etiam & promittimus in his scriptis predicto conventui horum bonorum a nobis emptorum debitam Warandiam facere & condignam. Ut autem cuidam de hac nostra venditione non soboriatur aliquod dubium, sepe dicto conventui presens scriptum sigillorum nostrorum robore dedimus communitum. Testes huius rei sunt *Henningus*, Caconicus ecclesie S. Marie in *Erfford*, dictus *de Aquis*, *Conradus*, Canonicus in *Dorlon*, dictus *de Graba*, *Conradus*, Plebanus S. Mauricii in *Erfford*, Dn9. *Petrus*, Sacerdos de *Mestete*, Dn9. *Heinricus*, Plebanus, in *Hoyngen*, *Berthous*, *Fridericus*, *Heyno*, *Guntherus* ..... & *Guntherus de Wilirstete*, dni *in Slotheym*, *Ditmarus*, miles, dictus *Scapa*, & *Theodericus*, dictus *Puer*, ac alii quam plures fide digni. Datum *Erffordie* anno dni MCCCIV. in die beati Thome, Apostoli.

6.

Henr. de Ebeleben protestatur, nihil sibi juris ratione advocatiæ competere in Mestedensibus aliisque bonis, item in allodio Boyckendorfensi, quæ Sanctimoniales in Schlotheim a cœnobio Reinhartsbrunensi coëmerant. 1306.

Nos *Heinricus*, miles & dn9 in *Ebeleybin*, recognoscimus, & presentibus publice protestamur, quod

a fide dignis & antiquis nostre provincie incolis sumus plenarie instructi & edocti, ac omni amputato dubio sufficienter informati, quod ratione advocatie, cui nunc in *Hain* ex parte illustris principis & dni, *Henrici ducis Brunsvicensis* presidemus, nihil juris habere possumus, nec habemus, in bonis, sitis in villa & in campo *Mestete*, que bona prepositus & sanctimoniales in *Slotheim* sibi a dno Abbate & a conventu ecclesie in *Reinhartesborn* rite & racionabiliter emptionis titulo compararunt, unde deinceps iisdem monialibus & sue ecclesie nullum impedimentum seu gravamen inferre volumus, nec inferri per nostros subditos aliqualiter permittemus, nec etiam in allodio, seu bonis in *Boykendorf*, que dicte moniales pluribus annis possederunt libere & quiete, nobis aliquod jus possumus vsurpare, sed easdem sanctimoniales non solum in predictis bonis, verum etiam in omnibus aliis, quibuscunque eis proficere possumus fideli corde ob remunerationem divinam volumus & libenti animo cupimus promovere, & secundum nostram possibilitatem diligencius defensare. In cujus rei evidenciam & certitudinem ampliorem presentem literam sepefatis monialibus nostro sigillo dedimus communitam. Testes premissorum sunt dn9 *Wernberus*, prepositus in *Marketsuzra*, *Nycolaus*, miles *de Ebeleyben*, *Theodericus Zengestock*, frater *Conradus* de *Erich* & alii fide digni. Datum anno dni MCCCVI. XI. Kal. Sept.

7.

Heinricus, Dux Brunsuicensis, donat & remittit sanctimonialibus in Schlotheim omnem canonem censualem, sibi alias in bonis dictæ ecclesiæ in Mestete competentem. 1308.

Dei gratia nos *Heynricus, dux in Brunswich*, recognoscimus Christi fidelibus ac universis præsentem

tem paginam inspecturis, quod nos omnem canonem censualem nobis in villa *Mestete* a bonis conventus ecclesie de *Reinhardesborn* cedere delentem, ex matura deliberatione propter deum contulimus & dedimus sanctimonialibus in *Slotheym*, monasterio beate Marie Magdalene deo seruientibus die ac nocte fideliter & devote, certissime confisi, quod devotius existant, memores nostri, & quod ipsarum meritis & precibus salus nostra tam in morte, qaam in vita debeat adaugeri. Ne ergo nostra ab sic ause timorationis filio infringatur, presentem literam inde confectam dedimus, sigilli nostri munimine roboratam. Datum annc dni MCCCVIII. feria quinta post dominicam, in qua cantatur Letare.

8.

Compositio inter Hermannum de Almenhusen & conventum in Schlotheim, 1309.

Ea, que fiunt in tempore, ne simul labantur cum tempore, necesse est literarum testimoniis perhennari. Unde nos *Hermannus*, dictus *de Almenhusen*, universis, ad quos presens scriptum pervenerit, cupimus fore notum, quod compositione suscepta inter religiosum dnum prepositum & conventum in *Slotheym* ex parte una, & nos ex parte altera, omni cause impetitionis impugnationis, sive cujuscunque infestationis censeatur, abrenunciavimus & amplius fide data dictum dnum Prepositum & conventum & omnia sua honorifice promovere promisimus, quod vulgariter vördere und ehre dicitur, litibusque omnibus cessantibus & sopitis. Ut hec firma & rata permaneant, præsentem paginam

nostri sigilli munimine dedimus roboratam. Et nos *Al.* & *H.* domini oppidi in *Nünheylingen* rogati ex parte dicti *Herm. de Almenhusen* sigilla nostra appendimus in predictorum testimonium & evidentiam ampliorem. Hujus rei testes sunt honesti viri, videlicet dn9 *H.* Plebanus in *Nynheilingen*, Dn. *Al.* Sacerdos dictus de *Blankenberc*, dn9 *H.* Plebanus in *Hoyngen*, *Her.* miles, dictus *Canis*, *Her.* dictus *Lupus*, *G. de Apinheylingen*, alii plures fide digni. Acta sunt hec in *Nunheylingen* in domo ibidem Plebani. An. dni MCCCIX. octava Laurentii Martyris.

9.

Herwardus de Scharfenstein vendit sanctimonialibus in Schlotheim decimationem suam in Grossen Melra.

1311.

Nos *Herwardus*, dictus *de Scharfenstein*, cunctis Christi fidelibus, tam futuris, quam presentibus, ad quos presens scriptum, pervenerit, cupimus fore notum, quod decimationem totalem, tam annone, quam pullorum, quam in villa *majori Melre* possedimus, traditam nobis a *Wernhero de Struzberg*, dicto ante Valvam, socero nostro, cum dna *Bertrade*, filia ejusdem, uxore nostra legitima, & donatam de maturo proposito & consilio provido predicti *Wernheri*, aliorumque amicorum nostrorum vendidimus justo venditionis tytulo & perfecto, dno. *Conrado*, Præposito, *Adylheidi*, Priorisse, conventui sanctimonialium de *Slotheim* & cenobio eorundem integraliter cum omnibus juribus & libertatibus, quibus ipsam possedimus, temporibus perpetuis possidendam, requisito & habito favore bono & pleno consensu prenominate *Bertradis*, uxoris nostre, & omnium heredum

nostro-

nostrorum, nec non predicti *Wernheri*, soceri nostri & omnium heredum & coheredum ejusdem super eo, Et ut etiam omnis erroris & impedimenti scrupulus circa prehabitam venditionem nostram amputetur, nos predicte decimationi simul cum uxore nostra predicta & cunctis nostris heredibus, ac etiam una cum eodem *Wernhero*, socero nostro, & cum omnibus suis heredibus, videlicet filiis & filiabus suis, ac omnibus, quibus posset esse in posterum spes future successionis ejusdem decimationis, renunciavimus, & in perpetuum renunciamus per presentes, firmiter nihilominus & fideliter promittendes eisdem dno. *Conrado*, Preposito, *Adylheydi*, Priorisse, conventui & cenobio prefato debitam & completam marandiam faciendam super predicta decimatione, cûm judiciali etiam resignatione in omnibus locis, in quibus necessarium visum fuerit & opportunum. Nos itaque volentes, ut ea, que per nos in predicta venditione gesta sunt & seriatim descripta, indubitata memoria & perpetuo robore fulciantur, præsentem literam ex his confectam, precibus nostris intervenientibus fecimus honorabilium virorum sigillis appensis, videlicet Dni *Conradi*, Prepositi de *Cella*, Dni *Henrici* Prepositi de *Ammenrode*, & Dni *Heynonis*, *Dapiferi de Sletheim*, evidentius roborari. Et nos jam predicti cum fiducia protestamur, nos ad preces *Herewardi* memorati sigillis nostris appensis presentes firmiter consignasse. Hujus quoque venditionis testes sunt honorabiles viri, Dn9 *Conradus*, Prepositus de *Cella*, dn9 *Henricus*, Prepositus de *Annenroda*, dn9 *Conradus*, sacerdos, socius ejusdem, *Otto* miles de *Scharfinstein*, & *Theodericus de Wachstede*. Item nobiles viri, dn9 *Berthous*, dn9 *Heyno*, *Dapiferi de Slotheim*, *Ditmarus Scopa* & *Syffridus de Tennistete*, milites, *Theodericus Puer*,

 Lude-

Ludewicus Montarius & alii fide digni. Datum anno dni M.CCC.XI. III. Non. Septembr.

10.

Heredes de Schlotheim confirmant fundationem cœnobii in Schlotheim, a parentibus & patruis ibidem erecti, item jus patronatus & alia beneficia eidem cœnobio ab iisdem collata. 1312.

Vergentis in fenium feculi corruptela quidquid in tempore agitur, lapfu temporali corrumpitur. Igitur ad cautelam futurorum confveverunt facta hominum fcriptorum teftimonio confirmari. Sane nos *Hermannus*, *Guntherus*, *Anno*, *Heyno*, filii *dapiferi Bertboi*, & *Guntherus*, *Fridericus* & *Konemundus*, filii *Guntheris* dni *de Slotbeym*, attendentes vitam laudabilem, morum honeftatum & famam multiplicem religiofe obfervationis, dni Prepofiti, Priorifſe & conventus fanctimonialium monafterii beate Marie Magdalene, ordinis S. Auguftini in ponte *Mulhufen*, ex devota & provida deliberatione & communi confenfu tam noftro, quam heredum noftrorum & omnium illorum, quorum intereft, jus patronatus parochialis ecclefie & capelle in *Slotheim*, quod ad nos pertinere dignofcimur, cum omni jure, utilitate & pertinentiis, que nobis in predictis competere videbantur, pure & fimpliciter propter deum predicto conventui liberaliter concedimus, tribuimus & donamus, fperantes in domino per eundem conventum in loco predicto ad decus & honorem ecclefie & animarum noftrarum falutem, cultum divini nominis augmentari. Et ideo ipfi conventui cenobium feu conventum fanctimonialium de ipforum ordine faciendi apud nos cum omni immunitate, libertate

bertate & honore, que cuilibet domui religiose ordinis ipsorum competit, & in personis & in loco, liberam tribuimus facultatem. Vt autem hec nostra tam devota quam liberalis concessio, sub donatio irretractabilis tam a nobis, quam a nostris heredibus, tam presentibus quam futuris, imo inviolabilis in perpetuum perseveret, ad eternam rei memoriam & in luculentam notitiam & præsentium & futurorum hanc paginam super predictis confectam sigillorum nostrorum munimine dedimus roboratam. Acta sunt hec *Slotheim* presentibus fratre *Alberto*, Gardiano fratrum nostrorum de *Mulhusyn*, fratre *Bertoldo*, Priore in *Isennacho*, fratre *Christiano*, plebano *nove civitatis* in *Mulhusyn*, dno *Courado*, plebano in *Slotheim*, *Henrico*, plebano in *Ebeleibyn*, *Reynhardo*, plebano in *Volkerode*, *Conrado* milite *de Immehlingen*, *Ditmaro Vulture*, *Ditmaro Netschen*, *Giselero de Graba*, & *Syffrido de Tenstede*, militibus *de Slotheim*, *Henrico*, dicto *Morisen*, *Friderico* Prefecto, *Theoderico* Patruo juniori, *Eckardo*, dicto *de Silbernhusin*, & *Holvico* Magistro fori, & aliis quampluribus fide dignis. Anno dni M. CC. LXXXV. pridie Idus Julii, regnante Romanorum *Rudolpho*, indictione decima tertia. Nos itaque *Guntherus* miles dictus *de Willerstede*, una cum fratre nostro *Cunemundo*, *Ludolfus*, *Henricus*, plebanus in *Kirchelingen*, & *Ludolfus* junior, filii dni *Heynonis de Slotheim*, *Henricus* dictus *Sluno*, cum filiis nostris, *Bussone*, *Henrico*, *Gunthero* & *Alberto*, *Gunthenus*, filius dni *Guntheri* dicti *Furezich de Slotheim*, *Johannes* & *Fridericus*, filii dni *Friderici de Strubig*, dni *de Slotheim*, videntes & attendentes animo diligenti pium & devotionis affectum patrum & parentum nostrorum predecessorum, quem pro gloria domini ad divinum cultum habuerunt, cum ostendentes in eo, quod apud se conventum virgi-

virginum consecrarunt, ad laudem & honorem divinum plantare studuerunt, conferentes & donantes eisdem locum habitationis & jus patronatus ecclesie sue in *Slotheim*, & subsidium sustentationis sue cum aliis pluribus beneficiis & libertatibus jam prehabitis liberaliter & in perpetuum conservandis, confisi certissime ipsarum sacris meritis & precibus in vita presenti proficere, ac in anima post mortem apud deum precipue adjuvari. Nos igitur de predictis firmam fidem piis solatiis habentes, ac etiam contendentes patrum & parentum predictorum nostrorum facta, in quantum nobis divina dederit gratia, imitari, cupimus & volumus prefatum conventum omni studio, auxiliis & defensionibus confovere, consiliis & promotionibus adjuvare, cunctis propter deum & Cristum per memoratos predecessores nostros pie factis & gestis, in concessionibus, donationibus & libertatum indultis & datis firmis & inconvulsis perpetuis temporibus, nobis irrevocabiliter annuentibus ac cunctis nostris heredibus, permansuris. Hec protestamur, & promittimus, nos cum cunctis heredibus nostris, testibus prehabitis assumptis, & sigillis nostris cum sigillis predictorum patrum & parentum nostrorum literis presentibus appensis & roboratis, firmiter observare. Acta sunt hec anno dni M. CCC. XII. Duodecimo Kal. Decembr. regnante dno Henrico Imperatore Romanorum, indictione X.

II.

Albertus de Neinheilingen donat monasterio Schlotheimensi duos mansos sitos in Neinheilingen. 1317.

Albertus miles, dictus in *Nunheylingen*, *Andree* Preposito & *Adelheidi* Priorisse totique conventui albarum dominarum ordinis S. Augustini domus in *Slotheim*.

Slothemi. Ea ſemper facere, que ad meritum perfectum & honorem valeant redundare ad petitionem *Heynrici* dicti *Hunt*, & *Elizabeth*, vxoris ſue legitime, & *Hermanni* filii fratris ſui, vobis et ecclesie veſtre in *Slotheim* duos manſos ſitos in campo ville *Nunbeylingen*, quos hactenus in pignore de meo conſenſu habuiſtis, approprio & do in vſus proprios in his ſcriptis. In hujus rei teſtimonium hanc literam vobis & monaſterio veſtro in *Slothe* juſſi mei ſigilli munimine roborari. Hujus rei teſtes ſunt *Cruntillo* dictus *de Gebere*, *Luphridus* dictus *de Tiletche*, *Hermannus*, cognomine *Tintilman*. Datum anno dni M. CCC. decimo ſeptimo, VII Kalend. Febuar.

12.

Guntherus de Slotheim commutat quosdam agros cum ſanctimonialibus ejusdem loci. 1318.

Nos *Guntherus*, dn9 *de Slotheim*, dictus *Sureyzich*, recognoſcimus lucide, cupientes, cunctis Chriſti fidelibus, quibus preſentes exhibite fuerint, fieri manifeſtum, quod ex pleno conſenſu heredum, ſeu coheredum noſtrorum, cum dna. *Adylheide*, Prioriſſa domus in *Slotheim*, conventu ſanctimonialium & fratribus proviſoribus dicte domus fecimus concambium ſive permutationem cum quibusdam agris ex manſis noſtris, in campo *Slotheim* ſitis, noſtre proprie hereditatis ſitu agrorum predictorum competente nobis & hoc hinc & inde depoſcente. Nos igitur agris memorate partis videlicet Prioriſſe, conventus & fratrum prouiſorum predicte domus, qui ſunt in numero ſex & dimidius, acceptatis & receptis, commutando damus, aſſignamus & tradimus eisdem agros totidem ex manſis noſtris predictis titulo proprietatis

prietatis & totius libertatis in perpetuum possidendos, transferentes in ipsos omne jus & dominium, quod nobis huc usque competebat, sive deinceps posset competere in agris memoratis. In cujus permutationis robur & perhennem memoriam presentem dedimus literam sigillo nostro & sigillo patrui nostri *Guntheri*, dicti *de Willerstete* evidenter roboratam. Testes *Johannes* Domicellus, dictus *de Byenbach*, *Henricus* dictus *Lantose*, *Bertoldus Tankal*, *Henricus Morisin*, *Albertus de Heilingin* & alii quam plures fide digni. Datum anno dni M.CCC.XVIII. prid. Cal. Octob. Situs agrorum, quos permutavimus, talis est. Nos dedimus predictis dominabus VI. agros & dimidium juxta *novum Molendinum*, quod fuit quondam nostrum. Item unam aream dedimus eis cum sorore nostra, sitam in *antiquo foro*. E contrario recepimus unam Gelengam sitam contra molendinum dne *de Willirstede* & vadentem versus deme Wiseberge, habentem III agros in surati, Item unam Gelengam sitam contra plateam, qua itur versus *Melre* continentem similiter III agros.

13.

Albertus Slune vendit sanctimonialibus Schlotheimensibus aliquot bona in Hoyngen. 1319.

Ego *Albertus*, dictus *Slune*, Plebanus in *Majori Melre*, lucide profiteor in his scriptis, quod unum mansum & dimidium, sitos in campis *Hoyngen*, cum voluntate ac libera permissione fratrum meorum, *Johannis & Henrici*, ac eorum heredum, vendidi conventui sanctimonialium albarum dominarum in Orto Dei prope *Slotheim*, cum omnibus pertinentiis, fructibus, utilitatibus & juribus tam intra villam, quam extra, sicut ipsos dudum post obitum patris mei, cujus anima

anima feliciter requiescat, quiete & pacifice possedi, vendidi nihilominus conventui prenotató specialiter & divisim dimidium forensem avene, quem habui in manso *Hoingen*, ipsis a patre meo legato pro salute anime sue ac memoria perhenni, una cum predictis bonis, videlicet manso & dimidio, titulo perpetue proprietatis possidendum. In cujus rei evidentiam presentes meo sigillo, ac fratrum meorum sigillis, *Johannis* & *Henrici*, feci firmiter communiri. Et nos prefatus *Johannes* & *Henricus* recognoscimus, predictam venditionem & emtionem cum nostro consensu & favore, ac nostrorum heredum ipsis jam requisitis & plene consentientibus fore factam, & in cautionem pleniorem hec literis nostris sigillis consignasse. Testes hujus sunt dn9 *Henricus*, plebanus civitatis *Schlotheimensis*, *Eckehardus*, plebanus in *Kirchelingen*, *Ger.* dictus *Tunkel*, *Heinr. Landscade*, *Heinr. Morisen*, *Th. Stopus*, *Henr.* dictus *Hunt*, *Henr. de Blanckenberg* & alii quam plures fide digni. Actum anno dni M. CCC. XIX. in die beati Marie Evangeliste.

14.

Nos Prior, Priorissa totusque conventus sanctimonialium monasterii Orto Dei prope *Slotheym* recognoscimus & ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod cum reverendus pater & dn9. dn9. *Petrus*, *Archiepiscopus Maguntinus*, ecclesiam parochialem in *Slotheym* nobis & ecclesie nostre Orto Dei bene dicte cum omnibus juribus & pertinentiis adpropriavit & incorporavit, consensu honorabilium virorum, domini decani & capituli ecclesie *Maguntine* unanimi accedente, nos in hac parte paternum dilectionis affectum ac utilitatem ecclesie nostre intuentes plenius & per presentes promittimus dicte ecclesie

Maguntine,

Maguntine, & nos hanc ecclesiam nostram presentibus perpetuo obligamus dare & solvere duo talenta cere ponderis *Erffordensis* in signum appropriationis sive incorporationis, annis singulis in festo beati Martini Episcopi, quæ eidem ecclesiæ dabimus & presentabimus *Maguntie* sub nostris & ecclesie nostre laboribus & expensis. Dat. anno Dni M. CCC. XIX. duod. Kal. Maji.

15.

Henricus & Conradus Lupi donant Sanctimonialibus Schlotheimensibus bona quædam in pago Keule. 1322.

Nos *Henricus*, miles, *Conradus*, famulus, fratres, dicti *Lupi*, presentium tenore, publice recognoscimus & ad notitiam plurimorum volumus pervenire, quod voluntate & unanimi consensu fratrum nostrorum, *Theodorici* & *Iohannis*, ac filiorum nostrorum, *Conradi* & *Henrici*, ac filiarum nostrarum, *Mechthildis* & *Mechthildis*, dedimus de nostris bonis propriis unum mansum, situm in campis superioris ville, dicte *Kula*, & unam aream, sitam in eadem villa contra occidentem, cum omnibus utilitatibus in campis, & in silvis, & pratis, & in pascuis, nec non cum omnibus juribus, quibus nos predictum mansum & aream huc usque habuimus, conventui sanctimonialium, sororum penitentum, ordinis S. Augustini prope *Slotheim*, tali conditione, in perpetuum possidendum, quod matri nostre ad tempora vite sue quatuor Maldra annone, duo maldra bracii & unum talentum *Mulhusensium* denariorum omni anno benevole ministrabunt. Si vero predictus conventus ab omnibus nostris vel heredibus, seu ab aliis quibuscunque personis aliquam impedi-

impeditionem postmodum pro predicto manso & area sustinuerit, illam nos debemus penitus amovere. Testes sunt *Eckehardus*, plebanus in *Kircheylingen*, dnꝰ *Henricus*, miles *de Wie*, *Ghiselerus de Scherrenberg*, *Albert. de Indagine*, *Henricus Houtman*, villanus in *Kula*, & alii quam plures fide digni. In hujus rei testimonium fecimus presentem literam sigillo dni *Henrici*, militis, fratris nostri firmiter roborari. Dat. anno dni M. CCC. XXII.

16.

Heinrichs von Blanckenberg Seelenvermächtnis ins Closter zu Schlotheim. 1332.

Wir der Prabist.... *Albeit*, die Priörin, und all die heilige Sammunge zu *Slotheim*, bekennen an diesene uffen briue, daz herr *Henrich von Blankenberg* mit alme Rechte, mit alme Nuzze, allen Eigenschafft zu uns hat gekauft vir Ackor Velde gelich des gutis das da ist gewest herrn *Heinrichs Landschaden*, daz sal und wil he besize di wile, daz he lebit, ane allerley Hindernisse, daz gebit he uns und unsme Gotishus, nach sine tode vor sine Seelen, vor sines Vaters Sele, vor einer *Albeide* Seele und vor eine *Iutbarde* Seele, und vor alle glaubige Seelen und vor al siner Eltern Seelen, zu einem ewigen Selegerethe. Daz dise Rede stete und ganz werde gehalten, da geben wir über unsen Brif gezeichnet mit unsen Ingesegeln. Dit is geschehen nach Gotis Geburt thusent Jar, dri hundert Jar in dem zwey und drizigisten Jare, an dem Sontage, so man singet Exurge.

17.

Das Closter zu Schlotheim verschreibet Sophien von Baldestete eine jährliche Einkunfft ad dies vitæ. 1342.

Wir *Eckebart*, Prabest, *Mechtylt*, Priorin unde alle dy heylige Samenunge zu *Slotheym*, bekennen an deseme uffen Brive, daz wy *Sophyen von Baldestete*, unser geistlichen Swester haben herstat dry Schillinge Pfenning Geyldes, dy or gevalle solden von Gute, daz wy geben den Vrowen zu *Salza*, unde haben or dy bewyset an eyme Hofe zu *Slotheym* vor der Stat, den üzund *Herman Wepener* von unser weyn hat, dy wyle, daz sy lebet, geruwelichen inzunehmene, darnach so sall er weder an uns trete. Daz dise Rede ganz unde stete werde gehalten, da gebe wy ober desen Brif, gezeichnet mit unser Ingesegeln. Dese Brif dy ist gegeben nach Gotes Gebort Tusend Jar, dryhundert Jar, in deme zwey und virzygesten Jare, an Sente Peters tag, des heiligen Aposteln.

18.

Herman Kegels Vergleich mit dem Closter zu Schlotheim, und dessen Verzicht auf verschiedene ihrer Güther. 1343.

Wir *Herman Kegel* bekennen an desem uffin Briue, daz wie met willen unde met Rate unde von Bete unser Husvrowen, *Heynrichs*, unses Sons, alle unsir Kind, al unsir Erben, al unsir An Erben, sunderliche met Rathe *Wernhers Atzels*, unde andir unsir Vründe uns haben gütliche getynt umme alle den Krigk unde Kriges Vrsache umme alle die Ansprach die wir gehet haben, odir gehaben mügen

zcu

zcu dem Gotteshufs, unde zcu der Sammenunge *Slotheym*, ſunderliche tun wir eyn recht ewig verzceichtniſſe an eyner halben Huſe zcu *Meldre* uf dem Velde, an vunfzeik Ackirn uf den *Heygenberge*, unde an al irme Gute, daz ſi izund beſizzen in Velde, in Dorſe, unde an allen Steten. Daz deſe Rede ganz unde ſtete blibe, da gebe wir on obir deſen Brif gezeychnet met den Ingeſegeln der Erbern Lüte, herrn *Rüdigers*, unde herrn *Henrichs vonme Hagen*, unde herrn *Kurtes von Thalheym*, der izunt ein Vogit es zcu *Kula*, unde wir vorgenanten her *Rüdiger*, her *Heinrich* unde her *Kurt* bekennen, daz wir durch Bete *Hermans Kegels*, ſiner husfrowen, unde ſines Sons, unde aller ſiner Erben unſe Ingeſegele alle zcu eyme Bekentniſſe der vorgeſchreben Rede haben gehangen an deſem Brif. Datum anno dni M.CCC. XLIII. in vigilia S. crucis & exaltationis feſto ejusdem.

19.

Clemens, Papa, monaſterium monialium B Mariæ in oppido Slotheim confirmatione & protectione ſua dignatur. 1346.

Clemens, Epiſcopus, Servus Servorum Dei, dilecto filio, Prepoſito, & dilectis in Chriſto Abbatiſſe & toti conventui monaſterii monialium b. Marie virginis in Orto Dei prope oppidum *Slotheim* per prepoſitum ..... gubernari, ordinis S. Auguſtini *Maguntine* dioceſeos, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod juſtum eſt & honeſtum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per ſollicitudinem noſtri officii ad debitum perducatur effectum. Ea propter, dilecti

in domino filii, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, personas vestras & locum, in quo estis divino obsequio mancipati, cum omnibus bonis, que in presentiarum rationabiliter possidetis, aut in futurum, prestante domino, justis modis potueritis adipisci, sub beati Petri & nostra protectione suscipimus, specialiter autem terras, decimas, domos, possessiones, vineas & alia bona vestra omnia, sicut ea juste & pacifice obtinetis, vobis & per nos monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus & presentis scripti patrocinio committimus, salva in prædictis decimis moderatione concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis & confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit, indignationem omnipotentis dei, & beati Petri & Pauli, Apostolorum ejus, se noverit incursurum. Datum *Avinioni* X. Kal. Maji, Pontificatus nostri anno quinto.

20.

Bosse Slune thut gegen den Probiste zu Schlotheim für den Landgerichte Verzicht über ein Stück Holtz, die Sündre genant. 1357.

Ich *Rudolf von Lengefeylt*, Voyt zu *Kongesbrucken*, *Sonder*, Lantfrtybate, unde *Bertoldus*, Schriber, bekennen uffenlichen an dessem Brive, daz vor uns an rechter Dynckstat, czu rechter dynczit sin gewest dy Erwerdigen Herren, Her *Bosse Slune*, uf eine Siten, met eme sin Patere, und uffe dy andere Site der Prabist von *Slotheim*, unde hat der egenante Herr *Bosse Slune* von siner wegin unde von alle siner Erbin und Freunde wegn ufgegeben dem vorgenanten Prabiste unde dem Kloster zu *Slotheim* vor unses Herrn Gerichte

Gerichte des Landinges das Holz uf der *Sündere* met dem feylt Ackere, der dorwore lit, unde darczu gehört, da wir dem vorgenanten Gotishus unses vorgenanten herrn Frede aber gebaven haben festicliche, an Argelist. Des sind Gezügen die erbern Lüte, her *Johannes von Byrnbach*, her *Jan von Lengefeylt*, Rittere, *Tizel von Heylingen*, *Henrich von Heylingen*, *Henrich Landschaden*, *Jan von Lengefeld* und andere guttin frommen Lüte. Daz ist geschen nach Gotes Geburt tusend Jar, dryhundert Jar in den sebin und funfzigisten Jare, an de Vrytage vor den Pfinfest Wochen.

21.

Nos *Hartmodus*, Prepositus, *Elizabeth*, Priorissa, totusque conventus sanctimonialium monasterii in *Slotheym*, Ordinis penitentum b. Marie Magdalene, *Moguntine* dioceseos, presentibus constare volumus universis, quos tres libras cere in festo beati Martini Episcopi hyemali honorati viro, Magistro *Fabro* Ecclesie *Magunt.* pro tempore existenti, singulis annis in perpetuum virtute cujusdam incorporationis de ecclesia parochi in *Grozen Meller* dicte diocesi. nobis facte, presentare tenebimur *Maguntie* nostris laboribus & expensis. In cujus obligationis & presentationis testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa sub anno dni M. CCC. LIX. in octava Epiphan. dni.

22.

Monasterium Slotheimense vendit canonicis ecclesiæ Jechaburgensis census & reditus suos in pagis majore & minore Brüchtern &c. pro XL talentis denar. Northusens. & novem solidis. 1366.

In nomine domini, Amen. Nos *Henricus*, Prepositus, *Ysentrud*, Priorissa, totusque conventus sanctimonialium in *Slotheim*, ordinis penitent. recognoscimus

ſcimus publice tenore preſentium omnibus ac ſingulis hanc literam inſpecturis, quod gravati onere debitorum, bona deliberatione prehabita, & unanimi conſenſu & ob utilitatem noſtri monaſterii notorie evidentem honorabilibus & diſcretis viris, dño *Gerhardo de Küzeleybin* & *Gottfrido de Aſſla*, Canonicis eccleſie *Jechaburgenſis*, vendidimus & vendimus rite rationabiliter & perpetue bona infra ſcripta & que infra ſcripti cenſuales in villis & in campis infra ſcriptis a nobis & noſtro monaſterio in *Slotheim* jure hereditario, ſeu alio quouismodo hucusque poſſederunt & tenuerunt, videlicet in villis & in campis *majoris & minoris Bruchtirde*, *Weſtirn Engelde*, *ſuperioris Spire* & in *Hoen Ebera* pro xti talentis denariorum *Northus.* et novem ſolidis denariorum jam nobis traditis, numeratis & integraliter perſolutis, primo in *Bruchterde majori* unum manſum in campis ejusdem ville & unam curiam in ipſa villa, quas tenet & poſſidet *Th.* verme Kerchove, & ſolvit de ipſis quolibet anno in feſto S. Michael. unum ſolidum denarior. *Northuſ.* & unum pullum. Item unum dimidium manſum & unam curiam, quas tenet & poſſidet jure hereditario *Nycol. Nuveſezen*, & *Henr. Magdeburg*, & ſolvunt de ipſis quolibet anno unum ſolidum denar. *Northuſ.* Michael & unum pullum in carnisprivio. Item in *Bruchtirde majori* & campis ipſius ville dimidium manſum & unam curiam, quas tenet & poſſidet *Henr. Groſſe* & ſolvit V ſolidos denarior. *Northuſ.* Michael. & duos pullos in carnis privio. Item unum manſum & unam, quas tenet *Albert. Wuner*, & ſolvit quolibet anno XIV. ſolidos denarior. *Northuſ.* Michael & duos pullos in carnisprivio. Item unum quartale manſi, quod tenet *Conrad Billeyp* & ſolvit quolibet anno unum ſolid. denar. *Northuſ.* Michael, & unum pullum in carnisprivio.

vio. Item unum quartale mansi, quod tenet *Bertold. de Melre* & solvit quolibet anno tantum dimidium solidum denar. *Northus.* Michael. & unum pullum in carnisprivio. Item dimidium mansum, quem tenent heredes *Joh. Pistoris*, qui solvunt quolibet anno V. solidos denar. *Northus.* Michael. Item unum quartale, quod tenet mater *Conradi Billeyp* & solvit quolibet anno tertium dimidium solid. denar. *Northus.* Michael. Item XXIV agros, quos tenet *Ditmarus Billeyp* & solvit quolibet anno V. solid. denar. *Northus.* Michael. Item unum quartale, quod tenet *Vthilia Billeybin* & solvit quolibet annos III. denarios *Northus.* Item unum quartale, quod tenet *Gunther Pistor*, & unam curiam, quam inhabitat, & solvit quolibet anno IV. solid. denar. *Northus.* Item unum quartale, quod tenet *Nycol. Brotheln* & solvit quolibet anno XV. denar. *Northus.* Michael. Item unum quartale, quod tenet *Henr. Gladiator*, & solvit quolibet anno XV. denar. *Northus.* Michael. Item unum quartale, quod tenet *Freder. Ernst* & solvit quolibet anno XV. denar. *Northus.* Michael. Item dimidium mansum, quem tenet *Jacob. Hotter* & solvit quolibet anno IV. solid. denar. *Northus.* & dimidium forensem avene. Item in *Vestirn Engelde* tres mansos, quos tenet *Nycol.* & *Th.* dicti *Gun els* & solvunt X solid. *Northus.* Michael. Item in *Spira superiori* tres mansos & tres curias, quas tenet *Th. Franke* & solvit XX. denar. *Northus.* Michael. Item *Th von me Ryne* XXII. denarios *Northus.* Michael. Item *Theod. Seling* XXVIII. denar. *Northus.* & unum pullum Michael. Item *Elizabet. K obeloychen* unum solid. denar. *Northus.* & duos pullos Michael. Item in *Hoen-Ebera* unum mansum, qui solvit quolibet anno XVIII. denar. quem tenet *Albert. de Dunde, Henrich Grániz* & *Henr. Ysenache* residens in *superiori Spira*, & filii *Conradi*

 Boe

Boe Elsebethen, cum omni jure, honore & utilitate, quibus nos tenuimus, habuimus & possedimus huc usque, cum approbatione & consensu superiorum seu generalii, nullum jus nobis vel nostro monasterio communiter vel divisim persone seu personis quibuscunque reservando, sed omne jus dictorum mansorum & curiarum in ipsos emptores ac possessionem eorundem, omni dolo & fraude prosternatis, nec non omnibus ac singulis bonis predictis coram judicibus secularibus ipsis emptoribus in judicio sedentibus & ipsis consentientibus in villa *Thaba* servatis solempnitatibus ipsius judicii debitis & consvetis, renunciavimus publice & expresse, & dicta bona videlicet in villis & in campis *majori* & *minori Bruchterde*, ipsis nostris emptoribus appropriari fecimus publice & notorie. Et ipsis bonis omnibus & singulis, vt profertur, presentibus renunciamus ipsis emptoribus bona fide, & warandamus, & nihilominus privilegiis, libertatibus, literis quibuscunque nobis vel nostro monasterio concessis vel concedendis, impetratis vel impetrandis, ne hanc nostram venditionem, renunciationem, traditionem premissas quolibet impedire, annullare, recindere in toto vel in parte, nec non omni exceptioni doli mali, legis & canonis, specialiter non solute, non numerate, nec in usus ecclesie converse pecunie ac legi, que dicit, invalidum, & maxime, qua res ecclesie alligenari prohibentur, vel vendi, & specialiter canon. XII. qu. II. sine exceptione, nec non restitutionis beneficio in integrum, atque omnibus aliis & singulis, que nobis vel nostro monasterio communiter vel divisim suffragari possent, quin imo ex certa nostra omnium scientia libere & voluntarie in his scriptis renunciavimus, nec non presentem literam in testimonium & evidentiam omnium premissorum dedimus dictis nostris emptoribus sigillo videlicet

licet

licet prepositure & conventus nostri firmiter sigillatam. Testes hujus rei sunt discreti viri *Conradus*, plebanus in *Thaba*, & *Henricus*, plebanus in *Holtzsuzere*, & frater *Kristanus*, nostri monasterii Celerarius, & quam plures alii fide digni. Datum & actum anno domini M. CCC. LXVI feria quarta ante diem purificationis virginis.

23.

Das Closter zu Schlotheim verkauft seinen Closter Frauen 12. Schillinge jährl. Zinses vor sechs Pfund Mühlhaüser Pfennige, unter Bedingung des Rückfals ans Closter. 1371.

Wir *Schorenbrand*, Probist, *Jutta*, Priorin, und alle dy hylige Sammenunge des Clostirs zu *Slotheim*, bekennen uffenlichen an disem Brive, daz wir verkaysst habin unserm geistlichen Swestern, *Tellenluden*, *Jutten*, *Steinbuchen*, und *Ysallden*, ihres Bruders kinde, also viere, also dasselbe kint met uns blibet, zwelff Schillinge Geyldes jerliches Zinses, dy wir en bywisen, vier Schillinge an dem hofe, dy *Kerstans Voldemars* was, de nu *Henrich Coppich* von uns hat zu Erbe, achte Schillinge an *Hermanne Wappener*, dy he get vom lande keyn unseme Boymgarten in der Oywe, dessen selben Zins haben wir en gegeben vor sechs Phund *Molhusen* Phenige, dy sy uns gutlichen bezalt haben, und wy sy an unses Gothus framen gewant han. Were auch, daz das kint met uns nichten blebe, so solde der cyns ste zu der zweyen libe, als hyr vor beschrebin stet. Abir wanne dy egenante Jungfrawn vervallen, so sal derre cynss wedir velle in unse Rebentir, zu eime ewigen Selgerete und alle iren Eltern. Daz alle dese Rede stet und ganz gehalden werde, das geben wir an desen brif beysegilt mit unsern Ingesegel, der gegeben ist nach

 Cristi

Crifti Geburt drizen hundert Jar, in deme ein und febenzigiften Jare, an deme tage Sente Petrus und Sente Paulus der heiligen Apoftel.

24.

Præpofitus generalis monafteriorum S. Mariæ Magdalenæ per Germaniam concedit fanctimonialibus talismodi monafterii in Schlotheim, ut fibi de protectore profpiciant. 1372.

Nos frater *Syffrydus*, Dei & Apoftolice fedis gratia prepofitus generalis monafteriorum beate Marie Magdalene per Alemaniam ad Romanam ecclefiam nullo medio pertinentium ordinis S. Auguftini, Priorisse & Conventui in *Slotheym* falutem in domino fempiternam. Quia per certos nuncios nobis humiliter fupplicaftis, quatenus Dei intuitu hanc vobis gratiam facere dignaremur, & vobis in veftro monafterio confervatorem poffetis impetrare, qui defenderet libertates vobis a fede datas, vos tangentes in fingulari vel communi, nos vero veftras querelas, tanquam juftas & rationi confentaneas decernentes decrevimus his fieri prenarrata vobis favorabiliter indulgendo, vt premittitur, & omnimodam voluntatem dando noftram, ut poffitis conftituere defenfores & totiens quotiens vobis ac veftro monafterio neceffe fuerit impetrare. Datum in *Hayn* juxta *Albiam* anno dni M CCC LXXII. feria quarta infra octav. Corporis Chrifti, noftro majori fub figillo.

Revers

25.

Revers Conrad Hundes, ewigen Vicarii der Pfarrkirchen zu Grossen Melra, als ihm das Closter zu Sclotheim mit dem Pfarrlehn zu Grossen Melra begnadet. 1377.

Ich *Conradus Hunt*, eyn ewig Vycarius der Pfarre Kirchi zu *Grossin Melrer*, bekenne uffelichin yn desin keynwertigen Brijse, undt thue kundt allin gutin Lüthin, dy en syn, horn oder lesen, daz mich myn Frowe Pryorin, *Sophia von Baldisle*, und die heylige Samenunge des Closters zu *Slotheim* begenat habin mit erme Lene der Kerchin zu *Grossin Melrer*, met alle den Rechten, alsso dy Kerche en yncorporirst yst, daz sy davon behaldin zu er Notdorft unsir Frauwin Sente Marien Capellen daselbins, und uns da gesellet von Almusin, und von offern yn der Kerchin, odir ussewendig der Kerchin, dass sullin sy genzlich ynnemin. Ouch sal ich vorgenante *Cunrad*, odir eyn Pryster von myner wegen alle Sünabende Messe halde yn der mer genantin Capellin, und worde da von mynen Pfarre Lütin zu *Grossin Melrer* icht geoffert, dass solte myn odir myns Kumpans sy, undir der Messe. Wer auch, dass von andirn Lütin icht geoffert werde, undir der Messe, odir zeyner Zit, das ist unsir Frouwin zu *Slotheym*. Vf das ich vorgenante *Cunrad Hunt* alle desin vorgenantin Redde und Artykil stete und ganz wolle halde, des gebe ich unsirn Frouwen von *Slotheym* desin Brief vorsegilt myt deme Insegil des gestrengin Mannes, *Henrich von Dornighusen*, Landvoyt unser herrn *von Swarzborg*, des ich im zu desem male gebruchin, wanne ich selbins nicht Insegils habe. Vnd alle disin vorgeschrebin Rede sind Gezüge dy erbern Prystere, her *Heinrich Cappich*, Pfarrer zu

Slotheym,

Slotheym, unde her *Peter Graman*, Pfarrer zu *Meſtete*, und dy geſtrengin Lyte, myn Juncker *Frederich von Byenbach*, *Kerſtan von Heringen*, Formünde des vorgenanten Cloſters zu *Slotheim*, und *Stryer von Thungede*, Voyt zu *Slotheim*, und andir gutir Lüte vel. Vnd wir vorgenantin Gezugin bekennen, daz wir durch bete willen er beydir der Frowen zu *Slotheim* des Cloſters, und her *Cunrad Hundis* hengin unſer Inſegel an deſin Bryf met Inſegil *Heinrich von Doringhuſen*, vorgenanten, der da gegebin iſt nach Cryſti Gebort dryzenhundert Jar, in deme ſebin unde ſebinzigiſten Jare, an deme Suntage, al man ſinget vocem Jucunditatis.

26.

Verſchreibung über acht Schillinge, welche das Cloſter Schlotheim Eckart Seilern und ſeiner Frauen verkauft. 1386.

Wir *Kerſtan von Heringen*, eyn Vormünde des Cloſtirs zu *Slotheim*, *Sophſige von Baldeſtete*, Priorin und die ganze heylige Sammenunge des vorgenantin Cloſtirs, bekennen in deſſen uffin Brive, daſs wir recht unde redelichen verkauft habin achte Schillinge Geldis jerliches Zinſes *Eckeharde Seylern*, und *Jutten*, ſiner Elichin Wertynne, dy legin an eyme hofe in der Stadt zu *Slotheym*, zewiſchen *Heinriche Frize*, unde Herr *Günther von Suntbuſſin*, dy vorgeſchrebin achte Schillinge Geyldes ſall dy vorgenante *Jutte* innemen zu erme Libe, und ſal des egenanten *Eckehardis* Jar Gezit davon legen, und dy egenannten achte Schillinge ſall reychen unde geben Er *Gunther von Sundhuſin*, oder wer den Hof ynne hat, wann aber die egenante *Jutte* verſterbet, ſo ſal eyne Kellnerin

Kellnerin den vorgeschrebin Zcins innemen, und sal er beyder Jar Gezyd davon begen, unde aller Errer Eldirn, unsin Frowen in Erme Rebintere. Ouch habe wir en dy vorgenante achte Schillinge Geldes gegeben ume vire Pfund *Mulbuscher* Phennige, dy sy uns genzlichen bezalet haben, und wir wissentlichen an unses Gotshus Nuz gewant haben. Dass alle dese vorgeschrebin Rede stete unde ganz gehaltin würdin von uns unde unsir Nachkomelingen, des geben wyr dyssen Brief vorsegelt, myt unsen Vormünden Ingesegele, *Kerstans von Heringen*, darnach mit unses Convents Ingesegele, zu eime Orkunde. Gegebin nach Cristi Geburden drizenhundert Jar, darnach in deme siben unde achzigsteme Jare, an den Montage, an Sente Kylians tage.

27.

Hanns von Byenbach verkaufft dem Closter zu Sclotheim zwei Hufen Landes daselbst um 60 lb. guter Land Pfennige auf einen Wiederkauff. 1392.

Ich *Hans von Byenbach*, und *Alheyd*, myn eliche Wertin, und andere unse rechtin Erbin bekennen uffenlich an diseme keynwertigen Brive, und thun das wissintlich allin den, dy ön sehin, hörin, odir lesin, dass wir verkauft habin den geistlichen Lüthin, den Clostir Vrowin zu *Slotheim*, deme Convente gemeynlich, zwey huse arthaftiges Landes, gelegin in deme Feldin zu *Slotheim*, v. habin ön dy gegebin vor setzig Pfund guter Land Phennige, der wir genzlich und nüzlich bezalt sint, und wir sy an unsin Nuz und Frommen gekard und gewant habin, und dy vorgenante Geleginheit der Huse. in deme Wintir Felde, fir Aker, an eine Setelen in deme *Wyndebache*, dry Acker an eyme Setelen dakeyn, und geyt an dem *Rockensuzen* weg, dry Sateln übir den *boyngenweg*, drittehalbin Ackir an deme *Rockensusser* wege, dy geyn uffe hopfegartin tich, eyn breytin Ackir übir den *boyngen* weg.

derte-

dertehalbin Acker an eyme Satele in dem *Windebache*, und get keyn *Meßete*, eyn Satele glich da keyn über, dry Ackern an eyner Gelengin, by deme *Ritter Grabin*, zwene Acker an eine Satele by deme *hoyngesehe*. In deme Sommerfelde dry Acker an einen Gelenge, in deme *Karren*, zwene Acker an eyner Gelengen hinder dem *höfin* keyn *kurde Rochin*, dry ſateln an eime Satele, das get übir den *Meſtede* weg, ein Satele keyn der *Richmüllen*, dry Acker an eyner Gelengin by den *Vrbachin* wege, ouch keyn den *Richmullin* zwen Acker an eyme ſateln, an den *Vrbechin* keyn *Meſtete*, ſechs Acker an eynen Gelengen übir den *Meſtedir* weg, zwene Ackir an einen Satele in deme *Windbeche*. In der Brache dry Acker an eine Satele übir den *Volckerode* Styg, fünf Ackere an eyner Gelengin übir den *Weſeberg*, eyn Acker keyn der *Notterbrücken*, zwene Acker keyn der *Richmüllen*, zwene brythe Acker keyn deme *Roſſeborne*, dry ſateln an eyne ſotele auch by deme *Roſſeburne*, zwene Acker by deme *Merolderade* Tyche, dertehalb Acker an eyne Satele, by deme Tyche keyn *Maroldérade*, eyn Acker an deme *Erforthin* Berge, eyn Acker undir des *von Byenbachs* Holtze. Ouch iſt gered und dy ganze heylige Sammenunge des vorbenantin Cloſtirs zu *Slotheim* haben mir, und mynen rechten Erbin dy Frintſchafft und Gnade getan, uffe wilche Zit ich, odir myne rechtin Erbin mochtin wedir gekauffin dy vorgenante zwu hufe, und ſie weder bezaldin ſechſig Phund guter Land Phennige, die zu *Erforte* in de Stadt genge und gebe ſind, zu der Zit, ſo ſollen ſie mir und mynen rechten Erbin dy egenantin zwu hufe weddir gebin, und folgin laſſin, ane alle wiederſprache, hinderniſſe, und ane alle Argeliſt. Ouch iſt gered und geteydinget, was das vorgenante Gothuſs uffe den megenanten zwen hufin ererbeit hette von Früchtin, dye ſollen deme Gothuſse folgin, wanne ich, *Hanns von Beyenbach*, vorgenant, odir myne rechten Erbin, den weddirkauf tetin, und das ſal ſin ane alle Argeliſt und Geferde. Daſs alle vorſchrebin Rede, Stücke und Artikel dieſes Brives ſtete und ganz gehaldin werden, des henge ich, *Hanns von Byenbach*, myn Inſegel vor mich, und vor myne rechtin Erbin wiſſentlich an deſſin keynwertigen Bryf, der gegebin iſt nach Gotis Geburd drizenhundert Jar, darnach in deme zwey und nünzigiſten an der Mittewochen nach Sente Johannes tage, vor der golden Phorten.

28. In-

28.

Indulgentia monasterio Schlotheimensi ab Episcopo Eitinensi concessa, quotiescunque antiphonam versiculum & collectam, in literis determinata determinaverint.

1405.

Vniversis & singulis Christi fidelibus, & presertim religiosis dominabus, Prorisse & conventui monasterii in *Slotheim*, *Maguntin.* dioces. *Johannes*, dei gratia *Episcopus Eytinensis*, reverendissimi in Christo patris & dni, dni *Johannis*, eadem gratia *Archiepiscopi Moguntinensis* in pontificalibus Vicarius, salutem in eo, qui omnium est vera salus. Si Deum ore prophetico in singulis sanctis suis laudare jubemur, precipue in hac laudare debemus, que nobis in redemtionem Salvatorem genuit, dominum nostrum Jesum Christum. Hec enim est stella maris lucida, mater miserorum, spes desolatorum, dulcis consolatio afflictorum, ara errantium, spes & firma salus sibi debite supplicantium, & apud omnipotentem dominum refugium unicum, ac piissima interventrix & advocata. Cupientes igitur ad laudem tam sanctissime & gloriosissime virginis Marie quoslibet Christi fideles devotius accendere, & salubrius exhortari, vobis, dum, quando & quotiens infra scriptam antiphonam: Recordare virgo mater domini, dum steteris in conspectu dei, ut loquaris pro nobis bona, & ut auferas iram & indignationem suam a nobis; cum versiculo: Ora pro nobis virgo Maria, ut digni efficiamur promissorum Christi; & Collectam: Precamur pietatem tuam, piissima virgo Maria, supplici corde deposcimus, ut oculis gratie tue generosius nos respicias, omnia adversantia nobis benigne repellas, & post vite cursum nobis clementer ostendas dilectum filium tuum, dominum nostrum Jesum Christum; in vestra

in vestra ecclesia publice decantaveritis, nec non singulis Christi fidelibus decantationi eorundem, Antiphone, versiculi & collecte devote interessentibus, de singulis, videlicet versiculo, antiphona & collecta, autoritate omnipotentis Dei, Sanctorum Petri & Pauli, Apostolorum ejus, confisi, quadraginta dies de injunctis penitentiis, & unam Karenam in domino misericorditer relaxamus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum huic carte est appensum. Datum anno dni M CCCC V. VII. Kal. Julii.

29.

Conventus ordinis monialium S. Augustini in Mülhusen consentit, ut ejusdem ordinis monialium monasterium in Schlotheim fundetur. 1285.

Venerabilibus viris, dominis *Hermanno*, *Gunthero*, *Annoni* & *Heinoni*, militibus, filijs *Berthoy*, *dapiferi de Slotheim*; *Gunthero*, *Friderico* & *Konemundo*, filiis *Guntheri*, quondam militis castri ejusdem, frater *Heinricus*, minister monasteriorum beate Marie Magdalene, ordinis sancti Augustini orationes in domino debitas & dovotas. Cum a nobis aliquid petitur, quod a rationis tramite non discedat, digne annuere tenemur. Hinc est, quod presentibus recognoscimus, quod nos ad instantiam vestram & aliorum amicorum vestrorum nos obligavimus & conventum nostrum in *Mülhusen* ordinis memorati conventum dominarum nostrarum sepe dicti ordinis apud vos fieri in *Slotheim*, vel penes civitatem in recognitionem tam sollempnis vestre eleemosine & in perpetuum memoriale vestrum predecessorum vestrorum. Et ut huic ordinationi plena fides adhibeatur presentem cedulam jussimus conscribi & sigillo

gillo nostro muniri. Datum Anno Domini M. CC. LXXX. quinto IV. Kal, Septembr.

30.

Schlotheim. Monast. al. Hortus Dei.

1.

Anno 1528. verkaufft Graf Ernst zu Manßfeld der Priorin und der gantzen Sammunge des Jungfrauen Closters in Gottes Garten vor Schlothheim gelegen, 10 fl. wiederkäufls Zinß, vid. Schwarzb. Diplom. Arch. Rudolstad. pag. 88.

2.

Prior, Priorissa totusque Conuentus sanctimonialium monasterii Horti Dei prope Slotheim recognoscunt an. 1319. quod Metropolitanus Ecclesiam parochialem in Slotheim monasterio incorporauerit. Vid. Diplom. Arch. Mogunt. Mst. n. 4.

A. Præpositi Schlotheim.

Conradus 1302 — 11. testis anno 1307. in Dipl.. Volckold. v. Scriptas nostras T. I. p. 784. D.

Andreas 1317.

Eckehardt 1342. testis 1338. in Dipl. Volckolder. v. ib. p. 798. B.

Hardmodus 1359.

Henricus 1366.

Schorenbrand 1371

B. Virgines Schlotheimenses.

Margaretha de Slotheim 1294

Adelheydis, Priorissa 1302. 11. 17. 18.

Gertrudis & Mechtildis de Wernrode 1302

Alheit, Priorin 1332.
Mechtild, Priorin 1342.
Sophia von Baldestete 1342. Priorin 77. 86.
Elisabeth, Priorissa 1359.
Ysentrud, Priorissa 1366.
Jutta, Priorin 1371.
Telle Luden 1371.
Jutte Steinbuchen 1371.
Ysallde 1371.
Sophia 1378. v. Script. T. I. p. 805.
Anna von Hopffgarten, Priorin 1531.
Elizabeth von Recferoth, Priorin 1539. 1542.



III.

D. I. F. K.

Summarische Nachricht

von der Verfassung derer Gesetze, Rechte und Ordnungen in den Hochfürstl. Sächßl. Landen der ernestinischen Linie.

SECTIO I.

De Jure Ecclesiastico in Saxonia Ducali, Lineae Ernestinae.

Davon handelt überhaupt Herr Geh. Regierungs-Rath Buder zu Jena in disputatione Ao. 1747 habita: de Ordinationibus Consistorialibus & Ecclesiasticis Ducum Saxoniae, lineae Ernestinae, als worinnen sowohl die ältern als neuern angeführt sind.

Herr

Herr Herzog Johann Casimir zu S. Coburg, als welchem auch die Stadt Gotha, nebst verschiedenen Aemtern des Fürstenthums Gotha, und das itzige ganze Hildburghäußische, ingleichen das Hennebergische Amt Römhild zuständig waren, ließe, und zwar vornämlich durch Hülfe des damaligen Superintendentens zu Heldburg, Hn. D. Johann Gerhards, nachherigen Professoris Theologiae zu Jena, eine Kirchen-Ordnung entwerfen, und A. 1626 in folio durch den Druck publiciren, welche hernach Anno 1713 mit den Legibus Gymnasii Academici Coburgensis, und mit einem sogenannten kurzen Bericht des Herrn Kirchen-Raths, D. Cypriani, wieder aufgeleget wurde. Weil nun diese casimirianische Kirchen-Ordnung überaus gründlich gefasset, und größtentheils aus den Chursächßl. General-Articuln, auch andern Chursächsischen Constitutionibus ecclesiasticis genommen war: so richtete man sich nach selbiger auch, wiewohl nur voluntarie, in den S. Altenburg- Weymar- Eisenach- und übrigen Gothaischen Landen.

In der gefürsteten Grafschaft Henneberg aber, welche A. 1583 dem Chur- und Fürstl. Haus Sachsen angefallen war, behielte man, bevorab bis zu der A. 1660 erfolgten Landestheilung, bey, die vom letztern Fürsten zu Henneberg, Herrn Georg Ernsten, publicirte Kirchen-Ordnung in 4t, als wornach sich die Schleußingische Landes-Portion annoch principaliter, die übrige, zumal Fürstl. Sächsische, quondam Hennebergische Aemter aber nur in subsidium richten; wie sie denn A. 1713 zu Schleußingen in 4t wieder aufgeleget ist.

Anno 1664 wurde zu Weimar eine besondere Kirchen-Ordnung in 4t gedruckt, so den Titul führet: Derer Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Johann Ernsts, Herrn

Adolph Wilhelms, Herrn Johann Georgens und Herrn Bernhards, Gebrüderer Herzogen zu Sachsen ꝛc. verbesserte Kirchen-Ordnung ꝛc. welche dann von jener Zeit an bis itzo in den Fürstenthümern Weimar, Eisenach und Jena zur Haupt-Richtschnur dienet, und fast durchgängig, ohne nur mit einigen Zusätzen, aus obgedachter casimirianischen Ordnung genommen ist. Wiewohl nachher in diesen drey Fürstenthümern noch verschiedene einzelne Erläuterungs-Constitutiones in Kirchen- Schul- und Matrimonial-Sachen herausgekommen, aber noch nicht zusammen gedruckt worden sind.

Herr Herzog Ernestus Pius publicirte A. 1666 seine überall bekannte vortrefliche Landes-Ordnung, deren erster Theil pag. 1—79 von geistlichen und Kirchen-Sachen handelt, welches größtentheils aus obiger casimirianischen Kirchen-Ordnung genommen ist, die dann auch in subsidium ferner beybehalten worden, wie denn sowohl dieser erste Theil der Ernestinischen Landes-Ordnung, als auch in subsidium die mehrerwähnte casimirianische Kirchen-Ordnung in denen S. Gothaischen, S. Meinungschen und S. Hildburghäusischen Landen, inclusive derer dahin mit gehörigen Hennebergischen Aemter, annoch pro norma principali (deficientibus quippe Constitutionibus recentioribus) in geistlichen, Kirchen- Schul- und Ehe-Sachen beobachtet werden. Das Coburgische aber richtet sich nicht nach vorberührter Ernestinischen Landes-Ordnung, sondern vielmehr solitarie nach der casimirianischen Kirchen-Ordnung.

Im Fürstenthum Gotha kam A. 1720 eine neue aus drey Alphabeth bestehende Sammlung in 4t heraus, sub titulo: Fürstliche Sächsische Ernestinische Verordnungen, das Kirchen- und Schul-

wesen,

wesen, wie auch christliche Disciplin &c. betreffend; und dienet derowegen allda zur Norm; die S. Coburgische, S. Meinungische und Hildburghäusische Lande aber verbindet sie nicht, ohne nur die darinne mit enthaltene, und vormals auch in solche Landes-Portionen vom höchstsel. Herrn Herzog Ernesto pio mit publicirte besondere Constitutiones.

Letztlich erschiene zu Gotha A. 1738 noch eine neue Sammlung in 4t von fünftehalb Alphabeth unter dem Titul: **Fernere Beyfugen unterschiedlicher nach und nach ausgegangener und zur Fürstl. Gothaischen Landes-Ordnung gehöriger Gesetze, Ordnungen und Rescripten, auf gnädigsten Befehl des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs III. Herzogens zu S. Gotha 2c. zusammen gebracht und herausgegeben**, in deren pag. 1—99 von Kirchen- Schul- und Matrimonial-Sachen gehandelt wird. Allein die S. Coburgische, Hildburghäußische und Meinungische Lande sind daran, aus gleicher Ursache, nicht gebunden.

Das Fürstenthum Altenburg hatte sich in Kirchen- und geistlichen Sachen anfänglich, wiewohl nur voluntarie, nach den Chur-Sächsischen Articulis generalibus und andern geistlichen Verordnungen, in subsidium aber nach der obigen casimirianischen Kirchen-Ordnung gerichtet. Als aber dieses Fürstenthum, extincta linea Altenburgica, anno 1672 dem Herrn Herzog Ernesto pio angefallen war, versuchte zwar dieser christrühmlichste Fürst, seine Verordnungen auch allda einzuführen: es fande aber vielen Widerspruch, weil das Fürstenthum Altenburg bey seiner besondern Verfassung beharrete. Nachhero aber kam es doch da hin, daß für sothanes Fürstenthum Altenburg mit Beystimmung der dasi-

 gen

gen Land-Stände eine besondere Kirchen-Ordnung, die gleichwohl fast durchgehends aus vorgedachter casimirianischen und ernestinischen gezogen war, gefertiget und publiciret, auch successu temporis in manchen Stücken verbessert wurde. Die neueste Auflage davon stehet in der zuletzt anno 1742 gedruckten Fürstl. Sächsischen Altenburgischen Landes-Ordnung Parte I. von geistlichen Sachen, p. 1—229 & P. II. p. 1—104. und dieses dienet zur Richtschnur dem ganzen Fürstenthum Altenburg, wie ingleichen auch der demselben insofern annoch incorporirten S. Saalfeldischen Landes-Portion, als welche mit unter dem gemeinschaftlichen Consistorio zu Altenburg stehet.

Herr Herzog Ernestus Saxo-Hildburghusanus ließ zwar anno 1685 für seine Landes-Portion eine neue Ordnung, das Kirchen- und Schulwesen betreffende, in 2 Theilen in 4t publiciren; sie enthält aber eben nichts Neues, sondern ist vielmehr aus der ernestinischen und casimirianischen zusammengetragen, und letztere ausdrücklich in subsidium, wie schon oben gedacht, beybehalten worden.

Von den Fürstenthümern Altenburg, Weimar, Jena, Gotha, Eisenach, Meinungen, Hildburghausen und Coburg hat jedes sein besonderes geistliches Consistorium, welches von seinem gnädigsten Landesherrn besetzt wird und dependiret, auch jedes mit einer geschriebenen Consistorial-Verordnung versehen ist.

In den S. Gothaischen, Meinungischen und Hildburghäußischen Landen hat man bey jedem Amt noch ein sogenanntes besonderes geistl. Untergericht, so aus dem Superintendenten und Beamten bestehet, und die erste Instanz, doch nur cognitionem hat, selbst aber in caussis controversis ecclesiasticis nichts

decidi-

decidiren darf, sondern ad Consistorium berichten muß.

Die neuen Kirchen-Gesetze, ingleichen die Dispensationes ergehen aus dem Geheimden Rath.

SECTIO II.
De causis feudalibus.

Daß in denen Fürstlich-Sächsischen, in Meißen und Thüringen, mithin denen S. Altenburg- Weimar-Jenaischen, Gothaischen, Eisenachischen, vor dem Thüringer Wald, als der natürlichen Gränze zwischen Thüringen und Franken, gelegenen Landen, eben sowohl, als im Churfürstenthum Sachsen, und denenselbigen incorporirten Landen, dem Juri Saxonico communi, vorzüglich vor dem Longobardischen Lehn-Recht nachgegangen worden: deshalb ist nicht der geringste Zweifel übrig. Confer. Horn. in Jurisprudent. feud. cap. 1. §. 31—33. Ludouici in der Vorrede zum sächsischen Lehn-Recht, §. 28 & 29. Idem in der Einleitung zum Lehns-Proceß, cap. 13. §. 10. seq. Struu. in Histor. iur. cap. 8. §. 30. iuncto cap. 9. §. 23.

Eben so verhält sichs auch mit denen Fürstl. Sächsischen, zwar nach dem situ naturali in Franken gelegenen, doch aber zum Obersächsischen Creiß gehörigen Landen, nämlich in der vor Alters sogenannten Pflege Coburg, mithin in denen itzo S. Coburgischen und S. Hildburghäußischen Aemtern. Daher kann auch daselbst von keinem collaterali sine simultanea inuestitura ins Lehn succediret werden. Hoenn. Hist. Coburg. Lib. I. cap. 25. pag. 153. Modestin. Pistor. Vol. I. Consil. 8. 23 & 24. Denn ob sich zwar hierwider der sel. Herr Canzler von Ludewig in disp. de differentiis iuris communis & Saxon. in simult. inuestitur. Differentia II. cap. 2. p.

 40.

40. Item cap. 2. §. 3. & cap. 7. §. 1. gewaltig gesträubet hat, und demselben in Boehmeri Consiliis T. III. Part. I. Consil. 158. nachgefolget werden will; so bezeugen jedennoch alle und iede Acta der S. Coburg- und S. Hildburghäußischen Lehns-Canzleyen, (wie sowohl von denen Herren Räthen, als auch von den Secretariis und Aduocatis einstimmig versichert wird) daß bey jedem Lehn, es sey Mann- oder Kunkel-Lehn, ein jeder Successurus die Mitbelehnschaft, oder gesammte Hand erlanget, und von Fällen zu Fällen, sie begeben sich in manu dominante oder seruiente, renouiret haben müsse, außerdem er zur Lehns-Folge nicht gelassen wird: wie dieses mit exemplis innumeris zu beweisen. Add. L. B. de Lyncker. Vol. I. Respons. 200. num. 28. sqq. Nic. Henrici de Tilemann. disput. Lipsiae A. 1716. sub praesidio Luderi Menckenii habita: de foro competente Vasallorum, simultaneaeque inuestitorum, cap. 3. & 4. Welches dann schon an sich vernünftig, weil ja selbst die Herren Herzoge zu Sachsen auch die Coburgische, wie alle ihre übrige Lande von Kayserl. Majestät und dem Reich, anders nicht, als nach Sachsen-Recht, empfangen. Confer. Reichs-Hof-Raths-Ordnung, Tit. III. §. 12. versu, in welchen Geschlechtern ꝛc. Itter. de feudis Imperii cap. 2. §. 2. & cap. 10. § 9. Müller im Staats-Cabinet, Part. IV. cap. 1. § 11. seqq. Io. Frider. Kobii Commentatio de Anno 1761. de pecunia mutuaticia tuto collocanda, § 66. p. 122. Daher wohl nichts billiger ist, als daß sich nicht minder die Subfeuda nach der Eigenschaft des Feudi principalis richten müssen.

Und so viel insonderheit die Fürstl. Sachsen Hildburghäußische Lehn betrift, ließen sich zwar anno 1744. die dasigen Landstände beyfallen, deshalb zu grauaminiren; sie erhielten aber vom Serenissimo

ihre

ihre Abfertigung in dem Landtags-Gebrechens Abschied d. d. 6. Julii anno 1744. Artic. XI. nach dem sub lit. A. hier beyliegenden Extract. Worbey denn die Landschaft sich vollkommen beruhiget, und d. d. 15. Febr. 1745. Artic. XI. schriftlich declariret hat: Wie sie nicht gesinnet sey, bey Lehns-Empfängnissen, noch sonst in causis feudalibus der Disposition des Juris Saxonici sich zu entziehen, sondern wolle sich vielmehr solcher aufs gehorsamste fügen. Auf gleiche Weise wird dann nun sogar auch in den Chur- und Fürstl. Sächsischen Landes-Antheilen der gefürsteten Grafschaft Henneberg in Lehns-Sachen dem Sächßl. Recht nachgegangen, v. Tilemann. & Kobius citatis locis. Lunigii Corp. Jur. feud. Tom. III. p. 930. licet iterum, sed frustra & contra obseruantiam notoriam dissentiant Dn. de Ludewig & Dn. Boehmerus in locis supra excitatis.

Wie wenn aber nun in causis feudalibus, vel circa feuda das neuere Chursächsische von dem alten gemeinen Sachsen-Recht abweichet? Respondetur: Ohneracht die Chursächßl. Gesetze an sich selbst die Fürstl. Sachsen-Ernestinische Häuser und deren Lande nicht ex necessitate iuris binden; so wird dennoch bey Lehns-Sachen auch in den sämmtlichen Fürstl. Sächsischen, mithin auch in den Coburgischen und Hennebergischen Landen (deficientibus scilicet iuribus prouinciae specialibus) denen Chursächsischen deßfalsigen Constitutionibus sich confirmiret. Die Beweise davon sind angeführt in Io. Frider. Kobii allegata Commentatione: de pecunia mutuaticia tuto collocanda, §. 47. 48. 77. 81 & 87.

SECTIO III.

De causis ciuilibus.

Deshalb machen in den Fürstl. Sächsischen Landen, Lineae Ernestinae, das Haupt-Regulatiuum aus die vorhandene so ältere als neuere Landes- und Policey-Ordnungen. Von diesen handelt überhaupt Herr Geh. Regierungs-Rath Christian. Gottl. Buder. in peculiari dissertatione, Jenae anno 1747 de Ordinationibus politiae & justitiae serenissimorum Saxoniae Ernestinae Ducum, woselbst sie auch nach einander recensiret sind. Die Fürstl. Sächsische Landes- und Policey-Ordnung ist die de anno 1556 in 4t, und führet den Titul: **Der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Johanns Friedrichen, des Mittlern, Herrn Johanns Wilhelmen und Herrn Johanns Friedrichen, des jüngeren, Herzogen zu Sachsen rc. Policey- und Landes-Ordnung** de anno 1556.

Anno 1580 wurde sie aufs neue gedruckt, und letztlich circa ao. 1720 in Coburg mit Beyfügung verschiedener neuen Constitutionen wieder aufgeleget. Es dienet solche auch bis itzo noch zur Haupt-Richtschnur in dem Coburgischen, weil allda des Höchstseligen Herrn Herzogs Ernesti pii Landes-Ordnung (wovon bald weiter zu gedenken) noch nicht eingeführet ist.

Obige Landes-Ordnung de anno 1556 reuidirten, verbesserten und vermehrten in vielen Stücken die S. Weymarische und Altenburgische beyde Haupt-Linien, und gaben sie solchergestalt anno 1589 in 4t heraus, sub titulo: **Der Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Hn. Friedrich Wilhelms, u. Hn. Johannsen, Gebrüdere, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und**

Marg-

Marggrafen zu Meißen rc. Policey- u. Landes-Ordnung zu Wolfart, Nutz und Besten derselbigen Unterthanen und Fürstenthum, bedacht und ausgangen. Anno 1589 gedruckt zu Jhena durch Tobiam Steinmann. Und nach dieser Ordnung richtet man sich in den Fürstl. Sachsen Weimar- Jena- und Eisenachischen Landen. Es behalf sich auch das Fürstenthum Altenburg damit so lange, bis es eine neue Landes-Ordnung bekam, de qua paulo inferius.

Der preißwürdigste Herr Herzog Ernestus pius zu S. Gotha legte obige beyde Ordnungen de anno 1556 & 1589 zum Grund, und ließ anno 1666 eine neue Landes-Ordnung, (welche daher die Sachsen Gothaische heißet:) sub titulo: Fürstl. Sächsische Landes-Ordnung des Durchläuchsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Herzogen zu Sachsen rc. tot. tit. mit Beyfügung unterschiedlicher nach und nach ausgegangener und darzu gehöriger Ordnungen rc. in einem ziemlichen Quart-Band publiciren, welche ein rechtes Muster eines vortreflichen Landes-Gesetz-Buchs mit Recht heißen kann, und mit einem vollständigen accuraten Register versehen ist. Sie ist demnach die vornehmste Richtschnur noch bis itzo a) im ganzen Fürstenthum Gotha, b) in dem S. Meinungischen, und c) in den S. Hildburghäußischen Landen. Hingegen hat man sie im Coburgischen noch nicht recipiret.

Zu Gotha kam anno 1738 in 4t eine Sammlung von neuen einzelnen Gesetzen in fünftehalb Alphabet bestehende heraus, sub titulo: Fernere Beyfügung unterschiedlicher nach u. nach ausgegangener, und zur Fürstl. Gothaischen Landes-Ordnung gehöriger Gesetze, Ordnungen und Rescripten, auf gnädigsten Befehl des Durchlauchtigsten Fürsten

Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs III. Herzogens zu Sachsen-Gotha ꝛc. zusammen gebracht und herausgegeben. Sie enthält die vortreflichsten Landes-Gesetze, und ist das Regulativ in dem Fürstenthum Gotha, nicht aber auch in dem S. Hildburghäußischen und Meinungischen, weil sie daselbst nicht promulgiret noch recipiret worden.

Das Fürstenthum Altenburg hat zwar seine besondere Landes-Ordnung, welche novissime revidiret und in dreyen Quartanten wieder aufgeleget ist anno 1742. Sie ist aber doch, außer wenigen Zusätzen, Verbesserungen und neuen Constitutionen, durchgehends und fast von Wort zu Wort der oberwähnten S. Gothaischen Landes- und Policey-Ordnung des Höchstsel. Herrn Herzogs Ernesti pii gleichstimmig. Wie denn zumal im Hauptwerk fast alle Fürstl. Sächsische Landes-Constitutiones mit einander genau übereintreffen: zumal auch die sämmtliche Herren Herzoge zu Sachsen Ernestinischer Linie in ihren Haus-Verträgen sich mit einander verbunden haben, in ecclesiasticis, politicis & causis iustitiae eine genaue Conformität zu beobachten.

Die gefürstete Grafschaft Henneberg hatte eine besondere Landes-Ordnung, welcher der Princeps penultimus, Wilhelmus, anno 1539 in 4t promulgiret. Anno 1720 wurde sie zu Meinungen wieder aufgelegt, und bestehet nur aus anderthalb Alphabeth. Es ist ein schlechtes Werk, und das meiste aus dem Römischen Justinianischen Recht herbeygezogen, annebst auch mit einem harten und verworrenen Stylo geschrieben. Was darinnen von dem Proceß vorkommt, hat heut zu Tage gar keinen Nutzen mehr, wegen der neuern Proceß-Ordnungen, de quibus infra. Doch pflegt man endlich noch in subsidium,

sidium, und bey Erbfällen, da hin zu recurriren. Hingegen behält doch auch in den Fürstl S. Meinungischen, Hennebergischen Landen die S. Gothaische Landes-Ordnung des Herzogs Ernesti pii die Oberhand.

Wird denn aber auch bey denen causis ciuilibus in denen sämmtlichen Landen des Hochfürstlichen Hauses Sachsen, Ernestinischer Linie, deficientibus Constitutionibus prouincialibus, dem alten gemeinen Sachsen-Recht nachgegangen? Antwort: Ja, so viel die Fürstl. Sächßl. in der Landgrafschaft Thüringen und Marggrafthum Meißen gelegene Lande anbetrift, wie solches alle Compendia und Systemata, nebst der unwidersprechlichen Erfahrung, bezeugen. In denen Landen aber, welche hinter dem Thüringer Wald, und, nach ihrem situ naturali & geographico, in Franken gelegen sind, verhält sichs hierunter, nämlich intuitu causarum ciuilium, ganz anders. Denn obwohl auch daselbst, so viel den ordinem procedendi in iudiciis, oder die formalia betrift, dem Sächsischen Proceß ebenfalls genau nachgegangen wird; so verhält sichs doch daselbst circa materialia, siue merita causarum hierunter ganz anders. Denn wegen dieser letztern richtet man sich sowohl in der von Alters her sogenannten Pflege Coburg, oder in dem Sächßl. Ort Landes zu Franken, mithin in dem itzo Coburgischen und Hildburghäußischen Aemtern und Orten, desgleichen in den Hennebergischen Landes-Districten, nicht nach dem gemeinen Sachsen-Recht, sondern vielmehr nach den Kayserl. beschriebenen gemeinen Rechten, e. g. eine majorenne Weibsperson kann daselbst sine Curatore valide contrahiren; erscheinet sie aber vor Gericht, allermeist in Proceß-Sachen, muß sie mit einem Vormund versehen seyn. Sothane Lande wissen auch nichts,

e. g.

e. g. von der Gerade, Heergewette, Mußtheil und dergleichen. Und daß der vorgedachte vor Alters sogenannte Sächßl. Ort Landes zu Franken (ohnerachtet er, seiner publiquen Verfassung nach, zum Obersächsischen Reichs-Creiß gehörig ist) in causis ciuilibus, circa merita causarum, an das gemeine Sachsen-Recht eben so wenig, als die Fürstl. Hennebergische Lande, gebunden seyn; das wird unter andern ausdrücklich bezeuget und bestärket e. g. a) in Herrn Herzog Johann Casimirs zu S. Coburg gedruckter Hofgerichts-Ordnung de anno 1598 P. I. Tit. 6. was für Recht in diesem Hofgericht gehalten werden soll rc. b) in Herrn Herzogs Ernesti pii Gothaischer Landes-Ordnung P. II. cap. 1. Tit. 12. was für Recht in unserm Fürstenthum gehalten werden soll rc. c) in der Ordnung des Fürstl. Sächßl. gemeinschaftlichen Hofgerichts zu Jena de anno 1653. cap. 15. Add. Hoenii Hist. Coburgic. Lib. I. p. 152. Struuii histor. und polit. Archiuar. P. II. p. 82—90.

SECTIO IV.

De Processu.

Circa modum procedendi in judicio, wird sich in allen u. jeden F. S. Landen, sowohl dieß- als jenseit des thüringer Waldes, mithin auch im Hennebergischen, lediglich nach dem sächsischen Proceß, keinesweges aber nach des Reichs Kammer-Gerichts-Ordnung, noch sonst nach dem processu communi, gerichtet. Von dem sel. Hn. Hofrath D. Kemmerich, hat man ein kurzes Programma Jenense, de anno 1735: De meritis Principum Electorum & Ducum Saxoniae circa processum judiciarium. Eine förmliche Proceß- oder Gerichts-Ordnung hatte man anfänglich nicht. Man pflegte demnach

nach deshalb in Saxonia Ducali den vom Proceß handelnden ersten Theil der Chursächsischen Landes-Constitutionum de anno 1572, und zugleich die Ordnungen des Hofgerichts in Leipzig und Wittenberg de anno 1549 & 1550 vor Augen zu haben. Herr Herzog Johann Casimir zu Sachsen-Coburg machte eine besondere Hofgerichts-Ordnung vom Jahr 1598 in 4. durch den Druck von 9 Bogen bekannt. Nachdem Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen auf vorgehabte viele und mühsame Berathschlagungen dero neue Gerichts- oder Proceß-Ordnung anno 1622 zum Stand gebracht; (de cuius praestantia vid. Berger. in praefatione ad E. D. F. itemque Georg. Beyer. in Opuscul. iuridic. pag. 133. seq. §. 10.) so fand selbige überall den vollkommensten und dergestaltigen Beyfall, daß sie nicht allein die fürstlich sächsischen Gerichte, sondern auch verschiedene andere Lande des Obersächsischen Kreises, voluntarie recipirten. Wie dann solche Chursächsische Gerichts-Ordnung de anno 1622 annoch zur Richtschnur dienet in dem Fürstenthum Weimar, außer etlichen wenigen Artikuln, welche in der aus nur 4 Bogen bestehenden fürstlichen S. weimarischen Verordnung zu Verbesserung bisher angemerkter Proceß-Gebrechen und Mißbräuche 2c. public. 1. Mart. 1723, noch mehrers erläutert worden sind.

Anno 1653 bekam das gemeinschaftliche Hofgericht zu Jena eine neue Ordnung, welche theils aus obiger Coburgischen Hofgerichts, theils aus der Chursächsischen Gerichts-Ordnung, de anno 1622 genommen war.

Anno 1670 wurde zu Gotha des Herrn Herzogs Ernesti pii Gerichts- und Proceß-Ordnung zum erstenmal im Druck bekannt gemacht. Ob sie zwar fast durchgehends aus der oftgedachten Chur-

sächsi-

sächsischen de ao. 1622 im Hauptwerk genommen worden, wie nicht allein Martini in Comment. ad Ord. Proc. Sax. Elect. in præf. num. 66. bezeuget; sondern auch aus diesem ganzen Commentario Martini fast in allen Stücken deutlich erscheinet; so gehet sie dennoch in so ferne specieller, daß sie auch die Gattungen der summarischen Processe, desgleichen den peinlichen Proceß, mit abhandelt. Sie ist dannenhero bis auf den heutigen Tag die Richtschnur a) in dem ganzen Fürstenthum Gotha, b) in dem S. Meinungischen, inclusive Hennebergischen, desgleichen c) in denen S. Hildburghäusischen Landen, und endlich wurde sie auch d) in dem S. Coburgischen per Edictum d. d. Coburg, zur Ehrenburg 16. Junii 1741 eingeführet und vorgeschrieben, doch, daß man in sämtlichen itztbesagten fürstlichen sächsischen Landen, inclusive der Hennebergischen Aemter, fürstl. sächsischen Landes-Antheils, zugleich in subsidium auf die osternannte Chursächsische Gerichts-Ordnung de anno 1622 recurriret. S. Hildburghausen hat unterm dato 30. Jan. 1747 noch eine besondere, wiewohl nur aus 3 Bogen bestehende, doch überaus heilsame Constitution zu Verbesserung einiger bisher angemerkten Proceß-Gebrechen im Druck bekannt gemacht. Inzwischen bleibet die fürstl. sächß. Gothaische Gerichts-Ordnung noch allezeit die Basis.

Das Fürstenthum Eisenach erhielte zwar vom Herrn Herzog Johann Wilhelm anno 1702 eine besondere Gerichts- Proceß- und Executions-Ordnung, aus anderthalben Alphabeth in 4t bestehend; sie ist aber doch fast gar nicht von der obvermeldeten S. Gothaischen unterschieden.

In Chursachsen kam bekanntlich anno 1724 die Gerichts- und Proceß-Ordnung de anno 1622 mit nöthigen Erläuterungen und Verbesserungen heraus in dritt-

dritthalben Alphabet in 4to. Diese ist ohnstreitig die alleraccurateste, billigste und gründlichste, und daher zu wünschen, daß sie auch in den fürstlichen sächsischen Judiciis zum Normatiuo angenommen würde.

Das Fürstenthum Altenburg, als deme auch die S. Salfeldische Landes-Portion incorporirt ist, richtete sich vormals nach der Chursächsischen Gerichts-Ordnung de anno 1622. Sie bekam aber exeunte superiori saeculo eine besondere, die iedoch fast verbotenus aus der obengedachten S. Gothaischen des Herrn Herzogs Ernesti pii genommen ist. Sie wurde anno 1744 unter dem Titul: Fürstl. Sachsen-Altenburgische neuerläuterte Gerichts- und Proceß-Ordnung rc. in 4t, beynahe vier Alphabet stark, reuidiret, so daß man derselben zugleich beynahe alle die chursächs. Erläuterungen de anno 1724 suis locis mit einruckte. Sie kann dannenhero mit Recht den Namen und Ruhm der vollständigsten sächsischen Proceß-Ordnung behaupten.

SECTIO V.

De causis criminalibus.

Die obenernannte Fürstl. sächsische so ältern als neuern Landes-Ordnungen enthalten nicht wenig auch von denen Verbrechen und deren Bestrafung. Hisce deficientibus richtet man sich in den Fürstenthümern S. Altenburg, Jena, Weimar, Gotha und Eisenach in subsidium nach den chursächsischen Constitutionibus Parte IV. und ganz zuletzt nach Kayser Carls V. peinlicher Halsgerichts-Ordnung. Allein in S. Meinungischen vorzüglich nach der Hennebergischen Landes-Ordnung de anno 1539. Und im Coburgischen auch Hildburghäußischen, e. g. in puncto adulterii, aliorumque carnis delictorum &c.

 eben-

ebenfalls keinesweges nach den chursächsischen Constitutionibus, sondern vielmehr vorzüglich nach denen einzeln ergangenen Criminal-Mandatis, e. g. wider die Streuner, Diebe und herrenloses Gesindel, item in puncto Duelli &c. und sodann erst in subsidium nach Kayser Carls peinlicher Halsgerichts-Ordnung, und vltimato nach den gemeinen kayserl. beschriebenen Rechten.

Was den Modum procedendi in criminalibus betrift; hat derselbe vor dem chursächsischen Inquisitions- und Achts-Proceß nichts besonders, als welcher vielmehr ausdrücklich vorgeschrieben ist, auch in der S. Gothaischen Gerichts-Ordnung Herrn Herzogs Ernesti pii de anno 1672 P. III. cap. 10. §. 22. Im S. Hildburghäußischen hat kein einziger Stadt-Rath noch Vasal die hohen oder Criminal-Gerichte: sondern diese gehören allein dem Principi, welcher sie von den Aemtern exerciren lässet. Desgleichen findet sich auch im Meinungischen und Coburgischen (ausgenommen im letztern das Rittergut Haßenberg, welches mit den hohen Gerichten versehen ist).

In den Fürstenthümern Altenburg, Weimar, Gotha und Eisenach haben einige, wiewohl sehr wenige, Stadt-Räthe die peinliche Gerichtsbarkeit.

SECTIO VI.

Von den Landständen.

Die landschaftliche Verfassung in den Fürstl. Sachsen Ernestinischen Landen hat nichts besonderes vor der desfalßigen Verfassung in Chur-Sachsen. Denn in jedem bestehet das landschaftliche Corpus in drey Classen, nämlich a) denen Prälaten und Grafen, b) der Ritterschaft, und c) denen Städten.

Meistens

Meistens wird alle 3 oder längstens 6 Jahre ein allgemeiner Landtag gehalten und von dem Principe ausgeschrieben. Confer. Seckendorfs Fürsten-Staat P. II. cap. IV. §. 6—15. pag 61—74. Christiani Wildvogelii Disp. Jenens. de anno 1711 de statibus prouincialibus. Sam. Strykii Disp. Francofurt. de anno 1679 de eodem argumento. Io. Frider. Kobii Commentatio anno 1761 de pecunia mutuaticia tuto collocanda § 43—45. und die ganze Einrichtung des Steuer-Wesens in den Fürstl. Sächsischen Landen ist aufs gründlichste und zureichendeste abgehandelt in L. B. de Lyncker Disp. Jenensi anno 1692 habita, & anno 1726 recusa: de Catastris, von Steuer-Anschlägen. Ansonsten hat ein iedes sächsische Fürstenthum, nämlich **Altenburg**, **Weimar**, **Gotha**, **Eisenach**, **Meinungen**, **Hildburghausen** und **Coburg** sein besonderes Landschafts-Corpus und Ærarium, welches unter seinem eigenen gnädigsten Landesherrn stehet. Die S. Saalfeldische Landes-Portion aber gehöret annoch zum Corpore des Fürstenthums Altenburg und dessen Landschaft. Von den Landtags-Abschieden sind die allerwenigsten gedruckt; doch kann man sie, gleichwie auch die chursächsische, eben nicht schwer in Abschrift bekommen. Sie enthalten einen guten Theil von dem Jure publico speciali einer jeden Provinz.

A.

EXTRACT
aus dem hochfürstl. Sachsen-Hildburghäusischen Landschafts-Gebrechens-Abschied d. d. 6. Julii anno 1744 Art. XI.

Die hieher gehörige Stelle:

Art. XI.

Daß hingegen das von dem nunmehro verstorbenen Rath und Lehns-Secretario Haucken vormals da hin ausgestellte Attestatum, wie nämlich in Unsern fürstl. Landen bey denen von Uns recognoscirenden Feudis in causis feudalibus das bekannte Sachsen-Recht und in oder mit demselben die Mitbelehnschaft oder gesammte Hand hergebracht und in Uebung sey, mithin zur Lehnsfolge kein Seitenverwandter gelassen werde, er sey denn zuvor in der gesammten Hand gestanden, und habe selbiger von Fällen zu Fällen die schuldige Folge geleistet, vor ein landschaftliches Gravamen angesehen, und um deren Erledigung gebeten werden wollen, solches müssen wir nicht sonder Befremdung vernehmen; können aber doch Unserer getreuen Landschaft von der Ritterschaft keinesweges zutrauen, daß auch nur derer Mehrern ihres Theils hegende Meynung da hin gehe, Obiges neuerlich in Zweifel zu ziehen, oder wohl gar zu widersprechen, da sie vielmehr auf solchem Fall sowohl durch die auf Unserer Canzley vorhandene sämmtliche Lehns-Acta, als auch durch ihre selbsteigene in Händen habende Lehns-Urkunden von der Wahrheit und Richtigkeit des obigen Satzes vollkömmlich überzeuget werden können, denn zu geschweigen, daß das in der bekannten Coburgischen Chronica Lib. I. p. 153 hiervon Befindliche aus dem dasigen

dasigen Archiv genommen, und zugleich mit Autoritatibus bewährten Rechts-Lehrern, auch der unverneinlichen täglichen Erfahrung selbst bestärkte Attestatum, daß nämlich in dem ab antiquo also benannten sächsischen Orte Landes zu Franken, oder in dem ansehnlichen District, wovon Unsere Lande ein kundbares Appertinens sind, in causis feudalibus dem sächsischen Lehn-Recht nachgegangen werde, so viel Uns wissend, noch von niemanden angefochten, noch weniger aber widerleget worden; so ist bereits aus denen Compendiis des deutschen Staats- und Lehn-Rechtens bekannt, daß die Lande und Lehn selbst, so die Herren Herzoge zu Sachsen, sowohl vom heil. Röm. Reich, als auch von der Crone Böhmen, recognosciren, nach dem Sachsen-Recht reguliret werden, und darbey der gesammten Hand auf alle Fälle die Folge geschehen müsse, dannenhero eine hinwiederum in den Rechten ausgemachte Sache ist, quod subfeuda regulariter eiusdem naturae esse censeantur, cuius est feudum principale. Und weilen dem nächst Unsere Lande, außer dem Hennebergischen Amte Behrungen, zum Obers. Creiß gehören, und demselben incorporiret sind, sodann die kayserl. Reichs-Hof-Raths-Ordnung Tit. III. § 12. daß in denjenigen Reichs-Creißen, da die Simultanea inuestitura hergebracht und im Gebrauch ist, selbige ferner beobachtet und ihr nachgelebet werden solle, deutlich besaget, in specie aber nicht nur die ohnstrittige uralte Observanz unter andern aus einem von weyland Herrn Johann Friedrich dem Mittlern, und Herrn Johann Wilhelmen, Gebrüdern Herzogen zu Sachsen, schon anno 1554 an weyland Fürst Wilhelmen zu Henneberg ertheilten Attestato, sondern auch aus allen vom 17. 16. 15. und 14. Saeculo noch vorhandenen Lehnbriefen und Lehnsbüchern, von Orten zu Orten, oder von

Gütern zu Gütern, unwiderleglich erscheinet, daß in dem sächßl. Orte Landes zu Franken, wie überhaupt, also bey iedem Indiuidual-Lehngut in specie die sächsischen Lehn-Rechte, und mit solchen die gesammte Hand hergebracht, gehalten und beobachtet worden, und es überdem nicht weniger mit denen dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen zugehörigen Hennebergischen Landen, wie vorlängst in Contradictorio ausgeführet ist, eine gleiche Bewandniß hat; so wollen Wir Uns zu Unserer getreuen Ritterschaft und Vasallen gnädigst versehen, sie werden, bey solcher ihnen gegebenen Erläuterung, von diesem so unnöthigen, als durchaus ungegründeten und der vielhundertjährigen Obseruanz widersprechenden Grauamine gänzlich abstehen, und sich annebst bey denen ihren Lehn- und Rittergütern zustehenden Juribus, welche von weyland Unsers Groß-Herrn Vaters und Herrn Vaters Gnaden Gnaden, auch von Uns selbst durch mancherley Priuilegia und Concessiones in andere Wege merklichen verbessert worden sind, begnügen lassen.



IV.

Kurze Nachricht

von dem Ursprung und den vornehmsten Schicksalen des eisenachischen Stadtrechts.

Landgraf Heinrich Raspe genannt ist derjenige, dem Eisenach das erste Stadtrecht zu danken hat. Den Grund dazu haben vermuthlich schon die vorhergehenden Landgrafen geleget. Da dieses, nämlich des Landgrafen Heinrichs, im Jahr 1261 durch den Brand verlohren gegangen, wurde es 1283 von Landgraf

graf Albrechten erneuert und mit einigen Zusätzen vermehret. a) Weil es sehr kurz und nur in 39 Puncten bestehet, möchte man auf die Gedanken gerathen, es sey außer demselben ein ausführlicher Stadtrecht vorhanden gewesen, indem die Rechte einer Stadt sich nicht in so wenigen Puncten zusammen fassen ließen. Allein es läßt sich dieser Zweifel sehr leicht heben. Unsere Vorfahren wusten in den ältesten Zeiten nichts von geschriebenen Gesetzen, sondern lebten nach den Gewohnheiten, welche theils in ganz Deutschland, theils bey einigen Völkern alleine hergebracht waren. Dieses dauerte fort, obgleich in dem fünften Jahrhundert einige Völker anfiengen, ihre Rechte in einen schriftlichen Aufsatz zu bringen. Der Städte waren sehr wenig, und diese bedienten sich der landüblichen Rechte. Die neu angelegte waren hierinnen nicht unterschieden. Nachdem aber die Städte von den allgemeinen Rechten in etwas abgegangen, nachdem auch die Reichsbeamten Landesherren wurden, und in dieser Eigenschaft ein und andere Freyheit ertheilten; so entstunde nothwendig ein Stadtrecht, welches von den in dem Lande hergebrachten Rechten und Gewohnheiten unterschieden werden mußte. Dergleichen Stadtrecht war anfänglich um deswillen nicht weitläuftig, weil es das gemeine zum Grund legte, und also nur dasjenige enthielt, worinne man von diesem war abgewichen. Was ist es demnach Wunder, wenn die alten eisenachischen Statuten nur 39 Puncte in sich fassen? Eisenach richtete sich nach den in ganz Thüringen bekannten und üblichen Rechten; man hatte also bey Abfassung des Stadtrechts nur die der Stadt besonders ertheilte Rechte aufzuzeichnen. Da von dem dreyzehnten Jahrhundert an verschiedener Städte Statuten in Bücher zusammengetragen worden,

a) Paullius Annal. Isenac. in Syntagm. rer. germ. p. 57.

den, b) so hat man in Eisenach ein gleiches gethan. Herzog Wilhelm, der Tapfere, erwähnet des Stadtbuchs in einer wegen des Weinkellers und der Handwerkszünfte ertheilten Urkunde vom Jahr 1451 in diesen Worten: Das ihr dan in redlicher gesatzter Ordnung in ewren Stadtbuch bey euch beschrieben habt, davon wöllen wir auch Ernstlichen, das Ihr der Rath vndt alle nachfolgende Räthe fürder solche ewre redliche Gewohnheit haltet, So Ihr in der Wochen zwier zum Rathaus oder sonsten vffm Rathhaus seid, auch allezeit ein Viertheil von einer stunde etliche Capitel auß ewrem Stadtbuche lesen lasset. Dieses Buch hat der große Brand 1636, nebst andern wichtigen Urkunden, verzehret. Indessen kann man aus den Anmerkungen, welche sich bey dem sogenannten alten in E. E. Stadtraths Archiv aufbehaltenen Stadtrecht, wovon sogleich mit mehrern gehandelt werden soll, befinden, so viel Nachricht von demselben ertheilen, daß es aus einigen Abtheilungen oder Büchern bestanden, und ziemlich ausführlich gewesen. Es führte den Namen Stadtrecht, auch Kettenbuch, vermuthlich weil es an einer Kette auf dem Rathhause angeschlossen war, wenn es angeführt wird, stehet mehrentheils Kettenbuch, *sub Praetorio*, und sodann ist das Buch und das Kapitel bemerket. Zu demselben gehörten das Schöppenbuch und das Frevelbuch. Das kurz vorher erwähnte Stadtrecht, so noch vorhanden, und von einem eisenachischen Rathsherrn und geschickten Rechtsgelehrten, Joh. Purgoldten, von 1503 an bis 1512 aufgesetzet worden, ist in Folio, und bestehet aus 240 papierenen Blättern, wobey die Anfangsbuchstaben, nach damaliger Gewohn-

b) Hoffmann de Orig. & nat. Leg. germ. Cap. I. Period. VI. Sect. V.

Gewohnheit, mit allerhand gemahlten und vergoldeten Bildern ausgezieret sind. Den Namen eines eisenachischen Stadtrechts kann man ihm nicht gar zu wohl beylegen. Denn zu geschweigen, daß er die kayserliche, päbstliche und deutsche Rechte darinnen gesammlet, und solche mit vielen Stellen aus der heil. Schrift, aus heydnischen Schriftstellern und Kirchenvätern ausgeschmücket; so hat er einige Materien abgehandelt, die sich in ein eisenachisches Stadtrecht nicht schicken. Z. E. von der Leibeigenschaft, von Sachen, die man bey einem Sturm zu Erleichterung des Schifs ins Wasser wirft, von der Beichte und Beichtgeld, von Anlegung der Märkte und Münze, u. d. Viele Aehnlichkeit hat es in Ansehung der Einrichtung mit dem Sachsenspiegel, welches es jedoch darinnen übertrift, daß bey jedem Kapitel angemerket ist, ob solches auch aus dem justinianischen, geistlichen, Land-Weichbild, oder Stadtrechte genommen. Der Unterschied zwischen dem eisenachischen Stadtrecht und diesem wird durch die von einer etwas neuern Hand auf dem Rand dabey gemachte häufige Anmerkungen, *concordat* Kethenbuch, Stadtrecht, entdecket. Bey dem eisenachischen Stadtrechte ist dieses vornämlich merkwürdig, daß dasselbe die Quelle gewesen, woraus alle der alten Landgrafen von Thüringen Herrschaft unterworfene Städte ihre Gesetze erhalten, und daß man aus allen diesen Städten an den Schöppenstuhl zu Eisenach, das ist, an den Stadtrath, in Streitsachen sich berufen. In den ältesten vom Landgraf Heinrich ertheilten Statuten wird gesagt: *Item dicimus, quod omnes aliae nostrae ciuitates, & illa oppida, quae pertinent ad dominium nostrum & Principatum ex antiquo Jura sua requirant apud praefatos Ciues nostros de Isenaci & recursum ad ipsos habeant aliquos percipiendi sententias difficiles & obscu-*

obscuras. Hiervon schreibet Purgold in dem 102. Kapitel des 5. Buchs: Tud eyn man Bescheldung eynes vrtels an gerichte vnd bericht sich des keyn Mogdeburgẽ, des wir hye nicht pflegen: Sündern nach dem Lant-Recht gemeynlich dye Lut In dem Lande zu Sachßen vnd zu Doringen, dye in der herrschaft des Landgraffen zu Doringen nicht setzen, Szo sullen sye komen keyn Mogdburgk an das gerichte vor geheygte Banck und man sal davon beyder parthey lute und mechtige Botten haben, Ab dye sachwalden daselber nicht gesin mochten, das Ydermann hore, was ym da das Recht gebe ader nicht. Aber hye in dem Lande zu Doringen Szo beruffen sich alle dye steten, dye in der Herrschafft des Lantgraffen zu Doringen gelegen sint, kegen Ysenach, wan die Fürsten sye von alder damit begnadet han, vnd wer sich seyner Rechten dar berufft hatt, sal mit seynem widersacher vor dem Rath kommen, oder ob Im das eben vß vor das gerichte, da sal man sye scheiden nach dem Recht vnd freiheit derselben Stadt der dye andern mit yn gebruchen. Missehaget aber eym das vnd berufft sich forder hier muß sich das zeyhen In vnsers Herren des Lantgraffen Hoff vnd Stadt. Vnd vor den das Vrtel gegangen ist, der sal der scheyding bitten eynen brieff von dem Rath zu Isenach an vnsern Herrn vnd an seynen Radt, der vorzcele wy her sye gescheyden habe. In den Statuten der Stadt Tennstadt, welche Landgraf Herrmann gegeben, und 1404 erneuert worden, wird gesaget: vnd geschehe der noth, so soll man sich beruffen gen Isenach. Dieses ist auch die Ursache, warum die Rechte so vieler thüringischen Städte

Städte mit dem eisenachischen, besonders so viel die Erbfolge der Eheleute betrift, übereinstimmen. Daß der Stadtrath, oder vielmehr Schöppenstuhl, allhier in diesem Ansehen bis in das sechzehende Jahrhundert verblieben, lernen wir aus der vorhin angeführten Stelle. Er würde vielleicht länger bestanden haben, wenn nicht das den deutschen Schöppenstühlen so gefährliche, und daher auch höchst verhaßte römische Recht, so bald solches in hiesige Gegenden eingedrungen, den Verfall zuwege gebracht. Da Eisenach nicht nur die Quelle des sämmtlichen thüringischen Stadtrechts gewesen, sondern auch der vornehmste Schöppenstuhl seinen Sitz daselbst gehabt; so sollte man meynen, es müßte hiervon vieles von denjenigen aufgezeichnet seyn, welche die Geschichte der Rechtsgelahrheit vortragen. Allein weit gefehlet. Von Aachen, Cöln, Halle und Lübeck, welche in ihren Landen gleiches Ansehen gehabt, wissen sie vieles zu sagen; Eisenach hingegen, so berühmt es auch ehedem gewesen, wird mit Stillschweigen übergangen; die Ursache hiervon möchte am allerersten aus den Geschichten der eisenachischen Gelahrheit abzunehmen seyn. Endlich ist auch noch zu gedenken, daß das alte Stadtrecht nach Landgraf Albrechten verschiedentlich bestätiget worden; nämlich 1308 vom Landgraf Friedrich mit dem gebissenen Backen; 1482 von Churfürst Ernst und Herzog Albrechten; 1486 vom Churfürst Johann Friedrichen; 1555 von Herzog Johann Friedrichen dem Mittlern; 1576 von dessen beyden Söhnen Vormündern; 1590 vom Herzog Johann Casimir, und 1598 vom Herzog Johann Ernsten. Nachdem aber solches durch den Brand 1656 war verlohren gegangen, wurde es 1670 aufs neue zusammen getragen, und von dem damals regierenden Herrn Herzogen,
Johann

Johann Ernst, für sich und Dero Herrn Bruder, Johann Georg dem ersten, und Bernharden, ingleichen in Vormundschaft des unmündigen Prinzen, Herrn Adolph Wilhelms, den 1. März 1670 bekräftiget. Diese Statuten sind es also, so dermalen in Eisenach gelten, und itzo allhier erscheinen.



V.

Eisenachische Stadt-Statuta

vom 1. Martii 1670.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Ernst, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. (t. t.) vor Unß und die Durchleuchtige Fürsten, Unsere freundliche geliebte Brüdere, Herrn Johann Georgen und Herrn Bernhardten, wie auch in Vormundschaft Unsers unmündigen jungen Vetters, Herrn Wilhelm Augustens, sämmtlicher Herzoge zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein ꝛc.

Urkunden hiermit, und thun kund gegen männiglich ꝛc. Demnach Uns Unsere liebe Getreue, der Rath Unserer gesambten Stadt Eisenach unterthänigst vorbracht und zu erkennen gegeben, welchergestalt durch den im Monat Novembris anno 1636 bey damaliger Einquartirung der Königl. Schwedischen Kriegsvölker, entstandenen großen Brand, als in

welchem,

welchem, nebst dem besten Theil der Stadt, auch das Rathhaus, sammt allen darinnen befindlich gewesenen Handels-Büchern, Privilegien und Documenten erbärmlich in die Asche geleget und gerichtet, auch zugleich ihre durch weyland Herrn Albrechten, Landgrafen in Thüringen, Meißnischen Stamms, bereits anno 1283 vom neuen schon einmal confirmirte, und dann weiter von Fürsten zu Fürsten bestätigte Stadt-Statuta und Ordnunge aufgerieben und verzehret worden, dannenhero Sie endlichen, nach nunmehro durch die Gnade Gottes wieder erlangten Friede, zu gemeiner Stadt Wohlfahrt und Besten, Erhaltung guter Zucht und Erbarkeit, auch damit allen und jeden eingesessenen Bürgern eine gleich durchgehende Justiz administriret, und dieselben allerseits denen alten Gewohnheiten, Gesetzen und hergebrachten Observanz nach, durch einerley Recht regiert, erfreuet und geschützet werden möchten, mit Zuziehung derer von der Gemeinde aus denen hin und wieder noch übrig gebliebenen Handels-Büchern und brieflichen Urkunden eine neue StadtOrdnung zusammen zu lesen, dieselbe auf itzige Zeiten und Gewohnheiten einzurichten, und in gewisse Titul und Gesetze zu bringen, ihrer Schuldigkeit gemäß zu seyn erachtet, mit unterthänigster gehorsamster Bitte, daß wir dieselbe, aus hoher Landesfürstl. Gewalt und Macht, vor Uns und hochgedachte Unsere freundlich geliebte Brüdere und unmündigen Vetters LLdl. in Gnaden zu confirmiren und zu bekräftigen geruhen möchten.

Wenn wir dann angeregte neue Stadt-Ordnung durch unsern da hin verordneten gesambten Geheimbden Rath, Landes-Directorn und Oberaufsehern, den vesten, Unsern lieben Getreuen, Zacharias Prueschencken, von Lindenhofen aus Bercka vorm Häinich, fleißig durchsehen und reiflichen erwägen lassen,

dieselbe

dieselbe auch der Ehre Gottes, guter Disciplin und Erbarkeit, sowohl auch Unserer hochlöblichen Vorfahren Fürstl. Landes-Ordnung und den natürlichen Rechten nit zuwider, vielmehr aber zu Erhaltung guter Sitten, Bestriffung christlicher Einigkeit und gemeiner Stadt Aufnehmen erbaulich und verträglich, auch sonsten allerdings zuläßlich befunden worden.

Alß haben Wir ihrem unterthänigsten Suchen in Gnaden deferirt, und angedeute von ihnen übetreichte Stadt-Statuta, allermaßen solche von Wort zu Worten, wie folget, lauten thun, aus Landesfürstl. Macht und Hoheit gnädigst confirmiret und bestätiget.

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des heiligen Geistes. Amen.

Derselbe allein weise, grundgütige und gnädige Gott, wolle gegenwärtiges Werk zu Ehren Sr. göttlichen Majestät, zu Beförderung der heilsamen Gerechtigkeit, zu gemeiner Stadt Nutzen, und derselben immer grünenden Wohlstand anfahen, mitteln, vollenden und fruchtbarlich gedeihen lassen. Amen.

Es bezeugen die alte weltweise Leuthe in ihren sinnreichen und vernünftigen Schriften, auch bringet es die tägliche unbetrügliche Erfahrung mit sich, daß gleichwie in dem Staats- und Regiment-Wesen nichts heilsamers und seligers, als wo in einer Stadt und gemeiner Versammlung die Bürger und Unterthanen in rechtschaffener Einigkeit des Glaubens und in allgemeiner Einträchtigkeit des Gottesdienstes, benebst der äußerlichen Geselligkeit und Erhaltung christlicher Zucht und Erbarkeit, leben, welches zwar vor Alters auch zum Theil, wiewohl in damaliger päbstlichen Finster-

niß,

niß, so doch nunmehro durch Gottes Gnade hinwiederum abgethan worden, mit Wahrheit gerühmet werden können, indem zur selbigen Zeit eine große Clerisey von 6 Clöstern allhier befindlich gewesen, und doch die Bürger in guter Einigkeit friedlich beysammen gewohnet; Also sey auch nichts Köstlichers noch Heilsamers, als wenn eine Stadt und Gemeinde mit guten nützlichen Statuten, Gesetzen und Ordnungen versehen; daher es auch Demosthenes mit diesen Worten ausgedrucket: Lex vrbis est anima: denn wie der Leib dahin fället, wenn ihn die Seele verläßt, also zerfället auch eine Stadt, wenn sie durch löbliche Gesetze nicht unterbauet oder derselben gänzlich beraubet wird. Dahero wird ferner dafür gehalten, daß nichts Ungeformters sey, als wo in einer Stadt keine gewisse Ordnunge, Statut und Gesetze vorhanden, woraus ein unmenschliches Wesen folget, und müssen solche Communen zeitlich zu Grund und Boden gehen.

Dahergegen die Städte, welche mit guten nützlichen Gesetzen verwahret seyn, und wo die Bürger alle zugleich dasjenige suchen und darzu sich bequemen, was zur Wohlfahrt des gemeinen Nutzens dienlich, da blühen sie, da nehmen sie zu an Ehren, Glück und Reichthum, auch andern ersprießlichen Gedeyen: sintemahl der Aufwachs und Zierde der Städte nit aus herrlichen schönen Mauern und Bevestigungen, noch der Vielheit der Einwohner, sondern aus guter Policey und Ordnung abzumercken und zu urtheilen seyn will. So ist auch nichts Löblichers, als daß unter den Bürgern eine billige Gleichheit gehalten, und einem, wie dem andern, ein allgemein durchgehendes Recht wiederfahre, welches geschicht, so eine Stadt mit guten vernunftmäßigen Ordnungen, sowohl auch mit verständigen, redlichen und gewissenhaften Regenten versehen wird. Dann die Gerechtigkeit,

tigkeit, welche, nächst Gott, über alles zu lieben, ist der rechte und unbewegliche Grund-Stein aller löblichen Regierungen: gleichwie hergegen Gesetze und Ordnung, ohne vernünftige und weise Regenten gleichsam tod seyn, und keinen Nachdruck haben, wie wohl ausgesonnen dieselben auch sonst immer seyn mögen. Hierneben ist nichts Ehrlichers und Rühmlichers, als daß Regenten und Bürgere über ihrer Stadt, als des gemeinen Vaterlandes, Wohlfahrt und Besten, wie auch denen darinnen vorhandenen Rechten, Gerechtigkeiten, Statuten und Gesetzen, treulich halten, und dieselbe ohne große, wichtige auch rechtmäßige erhebliche Ursachen, nit leichtlich ändern. Denn es zeugen die Politici ferner, daß kein schädlicher Beginnen in Städten und Landen vorgenommen werden könne, als wenn die alten Rechte und Gebräuche aus bloßer Neugierigkeit abgethan und geändert werden. Veteres enim leges mutare, id est, ad hydrae capita praeuidere, wie beym Platone und Plutarcho zu lesen. So disponiren auch die gemeine Rechte, daß man dasjenige, was in langer Observanz und Gebrauch gewesen, nicht leichtlich umstoßen oder aufheben soll; denn dadurch wird die Liebe und Gehorsam gegen die Gesetze beedes bey der Obrigkeit, als der Gemeinde, gefährlich aufgelöset und verringert, also, daß von dem Reformatore so viel, als von dem Reformato (nämlich nichts) zu halten. Diesem allen nach befindet sich aus vielen uralten Statuten, Büchern und andern beglaubten schriftlichen Zeugnissen, daß die Stadt Eisenach vor etlichen hundert Jahren bereit mit gewissen Statutis, Gesetzen, Ordnungen und Privilegien solchermaßen begabet und befreyet gewesen, daß nicht allein die Bürgerschaft in guter Disciplin, Friede und Einigkeit erhalten werden können, sondern es haben auch andere Städte, Flecken und

Dorfschaften, in die Landgrafschaft Thüringen gehörig, sich ihres Rechtens bey derselben in vorigen Zeiten zu erholen pflegen, dahero diese alte Reimen entstanden:

Eisenach, du alte, werthe Stadt
In Thüringen vor andern allen,
Groß Lob dich lang gezieret hat,
Dein Preiß wird nimmer fallen.

Und damit berührte Statuta so vielmehr Authorität und stattliches Ansehen haben, und in desto beständiger Observanz gehalten werden möchten, seynd dieselben, wie darinne gelesen wird, zuerst durch den erwählten Römischen König, weyland Herrn Landgraf Henrichen, dem ersten Fürsten, der diese Stadt mit der Ringmauer bevestiget, dann folgends von Herrn Landgraf Hermann, Herrn Landgraf Ludwigen, Herrn Landgraf Albrechten und Herrn Landgraf Friedrichen, allerseits regierenden Landgrafen in Thüringen, theils von längst abgestorbenen Ludwigischen oder Arelatischen, und dann zum Theil noch übrigen Meißnischen Stammes, woraus die heutige höchstlöbliche Chur- und Fürsten Herzoge zu Sachsen entsprossen, mit besondern Gnaden confirmiret und bestätiget worden.

Ob nun wohl im Jahr Christi Ein tausend, zwey hundert ein und zwanzig dem Rath und gemeiner Stadt allhier alle ihre Statuten, Bücher, Priuilegia und andere briefliche Urkunden in St. Georgen Kirchen, so heutiges Tages die Haupt- und Pfarr-Kirche ist, verbrannt, so haben doch die lieben Alten nit ermangelt, solch ihre Statuta, Gesetze und Ordnung hinwieder zu gleichmäßiger Ertheilung der heilsamen Justiz und Erhaltung guter Disciplin, auch

Beförderung des gemeinen Nutzens, in folgender Zeit aufs neue zu verabfassen, und durch weyland Herrn Albrechten, Landgrafen in Thüringen, hochsel. Andenkens im Jahr **Ein tausend, zwey hundert, drey und achtzig**, und also nunmehr fast vor vierhundert Jahren, vom neuen confirmiren zu lassen, immaßen dieselben und alle andere gehabte Priuilegia, Immunitæten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, wie solche herbracht und ersessen, von solcher Zeit her von Fürsten zu Fürsten bestätiget worden; um welcher dieser Stadt Felicitæt und guten friedsamen Zustandes willen, sich nach und nach viel Handels- Gewerb- und Handwerks-Leute von andern Orten allhier häufig niedergelassen, ihre Domicilia, Nahrungen und Handthierungen angestellet, und sich darbey sehr wohl befunden; demnach aber endlichen durch göttliches Verhängniß im Jahr Christi, ein tausend, sechs hundert und sechs und dreyßig, als der Königl. Schwedische Feldmarschall, Johann Baner, mit einer starken Krieges-Macht in die Stadt eingerucket, und dieselbe mit seinen Völckern ganz überfüllet, im Monat Novembr. aus Unvorsichtigkeit oder Boßheit des gemeinen Gesindes, allhier in der Messerschmieden-Gassen eine Feuersbrunst entstanden, darüber der größte Theil der Stadt sammt dem Kauf- und Rathhause in die Asche geleget, und darneben abermals der Stadt Handels-Bücher, Priuilegia und viele andere Documenta, sammt der Bibliothec, verbrannt worden; so wäre zwar höchst nothwendig und billig gewesen, daß man vor allen Dingen auf Restaurirung angeregter uralten löblichen Statuten, Gesetze, Ordnung und Gewohnheiten, so balden das Absehen gerichtet, und solchen Schaden zu gemeiner Stadt Wohlfahrt und Nutzen vor allen andern hinwiederum ersetzet hätte.

Dieweil

Dieweil aber theils der noch lang hernach continuirte Kriegs-Unruhe, theils anderer vielen darzwischen kommenden Verhinderungen halber, darzu alsofort zu gelangen ohnmöglich gewesen, gleichwohl aber E. E. Rath, als die ordentliche Stadt-Obrigkeit, so zu Handhabung guter Zucht und Gerechtigkeit von Gott und Rechts wegen gegen ihre hohe Landesfürstl. Herrschaft und gemeine Bürgerschaft verbunden, aus ob Eingangs angeführten ansehnlichen Ursachen sich dießfalls seines Obliegens und Schuldigkeit erinnert; Alß hat derselbe neben denen von der Gemeinde verordneten, sich im Namen des Allerhöchsten zusammen gesetzet, und aus denen alten annoch hin und wieder gefundenen und vorhanden gewesenen schriftlichen Statuten und Handels-Büchern, sowohl auch aus der bisher üblichen Observanz und willkührlicher Stadt-Gewohnheit, nachgesetzte Stadt-Gebräuche und Gesetze, und was sonst zu gemeinem Nutz förderlich, auch zu Fortsetzung guter Disciplin vonnöthen zu seyn befunden worden, colligirt, in gewisse Capita oder Titul und Articul eingetheilet, auch bis auf der Durchleuchtigsten Fürsten und Herren, Herrn **Johann Ernsts**, Herrn **Johann Georgens**, Herrn **Bernhardts** und Herrn **Wilhelm Augustens**, sämmtlicher Herzoge zu Sachsen, Jülich Cleve und Berg (t. t.) als ihren gnädigsten Landesfürsten und Herren, gnädigste Einwilligung, Gutachten und Bestätigung, wie folget, nochmalen aufs neue eingerichtet und beschreiben lassen.

Und damit, wie es in Erbschaften von langen Jahren her gehalten worden, und künftig ferner gehalten werden soll, auch wie in zutragenden Erbfällen sich ein jeder desto leichter in die Glied oder Gradus der Sippschaft finden und richten könne. So ist hierbey sub Sign. ⊙ zu mehrerm Unterricht eine Figur oder

 typum

typum eines Stamm-Baumes, daraus zu sehen, wie in Erbschaft und Successions-Fällen die Ausrechnung der Verwandtschaft eigentlich zu machen, auch welchergestalt einer dem andern in der Sippschaft vorgehe, voranzusetzen, vor eine Nothdurft erachtet worden.

Es ist aber die Beschaffenheit der Sipp- und Verwandschaft, zu Latein Gradus genannt, ein Merkmal der Personen in der Cellen oder Cirkel, wodurch erkennet wird, wie weit oder nahe eine Person der andern in der Bluts-Freundschaft gesipt und verwandt seye, maßen der Numerus oder die Zahl in der Cellen solchen Unterschied, Glied oder Grad der Sippschaft oder Magschaft klärlich andeuten und bezeugen.

Der gemeine Stirps, Stipes oder Stamm ist, davon die andern Personen ohne Mittel absteigen und herkommen, gleichwie die Aeste oder Zweige aus einem Baum herkommen und gewachsen sind.

Die Linea aber ist eine Versammlung der Personen, die von einem Stamm entweder ohne Mittel, oder durch Mittel auf- oder absteigen, und beschleußt die Grad oder Glied und die Zahl derselben, als Söhne und Töchter ohne Mittel. Durch Mittel aber, als Neffe und Nifftel vom Vater gegen dem Großvater, 2c. und sind der Linien dreyerley:

Die erste gehet niederwärts vor der ledigen Cellen, als nämlich Söhne und Töchter, Neffe, Nifftel, Unter-Neffe, Unter-Nifftel, Nach-Neffe, Nach-Nifftel; und das ist die rechte linea descendens, und heißt der rechte Bußen, oder die rechte Linie niederwärts.

Die andere Linea gehet aufwärts, zu Latein, Linea adscendens, genannt, und fähet sich an an der ledigen Cellen, als Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, älter Vater, älter Mutter, oberälter Vater, oberälter Mutter, wie in dem Baum der Magschaft zu sehen.

Die

Die dritte linea transuersalis, vel collateralis gehet die qveer über zu beeden Seiten, und ist zweyerley, als nämlich gleich und ungleich. Die gleiche Seit-Linea ist, wo zwo Personen seithalben in ihrer Linea von gemeinem Stamm in gleichem Grad oder Glied der Sippe von einander stehen, als zweene Gebrüdere von voller Geburt und ihrer Kinder, oder zween halbe Brüder und ihre Kinder.

Die ungleiche Seit-Linea ist, wann zwo Seit-Personen in ihrer Linea von dem gemeinen Stamm ungleich stehen, als des verstorbenen Bruder und des Bruders Kinder, oder des verstorbenen Vollbürtigen an einem, und halber Bruder am andern Theil. Denn die halbe Geburt tritt in ein Glied weiter, als die von beeden Banden. Wie weit sich aber solche Versetzung der halben Geburt erstrecke, davon soll drunten mehr Bericht geschehen.

In der ledigen Celle wird kein Name der Magschaft bezeichnet, denn die Person, die allda geschrieben stehen sollte, ist zu Zeiten der Vater nach absteigender Linien zu rechnen, zu Zeiten ist sie der Sohn, nach der aufsteigenden Linien, zu Zeiten auch der Bruder, nach den Personen in der nächsten Seit-Linien zu achten, darum ists eine ledige Celle, diejenige Person beteudend, von welcher gefragt oder gezählet wird, es sey Mann oder Weib.

Zu dieses Stamm-Baumes bessern Verstands sind nachfolgende drey Reguln in Acht zu nehmen:

1) Regul.

Wie viel der Personen in dem rechten Bußen niederwärts oder in dem rechten Stamm aufwärts sich befinden, so viel sind auch Grad, Glieder oder Sippen.

2) Regul.

Wann zwo Personen seithalber in gleicher Linie stehen, also, daß eine so weit vom gemeinen Stamm, als die andere, anzutreffen, in welchem Grad oder Glied die eine ist, mit dem gemeinen Stamm, in demselben Grad ist auch die andere, doch demto stipite, das ist, ausgeschlossen dem Stamm der ledigen Cellen, als nämlich: Der Unter-Neffe des Ober-Aelter-Vaters, h. e. prompos abaui, stehet im achten Glied von der ledigen Cellen; also auch, wenn man wissen will, wie weit des Großvaters, patrui magni, Distanz von der ledigen Cellen sey, so ist der gemeine Stamm der älter Vater, als proauus, (denn, nach gemeinen Rechten, thut eine gemeine seitlings Person ein Glied, derhalben machen zween Brüder zwey Glied) dannenhero er im vierten Glied von der ledigen Celle oder der Person stehet, von welcher gefragt wird. Wiewohl nach geistlichen Rechten die Ausrechnung anders gemacht wird, so aber vornämlich in Ehe- und nicht Erbschafts-Sachen zu beobachten.

3) Regul.

Wenn aber zwo Personen seithalben in ungleicher Linie stehen, also, daß die eine ferner und weiter von dem gemeinen Stamm, dann die andere, abgesondert; wiefern dann die weiteste von dem gemeinen Stamme stehet, so weit seynd sie auch unter einander, ausgeschlossen den Stamm der ledigen Cellen, als Ober-Vetter oder Ober-Baase, jedes propatruus & proamita stehen, von der ledigen Cellen, im fünften Glied oder Grad, und ihre Kinder im sechsten. Es ist auch zu merken, daß alle Personen niederwärts werden Kinder und Kindes-Kinder, i. e. liberi & sui haeredes genannt; item, die Personen aufwärts, als Vater,

ter, Mutter, Großvater, An-Eltern werden parentes genannt, von denen sich anfänglich die Magschaft gesippet; item die Personen seithalben zur rechten Hand werden Agnati, Schwerdt-Magen, genannt, denen gehöret die Vormundschaft; item, die Personen seithalben zur linken Hand heißt man Cognatos, Spiel-Magen; und obwohl dieselben ein sonderlich Befugniß in der Gerade, nach Sachsen-Recht, haben, so ist doch nach gemeinem und dieser Stadt Recht unter ihnen, der Erbfolge halber, kein Unterschied.

Practica des Stamm-Baum.

Damit nun, was bisher berichtet worden, desto besser verstanden und practiciret werden, auch man um so viel eigentlicher wissen könne, wie weit eine jede Person von der andern in gradu stehet, so ist nachfolgendes zu merken:

Wie viel Personen von der ledigen Cellen bis zum gemeinen Stamm, und darnach von demselben zur Seiten bis auf die vorgenommene Person gezählet werden, so viel Grad oder Glied stehet die ledige Cella von derselbigen Person.

Nimm zur Proba dieß Exempel.

Die ledige Cella stehet vom Ober-Vetter, (a Propatruo) im fünften Glied; so zähle also: Von der ledigen Cella ist eine Person der Vater, die andere Person der Großvater, die dritte der Aelter-Vater, die vierte, als der gemeine Stamm, der Ober-Aelter-Vater; von dem gehe dann wieder herab auf die Seite des Aelter-Vaters, i. e. Proaui, so findest du den Ober-Vetter, i. e. Propatruum, und sprich, die fünfte Person. Ferner des Ober-Vettern Sohn ist der sechste, dessen Neff die siebende, der Unter-Neff die achte Person.

Noch ein Exempel.

Der Groß-Vetter, i. e. Patruus magnus, stehet von der ledigen Cellen im vierten Glied oder Grad, und laß den Stamm seyn den Aelter-Vater, Proauum, scil. zähle, wie im nächsten Exempel geschehen ist, die ledige Celle gehe. Dann ist der Vater die erste, der Großvater die andere, der Aelter-Vater, als Proauus, die dritte Person; dann fahre rückwärts auf die Seiten, so findest du den Groß-Vetter, i. e. Patruum magnum, das ist die vierte Person; darnach ist sein Sohn im fünften Grad, item andere Geschwister, i. e. filii prioris sobrini im sechsten, ihre Neffen und Nifteln im siebenden Glied; und also kann man leichtlich andere Exempel mehr geben in allen andern Gliedern zu beeden Seiten.

Nun folget von der Succession, wie Erbe zu nehmen sey.

Es ist aber zu wissen, daß viererley Ordnung der Succession unter Verwandten und Bluts-Freunden seyn.

I.

Die erste ist der Kinder in niedersteigender Linie, welche der natürlichen Rechten, und der Eltern eingepflanzter Liebe wegen, zu derselben Erbschaft vociret werden.

II.

Die andere ist der Eltern in aufsteigender Linie in der Kinder Güther, wann nämlich besagte Kinder turbato mortalitatis ordine, das ist, wider der Eltern Wunsch und den ordentlichen Lauf der sterblichen Natur, vor denenselben mit Tod abgehen.

III.

Die dritte ist der Freunde in der Neben- oder Seit-Linie ohne Unterschied, sie seyn männliches oder weibliches Geschlechts.

IV.

IV.

Die vierte ist zwischen Mann und Weib, sie haben gleich Kinder erzeuget oder nicht, welches so weit zu verstehen, wenn keine absonderliche Vergleich oder Ehepact zwischen Mann und Weib und deren Kindern aufgerichtet wären, denn so gewisse Pacta usgerichtet, bliebe es billig bey denenselben. Im übrigen, da weder Kinder, Eltern noch Bluts-Freunde vorhanden, und der Verstorbene ohne Testament und letzten Willen abgeschieden, fället dessen Verlassenschaft dem Fisco anheim.

Ersten Tituls I. Theil.

Statuiren und setzen demnach von Succession der Kinder.

I. Articul.

Alle, die niederwärts in absteigender Linie im ersten Grad (nämlich die Kinder) stehen, sie seyn männlich oder weiblich, ehelich oder natürlich, oder durch nachfolgende Ehe ehelich gemacht, sie seyn in des Vaters Gewalt oder nicht, die nehmen zugleich Erbe derer nächsten, die aufwärts stehen, und schließen alle andere, die aufwärts, ferner und seithalber gesippet seyn, aus.

II. Articul.

Von Succession Kinder und Kindes-Kinder.

Alle, die niederwärts stehen im ersten Grad, nehmen das Erbe vor allen denen, die niederwärts stehen im andern oder dritten Glied, (verstehe, sofern ihr Vater oder Mutter zuvor abgetheilet wären) wenn sie aber unabgetheilet im gemeinen Gut der Eltern ver-

 blieben,

blieben, alsdenn nehmen Kindes-Kinder gleichen Theil mit ihren Vettern, in ihres Großvater oder Großmutter Erbe, es seyn Söhne oder Töchter, (nämlichen nach den Stämmen oder Wurzeln) denn diese folgen ihrem verstorbenen Vater oder Mutter nach, und nehmen gleich so viel, als dieselben genommen hätten, wenn sie noch am Leben wären.

III. Articul.

Von Succession der Kindes-Kinder.

Stirbt ein Mann oder Weib, und lässet keine Söhne noch Töchter nach sich, sondern Kindes-Kinder, dieselben nehmen das Erbe vor allen andern, die aufwärts und seitshalber stehen; sie theilen aber das Erbe nicht nach den Häuptern, sondern nach der Wurzel.

IV. Articul.

Von Succession der Kindes-Kinder gegen des Vaters Geschwister und der verstorbenen Groß-Eltern.

Sohnes und Tochter Kind nimmt vor Vater und Mutter, Schwestern und Brüdern Erbe, dergestalt und also, daß die Nepotes und Neptes ihren Eltern im Erbgang folgen, und schließen den Großvater und die Großmutter, item des Großvatern Bruder und der Großmutter Schwester aus.

V. Articul.

Von Ein Halb-Geschwistern, wie die erben.

Der Sohn und die Tochter, so gezweyet seyn, das ist, so sie von einem Vater und zwo Müttern, oder von einer Mutter und zweyen Vätern herkommen, nehmen nit gleichen Theil; sondern seynd allein in dem

gleich, von welchem sie beede herkommen, in dem andern aber erbet jedes seinen Vater oder seine Mutter allein.

VI. Articul.

Von der Succession leiblicher Kinder, und eines an Kindes Statt angenommenen Menschen.

So jemand einen andern an Kindes Statt adoptirte oder annähme, und derselbe hätte allbereit leibliche Kinder, oder würden ihm erst nach der Adeption und Annehmung gebohren; alsdann sollen die leiblichen Kinder einen Vorzug vor den adoptirten haben, und denselben mit einem halben Theil dessen, was der leiblichen Kinder eines bekömmt, ausweisen.

VII. Articul.

Wann ein Ehegatt sich in andere Ehe begiebt, und keine Theilung vornimmt, noch Pacta aufgerichtet, wie es mit dem erworbenen Gut zu halten.

Blieben die Kinder bey dem Vater oder der Mutter, die ihren Wittwen-Stuhl verrückt, in den Gütern unabgetheilet sitzend, welches doch mit allem Fleiß, so viel möglich, zu verhüten, wie denn hiervon unten ein mehrers gedacht werden soll, und es wäre kein Vertrag, noch Vertheilung zwischen ihnen gemacht, so sich dann die erblichen Güter mehren und bessern, wie hoch oder viel auch diese Besserung seyn würde, die soll den Kindern erster Ehe an ihrer Theilung auf unpartheiischer Leute Erkenntniß nicht weniger zu gute kommen, weil solche Nahrung mit ihrer Gerechtigkeit vermehret worden.

VIII.

VIII. Articul.

Was von der Stief-Eltern Gut erkauft, kömmt nicht in der Kinder Theilung.

Was aber der Stief-Vater oder die Stief-Mutter an Erbe und Baarschaft, die an erbliche Güter geleget worden wäre, etwan erweislich eingebracht hätte, solches seynd sie, in die Theilung zu bringen, oder mit den Kindern zu theilen, nicht schuldig.

IX. Articul.

Wenn Kinder vor den Eltern versterben, wer sie erbe.

So auch der Kinder eines oder mehr, ehe die Theilung geschehen, Todes abgehen würde, soll derselbe Theil ihrem leiblichen Vater, oder der leiblichen Mutter, und wann diese beede zusammen noch am Leben, beeden zugleich heimfallen.

X. Articul.

So ein Mann oder Weib zur dritten Ehe schreitet, wie es mit der Theilung zu halten.

Ferner, so Vater oder Mutter in der andern Ehe keine Kinder erzeugten, und begäbe sich der eines zur dritten Ehe, dasselbe ist mit den Kindern erster Ehe, was es in der Theilung zu seinem Theil bekommen, und in anderer Ehe erworben, anderweit zu theilen nicht schuldig. Was aber ein solcher Ehegatt in währender andern Ehe von seinen Eltern (so sie noch am Leben gewesen) ererbet, dasselbe soll es mit den Kindern zu theilen verbunden seyn.

XI. Articul.
Von ausgestatteten Kindern, wie die Erbtheil nehmen.

So ein Mann bey seinem Leben eins oder mehr Kinder ehelich ausgesetzt, wollen denn dieselben mit den unausgestatteten Theil nehmen an ihres Vatern Güter, so sollen sie, was ihnen mit gegeben worden, in die Theilung bringen; wollen sie aber bey solcher Ausstattung verbleiben, alsdenn sollen sie auch dabey gelassen werden, es wäre dann, daß die Ausstattung allzugroß gewesen, und die Eltern nach der Zeit in Unvermögenheit, daß die andern Kinder fast nichts bekommen könnten, gerathen wären; auf solchem Fall sollen die ausgestatteten, was sie empfangen, zu conferiren und in gemeine Erbschaft zu werfen, schuldig seyn.

XII. Articul.
Wie weit die Kinder der Eltern Schuld zu bezahlen schuldig.

Sterben die Eltern ohne Erbe und fahrende Habe, und lassen Schuld hinter sich, stirbet dann den Kindern nach ihres Vatern oder Mutter Tod Erbe oder ander Gut auf, von ihren Freunden, so seynd sie davon die Schuld, sie hätten es dann gelobt, zu bezahlen nicht pflichtig.

XIII. Articul.
Wenn die Kinder Theilung fordern.

Stirbet einer Frauen ihr Mann, oder einem Mann sein Weib, die, oder der Kinder hat, und nimmt die Frau einen andern Mann, oder der Mann ein ander Weib, und die Kinder erster Ehe, oder deren Freunde fordern Erbtheilung, die soll ihnen wiederfahren

fahren nach Art und Weiß, wie unten beym Titel von Succeßion Mannes und Weibes zu sehen.

XIV. Articul.
Wenn die Eltern den Kindern Gut schenken.

Giebt ein Vater einem Kinde Gut, das keine Mitgabe ist, und bringt es an den Lehn-Herrn, behält denn das Kind solch Gut im Nutzen und Gewehr Jahr und Tag, ohne rechte Ansprüche: Ob es nach dem Tode des Vaters von andern seinen Geschwistern dasselbe mit in die Theilung zu bringen, angelangt würde, das ist es zu thun nicht schuldig, sondern behält es alleine.

XV. Articul.
So jemand im Wittben-Stand Güter kauft, wer die erbe.

Kauft ein Mann in seinem Wittwen-Stand Erb-Gut, und nimmt hernach eine andere Frau, und gewinnt Kinder mit ihr, so haben die ersten und letzten Kinder daran gleichen Theil.

XVI. Articul.
Von der Collation, wie weit solche statt habe.

Bekommen Kinder, die unabgetheilet seyn, vom Vater oder Mutter Gut, es sey woran es wolle, so sie dann nach des Vaters oder Mutter Tode mit den andern Theil nehmen wollten, so müssen sie das empfangene Gut oder dessen Werth vorhero in die Erbschaft bringen, oder werden zur Erbtheilung nicht gelassen: wären aber die Kinder einmal mit Willen der Eltern und Kinder gänzlich abgetheilet, dieselben abgetheilten Kinder haben sich der Collation oder Wieder-Einwerfung nicht zu gebrauchen, sondern müssen

sich

sich an der Abtheilung ersättigen lassen, es wäre ihnen denn in der Abtheilung etwas erweislich hinterlassen worden, das müste nochmals in die Theilung gebracht werden.

XVII. Articul.
Von zwey- oder dreyerley Kindern, wie die Erbe nehmen.

Hätte ein Sohn oder eine Tochter zwey- oder dreyerley Kinder, oder mehr, die haben alle Recht zu nehmen an Aelter-Vater oder Aelter-Mutter Gut, eins sowohl als das andere.

XVIII. Articul.
Uneheliche Kinder, wie die erben.

Der uneheliche Sohn oder Tochter erbet mit dem ehelich gebohrnen Bruder und Schwester allein in der Mutter Gütern, aber in des Großvatern oder Großmutter Gütern nicht, es wäre dann, daß der Großvater oder Großmutter keine ehelich gebohrne Kinder noch Kindes-Kinder erzeuget und hinter sich verlassen hätte.

XIX. Articul.
Von denen unehelichen Kindern, so legitimiret worden.

Aber wenn der uneheliche Sohn oder Tochter durch nachfolgende Ehe legitimiret, und sie zu ehelichen Kindern gemacht worden, so erben sie mit den ehelich gebohrnen Kindern zugleich.

XX. Articul.
Was einem unehelichen Kind im Testament vermacht, dessen hat es zu genießen.

Würde auch den unehlichen Kindern durch ihren Vater etwas im Testament verschaft, deß genießen sie billig.

Des

Des ersten Theils II. Titul.

Von der andern Ordnung der Succession in aufsteigenden Linien.

I. Articul.

Von Succession der Eltern.

Stirbt ein Mann oder Weib ohne Kinder, sonderlich aber im ledigen Stande, so erben sein Vater oder Mutter ihn oder sie zugleich, und schließen des Verstorbenen Bruder oder Schwester aus.

II. Articul.

Von Succession der Groß-Eltern und Geschwister von voller Geburth.

Hat aber die verstorbene Person weder Vater noch Mutter, sondern einen Großvater oder Großmutter, und darzu Brüder und Schwestern von voller Geburth, ob denn wohl, nach gemeinen Rechten, der Großvater und Großmutter sowohl, als der Vater und Mutter selbst, den Vorzug haben, so ist doch verwillkühret, daß der Großvater oder die Großmutter mit des Verstorbenen Bruder und Schwester zugleich nach Anzahl der Personen erben sollen, es käme dann die Erbschaft von den Groß-Eltern auf der andern Seite her, alsdenn bleibet das Gut billig bey der Familia, und behalten es Bruder und Schwester allein.

III. Articul.

Von Succession der Groß-Eltern von väter- und mütterlicher Seiten.

Verläßt der Verstorbene in aufsteigender Linie im andern oder dritten, und also im gleichen Grad, etliche Personen, doch ungleicher Zahl, so soll dennoch die Erbschaft

Erbschaft in zwey Theil, und nicht nach Anzahl der Personen, getheilet werden, also, daß die in linea paterna, den einen halben Theil, und die auf der mütterlichen Seite den andern halben Theil nehmen sollen.

IV. Articul.

Von Succession der Groß-Eltern und Geschwister-Kinder.

So auch der Verstorbene nach sich lässet den Großvater oder die Großmutter an einem, dann seines Brudern oder Schwester Kinder von voller Geburt, am andern Theil, so sollen denselben Kindern der Großvater oder Großmutter, (es sey dann, daß die Erbschaft von denen Groß-Eltern auf der andern Seite herrührete, auf welchem Fall solche Kinder, wie nur itzo beym andern Articul erwähnet, allein erben,) vorgezogen werden, dieß ist der Stadt Willkühr.

V. Articul.

Wer uneheliche Kinder erbet.

Stirbt ein Mann oder Weib, so unehelich gebohren, ohne eheliche Kinder, den erbet seine Mutter allein, oder, da die nicht am Leben, treten ihr Vater und Mutter an derselben Statt.

Des ersten Theils III. Titul.

Von der Succession in der seitwarts Linie.

I. Articul.

Welche sich in der Collateral- oder Seit-Linie näher zu der Sippe ziehen, die nehmen das Erbe zuvor, und die sich gleich zu der Sippe ziehen, die nehmen auch das Erbe zugleich.

II. Articul.

Von Succession der vollbürtigen halben Brüder und vollbürtigen Bruders Kindern.

Darum, so einer stirbt, und läßt seinen vollbürtigen Bruder, oder vollbürtige Schwester, an einem; dann seinen halben Bruder am andern Theil, item seines vollbürtigen verstorbenen Bruders Kinder am dritten Theil; und dann seines Vatern Bruder; so schließen der vollbürtige Bruder und Schwester die andern von der Erbschaft alle aus.

III. Articul.

Von halben Bruder und vollbürtigen Bruders Kindern.

Der halbe Bruder erbet mit des vollbürtigen Bruders Kindern zugleich, nach den Häuptern, aber des Vaters Bruder, ob sie gleich mit einander im dritten Glied, nach den alten sächsischen Rechten, befunden werden, schleußt der halbe Bruder, nach Gewohnheit der Stadt, aus: denn hierinn wird, nach altem Gebrauch und Herkommen, vielmehr die Näherschaft des Geblüts, sintemal sie entweder von eines Vaters Geblüt, oder aus einem mütterlichen Leibe herkommen) als die Gleichheit des Grads oder Glieds angesehen und in Acht gehalten.

IV. Articul.

Wie weit die halbe Geburt zu consideriren.

Es wird hiermit statuirt und nochmals verordnet, daß die Transpositio Gradus oder Verrückung der Sippe bey der halben Geburt weiter nicht gelten soll, als zwischen vollbürtigen Brüdern und derselben Kindern.

V. Ar-

V. Articul.

Von der Succeſſion der halben Brüder und vollbürtigen Geſchwiſter-Kinder, dann Groß-Eltern, Brüder und Schweſtern.

Der halbe Bruder und vollbürtige Bruder oder Schweſter Kinder seynd gleich nahe, und ſchließen Vaters und Großvaters, Mutters und Großmutters Brüder und Schweſtern aus.

VI. Articul.

Von Succeſſion der halben Geſchwiſter.

Halbe Brüder und halbe Schweſtern werden zum Erbe gleich zugelaſſen, auf der Seiten, da ſie beede einander zugefügt, ſie ſeynd uterini oder consanguinei. Seynd ſie aber von gezweyten Seiten, ſo wird der auf des Vatern Seiten in des Vaters Gütern dem andern vorgezogen; und wieder, der an der Mutter Seiten in den mütterlichen Gütern dem andern vorgeſetzt.

VII. Articul.

Von Succeſsion der halben Geſchwiſter ꝛc.

Des Toden halber Bruder vom Vater und ſein halber Bruder von der Mutter ſeynd gleich nahe.

VIII. Articul.

Von Succeſsion der voll- und halbbürtigen Geſchwiſter-Kinder.

Des Verſtorbenen vollbürtigen Bruders Sohn iſt ihm näher, denn ſeines halben Bruders Sohn.

IX. Articul.

Von halben Bruders und Vatern Bruders Kind.

Des verſtorbenen halben Bruders Kind ſoll gleich nahe ſeyn mit ſeines Vatern Bruders Kind.

X. Articul.

Von Succession des halbbürtigen und Mutter Schwester Sohn.

Desgleichen stirbt ein Mann oder Weib, und läßt nach sich seiner halbbürtigen Schwester Sohn, und seiner Mutter Schwester Sohn, diese seynd auch gleich nahe gesippt.

XI. Articul.

Von Succession der Groß-Eltern und Vater, Bruder und Schwester.

Großväter und Großmütter vom Vater und Mutter seynd näher, als Vaters Bruder und Schwester von voller Geburt.

XII. Articul.

Von Succession des Vatern Bruder von halber Geburt, und Vaters Bruders Kinder von voller Geburt.

Des toden Vaters Bruder von halber Geburt, und seines Vaters Bruders Kinder von voller Geburt seynd gleich nahe.

XIII. Articul.

Von Succession Vaters oder Mutter Bruder von voller Geburt und Vaters halb Geschwistern.

Des toden Vaters oder Mutter Bruder von voller Geburt ist näher, denn des Vaters halber Bruder und halbe Schwestern.

XIV. Articul.

Von Succession Gebrüder-Kinder.

Nehmen zween Brüder zwo Schwestern, und der dritte Bruder nimmt ein fremdes Weib, ihre Kinder seynd

seynd doch gleich nahe, Erbe zu nehmen, und hat keines vor dem andern einen Vorzug.

XV. Articul.

Von Succession eines adoptirten Bruders.

Wenn zweene oder mehr ehelich gebohrne Brüder einen adoptirten Bruder oder Schwester hätten, und stirbt deren einer, so soll der adoptirte nicht mit dem ehelichen Bruder erben.

XVI. Articul.

Von Succession halber Geschwister und der Vettern oder Baasen.

Der halbe Bruder und die halbe Schwester haben besser Recht, und seynd näher zum Gut oder Erbe, dann Vetter, Baase oder Ohme, oder Muhme; aber eines Halb-Bruders oder Schwester Kinder sollen mit dem Vetter, Baasen, Ohme oder Muhmen gleich zugelassen werden.

XVII. Articul.

Von Succession des Vettern oder Baasen Kinder.

Meines Vettern oder meiner Baasen, meines Ohmen oder meiner Muhmen Kindes-Kinder, die ungezweyet seyn, sind alle gleich nahe, Erbe zu nehmen.

XVIII. Articul.

Von Succession Vettern, Ohmen, Baasen Kindes-Kindern.

Meines Vettern, Ohmen, meiner Baasen und meiner Muhmen Kindes-Kinder, oder meines Vatern oder meiner Mutter Vettern, Baasen, Ohmen oder Muhmen Kind, die ungezweyet seyn an der Geburt, von Vater oder von Mutter, die seynd alle gleich nahe, Erbe zu empfahen.

Ersten Theils IV. Titul.

Von der Succession und Erbnahm Mannes und Weibes.

I. Articul.

Von Succession der Eheleute, so ohne Kinder versterben.

Stirbt ein ehelich Mann oder ehelich Weib ohne Kinder, und haben ererbtes Gut zusammen gebracht, auch etlich Gut in stehender Ehe mit einander erworben, so behält das Ueberlebende des Verstorbenen ererbtes Gut, und braucht sich dessen auf sein Leben lang, auch in dem Fall, wann das Ueberlebende gleich zur andern Ehe schreitet; nach dessen Tode aber fällt es wieder dahin, wohin es gehöret, jedoch die in stehender Ehe erworbene Güter samt dem Fahrniß, behält es erblich, und giebts, wem es will.

II. Articul.

Wie die Eltern mit ihren Kindern nach Stadt-Recht theilen sollen.

Kommen zwo Personen ohne Kinder in rechter Ehe zusammen, und erzeugen in derselben Ehe Kinder mit einander, stirbt alsdenn derselben Eheleute eines, so ist das Ueberbleibende ein Herr der Kinder und Güter aller, so sie beyde in stehender Ehe mit einander gehabt und besessen haben, und haben die Kinder keine Anforderung an solchen Gütern, dieweil der überbleibende Vater oder Mutter am Leben und im Wittwen-Stande bleibet, sondern stehet deroselben Vater oder Mutter frey, was eines oder das andere aus gutem Willen den Kindern geben will, zu geben: doch soll ein jeder Vater und Mutter schuldig seyn, was sie einem jeden Kinde vor Hülfe oder Vorschub thun, dem andern auch so

so viel dargegen zu thun und zu geben. Es sollen aber die Eltern gleichwohl die Kinder in Gottesfurcht zur Schulen, Studiren oder ehrlichen Handwerken, nach ihrem Vermögen, auferziehen, welches doch alles sofern verstanden werden soll, da sich die Kinder auch, nach Ordnung der Rechte, gehorsamlich verhalten, und sich nicht selbst erbloß machen. Wenn sich aber der lebendig bleibende Vater oder Mutter in die andere Ehe begeben will, alsdenn soll er sich, und zwar zeitlichen, vor der öffentlichen Proclamation und seiner ehelichen Trauung, nicht aber, wenn er schon ein oder zweymal aufgeboten ist, erstlich mit seinen Kindern und deren Vormündern, durch gewissen Ehepact, oder da sie sich nicht vergleichen könnten, und die Vormünder und Kinder forderten Theilung, folgendermaßen, doch auf Unser des Raths Erkenntniß, zu vertheilen schuldig seyn.

Nämlich, hat der letztlebende Ehegatt Kinder aus erster Ehe, so soll er, wenn er zur andern Ehe schreitet, die Kinder zuvor bevormünden lassen, und sodann alle des Verstorbenen eingebracht und ererbt Gut, es sey liegend oder fahrend, mit den Kindern auf Begehren und Erkenntniß zu theilen schuldig seyn, also, daß sie gleiche Portiones empfahen, und so manch Mund, so manch Pfund, nehmen sollen.

Würde aber das verstorbene Theil nichts hinterlassen, oder zu dem lebendigen bracht haben, das lebende aber doch bey guten Mitteln seyn; alsdenn soll das lebende und zur andern Ehe schreitende Theil denen Kindern erster Ehe einen billigen Fortaus, nach Unser, des Raths, Ermäßigung, zu vermachen schuldig seyn, doch sollen in beeden Fällen die Schulden, da deren auf des verstorbenen Theil vorhanden, abgezogen, und so hoch sich solche erstrecken, dem letzt lebenden dargegen innen gelassen werden. Unterdeß

 aber

aber soll der Vater oder Mutter der Kinder Gut, nebst den Kindern, bey sich behalten, die Kinder zur Schul oder ehrlichen Handwerken halten und ziehen, auch mit Essen, Trinken, ziemlicher Kleidung, und zu Ehren, das ist, zu Hochzeiten und Pathenstatt, versorgen, und dargegen ihre Güter gebrauchen. Es sollen auch die liegende Gründe und Erbgüter, so bald nach der Vertheilung, alle in Unser, des Raths, Stadtbuch verzeichnet, und den Kindern derselben keines von dem Vater oder Mutter verpfändet, beschweret oder veräußert, die fahrende Hab auch den Vormunden genugsam vergewissert und versichert werden.

III. Articul.

Von den Kindern, so in erster, anderer und dritten Ehe erzeuget.

Verehlichen sich eine Frau oder Mann wiederum, der oder die aus erster Ehe Kinder hat, welche abgetheilet seyn, und alsdenn in der andern und dritten Ehe wiederum Kinder erwecket und bekömmt, stirbt alsdenn der Mann oder die Frau, so behält der lebend bleibende Theil alle sein eingebracht Erbe und erzeugte Güter, samt der fahrenden Hab und Gütern, alle Schuld aber, so in derselben andern Ehe gemacht, werden von den in anderer Ehe erzeugten Gütern und fahrenden Hab, wofern sich dieselben Güter so hoch und weit erstrecken, bezahlt. Da aber der fahrenden Hab und erzeugten Güter zu wenig darzu, so sollen die Schulden von beederseits Gütern zugleich bezahlt werden, und soll in solchem Fall die Frau auch schuldig seyn, ihres Mannes Schulden, so in stehender Ehe gemacht, wenn sie Erbtheil nehmen will, zahlen zu helfen. Was aber von Stamm-Gütern, nach bezahlten Schulden, vorhanden, so vom verstorbenen Theil aus der ersten Ehe, laut unsers Stadt-Buchs, herkom-

herkommen, samt dem, was er in der andern oder dritten Ehe, von seiner Linie herrührende, ererbet, es sey an Erbe oder fahrenden Hab, mit dem allen beerbet er seine Kinder erster, anderer und dritten Ehe, so viel er der in rechter Ehe erzeuget hat, samt seinen lebenden Ehegatten zugleich, also, daß solche Güter alle in die Häupter getheilet, und einer jeden Person so viel als der andern darvon zufalle, doch behält der lebendige Ehegatt seiner Kinder Theil bey den andern Gütern, bis sich derselbe wieder verehlicht, oder die Kinder ihr recht Alter erreichen, oder allbereit erreicht hätten: denn denselben soll ihr gebührend Theil alsdenn, auf ihr Begehren, unweigerlich folgen.

IV. Articul.

Von Succession des andern Weibes, so der Mann ohne Kinder anderer Ehe verstirbet.

Stirbt einem Mann sein Weib, mit der er Kinder hat, und nimmt derselbe ein ander Weib, mit der er keine Kinder hat, und stirbet darnach eher, als die Frau, so nimmt sie die fahrende Hab, die er verläßt, ganz hinweg, und soll den Erben darnach ihres Vatern Erbgut in sechs Wochen räumen: hätte sie aber Erbe zu dem Manne bracht, oder mit ihm seit der ersten Frauen Tod Erbe erworben, das folget ihr und ihren Erben, und zwar des Erworbenen die Hälfte; sie muß es aber, wie viel dessen ist, kundlich und erweißlich machen; doch sollen von dem Erworbenen zuvor die Schulden, so in anderer Ehe gemacht, bezahlet werden.

V. Articul.

Wann Eltern, nach beschehener Theilung, Gut aufstirbet.

Item, so dem Vater oder Mutter, die ihren Wittwen-Stuhl verrücket, und mit ihren Kindern getheilet haben, von ihren Eltern, so die noch gelebet hätten, etwas aufstürbe an Erbe und Gut, dasselbe seynd sie mit ihren ersten Kindern bey ihrem Leben zu theilen nicht schuldig.

VI. Articul.

Von denen Posthumis.

Heyrathen zwey ehelich zusammen, und verfällt der Mann, nachdem die Frau von ihm schwanger worden, wann dann das Kind zur Welt kommen, so ist ihr Gut vererbet.

VII. Articul.

Wann ein Kind nach des Vatern Tode, und bald nach der Geburt stirbet, wer es erbe.

Stürbe aber das Kind zu Hand nach der Geburt, so fällt das Gut und Erbe auf die Mutter, sie muß aber mit der Wehemutter, so ihr in der Geburt geholfen, und mit noch einer ihres Nachbarn Frauen beweisen, daß das Kind nach der Geburt gelebet, und das heißt die Wände beschreyen.

VIII. Articul.

Wann Eheleute Kinder haben.

Also ist es auch, wo ein Mann und eine Frau ehelich mit einander sitzen, und haben Kinder zusammen; wann die Kinder gebohren werden, so ist ihr Gut vererbet, obwohl die Kinder sterben, stirbet aber der Vater oder die Mutter hernacher, so tritt das Erbe auf das

das andere, das lebendig bleibt, und dieses ist Stadt-Recht.

IX. Articul.
Von erworbenem Gut.

Wo Mann und Weib ehelich mit einander sitzen, und erwerben Geld, und kaufen darvon Haus und Hof, oder andere Erbstücke, welcherley das sey, und haben keine Kinder, und stirbet ihrer eins, so behält das andere solch erworben Gut erblich, und giebts, wem er will.

X. Articul.
Eltern, die zur andern Ehe geschritten, mögen ihr Gut ohne der Kinder Einwilligung wohl verkaufen.

Welcher Mann, der vor Kinder hat, ein ander Weib nimmt, der mag sein Gut, ohne der Kinder Erlaube, wohl verkaufen, wann er mit den Kindern getheilet, oder sich sonst zu vorher mit ihnen verglichen hat.

XI. Articul.
Von der Frauen Gut, wenn sie in die dritte Ehe schreitet.

Nimmt eine Frau einen Mann, und hat mit demselben Kinder oder Kindes-Kinder, haben aber keine Erbgüter, weder vererbte, noch erworben, und verehlicht sich die Frau nach des Mannes Tode ferner, und der andere Mann hat Erbe, und dinget das der Frauen, und zeugen mit einander Kinder, darnach stirbt der andere Mann, und die Kinder auch, die er mit der Frauen erzeuget hat, so ist das Gut vererbet, und mag die Frau den dritten Mann auch nehmen, und demselben das Erbe zu seinem Leibe wohl dingen,

oder

oder vermachen, ohne der ersten Kinder Laube, der behält es zu seinem Leibe, aber nach seinem Tode stirbet es auf ihre erster und dritter Ehe Kinder zugleich; oder, da dieselben nicht mehr am Leben sind, auf andere ihre nächste Freunde.

XII. Articul.

Geschwister, so sich vertheilet, mögen mit ihrem Gut thun, was sie wollen.

Wo Geschwistere sich theilen, es sey Erbe oder fahrende Hab, welcherley Gut dasselbe sey, so mag ein iegliches seinen Theil vergeben, verkaufen oder versetzen, wem es will, ohne der andern Hinderniß, doch daß die Veräußerung nicht sey wider die Gesetze und Willkühr der Stadt, also, daß es aus dem Geschoß nicht gezogen werde.

XIII. Articul.

Wiederkäuflich Geld wird vor unbeweglich Gut gehalten.

Wenn Geschwister ihren Anfall, der ihnen von ihren Eltern angestorben, unter sich theilen, und dadurch gelthaft Gut wird, das ein Wiederkauf ist, oder sonst etwas Bereitschaft an fahrender Hab, gegen den Erbgütern, mit gutem Willen ihrer aller getheilet, wem das gelthafte Gut oder fahrende Hab zu Theil wird, das ein Wiederkauf ist, oder ein Wiederkauf werden möchte, das soll er förder, ob er sich anderweit beweibet hätte, oder ein Weib sich anderweit bemannet hätte, den Kindern nicht vor fahrende Hab entziehen, sondern woran es gelegt ist, das soll bleiben an Erbe-Statt, nach Stadt-Recht.

XIV. Ar-

XIV. Articul.

Wie das Wehr-Geld eines erschlagenen Mannes zu theilen.

Ist, daß einer Frauen ihr Mann erschlagen, und der tode Mann mit Gelde, ehe die Frau einen andern Mann nimmt, gebessert wird, so behält sie solche Besserung, wofern sie keine Kinder hat, hat sie aber von demselben Manne Kinder, so wird ihr ein Kindes Theil.

XV. Articul.

Wenn ein Mann stirbt, und sein Weib sich schwanger befindet, soll sie es anzeigen.

Stirbet ein Mann, und lässet sein ehelich Weib, mit der er Kinder hat, nach sich, und sie läßt sich bedünken, daß sie ein Kind trage, die soll sich gebährhaftig erzeigen, binnen dem Dreyßigsten: gewinnet sie darnach das Kind zu rechter Zeit, so wird sie mit ihme beerbet, gewinnet sie es aber zu späte, wird es beschuldiget.

XVI. Articul.

Wann einer Frauen in der andern Ehe Gut aufstirbet, wer es erbet.

Nimmt eine Frau, die vor Kinder hat, einen andern Mann, und gewinnet mit demselben keine Kinder; stirbt dann der Frauen erblich Gut auf, von ihren Freunden, das vererbet sie billiger auf ihre Kinder, als auf ihren andern Mann.

XVII. Articul.

Wann Wittwer oder Wittwen zur andern Ehe schreiten wollen, wie sie sich zu verhalten.

Wenn eine Frau oder Mann zur andern Ehe schreitet, der oder die Kinder aus der ersten Ehe haben,

ben, die sollen, wie oben gesagt, schuldig seyn, vor erlangtem Aufgebot und Copulation, sich zuvor durch gewisse Ehepact oder Theilung mit den Kindern erster Ehe und deren Vormündern zeitlich zu vergleichen, in Verbleibung dessen soll ihnen weder der Aufgebotszettel ertheilet, noch die Kirche zur Copulation eröfnet werden.

Anderer Theil der Statuten.

Von Vormundschaften.

Obwohl in Kayserl. und Sächßl. Rechten vielerley stattliche Versehung geschehen, wie Vormundschaften den Wittwen und Waysen, auch andern Personen, ihrer Gebrechlichkeiten halber, bestellt werden sollen: so will doch auch der Bürgerschaft und gemeinem Nutzen hieran nicht wenig gelegen seyn, daß, zu Versorgung solcherley Personen eine Gewißheit statuiret werde, darnach ein jeder Inwohner der Stadt sich achten könne.

I. Articul.

Wittwen mögen ihrer Kinder Vormund seyn.

So dann ein Hausvater verstirbt, und läßt nach sich sein Weib und Kinder, die er mit derselben erzeuget, und hat seinen Kindern keine Vormündere gegeben, so kann die leibliche Mutter ihrer Kinder Vormünderin seyn, und denselben, nach ihrem Besten, vorstehen, und mögen sie in gesammten Gütern bey einander verbleiben; jedoch darvon nichts veräußern, es geschehe dann mit der Kinder Willen und des Raths Erkenntniß, daß es die Nothdurft also erfordert,

dert, doch daß die Mutter ihr darzu einen Curatorem bestellen lasse.

II. Articul.
So ein Weib in die andere Ehe schreitet.

Würde sie aber zur andern Ehe schreiten, oder sich sonst gebührlich nicht verhalten, oder das ihre unpfleglich verthun, alsdann soll sie schuldig seyn, auf Begehren, mit ihren Kindern erster Ehe des Verstorbenen Verlassenschaft abzutheilen, und ihren unmündigen Kindern Vormündere zu bitten und verordnen zu lassen.

III. Articul.
Nächste Freunde vom Vater sollen Vormünder werden.

So nun die Kinder vom Vater her Freunde haben, die zu Vormündern tüchtig seyn, denselben soll die Vormundschaft angetragen, und sie solche auf sich zu nehmen schuldig seyn.

IV. Articul.
Die nächsten Freunde, da sie nicht tüchtig, wie es zu halten.

Würden sie aber nicht tüchtig befunden, als da sind Uebelthäter, Anrüchtige, Spieler, Unartige, Unkeusche und dergleichen, die den Unmündigen ärgerlich seyn, wie nahe sie ihnen auch gesippet wären, sollen sie doch der Vormundschaft nicht fähig, noch darzu, wenn sie gleich wollten, gelassen werden.

V. Articul.
In Mangelung des Vatern Freunde müssen der Mutter Freunde Vormund werden.

Und auf solche Fälle sollen alsdenn die nächsten Verwandten an der Mutter Seiten die Vormundschaft

schaft auf sich nehmen, doch, wie gehöret, so sie idonei, und vor genugsam befunden und erkennet werden.

VI. Articul.

In Ermangelung der Freunde müssen Pathen Vormund werden.

Bey Manglung aber beedes, der Agnaten als Cognaten, soll denen Tauf-Pathen, wie es die christliche Billigkeit, auch Gottes Befehl, mit sich bringet, ihren Taufpathen vorzustehen, auferlegt, und so derselben auch nicht wären, alsdenn andere Anverwandte, die dazu tüchtig seyn, verordnet werden, sie hätten dann dessen zu Recht erhebliche Entschuldigungen, die sie innerhalb zehn Tagen einbringen sollen.

VII. Articul.

Vormünder sollen ein Inuentarium aufrichten.

Die Vormünder sollen bey Antretung ihrer Vormundschaft, sobalden ein richtiges und beglaubtes Inuentarium der ganzen Verlassenschaft aufrichten, und darauf hiernächst ihre Rechnung setzen.

VIII. Articul.

Fahrniß, so nicht zu erhalten.

Sie sollen auch dasjenige an Fahrniß, so nicht wohl zu erhalten, den Kindern zum Besten, zu Gelde machen, oder dasselbe gegen gnugsames Unterpfand, auf unbewegliche Güter, oder Geldes werth, auf Zinse austhun.

IX. Articul.

Fahrniß und unbewegliche Güter, so zu erhalten.

Was aber an wichtigen und nützlichen Fahrniß erhalten werden kann, sowohl was an unbeweglichen Gütern

Gütern vorhanden, das sollen Vormündere auch in dringenden Nothfällen, oder wenn sonst nach Gelegenheit der Zeit den Kindern die Güter länger zu erhalten, nicht verträglich seyn will, ohne des Raths, als ordentlicher Obrigkeit Erkenntniß, zu alieniren oder zu verwenden nicht befugt seyn, und soll das Erkenntniß iedesmal nicht bey denen regierenden Bürgermeistern allein, sondern dem ganzen Rath stehen.

X. Articul.
Vormünder sollen alle Jahr Rechnung thun.

Die Vormünder sollen alle Jahr vor dem Rath oder denen darzu deputirten Commissarien, im Beyseyn der Kinder nächster Freunde, von ihrer Verwaltung Rechnung thun.

XI. Articul.
Von verdächtigen Vormunden.

Und so die Vormünder verdächtig befunden worden, sollen sie der Entsetzung, neben Erstattung des entstandem Schadens, gewärtig seyn.

XII. Articul.
Wie lang die Vormundschaft währet.

Es soll aber die Vormundschaft über die Kinder länger nicht währen, dann bis sie 21 Jahr und 6 Wochen alt worden; alsdenn soll die Vormundschaft ihre Endschaft erreicht haben.

XIII. Articul.
Von gebrechlichen Kindern.

Wenn die Kinder gebrechlich am Leib oder Verstande, daß sie ihnen selbst nicht vorstehen könnten, müssen die verordnete Vormündere die Vormund-

chaft so lang verführen, bis sich dieselbe durch eines oder des andern Absterben, oder sonsten gebührlichermaßen endigte.

XIV. Articul.

Ledige Weibs-Personen, wie die ihr Gut verkaufen oder verschenken können.

So auch ledige Weibs-Personen, ob sie gleich zu ihren Jahren kommen seyn, ihr Erbe und Gut verkaufen oder vergeben wollten, soll solches mit Rath und Willen ihrer Vermünder geschehen; was aber fahrende Habe ist, mögen sie ohne Vormünder wohl verkaufen oder vergeben, doch daß sie ihre Mündigkeit erreicht, und die Gabe nicht über 30 fl. seye.

XV. Articul.

Weiber können mit Consens des Mannes ihr gesammt Gut verkaufen.

Stirbet einem Weibe Erbe oder Gut auf, und hat dasselbe mit ihren Geschwistern und andern Freunden zu theilen, oder das Gut wäre nicht zu vertheilen, sondern müste ganz verkauft werden, darzu ist sie keines andern Vormundes, dann ihres ehelichen Mannes, bedürftig; was nun derselbe mit ihrer Verwilligung handelt, das soll kräftig seyn.

XVI. Articul.

Der Weiber Sachen kan der Mann verführen ohne Vormund.

Hätte auch ein ehelich Weib allhier vor der Obrigkeit streitige Rechts-Sachen, die soll ihr ehelicher Vormund vertreten, und was er ihrentwegen handeln wird, das soll kräftig seyn; sie soll aber gerichtlich angeloben, was ihr Ehemann ihrentwegen handeln werde, daß sie dasselbe vor genehm halten wolle.

XVII. Ar-

XVII. Articul.

Ledige Weibes-Personen müssen zu ihren Klagen Vormund haben.

Unbemannte ledige Weibs-Bilde sollen zu allen ihren Klagen und Händeln Vormündere haben und geloben, was dieselbe ihrentwegen thun und handeln werden, steif und vest zu halten.

XVIII. Articul.

Wenn der Mann des Weibes Gut verkauft.

So ein Mann oder ehelicher Vormund, mit Wissen und freyer ungezwungener Einwilligung seines Weibes ihr Gut verkauft, und sie innerhalb Jahr und Tag, als in einem Jahr, sechs Wochen, und drey Tagen, so sie es wohl thun kan, dem Kauf nicht widerspricht, dann soll der Kauf vor kräftig erkannt, und sie hernacher darwider nicht gehöret werden.

XIX. Articul.

Wenn die Vormünder der Unmündigen Geld ausgeliehen.

Was die Vormünder vor Gold, den Unmündigen zuständig, ausleihen, und seynd die Schuld-Leute also gesessen, daß sie zu bezahlen haben, so sollen die Pflegling nach geendeter Vormundschaft, dieselbe anzunehmen, und sich darmit bezahlen zu lassen, schuldig seyn.

XX. Articul.

Wenn der Pupillen Schuldmann unzahlbar wird, wie weit der Vormund davor zu stehen schuldig.

Würde aber ein Schuldmann immittelst durch Krieg, Feuer, oder sonsten durch unversehenen Zu-

fall unzahlbar werden, soll solches dem Vormund ohne Schaden seyn, es wäre dann, daß derselbe solchem Unfall bey Zeit hätte vorkommen können, oder seinen Fleiß sonsten dabey nicht gethan, solchem Falls müste er die Schuld seinem Pflegling ersetzen.

Dritter Theil der Statuten.

Von Gebäuden und Feld-Gütern.

I. Articul.

Niemand soll seinem Nachbar zu nahe bauen.

Es soll niemand seinem Nachbar zu nahe bauen, also, daß er ihm seine Einfahrt oder Wasser-Lauf und dergleichen verbaue, noch seine Dach-Rinnen oder Trause auf seines Nachbarn Dach oder Wände führen.

II. Articul.

Wie es mit Aufrichtung eines neuen Baues zu halten.

Will jemand ein neues Gebäu an Haus, Scheuren, Ställen oder Bleichen aufrichten gegen der Gemeinde oder gegen seinen Nachbar, wenn die Schwellen gelegt oder geschlossen, soll der Bauherr sich deswegen beym Rath und seinen Nachbarn angeben, und die gelegte Schwellen, daß sie keinem zunahe gelegt, besichtigen lassen. Würde aber jemand mit seinem Bau fortfahren, und zuvor keine Besichtigung begehren, und alsdenn unrecht befunden, der soll, dem es zu Schaden gereicht, gnugsame Erstattung thun, auch den Bau wieder abschaffen, und noch darüber in des Raths Straf verfallen seyn.

III. Ar-

III. Articul.

Wie es mit Machung der Zaun und Bleichen zu halten.

Auf gleiche Weise soll es auch mit den Zaunen und andern Befriedigungen der Gärten und sonsten zwischen den Nachbarn gehalten werden.

IV. Articul.

Wem die Gelengen zustehen.

Ist zwischen zweyen Häusern ein Spatium oder eine Gelengen, darein die Traufe fällt, solche Gelengen bleiben billig beyden gemein, und hat sie kein Theil Macht zu verbauen, es könnte denn einer oder der andere, daß ihm dieselbe allein zuständig, beweislich machen, das genösse er billig.

V. Articul.

Vom Ueberschuß der Stuben und Fenster auf des Nachbarn Hof.

Wollte jemand auf seinem Hause die Stuben etwas überschießen oder herauslegen lassen, so soll solcher oder dergleichen Ueberhang gegen der Gassen weiter nicht, als anderthalb Schuh herausgeleget werden, und soll so hoch stehen, daß die Leute darunter gehen mögen. Die Fenster gegen seinen Nachbarn sollen also befriediget und verwahret seyn, daß niemand daraus steigen, oder etwas genießen möge in seines Nachbarn Hofe; der Nachbar aber, dem es verdrüßlich, mag gegen solche Fenster wohl bauen.

VI. Articul.

Wenn einer sein baufällig Haus repariren will.

Setzet sich eines Mannes Haus, oder ist die Schwellen verfaulet, daß er eine neue legen und bauen

muß, kann aber in dem spatio intermedio, als in der Gelengen oder sonsten darzu nicht wohl kommen, alsdann soll sein Nachbar, auf vorgehendes Ersuchen, ihm vergönnen, daß er seine Wand ausschlage, bis der Bau gefertiget, darnach soll ers wieder, so gut es gewesen, machen lassen.

VII. Articul.
Wie heimliche Gemach, Schweins-Köben und Back-Oefen zu bauen.

Damit zwischen den Nachbarn wegen der Gemache und heimlichen Besuch, sowohl Schweins-Köben, Back-Oefen und dergleichen Hader und Streit verhütet werde, sollen die heimlichen Gemache über der Erden vier Schuh oder Füße von seinem Nachbarn stehen, auch gegen der Gassen bewirket, desgleichen sollen sie den Gängen hinter der Mauren, um der Wächter willen, nicht zu nahe stehen; die heimliche Gemach aber unter der Erden sollen von des andern Mannes Hofrait drey Füße stehen, und bis auf die Erden bewirket, Schweins-Köben und Back-Oefen aber von dem Nachbar auch drey Füße oder Schuhe weit hinweg gesetzet, und darneben die Oefen also beschlossen seyn, daß die Funken dem Nachbar nicht Schaden zufügen können; eine gleiche Beschaffenheit hat es auch um die Rauch-Löcher.

VIII. Articul.
Von Gelengen, Trauf und Rinnen.

Ein ieglich Haus in der Stadt hat anderthalbe Schuhe oder Füße vor seiner Thür frey, die ihm niemand wider seinen Willen benehmen kan; er soll auch haben anderthalbe Füße zwischen den Nachbarn, darum ein ieglich Gelengen zwischen zweyen Häusern, darein

rein beyde Traufen fallen, drey Füße in die Weite haben muß. Kehret aber einer seinen Giebel gegen seines Nachbarn Trause, so mag er seinen Giebel setzen, da seine anderthalbe Schuhe oder Füße werden in der Gelengen; kehren sie aber beede Giebel zusammen und an einander, so ist die Gelengen jedem die Hälfte zuständig. Es soll auch niemand seine Trause, Wasser-Lauf oder Gerinne in eines andern Mannes Hof weisen, daß er seinen Hof behalten, oder sonsten füglich abweisen kann, er habe es denn anders ersessen und herbracht. So auch zweene Nachbarn Dachrinnen haben, darein ihrer beeder Regen-Wasser fället, und abgeleitet wird, die sollen sie auch auf gleiche Kosten halten; würde aber einer sein Haus anders bauen, und den Giebel gegen die Dach-Rinnen kehren, also, daß er derselben Dach-Rinnen nicht mehr bedürftig, der soll auch, dieselbe ferner mit zu halten, nicht schuldig seyn. Wollte auch einer bauen, daß seine Dach-Trause gegen seinen Nachbar falle, des Gebäu keine Trause herüber hätte, der soll zwey Schuhe breit zu seinem Trauf-Recht liegen lassen, damit er dem Nachbarn keinen Schaden thue.

IX. Articul.

Was vor Erd- und Nagel- vest zu halten.

Verkaufte ein Mann sein Haus mit seiner Zugehörung, so wird gemeiniglich davor gehalten, er habe alles damit verkauft, was Erd- und Nagel- vest darinnen, und zu des Hauses Nothdurft gemacht ist; was aber ein Mann um seines Handwerks und Arbeit, oder um seiner besondern Lust willen gemacht, dasselbe folget dem Hause nicht; als ein Schmidt mag seinen Schmiede-Stock ausheben und mit sich nehmen, er soll aber die Gruben wieder zu und eben machen,

desgleichen seine Blasebälge, Löschstein und Feilstock, und was mehr zum Handwerk gehöret, nimmt er mit sich, das ist auch mit andern Handwerken also, die nehmen mit sich, was zu ihrem Handwerk gehöret, es wäre denn in dem Kauf anders bethaidigt und verwilligt.

X. Articul.

Wer ein Brau- oder Färbehaus kauft, was er mit kaufe.

Verkauft einer sein Haus, das ein Brau-Hof ist, oder eine Badestuben, ein Färbhaus oder dergleichen, so kauft der Käufer alles mit, was darzu gehöret, ob es darinnen ist, als die Botten, Fasse, Bänke, Kessel und dergleichen, damit man das Brauwerk, Farbhaus, Badestuben 2c. pflegt zu halten; dergleichen Bewandniß hat es um Mühlen und Backhäuser, die gemein sind, es sey denn anders in dem Kauf ausgenommen und bedingt.

XI. Articul.

Von Befriedigung der Höfe.

Es soll ein jeder seinen Theil Hofes oder Garten befriedigen; wendet aber einer vor, sein Nachbar wäre die Befriedigung zwischen ihnen alleine zu halten schuldig, der soll es beweisen; befriediget aber einer seinen Theil nicht, und geschiehet seinem Nachbar Scha- Schaden, den soll er ihm gelten; geschicht aber ihm selbst Schaden, den muß er über sich nehmen, er würde ihm dann von jemanden vorsetzlich oder muthwillig zugefügt, solchen Falls müste er ihm billig gut gethan werden.

XII. Articul.

Wenn einer seinen Hof befriedigen will, wie er sich zu verhalten.

Wer zu seiner Befriedigung eine Schwellen legen, oder seine Zaunstecken einrichten und stecken lassen will, der soll seinen Nachbar darzu fordern lassen, kann er ihn aber nicht haben, soll er vom Rath und von der Gemeinde zweene darzu nehmen, und mit dem Bauen fortfahren; ist es dann ein Zaun, soll er die Köpfe oder Stürzen an den Zaun-Gärten in seinen Hof kehren, daß nicht ein Kind oder Vieh daran Schaden gewinne, welchen er sonsten zu gelten schuldig.

XIII. Articul.

Woran zu erkennen, wem ein Zaun oder Bleiche zuständig.

Wo nun der Zaun-Garten Köpfe oder Stürzen hin weisen, auch auf welcher Seiten die Nagel- oder Scheide-Wand an einer Bleichen durch den Zimmermann eingeschlagen, daraus wird erkannt, daß demselben der Zaun oder die Wand zu bauen und zu erhalten zustehet und gebühret, es wäre denn ein anders gnugsam zu erweisen.

XIV. Articul.

Wer auf eines andern Grund wissentlich bauet.

Bauet einer ein Haus oder sonsten ein ander Gebäude wissentlich auf eines andern Hofstatt, so folget das Haus der Stätte, und nicht dem, der es unrecht darauf gesetzet hat. Es ist auch der Grundherr dem, der es gebauet, um des Frevels willen Erstattung zu thun nicht schuldig; wäre aber der Zimmer- oder Werk-Leuten, oder Deckern und andern Arbeitern ihr Lohn unbezahlt, so muß der solchen Lohn geben, deß

die Hofstätte ist. Wäre auch ferner das Haus oder Gebäude nicht ganz aufgerichtet, so mag der, so es bauen läßt, von der Hofstätt weder Holz noch Steine, noch keinerley, das darauf lieget, mit Recht verkaufen oder darvon lassen tragen, er hätte denn das Haus mit Willen und Wissen dessen, dem die Hofstätte zustehet, gebauet, solchen Falls ist derselbe ihm den Baukosten abzutragen schuldig.

XV. Articul.

Von Obst und Aesten, so in eines andern Mannes Garten hangen.

Es soll niemand sein Obst in eines andern Mannes Garten hangen lassen, sondern soll die Aeste mit seinen Bäumen in seinem Garten behalten, oder die Aeste, so hinüber hangen, abhauen, es wolle denn sein Nachbar dasselbe gern verstatten. Was nun vor Obst hinüber in des Nachbarn Garten hänget, und fället von sich selbst ohne menschliche Hülfe ab, das ist des Nachbarn, auf dessen Grunde es fället, allein. Was aber abgeschüttelt oder im Abbrechen auf des Nachbarn Grund fället, das gehöret jedem die Hälfte.

XVI. Articul.

Aeste sollen nicht auf eines andern Mannes Dach hangen.

Es soll auch kein Baum mit seinen Aesten hangen über eines Mannes Dach, auf daß ihm daran kein Schade geschehe vom Winde und von den Blättern, die das Gerinne stopfen, auch Licht und Luft ihm wehren, er wolle es denn gutwillig vertragen.

XVII. Articul.

Schadhafte Aeste mag man wohl abhauen.

Wollte auch des Baums Eigenthums-Herr die schädlichen Aeste nicht abhauen, so mag sein Nachbar, dem sie schaden, sie wohl selbst abhauen, und in seines Nachbarn Hof werfen, und leidet daran keinen Wandel.

XVIII. Articul.

Hopfen, so sich in eines andern Mannes Garten geflochten.

Flicht sich der Hopfen in eines andern Mannes Garten über den Zaun, so mag derjenige, auf dessen Grund die Wurzel stehet, wohl über den Zaun, so weit und fern er mit seiner Hand langen kan, greifen, und den Hopfenbramen zu sich ziehen, was ihm dann folget, das ist sein, was aber auf der andern Seite bleibet, das ist seines Nachbarn.

XIX. Articul.

Wenn Frucht, so lang im Felde stehet, und verderbet wird.

Welcher Mann seine Früchte an Korn, Gersten, Hafer, Kraut, Rüben, oder was dessen ist, aus Muthwillen oder Nachläßigkeit im Felde stehen läßt, wenn alle andere Leute das ihre eingebracht, wirds ihm dann geätzet, oder vertreten, darf man es ihm nicht gelten, noch darum Wandel thun, es wäre denn, daß die Früchte noch nicht reif worden, daß ihrer zu genießen, solchen Falls sollen sie verschonet werden, thut denn jemand derselben Schaden, der soll den Schaden verbüßen.

XX. Ar-

XX. Articul.

Wer gesetzte Bäume aushebet, Weyden und Gras abhauet.

Wer dem andern zu Schaden gesetzte Bäume aushebet, oder Obst-Bäume abhauet in Gärten oder zu Felde; oder hauet ihm Weyden ab, oder schneidet Gras auf gehegten Wiesen ab, oder fischet in eines andern Wasser, oder hebet Mahlsteine aus; ob zwar auf solche Verbrechere in den Rechten zum Theil gewisse Strafen gesetzet, dieweil aber dieselben theils etwas geringe, und solche Brüche je mehr und mehr zunehmen, so sollen sie auch, nach Gelegenheit der Person und der Verbrechung, willkührlich mit gefänglicher Bestrafung oder Gelde andern zur Abscheu angesehen und gestraft werden.

XXI. Articul.

Wer unwissend andern sein Korn abschneidet, in Meynung, es sey sein eigen.

Wer des andern Korn auf dem Felde schneidet, in Meynung, daß es sein Korn sey, oder seines Herrn, und ist das Korn oder andere Früchte, so abgeschnitten worden, reif, so mißthut er daran nicht, wenn er nichts heimführet, und soll ihm der, deß das Korn ist, seine Arbeit verlohnen, oder ihm wieder so viel lassen schneiden; ist aber die Frucht noch nicht reif gewesen, so muß er dem, welchem er die unreife Frucht abgeschnitten hat, den Schaden darum erstatten.

XXII. Articul.

Wer über Wiesen oder Land fähret.

Wer unrechte Wege über gewonnen Land machet, oder über eine gehegte Wiesen fähret, den mag ein ieglicher pfänden, und das Pfand dem Rath überliefern,

fern, so soll der Gepfändete nicht allein den Pfänd-Schilling dem, der ihn gepfändet, geben, sondern auch dem, der den Schaden erlitten hat, solchen gelten, und nach Gelegenheit gestraft werden; würde sich aber der nicht pfänden lassen wollen, sondern sich widersetzen, soll er in gedoppelter Strafe stehen, und dennoch zu Abstattung des Pfand-Schillings und Schadens verbunden seyn.

XXIII. Articul.
Wer unwissend eines andern Land ackert.

Wer eines andern Land unwissentlich ackert, oder ist ihm dasselbe von einem, der nicht rechter Herr ist, eingethan; wird er dann von dem, deß das Land zu Recht seyn soll, beschuldiget, dieweil er an der Arbeit ist, so verleuert er den Lohn seiner Arbeit; aber der es ihm zu arbeiten gethan hat, der soll ihm den Schaden erfüllen; besäet er es unter der Klage, so verleuret er nicht allein seine Arbeit, sondern auch seinen Saamen.

XXIV. Articul.
Wer eines andern Land besäet, wer die Früchte nimmt.

Was aber ein Mann besäet unbeklagt, dafür behält er die Saat, ob er gleich hernacher mit Gericht vom Lande getrieben wird; er soll aber dem, so das Land gewonnen hat, seinen Zinß, nach Gelegenheit und Beschaffenheit, geben, und auf dasmal die Frucht einschneiden.

XXV. Articul.
Von Feld-Schäden.

Würden sich im Felde des Weichbildes wegen, Rhein und Steine, Wasserläufte, Schäden, oder sonsten,

sten, wie sie Namen haben mögen, Klagen und Irrungen erhalten, so sollen die verordnete Feld-Besichtiger auf den Augenschein gehen, beede Partheyen darzu erfordern, sie gegen einander hören, und, wo möglich, mit ihrem Willen, oder durch eine billige Weisung, Setzung gewisser Mahl-Steine, oder sonsten, wie es die Nothdurft erfordert, entscheiden: da denn ein oder der andere Part sich darüber zu beschweren, soll ihm dasselbe vor dem Rath zu suchen freygelassen seyn.

XXVI. Articul.
Da sich einer mit Unfug über die Feldbesichtiger beschweret.

So sich denn befinden würde, daß sich ein Part über die Feld-Besichtiger mit Unfug beschweret, soll derselbe, nach Gelegenheit der Sachen und der Beschuldigung straffällig seyn.

XXVII. Articul.
Was das Wasser allgemach anleget.

Fließt ein Wasser zwischen den Aeckern oder Wiesen, was vor Sand und weichen Erden dasselbige allgemählich, ohne Menschen-Hülfe, einem zuführet und anleget, das ist sein.

XXVIII. Articul.
Dem Wasser vorzubauen.

Ist es aber ein gerissen Fach, daß man umher wehren kan, als mit Zaunen, Weyden, Steinen und Hölzern, daß es ihm keinen Schaden thue, sondern den Fluß in seinem alten und rechten Gange behalte, alsdenn ist solches Vorbauen ungewehret.

XXIX. Articul.

Wer am Wasser dem andern zu Schaden bauet.

Aber so jemand am Wasser also bauet, daß er mit Zaunen, Einsteckung der Weyden, oder sonst mit Steinen und dergleichen vor dem seinen bauete, daß er das Wasser auf seines Nachbarn oder der Gemeinde Güter treibe, die seinigen aber dadurch erweitere, der soll schuldig seyn, solchen seinen erlangten Anschlag auf seine Kosten wieder abzuschaffen, und das Wasser in seinen alten Gang zu bringen, auch hierüber seinen Nachbarn den zugefügten Schaden zu ersetzen.

XXX. Articul.

Was das Wasser mit Gewalt wegführet, wem das Entführte ist.

Bricht das Wasser durch eines Mannes Acker oder Wiesen, und nimmt ein ganz Stück, und führet es anders wo hin, oder bricht da durch, da eines andern Mannes Korn, Gras, Weydich, Bäume und dergleichen aufstehet, und führete solches einem andern zu, so das bewiesen wird, bleibt es dessen, dem es entführet worden, kömmts aber auf eines andern Mannes Saat, Land, oder Wiesen, so wäre es deß, dem es entführet, nicht länger, denn auf das Jahr, denn wenn es mit der Erden, darauf es geführet, unirt und vereinbaret ist, so bleibt es dem, welchem es zugeführet worden.

XXXI. Articul.

Wenn das Wasser Bäume wegführet.

Ist es auch, daß das Wasser Bäume, Weyden und dergleichen ausgerissen und weggeführet, die bleiben dessen, deme sie entflossen; wurzeln sie aber in eines

nes andern Mannes Erden, so seynd sie dessen, in welches Erden sie eingewurzelt sind.

XXXII. Articul.
Wem ein Wehrter zustehet.

Entstehet in einem Wasser-Fluß ein Wehr oder Wehrter, der ist deß nicht, dem das Wasser und die Fisch-Wayde zustehet, sondern gehöret deme, dessen Gestade er am nächsten gelegen; ist er aber mitten im Wasser, so gehöret er beeden, so Land und Wiesen im Wasser haben, jedem so breit, als jedes Land ein Gestade ist.

XXXIII. Articul.
Wessen ein vertrockneter Grabe ist.

Würde auch das Wasser auf einer Seiten des Wehrts und Wehrters seinen Gang verlassen, und der Alueus oder Grabe vertrocknen, so bleibet er nicht deß, dem das Wasser und die Fisch-Wayde zuständig, sondern wächst dem zu, an deß Gestade der vertrocknete Grabe gelegen und anstößet.

XXXIV. Articul.
Von Fischers-Reußen.

Nachdem auch die Fischer durch die Gemächte Reußen-Fache den Bürgern, wie auch an gemeinen Gütern, Raasen, Plätzen, viel Schaden zugefüget haben, als sollen solche schädliche Reußen-Fache ferner nicht gestattet werden.

XXXV. Articul.
Von Feuer-Stätten.

Ein jeder Bürger, Unterthan und Inwohner allhier soll seine Feuer-Stätte dermaßen machen und in guter

guter Achtung haben, auch sich bey nächtlicher Weile und sonsten des Flachs- und Hopfen-Dürrens beym Feuer, auch Futterschneidens, Dreschens, Brechens und Hechelns beym Licht gänzlich und bey Strafe enthalten, daß er ihm selbst und seinem Nachbar dadurch keinen Schaden zufüge; auch soll hinführo niemanden Hopfenbramen in seinem Hause zu behalten, oder damit Feuer anzumachen vergönnet seyn, sondern ein jeder soll die Brahmen, so bald sie abgepflocket, vor das Thor schaffen, und niemand sich gelüsten lassen, dieselbe wieder aus dem Felde in die Stadt zu tragen, oder damit einzuheizen, bey des Raths ernstlicher Bestrafung.

Dieweil auch E. E. Rath derhalben etliche aus ihren Mitteln jährlich umschicken, die Feuer-Stätt und Wohnungen zu besichtigen, soll ein jeder dasjenige, so ihm von denselben Herren abzuschaffen oder besser zu verwahren anbefohlen wird, in benannter Zeit zu thun schuldig seyn, bey Strafe, so der Läßige zu erlegen verbunden seyn soll.

XXXVI. Articul.

Von Back-Oefen und Schmieden.

Kein Becker noch Schmidt soll hinführo Macht haben, einen neuen Back-Ofen oder Esse zu setzen, er habe denn ein bequemes Haus und sichre Statt darzu, sondern wer einen neuen Back-Ofen oder Esse machen will, soll solche Stätt zuvor durch den Rath besichtigen lassen, und dessen Erlaubniß erlangen, auch seinen Rauch durch eine mit Steinen aufgeführte Feuer-Mauer dermaßen ausführen, daß niemand dadurch beschweret oder gefähret, noch ihm vom Rauch einiger Schade und Unlust zugefüget werde.

Vierter Theil der Statuten.

Vom Kaufen, Verkaufen und Vermiethungen der Häuser und Güter.

I. Articul.

Wie man Erb-Güter verkaufen soll.

Ein ieglicher Mann oder Frau, so bevormundet oder bemannet ist, mögen ihr Erbgut einem andern Bürger oder Unterthan, so allhier häuslich wohnen und seßhaftig seyn, ihres Gefallens, da keine Gefahr darunter gesuchet wird, verkaufen, doch daß solches erstlich den nächsten Erben, so den Näher-Kauf daran haben, zu einemmal durch zween Mann, oder sonst mit Kundschaft, angeboten, oder aber öffentlich am Markt oder Kirchen 14 Tage lang zuvor angeschlagen werde, welche, da sie es zu kaufen absagen, oder sonst innerhalb den 14 Tagen sich nicht erklären, daß sie in Zeit eines halben Jahrs (dafern Käufer bey seinem Eide betheuert, daß er eher das Kaufgeld nicht aufbringen könnte) zahlen und kaufen wollten, darnach zur Näher-Geldschaft nicht gelassen werden.

II. Articul.

Wie der Näher-Kauf geschehen soll.

Diejenigen, so zum Vor- und Näher-Kauf gelassen werden, sollen eben so theuer und auf solche Termin das Gut bezahlen, als es sonst ein ander gekauft und bezahlt hätte, und deßhalber, da es begehrt würde, Versicherung thun, auch, auf Begehren, eidlich erhalten, daß sie solch Gut für sich, und nicht andern zu gut kauften, oder sonst einige Gefährde unter solchen Näher-Kauf suchen.

III. Articul.

Welche den Näher-Kauf haben.

Den Näher-Kauf an Erb-Gütern sollen erstlich allhier haben Kinder und Kindes-Kinder in absteigender Linien, zum andern Vater und Mutter, Groß-Eltern und andere in aufsteigender Linien, zum dritten Brüder und Schwestern, auch derselben Kinder, doch solches so weit, daß solcher Näher-Kauf beym andern und dritten Punct auf die erzeugte Güter, so einer von Fremden erkauft, oder sonst überkommen, nicht extendirt, sondern bloß von denen Stamm- und väterlichen Gütern verstanden werden; zum vierten diejenige, welche das Gespielte haben eines Stück Erbes, so innerhalb 30 Jahren beysammen und ein ganzes Stück gewesen; doch da ein angebohrner Freund in den Graden und Maas, wie obstehet, zugleich mit einem, so das Gespielte hat, im Kauf concurrirte, soll der angebohrne Freund, dem der Näher-Kauf gebühret, wegen seiner Verwandniß, den Vorzug haben.

IV. Articul.

Näher-Kauf, ob der im Tauschen statt habe.

In Täuschen oder Käufen hat der Näher-Kauf nicht statt, es wäre denn, daß einer, seinen Freunden und Erben zu Nachtheil und Verdrieß, solchen Tausch mit einem Fremden vornehme; denn da solche Gefahr und Hinterlist gemerket würde, soll derselbe Kauf, als ein betrüglicher Contract, keine Kraft haben, sondern die Partheyen ernstlich darvon abgewiesen werden.

V. Articul.

Wenn im Kauf ein Stück Gut zugegeben wird.

Wenn in einem Kauf ein Stück Gut zu dem Kauf-Gelde zugegeben wird, mag Zweifel vorfallen,

ob es ein Kauf oder Tausch, und das Näherschafts-Recht habe oder nicht. Solches zu unterscheiden, wollen wir, wenn ein solch zugegeben Stück Guts an ein gewiß Geld von einem oder beeden Theilen taxirt und angeschlagen würde, daß solcher Contract vor einen Kauf zu halten, und der Näher-Kauf statt habe; da es aber nicht an ein Geld geschlagen, und geringer wäre, denn der halbe Theil der Kauf-Summa, soll es gleichergestalt vor einen Kauf geachtet, und darmit, wie mit einem Kauf, gebahret werden.

VI. Articul.
Gleiche Freunde treiben eins das andere nicht ab.

Einer, der zum Näher-Kauf (wie obstehet) gelassen werden soll und kann, derselbe soll durch einen andern, welcher dem Vorkaufer gleich so nahe verwandt, nicht wiederum abgetrieben werden, denn in dem Fall der Näher-Kauf ferner nicht statt hat.

VII. Articul.
Niemand soll dem andern in Kauf fallen.

So jemand um ein Gut oder Waar mit dem andern kauft, wie das Namen hätte, demselben soll niemand in Kauf fallen, und ihn übersetzen, es sey denn derselbe erste Käufer davon abgetreten, bey Straf eines Schocks, und soll gleichwohl der letzte Kauf keine Kraft noch Macht haben.

VIII. Articul.
Vom wandelbaren Vieh.

Welcher Bürger ein Pferd oder ander Vieh kauft, das einen innerlichen unsichtbaren Wandel hat, dessen er von dem Verkaufer nicht berichtet, der mag inner-

halb

halb dreyen Tagen, vom Kauf an zu rechnen, solch wandelbar Pferd oder Vieh dem Verkaufer wiederum zustellen, und sein Kauf-Geld fordern, darzu ihm auch geholfen werden soll, nach den dreyen Tagen aber soll er solch Pferd oder Vieh behalten, er beweise dann, daß das Vieh solchen Wandel vorm Kauf gehabt, doch mag der Verkaufer dargegen darthun, daß er des Mangels im Kauf gedacht, oder ihm ausdrücklich vorbehalten habe, vor keinen Mangel zu antworten: es soll auch hierunter des Metzgers Handwerks dieserwegen hergebrachtes Recht nicht gemeynet seyn. Die Mängel oder Wandel, dafür ein Pferd muß gewähret werden, seynd, kollernd, haarschlechtig, rotzig und staarblind.

IX. Articul.

Vom gestohlnen Gut.

Gestohlen oder geraubt Gut und Habe, wie die auch genannt werden mögen, soll niemand kaufen oder auf andere Wege an sich bringen, thut er das unwissentlich, und der rechte Herr, dem solch Gut entfremdt, kömmt und spricht seine Habe an, so soll man ihm die ohne Geld folgen lassen, wo er gnugsamen Schein und Kundschaft vorleget oder sonsten erweiset, daß solch Gut sein gewesen, und ihm entfremdet sey; doch mag der Käufer seinen Regress an dem Verkäufer wohl suchen; hätte aber derjenige, bey dem solche Waare angetroffen, dieselbe wissentlich gekauft, so giebt er Straf, und restituirt das Gut gleichwohl ohne Geld.

X. Articul.

Wer bürgerliche Güter kaufen will, soll sie verrechten.

Es soll niemanden gestattet werden, er sey geistlich oder weltlich, Adel oder Unadel, Güter, so in

der Stadt Weichbild gelegen, und schoßbar sind, zu kaufen, er wolle sie dann verschossen, und mit allen Dingen nach der Stadt Recht und Gewohnheit verrechten, als ein anderer Bürger.

XI. Articul.
Wer seine Güter einem von Adel verkaufen will, soll es anzeigen.

Welcher Bürger nun seine Güter einem Geistlichen oder einem von Adel (als welche vor andern auf eine sonderbare Befreyung dringen, daß daraus zum öftern Ungelegenheit entstehet) verkaufen will, soll solches mit Vorwissen des Raths thun, damit einem jeden das gekaufte Gut in Geschoß, Zinß und Steuern gebührend zugeschrieben werde.

XII. Articul.
Wie man Erbzinß verkaufen soll.

Es soll niemand von Bürgern Erbzinßen verkaufen, er biete sie dann zuerst dem Rath und der Stadt Vormündern an, ob sie die zu ihren Aemtern kaufen wollen, verbricht aber jemand das, so mag sich die Stadt an die Zinßen halten, und der Verkäufer soll es verbüßen, nach der Stadt Buße.

XIII. Articul.
Nachständige Zinß und Geschoß, wer solche bezahlen soll.

Kauft ein Mann ein Gut oder Erbe, mit aller seiner Zugehörung, ersucht oder unersucht, auch benannt oder ungenannt, seynd denn darauf Zinßen, Geschoß, oder waserley solches sey, bis auf die Zeit, da es dem Käufer aufgelassen worden, rückständig, so gebühret dem Verkäufer solche nachständige Zinßen und Geschoß zu bezahlen; doch behält der Rath auf dem Gut sein

sein Recht wider den Käufer, welcher seinen Regreß an seinem Verkaufer zu nehmen hat.

XIV. Articul.
Von Gewehrschaft eines verkauften Guts.

Wer ein Erbe verkauft, der soll es gewehren in Jahr und Tag vor Rechtem Anspruche, es sey dann, daß jemand, der es mit Recht ansprechen mag, außerhalb Landes sich befinde; kömmt er dann wieder, so mag ers nochmals wohl ansprechen innerhalb Jahr und Tag, von Zeit seiner erlangten Wissenschaft an zu rechnen, läßt er aber die Jahrzeit vorüber, so hat er sich daran versäumet.

XV. Articul.
Gut, so von einem, der dessen kein Herr ist, verkauft wird.

Verkauft aber ein Mann ein Erbe, daran er kein Recht hat, und dessen er auch kein Vormund ist, ob denn wohl Kaufer dasselbe Jahr und Tag in seinen Gewähren gehabt, das hilft ihm nicht, er möchte oder könnte dann beweisen, daß es mit dessen Willen geschehen, deß das Erbe von Rechts wegen ist.

XVI. Articul.
Wenn verpfändet Gut verkauft wird.

Verkauft einer Erbe oder ander Gut, das allbereit verkümmert oder versetzt ist, und verschweigt die Versetzung, so heische man das von dem, der es verkauft hat, oder seinen Erben, die sollen darum Gewehrschaft zu leisten schuldig seyn; so aber der Verkaufer oder seine Erben nicht zu bezahlen hätten, kann der Besitzer darum besprochen werden.

XVII. Articul.

Vom Stamm-Gut, wie das zu alieniren.

Verkauft einer sein Erbe, oder versetzt dasselbe, darein seiner Nachbarn einer seinen Willen gegeben, der mag das nicht widersprechen, so aber der Erben mehr seyn, die nicht alle darzu gewilligt, so mag der Verkaufer das Gut nicht verlassen, es wäre dann sein erkauft, gewonnen und erworben Gut, das mag er ohne der Erben Erlaube wohl verkaufen, versetzen u. vergeben, wenn er will.

XVIII. Articul.

Wie Kinder ihre Güter verkaufen können.

Ein Kind, so über 14 Jahr kommen ist, mag sein Gut und Erbe, mit Vorwissen und Willen seines Vormundes und seiner nächsten Freunde, wohl verkaufen, und hat den Kauf nicht zu widerrufen, wenn sein Vormund oder seine Erben das nicht widersprechen zu rechter Zeit, als in Jahr und Tag.

XIX. Articul.

Kauf, wie man den zu halten schuldig.

Kauft einer etwas, es sey Liegends oder Fahrends, und giebt seinen Gottes-Pfennig darauf, so mag der Verkaufer den Kauf nicht hinterziehen, will auch der Kaufer des Guts übrig oder loß seyn, ehe der Kauf übermächtig wird, so verleuret er, was er darauf gegeben hat; ist aber der Kauf verbrieft oder verbürget, verpfändet oder verweinkauft, so muß er auf beyden Seiten gehalten werden, sie wollen denn dessen beede übrig und loß seyn.

XX. Articul.

Wenn das Pretium eines Kaufs zu des dritten Erkenntniß gestellet wird.

Werden zweene eines Kaufs einig, und stellen das Kauf Geld auf eines dritten willkührlichen Ausspruch, so

so ist der Kauf dadurch richtig, und müssen es beede darbey bleiben lassen; wird aber der dritte beschuldigt, daß er einem gewogener sey gewesen im Ausspruch, als dem andern, deß entschlägt er sich wohl mit seinem Eide, den er vor Zeiten der Stadt, darinnen er gesessen ist, oder seiner Herrschaft geleistet hat, und darf ihnen keinen andern Eid schwören um deswillen, daß sie beede des Kaufs halber auf ihn gewillkühret haben.

XXI. Articul.
Vom verkauften und tradirten Gut.

Ein jeglicher, der etwas kauft, es sey beweglich oder unbeweglich, wenn ihm dasselbe tradirt und in seine Gewehr gegeben wird, unerachtet, ob es gleich von dem Lehn- oder Zinß-Herrn nicht aufgelassen wäre, der soll den Kauf zu halten und das Kauf-Geld zu zahlen schuldig seyn, auf Maaß und Weiß, als dasselbe versprochen ist.

XXII. Articul.
Wenn ein verkauft Gut verbrennet.

Kauft einer ein Haus oder ander Gebäude, und kommt in einer Feuersbrunst, daran der Verkaufer keine Schuld noch Ursache hat, darum, so ist der Kaufer das vollständige Kauf-Geld zu zahlen schuldig, es wollte dann der Verkaufer daran aus gutem Willen etwas schwinden lassen.

XXIII. Articul.
Vom wiederkäuflichen Gut.

Kauft einer auf Wiederkauf Zinß, es sey Geld oder Korn, in solchem Werth, als obs ein unwiderruflicher Erbkauf wäre, und würde ihm die Gunst gethan, die verkaufte Zinßen, in welchem Jahr er wolle,

wieder um ebenmäßiges Kauf-Geld abzulösen; es würden aber mittler Zeit die Güter durch Krieg, Wasser, Brand oder sonsten, ohne des Kaufers Verursachung, geringer, daß er seinen Zinß nicht ganz daran haben möchte, so soll er alsobald den Schaden anzuzeigen, und um die Ablösung anzuhalten, der Verkaufer ihm auch darum Erstattung zu thun schuldig seyn. Verschweiget ers aber, und behält den Zinß noch weiter, so ist er alsdenn bey der Ablösung damit nicht zu hören.

XXIV. Articul.

Vom übermäßigen Zinß und Wiederkaufs-Contracten.

Kauft einer auf einen Wiederkauf Acker, Wiesen, Gärten, Hopfenberge, Haus und Hof, und giebt davor was gleich und bescheidentlich ist, und gebraucht sich desselben, ob er dann davor jährlichen mehr aufhebet und einnimmet, als sich der Zinß von Rechts wegen vom Hauptgelde gebühret, so ist er doch ihm deswegen etwas abkürzen zu lassen nicht schuldig, darum daß er mit den Gütern Sorg und Arbeit haben, und die Wagniß stehen muß, ob die Früchte darauf gerathen oder verderben werden.

XXV. Articul.

Für das Mieth-Geld mag der Vermiether pfänden.

Miethet einer ein Haus auf ein Jahr, länger oder weniger, um einen gewissen Zinß, und giebt den Zinß zu bedingter Zeit nicht, so mag der Vermiether, oder der Herr des Hauses, vor den versessenen Zinß, ohne Gerichte, wohl pfänden, was der Miether in das Haus eingeführet hat.

XXVI. Articul.

Vom Vermiethen und zum Haus gehörigen Stücken.

Leugnet ein Herr des Hauses seinem Miether die mit eingedingten Stucke, als Vasse, Leitern, Kasten, Schränke, Bänke und dergleichen, so behält sie der Hausmiether das Jahr über mit besserm Recht, denn es der Herr mit seinem Eide antreten mag, der Miether aber soll es ihm reiniglich und ganz, als obs sein eigen wäre, erhalten.

XXVII. Articul.

Von etlichen Fällen, die Miethe vor der bestimmten Zeit aufzusagen.

Erstlich, da dem Hausherrn oder seinen Erben eine solche unversehendliche Noth, ohne ihre Schuld, zugestanden, daß sie, außerhalb des vermietheten Hauses, oder Gemachs, keine andere Wohnung hätten.

Zum andern, wenn der Vermiether des Hauses oder Gemaches aus nothwendigen unversehenen Ursachen bessern müste, und dieselbe Besserung in des Miethers, oder seiner Erben persönlichen Inwohnung, füglich nicht geschehen könnte.

Zum dritten, wenn der Miether oder seine Erben den versessenen Zinß nicht bezahlt, oder denselben zu bezahlen nicht erbötig, oder vermögend sind.

Zum vierten, so der Miether das gemiethete Haus merklich geärgert hätte, und solches scheinlich dargethan werden könnte.

Zum fünften, wenn durch den Miether in dem gemietheten Haus oder Gemach Hurerey, verbotene Spiel oder ärgerliche Büberey getrieben, oder andern darinnen zu treiben, durch den Miether verstattet würde, in solchen Fällen kann der Vermiether den Miethmann vor der Zeit austreiben.

XXVIII. Articul.

Der Miether mag vor der Zeit aus Ursachen ausziehen.

Wo das gemiethete Haus, Gemach oder Wohnung einen solchen gefährlichen Mangel gewinne, daß der Miether des Einfallens sich besorgen müste, und der Hausherr dasselbe nicht reparirte, oder andere Ursachen vorhanden wären, darum er das Haus oder Gemach nicht bewohnen könnte, so mag er auf Bezahlung des Zinses, so versessen, wohl ausziehen, doch soll zu Erkenntniß stehen, ob dieselben Ursachen redlich seyn oder nicht; denn so er ohne redliche Ursachen auszöge, ist er den völligen Zinß zuzahlen schuldig.

XXIX. Articul.

Kauf, wie der Mieth abtreibe.

Obwohl nach Sachsen-Recht ingemein gesagt wird, daß ein Kauf die Miethe abtreibe; dieweil aber öfters die Miether viel Unkosten aufgewendet, und so derselbe vor bedingter Zeit abtreten sollte, in Schaden und Beschwerung gesetzet, auch Hader und Streit verursachet würde; als wird hiermit statuiret, daß dem Miether seine bedingte Miethzeit von dem Vermiether und seinen Erben, sowohl auch dem Käufer, gehalten werden soll, oder müsten sich deswegen mit dem Miether um den Abstand und seiner aufgewendeten Unkosten in Güte vergleichen.

XXX. Articul.

Auf einem gemietheten Acker kein Erz noch Leimen zu graben.

Miethet einer ein Erbstück, es sey Acker, Wiesen oder Garten, oder was dessen sonsten seye, so hat der Miether nicht Macht, darauf Silber, Erz, Thon, Sand,

Sand, Leimen, Mergel oder dergleichen Dinge zu graben, ohne Vorwissen und Willen des Vermiethers, es wäre denn in dem Contract anderst versehen und bewilliget.

XXXI. Articul.

Des Vermiethers Erben sollen den Pacht halten, oder dem Miether seines Schadens Erstattung thun.

Würde aber der Vermiether vor der Miethzeit Todes abgehen, so sollen dessen Erben abermals an die Miethung verbunden seyn, es wolle denn der Miether, gegen Erstattung seiner aufgewandeten Unkosten davon gutwillig abtreten.

XXXII. Articul.

Was der Miether auf dem gemietheten Gut gebauet.

Hätte auch der Miether auf dem Gut etwas auf seine Kosten gebauet, das soll ihm der Vermiether wieder erstatten, oder geschehen lassen, daß es der Miether wieder abbreche, und mit sich nehme.

XXXIII. Articul.

Der Mann muß vor die Miethe stehen, die er genossen.

Miethet eine Frau ein Haus, oder sonsten ein Stück Guts, so soll ihr ehelicher Mann, so den Genieß mit gehabt, und in der Gewehrschaft gesessen, neben ihr zu den Zinßen verbunden seyn.

XXXIV. Articul.

Des Miethers verschlossene Gemach darf Vermiether vor sich nicht aufbrechen.

Hat einer sein Haus, Scheuren, Stall oder dergleichen einem andern vermiethet, der Zinßmann aber entrich-

entrichtete seinen schuldigen Zinß nicht, so hat der Miethherr wohl Macht, um seinen Zinß zu pfänden. So aber der Zinßmann das Seine verschlossen hätte, und wollte sich nicht pfänden lassen, so soll der Zinß-Herr oder Vermiether dem Zinßmann seine Gewähr durch eigenthätige Eröfnung nicht brechen, sondern es durch die Obrigkeit eröfnen lassen, und dann zu Hand pfänden.

XXXV. Articul.

Zahlung Haus-Zinßes muß erwiesen werden.

Würde auch ein Miether und Zinßmann vorwenden, daß er seinen Zinß bezahlt habe, das soll er beweisen; spricht er aber, er sey ihm nichts schuldig, das soll ihm nicht helfen, denn es ist wissentlich, daß der Zinßmann des Herrn Gut besitzet und innenhabe, deswegen soll er kundlich machen, daß er dem Herrn den Zinß bezahlet habe. Der Herr aber mag auf ihn mehr nicht als einen Jahrzinß erhalten, was aber über ein Jahr gestanden, darum muß er ihn, wie um andere Schulden, besprechen.

XXXVI. Articul.

Von Unfruchtbarkeit eines gemietheten Gutes.

Ob ein Mann sein Land um Korn oder Geldzinß verlassen, und fället Mißwachs ein, daß der Pacht- und Zinßmann den versprochenen Zinß nicht geben kann, wie es zu halten? Hierinn ist zu unterscheiden: Im ersten Fall, wenn der Grund oder Acker an sich selbst unfruchtbar und untraghaftig ist, also daß der Colonus, wenn er seine Mühe, Saamen und Unkosten zuvor abgezogen, den halben Theil des Zinses nicht übrig behält, so soll er des Zinßes frey seyn.

Im

Im andern Fall, so der Grund und Boden an sich selbst traghaftig ist, es fället aber eine Unfruchtbarkeit des Jahres ein; als wenn eine große Dürrung, oder übermäsige Nässigkeit ist, daß die Früchte ihren natürlichen Wachsthum nicht haben können, sich zuträgt, so hat es vorige Meynung.

Im dritten Fall, so die Sterilitas, wegen des untraghaftigen Landes und Jahres, zugleich angezogen werden, so wird vor Erlassung des Zinßes, vor gnugsam erachtet, so die Unfruchtbarkeit des Ackers erwiesen wird.

Im vierten Fall, so der Mayer oder Colonus vorwendete, er hätte wenig Früchte bekommen, welche doch, nach Abzug des Saamens, und andern darauf gewendeten Unkosten, den halben Theil des Zinßes übertreffen, also, da einer 10 Maas geben sollte, und wären derselben nur 6 oder 7 übrig, dießfalls hat keine Zinßerlassung statt, denn dieser Schaden durch die ubertatem des vorigen oder künftigen Jahres leichtlich ersetzet werden kann.

Im fünften Fall, wenn sich der Mißwachs im folgenden andern, dritten, oder mehr Jahren begeben sollte, und solches ohne Verursachung des Mayers oder Pachtmanns, indeme daß er den Acker mit gebührlicher Vergattung nicht versäumet hätte, daß er, nach Abzug der aufgewendeten Unkosten, so viel nicht übrig, daß es den Zinß austrage, als soll derselbe abermal des Zinßes befreyet seyn.

Im sechsten Fall, so Krieg, Hagelwetter oder Pestilenz im Land entstünde, daß man den Acker nicht vergatten noch beschicken könnte, oder die Früchte auf dem Lande verhagelt würden, oder gienge

Zum Siebenden der Grund und Boden durch Wasserfluthen, Erdbeben und dergleichen ganz oder zum größten Theil hinweg, so wäre auf diese beede Fälle der

Zinß-

Zinßmann deß Zinßes abermalen gesichert, oder müste doch nach allerhand Umständen der Ausschlag auf Ermessen ehrlicher und Acker verständiger Leute gestellet werden.

Im achten Fall, wenn der Mayer oder Pachtmann die Früchte aus dem Felde in die Scheuren bracht und eingesammlet, so sind sie sein eigen, da denn durch Feuers-Brand, Krieg, Raub und dergleichen Unglück dieselbe umkommen, ob denn nun gleich die Rechte keine Erlassung des Zinßes solchen Falls verstatten wollen, so soll doch, der Billigkeit nach, bevorab der Mayer an solchem Schaden und Verderben ohne Schuld und Ursachen ist, ex aequo & bono, eine Moderation getroffen werden.

Im neunten Fall, da sich der Mayer oder Pachtmann ausdrücklich verschrieben, daß er gleichwohl den Zinß geben wolle, es möchte Krieg, Pestilenz oder Hagelwetter einfallen, ob dann wohl der Pachtmann seiner Verpflichtung nach zu geloben schuldig, soll doch, wenn sich die Partheyen in Güte nicht vergleichen könnten, nach Willkühr ehrlicher Leute, eine billige Maaß getroffen und gehalten werden.

XXXVII. Articul.
Von Hausgenossen und fremden Einmiethungen.

Welcher Bürger hinfort einen Hausgenossen oder fremden Einmiethling einnehmen will, der soll mit demselben vor dem Rath gehen, daß er seine Kundschaft vorzeige, und da es der Rath vor nützlich erachtet, er sodann Bürger werden möchte. Thut der Bürger solches nicht, so ist er in des Raths Straf. Es soll aber der vom Rath aufgenommene Einmiethling jährlich und jede Termin seinen Geschoß, Steuer und

und andere Pflichte geben und leisten, vor welches alles auch dessen Verwirkung der Wirth allenfalls stehen soll.

XXXVIII. Articul.
Von Dienstbothen.

Welcher Dienstboth, es sey Frau oder Mann, Magd oder Knecht, sich zu jemanden vermiethet, der soll seine bestimmte Zeit aushalten; da er aber ohne redliche Ursachen vor der Zeit von seinem Dienst gehet, soll ihm der Herr seines Lohns keinen Pfennig zu geben schuldig seyn. Es soll auch kein Bürger einen solchen Dienstbothen anzunehmen befugt seyn, es habe denn der Dienstboth sich mit dem vorigen Herrn vertragen und abgefunden.

XXXIX. Articul.
Zu undienlichen Sachen soll niemand etwas lehnen.

So einer zu ungebührlichen Sachen, auch zu verbotenem Spiel, etwas leihet, und vor Uns, dem Rath, darum beklaget würde, so soll darauf nicht erkannt, sondern die Parten noch darzu deshalber bestrafet werden.

Fünfter Theil der Statuten.
Von gerichtlichen Händeln.

I. Articul.
Was die Raths=Personen Raths wegen gebieten, das soll man halten.

Wo der Rath und die Rathspersonen, sie seyn im Regiment oder nicht, oder andere, so Befehl haben, in der Stadt, um Friedens willen, etwas gebieten,

darzu soll ein ieglicher Bürger, der solches siehet oder höret, wo es Noth, zulaufen und helfen; wer sich davon zöge, der soll in des Raths Straf, auch nach Gelegenheit des Bürger-Rechts verlustig seyn, und sollen die Bürger dem Friedgebot der Rathspersonen und deren Befehlhabenden ohnfehlbar gehorsamen.

II. Articul.

Wie ein Bürger um Schuld zu beklagen.

Wer um Schuld oder anderer bürgerlichen Sachen wegen wider einen Bürger zu klagen hat, der soll es zuerst bey dem Rath, als ordentlichem Richter, zu suchen schuldig seyn, und also prima instantia gehalten werden; würde aber jemand sich unterstehen, einen Bürger vor einem andern Richter, ohne gnugsame und redliche Ursachen, zu ziehen, der soll es nach Gelegenheit der Sachen verbüßen.

III. Articul.

Vom unordentlichen Verkümmern.

Es soll auch kein Bürger den andern, der da gesessen ist, an seinem Gut, Gewerbe und Nahrung hemmen noch kümmern, sondern sich seiner ordentlichen Klag und Zusprüche vor der Obrigkeit, wie sichs gebühret, gebrauchen.

IV. Articul.

Von flüchtigen Schuldleuten und Arresten.

Stände aber einer auf flüchtigem Fuß, der mag an seiner Person und an seinem Gute um rechtmäßiger und beweislicher Schuld-Sachen willen durch obrigkeitlichen Zwang wohl angehalten werden, bis er auf einen oder den andern Weg gestellt und Willen getroffen; doch ist der Special-Arrest nach sächsischen Rechten,

Rechten, dadurch einer in seines Schuldners Güter eine dingliche Gerechtigkeit erlanget, jedem Kläger ordentlicher Weiß zu suchen unbenommen.

V. Articul.
Vom ungehorsamlichen Außenbleiben der geforderten Bürger.

Wer einen Bürger um Schuld oder sonsten zu besprechen hat, der soll denselben bey Zeit durch den Stadt-Diener fordern lassen; bleibt dann der Geforderte ungehorsamlichen außen, so soll er jedesmal, so oft er ungehorsam ist, dasselbe verbüßen, und dem Kläger seine Unkosten erstatten, er hätte dann, seines Außenbleibens halber, erhebliche Ursachen anzuziehen.

VI. Articul.
Vom rechtlichen Einbringen.

Wäre aber die Sache dermaßen beschaffen, oder wollten die Partheyen an einer gemeinen Weisung nicht ersättigt seyn, so mag ihnen frey stehen, ihre rechtliche Nothdurft, dem Hof- und Land-Gebrauch gemäß, vom Mund aus in die Feder einzubringen, oder in Wechsel-Schriften vorzutragen, worzu jedem Theil, nach Gelegenheit der Sachen Umstände, ein Terminus angesetzet, und nach beschlossener Handlung in der Sach ein Bescheid und Weisung gegeben werden soll.

VII. Articul.
Von denen dilatorischen Exceptionen.

Es soll aber Beklagter, so derselbe Exceptiones dilatorias einzuwenden hat, dieselben auf einmal einbringen, und zum wenigsten im letzten Satz zu Beförderung der Sachen die euentual litis contestation mit anhangen.

VIII. Articul.
Von Caution.

Wäre nun Kläger in der Stadt, oder in der Stadt Weichbild, mit unbeweglichen schoßbaren Gütern nicht gesessen, und würde von demselben der Vorstand vor Schaden, Unkosten und zur Wiederklage gefordert, soll er denselben mit Bürgen, die in der Stadt gesessen, oder mit Einlegung einer Summe Geldes zu bestellen schuldig seyn, damit man wisse, wenn er Sach- oder Bußfällig würde, wo man des warten soll; könnte aber der Kläger der keines thun, und würde dasselbe schwören, daß er über aufgewandten Fleiß keine Bürgen noch Geld aufbringen könnte, soll er zur eidlichen Caution gelassen werden.

IX. Articul.
Vom Beweis, wie der zu führen.

So nun einem der Beweis auferlegt würde, der soll innerhalb Monats Frist, als 30 Tage, seine Beweis-Articul mit Namen der Zeugen und brieflichen Urkunden eingeben, und um schleunige Abhörung anzuhalten schuldig; desgleichen der Gegentheil seinen Gegenbeweis in Monats Frist, von dem Tage an, so zu Eröfnung des Probatorii angesetzt, zu verführen verbunden seyn.

X. Articul.
Von der Leuterung.

Würde auch ein oder der andere Part sich über ein aus denen Schöppen-Stühlen oder Collegio der Rechtsgelehrten auf beschehene Leuterung eingelangte Bey- oder End-Urtheile beschweren, so soll ihm noch eine andere Leuterung ferner einzuwenden nicht zugelassen, sondern auf dessen Beschwerung die Appellatio an gehörigen Ort allein verstattet werden.

XI. Ar-

XI. Articul.

Nach einem Urthel, so Kraft Rechtens erlanget, zu handeln.

So nun eine gegebene Rathsweisung oder ein eingeholtes Urthel seine Kraft Rechtens erreichet, und würde von dem obsiegenden Theil um Execution angesuchet, soll dem Gegenpart denselben innerhalb 14 Tagen schuldige Folge zu thun und Zahlung zu leisten von Raths wegen auferleget werden.

XII. Articul.

Von der Remission ins Fürstliche Amt.

Würde aber der succumbirende Theil dem nicht gehorsamen, noch innerhalb den 14 Tagen Gehorsam thun, soll das Urtheil oder Rathsweisung an das Fürstl. Amt zu endlicher Execution remittirt und gewiesen werden; so nun Beklagter daselbst anderweit Exceptiones, welche nicht in continenti probabiles, einwenden, und die Sache länger verziehen wollte, soll er damit nicht gehört, noch eine neue Cognition daselbst vorgenommen, sondern er damit wieder zurück an vorigen Richter, wie sichs nach Recht und Gewohnheit gebührt, verwiesen werden.

XIII. Articul.

Wenn ein Eid geschworen werden soll.

Würde einem Part ein Eid zu Recht zuerkannt, so soll derjenige, welchem der Eid auferlegt, sich innerhalb Monats Frist, als in 30 Tagen, darzu erbieten, und seinen Widerpart zu Anhörung, Ablegung und Aufnehmung des Eides citiren lassen.

XIV. Articul.

Wie man sich eines zuerkannten Eides verlustig macht.

Würde er aber ein solches nicht thun, sondern sich daran versäumen, oder sich sonsten des Eides, nachdem das Urtheil seine Kraft Rechtens erreicht, verweigern, so soll er darzu weiter nicht gelassen, sondern vor sachfällig und überwunden gehalten werden.

XV. Articul.

Wenn im Termino der Gegen-Part nicht erscheinet.

So auch der Gegenpart im angesetzten Termin nicht erscheinen, noch den Eid auf- und annehmen wollte, soll derselbe vor geleistet gehalten, und der ungehorsame Theil in die Sach vertheilet werden.

Von gemeinen Klagen und Vorgeboten.

I. Articul.

Vom Vorfordern der Bürger.

Weil der Ungehorsam bey denen Bürgern sehr eingerissen, daß sie die Vorgebot vielfältig verwahrlosen, und man dahero zu keiner richtigen Administration der Justiz zu rechter Zeit gelangen, noch denen Leuten zu ihren Rechten gebührlich verholfen werden kann; also ist verwillkühret: Welcher Bürger um Schuld oder anderer Sachen willen wider einen andern Bürger zu klagen hat, der soll dasselbe den Tag zuvor anbringen, und den Beklagten auf folgenden Tag zu erscheinen durch den Stadt-Knecht erfordern lassen; solches Vorgebot soll der Knecht dem Beklagten ins Haus verkündigen, oder in seinem Abwesen seinem Weibe oder Gesinde mit Ernst anmelden.

II. Ar-

II. Articul.

Das Vorfordern ist gültig, wo es der Diener ausrichtet.

So auch der Stadt-Knecht denjenigen, welchen das Vorgebot betreffen thut, gleich auf der Gassen, oder in einem andern Hause, anträfe, und ihm das verkündiget, soll es dennoch gleiche Wirkung, als ob es in seinem eigenen Hause geschähe, haben.

III. Articul.

Ungehorsames Außenbleiben.

Würde nun der, dem vorgeboten worden, ohne Entschuldigung oder rechtmäßige Ursachen ungehorsam außenbleiben, oder der bis anher angenommenen bösen Gewohnheit nach sein Weib schicken, soll er solches zum ersten und andernmal mit einem halben Gülden, und zwar iedesmal, verbüßen, und sollen die Knechte, auf Befehl der Bürgermeister, ihn darum zu pfänden, oder den Ungehorsamen vor den Rath mit zu bringen Macht haben. So er dann zum drittenmal außenbleibt, soll er vor ungehorsam gehalten, und der Sachen, bis auf gnugsame und behelfliche Widerrede, verlustig erkannt werden.

IV. Articul.

Von denen, so schuldig, und darnach davon ziehen wollen.

Wollte auch ein Schuldmann, so Bürger ist, und vorgefordert worden, darvon ziehen, oder seine Waaren, oder was er sonsten hat, heimlich hinweg schicken, oder selbst flüchtig werden, der mag, nach alter Gewohnheit, jedoch mit der Obrigkeit Vorwissen und Erlaubniß, am Thor durch den Thorwärter oder sonsten wohl aufgehalten werden.

Handwerke.

Nachdem auch insgemein bey denen Handwerken viel Mißbräuche, wider des Reichs und Lands Constitutiones eingerissen, daraus viel Klagens entstanden, indem sie sich unterwinden, Sachen vor sich zu ziehen, so in ihre Zünfte nicht gehören, und der Obrigkeit Gerichtsbarkeit zu Nachtheil Eingriffe thun, auch einer den andern zu schelten, und dadurch an seinem Handwerk und Nahrung zu verhindern, auch wohl gar das Handwerk zu verbieten, oder die Gesellen aufzutreiben, und was dessen mehr; alß wird gesetzet und verordnet:

I. Articul.

Die Handwerke sollen weiter nichts, als was Handwerks-Sachen seyn, vor sich ziehen.

Die zünftigen Handwerke sollen keine Klag-Sachen um Gült, Schuld, Injurien und dergleichen, so nicht eigentlich Handwerks-Sachen seyn, vor sich ziehen, noch sich derselben anmaßen, sondern sie vor die ordentliche Obrigkeit weisen, und daselbst entscheiden lassen.

II. Articul.

Wie die Handwerke zu strafen haben.

Sie sollen auch keine andere Strafe üben, noch ihre Mitmeister noch Gesellen damit beschweren, als allein die ihnen in ihren Articuls-Briefen von Fürstl. gnädigster Herrschaft vergünstiget und zugelassen worden.

III. Articul.

Vom Auftreiben der Gesellen und Schmähen.

Es soll auch kein Meister oder Gesell einen andern Meister oder Gesellen schmähen und schelten, in Meynung,

nung, dem Meister an seinem Handwerk zu Hause und Markt zu verhindern, oder den Gesellen aufzutreiben; würde aber ein Meister oder Gesell solchergestalt geschmähet oder gescholten, soll er, dessen ungeachtet, vor redlich gehalten, und an seinem Handwerk und Arbeit keinesweges verhindert, noch ihme dasselbe verboten, oder sonst vorgerucket werden.

IV. Articul.

Der Schmäher soll die Injurien erweisen.

Hingegen soll demjenigen, der seinen Mitmeister oder einen andern, ihn dadurch an seinem Handwerk zu hindern, geschmähet, durch die Obrigkeit, unter der er gesessen, nach Gelegenheit der Person, der Schmähwort und sonsten, denen Umständen nach, auferlegt werden, innerhalb 14 Tagen oder 3 Wochen seine auf den Geschmäheten ausgestoßene Schmach, wie Recht, zu erweisen.

V. Articul.

Wie ein vorsetzlicher Schmäher zu strafen.

Würde er solches nicht thun, sondern die Zeit versäumen, oder würde die Schmach auf ihn nicht bringen können, soll der Schmäher so lang vor unredlich seines Handwerks gehalten, und ihme das Handwerk zu treiben verboten werden, bis er dem Geschmäheten gnugsamen Kahr und Wandel gethan, und sich mit der Obrigkeit, der Straf halber, abgefunden.

VI. Articul.

So einer einer Schmach halber überwiesen.

So aber die That auf denjenigen, so beschuldiget worden, gebracht, und erwiesen würde, soll der Schmäher, wenn er citra animum injuriandi solche

Schmähwort ausgelassen, zwar ohne Wandel seyn, und dem Geschmäheten sein Handwerk und Arbeit zu Haus und Markt, bis er darum mit der Obrigkeit, dem Handwerk, und wer mehr darunter begriffen, gebührliche Abfindung getroffen, eingelegt werden. Sonsten aber der Schmäher um seiner Schmähsucht willen, wenn sichs gleich also, wie er geschmähet, verhalten würde, der Obrigkeit in willkührliche Straf, gestalten Sachen nach, verfallen seyn.

VII. Articul.

Der Herr stehet vor sein Gesinde, so weit des Gesindes Lohn zureichet.

Wird jemand von wegen seines Knechts oder Magd, die einem andern Schaden gethan, beklagt, so ist der Herr weiter vor dem Knecht oder Magd zu haften oder zu bezahlen nicht schuldig, als sich sein Lohn erstrecket, oder so viel daran noch hinterständig verblieben.

VIII. Articul.

Schade, so der mit eines Herrn Viehe geschiehet.

Wäre aber der Schade mit des Herrn Willen, oder mit dessen Pferden oder Vieh geschehen, und würde deswegen auf den Herrn geklagt, soll er vor solchen Schaden zu haften, und denselben zu bezahlen verbunden seyn.

IX. Articul.

Weiber, so beklagt werden.

Wird eine Frau oder Jungfrau einer Sachen wegen beklagt, soll ihr vier Wochen Zeit gegeben werden, einen Vormund zu bitten und ihr bestätigen zu lassen; würde sie aber solches dem Kläger zu Gefähr nicht

nicht thun, sondern verlassen, vermeynende, sich damit aufzuhalten; dann soll auf solchem Ungehorsam wider sie verfahren werden, und zwar soll sie in ordinariis darzu 14 Tage haben, so sie dann nochmals ungehorsam seyn würde, so soll wider sie gleichfalls ergehen, was Recht ist.

X. Articul.

Ledige Weibs=Personen können ohne Vormund nicht klagen.

Hergegen, so eine Wittwe oder Jungfer Klage anzustellen hätten, sollen sie ihnen zuvor darzu Curatores ad litem bestellen lassen, oder mit ihren Klagen nicht gehöret, sondern bis sie bevormundet, zurück gewiesen werden.

XI. Articul.

Wenn Pfleg=Kinder beklagt, wie die Vormünder antworten sollen.

Wären auch zu einer Erb- oder Vormundschaft mehr als einer oder zween Vormünder verordnet, und ihre Pflegkinder hätten Klagen anzustellen, oder würden von jemand beklagt, sollen die Vormünder insgesammt die Sache actiue & passiue verführen, und nicht einer allein, ohnerachtet sonsten ein jeder in solidum zu agiren und zu respondiren hat, damit besorgende Weitläuftigkeit und Gezänk verhütet werde.

XII. Articul.

Wenn Periculum in mora, mag ein Vormund allein antworten.

Wäre aber bey Erlangung eines Arrestes oder sonsten periculum in mora, und die Vormündere könnten nicht alle zur Stätte seyn, alsdenn sollen einem oder zweyen allein, in Abwesenheit der übrigen,

der

der Mündlein Nothdurft zu bedenken und in Acht zu nehmen zugelassen seyn.

XIII. Articul.
Vormünder können insgesamt einem andern Vollmacht auftragen.

Wollten auch die Vormündere in- oder außerhalb des Gerichts einen Anwald bestellen, soll ihnen abermals, einen Actorem, doch conjunctim und mit einander zugleich zu verordnen zugelassen seyn.

Von Brauhöfen.

I. Articul.
Die Brauhöfe soll man nicht verringern.

Kein Bürger oder Brauer soll mit Abziehung etlicher Gebäude oder Geraumniß, seinen Brauhof zu verringern sich unterstehen, es würde denn aus erheblichen Ursachen durch den Rath sonderlich nachgegeben und erlaubt, handelte jemand darwider, so soll solcher Kauf nicht allein unkräftig, sondern auch beede, Kaufer und Verkaufer, in des Raths Straf verfallen seyn.

II. Articul.
Von untüchtigen Brauhöfen.

Nachdem in vorigen Zeiten etliche Bürger, derer Häuser zu Brauhöfen nicht tüchtig, vielweniger tüchtig gemacht werden können, in die Brauerschaft mit eingenommen worden, gleichwohl aber, weil die Fürstl. Hofhaltung wieder anher verlegt, bey begebenden Fällen die tüchtige Brauhöfe die Last gleichsam allein und allezeit haben und tragen müssen; alß sollen hinführo bey Absterben der alten Innwohner, oder bey Verkaufung solcher unqualificirten Brauhöfe die Käufer

ser nicht weiter der Brau-Gerechtigkeit zu genießen, sondern diese davon gänzlich genommen, und auf andere qualificirtere Häuser, der Fürstl. Brau-Ordnung gemäß, transferiret und gebracht werden.

Hierauf folgen nun unterschiedliche Præjudicia, Urthel und Raths-Weisungen, welche von anno 1563 her, meistens in Succeßions- und Erbschafts-Fällen, nach Anleitung dieser Statuten, auf dem Rathhaus allhier ergangen.

1.

Zwischen Hanß Krimmen Erben und ihrer Mutter.

Dem Rath weisen auf Klag und Antwort vor Recht: Dieweil die irrige Erbschaft auf Hannßen Krimmens erstes Eheweib in erster innstehender Ehe gefallen und zu Zugeld gemacht, so ist es bey ihrem Leben ein gesammt Gut worden, und ist auch ihr Ehemann mit solcher fahrender Hab, so viel deren nach des Weibes Tode übrig blieben, nach Stadt-Recht befället. V. R. W.

(Publ. Dienstags nach Qvasimodog. anno 1563.)

2.

Auf Ansuchen Claus Trunckels von Dreffurth und dargegen vorgewandten Bericht der alten Casten-Vormundere, erkennet der Rath:

Dieweil weyland Baltzer Trunckel mit bloßen Händen zu der alten Flechßern in die Ehe geschritten, und ehe und zuvor dann die Flechßern verschieden, so hat er sie nach dieser Stadt Recht und Gewohnheit mit der fahrenden Habe, da anders etwas vor Handen gewesen, befället, derowegen, weil folgends die Frau allen ihren Nachlaß in den gemeinen Casten gegeben,

geben, so bleibet es den armen Leuten billig, und hat der Trunckel keine Anforderung daran. V. R. W.

(Publ. Freytags nach Dionysii anno 1563.)

3.

Auf Klage der Vormünder Catharina Orglers, Klägers, und Antwort der Vormünder Catharina Keßelringin, Beklagter, erkennet der Rath zu Eisenach:

Nachdem Curt Keßelringen mit seinem ersten Weibe Erben erwecket, so seynd dadurch ihr beeder Güter, was ererbet oder erworben, ein gesamt Gut und vererbet worden, dieweil nun das Kind erstlich, darnach die Mutter verstorben ist, der Mann darmit erblich befället worden, und nachdem sich Curt Keßelring anderweit verehligt, in solcher Ehe aber er keine Erben erwecket; so hat er nach seinem Abschiede sein Eheweib mit dem Usufruct auf ihr Leben lang befället, es sey dann, daß beklagte Vormündere, wie Recht, darthun können, daß Curt Keßelring sie darmit bey Leben, wie Recht begabet, so ergehet dann darauf, was Recht ist. V. R. W.

(Pronunciat. Freytags nach Burckhard. ao. 1564.)

4.

Auf Klage, Antwort, Ein- und Widerrede Hanßen Hellermanns, Klägern, und der Vormünder, Anna Hellermanns, beklagten Theils, weisen der Rath üblichen u. beschriebenen Stadt-Recht nach, vor Recht:

Demnach Jobst Hellermann ehe, als Frau Anna, in Gott verschieden, so hat er sie mit aller fahrender Haab beerbet, desgleichen mit dem Abnuß auf den beeden Erb-Stücken, dem Hauße und Erbe im Hengthal auf ihr Leben lang befället. V. R. W.

(Pronunc. Dienstags nach Visit. Mariæ ao. 1565.)

5. Auf

5.

Auf Klage des Vormunden, Ursula Junckern, und Antwort Baltzer Junckers, auf beeder Theil weiters Einbringen, erkennet der Rath vor Recht:

Nachdem Jobst Juncker mit seinem Weibe Kinder gezeuget, so ist sein Erbtheil vererbet worden, und hat sein Weib darmit, weil ihm derselbe Erb-Fall bey Leben erschienen, ungeachtet, daß die Kinder verstorben, nach Stadt-Recht beerbet und befället. V. R. W.

(Pronunc. Freytags nach Qvasimodog. ao. 1572.)

6.

In Puncto Näher-Kaufs auf Klag und Antwort, weiset der Rath vor Recht:

Dieweil Hanß Treffurth Mangel und vorgefallene Nothdurft nach zu verkauffen nicht Umgang haben kan, so ist der Vormund, Hanß Treffurths Weib, schuldig, daran zu seyn, daß seiner Pfleg-Frauen an Treffurths Güthern wiederum um das verkauffte Versicherung geschehen möge. Was denn den Näher- oder Mitkauf beeder Brüder Hanß und Peter Oltzen belangend, erkennet der Rath nach der Stadt Recht und Gewohnheit: dieweil es vertheilte Güter worden, so mag ein jeder seinen Antheil, wem er will, verkaufen, es hätten sich denn die Erben anderst verglichen und gewillkühret, alsdenn ergehet weiter, was Recht ist. V. R. W.

(Pronunc. Dienstags nach Bonif. ao. 1573.)

7.

Auf Klage, Antwort beeder Theil Beweisunge, und darauf erfolgte Sätze, so von Wilhelm Schollen, sammt seinen litis Consorten, Klägern eines, und beklag-

beklagten Vormündern, weyland Georgen Schollen, des ältern Kinder letzter Ehe, andern Theils, einbracht und verführt, erkennen und sprechen wir, der Rath, vor Recht:

Daß Klägere dasjenige, so ihnen auferlegt, zu Recht nicht erwiesen, die Beklagten aber das übliche und hergebrachte Stadt-Recht, von Erbtheilung sagend, nothdürftig dargethan, darbey auch erwiesen haben, daß vermöge desselben Statuts, die Erbtheilung geschehen, Klägere ihren Antheil empfangen, qvittiret und Verzicht gethan, über das alles Georg Scholl durch ein beständig Testament seinen letzten Kindern, Krafft gemeldtes Stadt-Rechts, seinen Nachlaß vertestiret, als werden Beklagte von angestellter Klage billig absolvirt, als wir sie hiermit ledig zehlen, mit Erstattung der Expensen, doch auf richterliche Ermäßigung. V. R. W.

(Eröffnet Sonnabends nach Visit. Mariæ, im Beyseyn beeder Parthenen ao. 1573.)

8.

Weiset der Rath auf aller Theil Vorwenden, Einrede und vorgelegte briefliche Uhrkunden, nach dieser Stadt Recht und aller üblicher Gewohnheit vor Recht:

Sintemahl weiland Hanß Scheiders Witbe, Margaretha, als sie mit Hanßen Wintern in andere Ehe geschritten, sich mit obgenannten ihren ersten Ehekindern, Georg Scheider, und seinen Consorten, nach Stadt-Recht, in alle liegende Güther erblichen vertheilet, welchen Theil jedes Kind empfangen und darüber quittiret haben, so hat obgemeldte Margaretha mit ihrem Kindes Theil, so sie zu Hanß Wintern einbracht, auch weiter mit denen in stehender Ehe Hanßen Winters

kers erzeugten Güthern und fahrender Haab, ihre in anderer Ehe erweckte Leibes Erben, allein befället, und haben daran die ersten Kinder keine Forderung, sie könnten dann, wie Recht, darthun, daß etwas von liegenden Güthern vorhanden, so in die Theilung nicht kommen, dessen genössen sie billig V. R. W.

(Pronunc. Dienstags nach Oculi anno 1576.)

9.

Auf Vorbringen kriegischen Vormunds, Curten Kegenmantels Witben, und Gegenrede kriegischen Vormunds, Margarethen Deichard, weiset der Rath vor Recht:

Sintemahl Valten Kegenmantels S. Kind zuletzt nach den Eltern verstorben, so hat es den älter Vater und älter Mutter mit allen, so es verlassen, in seinem Munde erlediget, zugleich befället, derowegen seynd sie solche Verlassenschafft, es sey fahrend oder liegend, auch die Schulden mit einander zu bezahlen schuldig. V. R. W.

(Pronunc. Freytags post Estomihi anno 1578.)

10. Actus.

Auf Klage kriegischen Vormundens, Jost Trautweins S. Wittbe und dero Erben Georgen Trautweins s. Vormünder Gegenantwort, weiset der Rath vor Recht:

Sintemahl Jost Trautwein s. seiner Eltern Tod erlebet, und nach demselben ohne Leibes-Erben auch mit Tode abgangen, so hat er sein gelassenes Eheweib mit dem Usufruct der Erbgüther, welche von seinen Eltern auf ihn geerbet, auf ihr Leben lang, doch gegen gnugsame Versicherung de non alienando, und mit der fahrenden Haab erblich befället. V. R. W.

(Pronunc. die & anno quo proxime.)

11.

Auf Klage Hanßen Rödigers von Mühlhausen, im Namen und von wegen seiner Stief-Tochter, weiland Claußen Fehrens seel. leiblicher Tochter anderer Ehe, und Exception Lorentz Letzig s. Erben, auch des Rödigers eingelegte Beweisung der Sipschaft halber, weiset der Rath:

Daß des verstorbenen Melchior Fehrens seelige halbe Schwester, dieweil dieselbe ihre Sipschafft bewiesen, seine des Melchior Fehrens seel. Erbschafft, unangesehen, ob dieselbe Stamm-Güther seyn, oder, woher sie rühren mögen, für den Vettern und Basen nach Stadt-Recht billig erbe. V. R. W.

(Pronunc. Freytags post Reminisc. anno 1578.)

12.

Zwischen Ritzsch Fischern und Peter Steutzern, in Kriegischer Vormundschafft Merten Heckel, Brechts und Hanß Braunen W. Klägern, und Hansen Krahmers seel. W. Curatorn, Beklagten, weiset der Rath nach Stadt-Recht vor Recht:

Dieweil Hanß Schram zuerst verstorben, und nach sich sein Eheweib anderer Ehe, und ein Kind erster Ehe verlassen, so habe er mit der fahrenden Haab sein ander Eheweib, und dieselbe förder ihre Mutter, die Beklagte, beerbet, und nach Stadt-Recht befället. Belangende aber die liegende, hat er sein ander Eheweib und das Kind erster Ehe mit demselben, was in seinem Munde verlediget worden, samt dem Vorthaus (sintemal eine Verschwisterung aufgerichtet, und die Kinder, denen derselbige gebühret hätte, in ihren unmündigen Jahren verstorben) zugleich beerbet, und förder das gelassene Eheweib, so nach ihme verstorben, ihren Antheil auf ihre leibliche Mutter; das Kind aber

aber erster Ehe, auf seines Vatern und Mutter leibliche Geschwistere, nach Stadt-Recht, vererbfället. V. R. W.

(Pronunc. Dienstags post Quasimodog. 1578.)

13.

Zwischen Erasmus Merten, Klägern, und Hermann Umbführers s. Kinder Vormündere, weiset der Rath nach Stadt-Recht vor Recht:

Anlangende das Erbguth, sintemahl des klagenden Eheweib ihres Vatern seel. Tod erlebet, so folgt ihme, wegen seines verstorbenen Eheweibes, dasselbe, und was vom Vater auf sie geerbet, samt der Nutzung, gegen gebührliche Versicherung, auf sein Leben, nach Stadt-Recht, billig. V. R. W.

(Pronunc. ut proxime.)

14.

Auf Klage und Antwort weiset der Rath vor Recht:

Dieweil nach Absterben Peter Mittelsdorf seine Verlassenschaft auf seine drey gelassene Kinder gefället, und aber der Sohn Bastian, hernach N. und dann des klagenden Eheweib, als mit welcher er in stehender Ehe Kinder erzeuget, zuletzt verstorben, und keinen Erben, dann ihren Mann, als mit welchem sie in stehender Ehe keine Kinder gezeugt, verlassen, so ist demnach alle des Mitteldorfs Verlassenschafft, so viel deren noch vorhanden, auf der Schwester Mann, klagenden Kambschmidt und des beklagten Curatoris Pfleg-Tochter zu gleichem Theil, nach Stadt-Recht, gefallen und geerbet. V. R. W.

(Pronunc. ut supra.)

15.

Auf Klage und Antwort weiset der Rath vor Recht:

Sintemahl Matthes Kehr, nach Absterben seines ersten Eheweibes, sich anderweit verehlicht, und ihm an alle dem, was in erster Ehe erzeuget worden, ein Kindes Theil und die fahrende Haab nach Stadt-Recht heimgefallen, und aber er mit dem Weibe in anderer Ehe ein Kind erzeuget; so hat er demnach, nach seinem Absterben mit demselben Kindes Theil und der fahrenden Haab seine gelassene Wittben, nach Stadt-Recht befället.

(Pronunc. ut supra.)

16.

Auf Klage Hanßen Dörings von Göringen an einem, und Exception Curatoris Cuntzen Bösemanns seel. Wittben, am andern Theil, weiset der Rath vor Recht:

Daß Hanßen Döringen Kind, so nach dem Vater und Mutter verstorben, seiner Mutter vollbürtigen Bruder, Cuntzen Bösemann, mit allem Nachlaß, so in seinem Munde verlediget, für des Vatern halben Geschwistern nach Stadt-Recht befället und beerbet, derowegen wird beklagter Curator von angestellter Klage billig absolvirt. V. R. W.

(Publ. Freytags post Viti anno 1578.)

17.

Zwischen Ciliax Scheunmeisters Wittbe und Valten Schmidten und Consorten weiset der Rath vor Recht:

Daß gemeldter Witben die Winter-Frucht, alldieweil dieselbe bey Leben Ciliax Scheunmeisters seel. hinaus bestellet, billig folge.

Die

Die Sommer-Früchte: Was die Sommer-Jahre an Heu, Obst und andern, ferner erwachsen, dieselben folgen den Erben, doch seynd die Erben der Wittben in Pflug-Recht und Saamen, samt dem Zinß, Geschoß, Schatzung, und was dessen nach Michael. von der Wittben bezahlt worden, abzustatten schuldig. V. R. W.

(Publ. d. 4. Jul. anno 1578.)

18.

Zwischen Matthesen Wormbs Wittben Curatorn und Andreas Theuren, in ehelicher Vormundschafft seines Weibes an einem, und Michael Doringen, Beklagten, weiset der Rath vor Recht:

Daraus allenthalben erscheinet, daß Klägerin nach Absterben ihres Vaters, Hanßen Löwens seel. sich mit ihrer Mutter auch seel. gründlichen verglichen, auch demnach jeder seinen Kindes Theil empfangen, und darüber qvittiret, derowegen wird beklagter Michael Döring von angestellter Klag billig absolvirt, als ihn auch der Rath hiermit absolvirt. V. R. W.

(Publ. Freytags post Trinit. anno 1579.)

19.

Zwischen Sebastian Hartarten, Bürgern zu Gotha, an einem, und Catharina Welckerin, auch ihrem Eydam, Asmus Sandern, in ehelicher Vormundschafft seines Weibes, am andern Theil, spricht der Rath vor Recht:

Daraus allenthalben so viel erscheinet, daß die verstorbene Meinarts seel. Tochter und gemeldtes Hartarts Eheweib auch seel. mit ihrer Verlassenschafft, nämlich den libellirten 40. fl. sowohl auch allen andern Haußrath, als Fahrniß, ihrem Ehemann für der

Großmutter und Schwester, nach Stadt-Recht befället. B. R. W.

(Publ. d. 3. April. anno 1583.)

20.

Zwischen Georg Weimarn und Henrich Saloman, in Vormundschafft Georg Glasers, seel. nachgelassenen Kindern eines, und Peter Oltzen, in Kriegischer Vormundschafft gemeldtes Glasers W. anderes Theils, spricht der Rath vor Recht:

Daß beklagten Curatoris Pfleg-Frauen ihres Ehemannes seel. verlassene fahrende Haab, sammt denen in ihres Mannes Absterben betagten Kauf-Geldern, ausgeschlossen das Geld von älter väterlichen Güthern herrührend, billig folge, dargegen ist sie klagenden Vormündern, wegen ihrer Mündlein, die libellirte Güther, so Georg Gläser zu ihr in die Ehe bracht, in sechs Wochen einzuräumen schuldig, zusammt denen darauf stehenden Früchten, so nach des Mannes Tode hinaus bestellet, doch daß zuvor der Wittben ihr Pflug-Recht, und was sie sonst darauf gewendet, erstattet werde. B. R. W.

(Pronunc. d. 7. Jun. anno 1583.)

21.

Zwischen Bastian Barchfelden und seinen Eydamern, als Merten Müller und Consorten, spricht der Rath vor Recht:

Daraus allenthalben so viel erscheinet, daß beklagter Barchfeld sich mit seinen Kindern erster Ehe, nach Stadt-Recht, zu vertheilen schuldig. B. R. W.

(Publ. d. 28. Febr. anno 1584.)

22. In

22.

In Puncto Injuriarum zwischen Peter Fichteln, Bürgern zu Eisenach, und Hannsen Leinwebern in der Ruhla, sprechen die Schöppen auf Belehrung des Raths vor Recht:

Daß Beklagtem der eingebrachten Klage Abschrift und sein gebührliches Bedencken billig mitgetheilt, und er, nach Gelegenheit dießfalls seines Vorwendens ungeachtet, an diesem Stadt-Gerichte zu antworten, und den Krieg Rechtens, mit Ja oder Nein, zu befestigen schuldig, und ergehet alsdenn weiter, was Recht ist. V. R. W.

(Publ. d. 21. Jan. 1589.)

23.

In Sachen Hanßen Schneidern, Klägern, und Caspar Loßen, Beklagten, weiset der Rath vor Recht:

Die gesuchte Theilung deren zur Zeit des verrückten Wittber-Standes vorhandene Güter belangend, ist Beklagter dieselben, üblichem Stadt-Rechte nach, mit sammt Erstattung der getragenen Nutzungen, von der Zeit an, da die Tochter ehelich gewesen, doch auf vorgehende richterliche Ermäßigung, zu thun, und die Tochter dasjenige, so sie zuvor empfangen, mit einzuwerffen schuldig. V. R. W.

(Publ. am 26. April. anno 1592.)

24.

Attestatum E. E. Raths über einigen in Streit gezogenen Articul dieser Statuten.

Wir Bürgermeister und Rath zu Eisenach, urkunden mit gegenwärtiger Schrifft, gegen männiglich bekennende, daß Uns der Ehrnhaffte, vornehme Jacob Schelter, F. S. Hof- und Leib-Schneider, auch

unser verpflichteter Mitbürger, wie ihme, demnach er mit nunmehr seel. verstorbenen seinem Eheweibe, der erbarn, tugendsamen Frauen, Sabinen Merlin, als männiglichen und uns selbsten unwidersprechlich kundbar, ein lebendiges Töchterlein, so vor jetzo seiner gedachten Mutter verschieden, erwecket, zu desto schleuniger dessen widrigen vermeinter Zusprüche Excludirung hiesigen Erbgangs-Rechtens, Beklagte, uhrkund ersprießlich erscheinen dürfte, zu erkennen gegeben, ihme derowegen dieselbige in Gunsten wiederfahren zu lassen, gebührenden Fleißes gebeten.

Ob nun wohl aus Unserm Stadt-Recht und desselben Observanz so notorisch und am Tage, daß weder ihm zu Erhaltung mehr gedachten dessen Weibes Verlassenschafft ferner Beweißthume vonnöthen, auch dessen Gegnern, wer die gleich allenfalls seyn könnten oder möchten, einige Actio weder in Possessorio noch Petitorio competire, scheinet, ließen wir es doch, wenn es, ohne gegenwärtiges Ansuchen wäre, ins gleiche gestellet seyn; da aber Supplicant sich Unsers Zeugniß, besonders ad evitandam vexam, und andere beschwerliche Weiterungen dießfalls fruchtbarlichen zu gebrauchen verhoffet; als hat uns dessen Billigkeit demselben zu deferiren um so vielmehr bewegt und verursacht, wann nun Statuta, damit verbundene unverborgen seyn, vielmehr aber ihnen derowegen, obliegender Beschwerungen und Wagniß halber, zu Nutz gereichen sollen, auch wir dergleichen bisher männiglichen auch Auswärtigen wiederfahren lassen: alß bezeugen wir gegenwärtig, wenn dieser oder anderer unserer Jurisdiction unterworffener Orten, Mann oder Weib, so Kinder mit einander erwecket, durch den zeitlichen Tod von einander geschieden werden, daß das Ueberlebende, obgleich das Kind vor dessen Vater oder Mutter abgestorben, nichts desto weniger mit allen liegenden und fah-

fahrenden, erzeugten und ererbten Haab und Güthern, pleno jure und eigenthümlichen, im Fall aber nicht erweckter Kinder, zwar mit dem Fahrniß, denen bey währender Ehe acquirirten Immobilien erblich, mit den übrigen aber, auf ihr Lebenzeit usufructuarie beerbet und befället wird, und zwar nicht allein Krafft beschriebenen Stadtrechtens klaren Buchstabens, sondern durch sowohl contradictorische Judicia und Sentenzen, als extrajudicial Actus obtinirte, und bisher gleichförmig und ohn einige uns wissendliche Contrarietæt observirte Exercitien, Gebrauch und Gewohnheiten. Nun denn allen unsers guten Wissens also, es auch hierüber auf den unverhoffentlichen Fall mit Unsern Stadt- und Handels-Büchern, Urtheln, Registraturen, Actitäten und Unsern Mitbürgern gleichsam angebohrner Wissenschafft und Experienz zu satten Benügen bescheinen, und nochmals erweißlich, so zweifeln wir nicht, demselben hierum und Supplicantens Vertrauen nach, allenthalben völliger und ungezweifelter Glaube zugestellt werden soll, zu welchem Ende wir dann diese Kundschafft mit unserm gewöhnlichen Stadt-Secret besiegelt, und am 12. Januar Anno 1618 von Uns gestellet haben.

(L. S.)

25.

Zu Bestärckung dessen hat der Rath in Sachen Henrich Gümthern und seinen Schwäher-Vater, Valten Loreyen, erkannt, wie folget, sub dato den 12. Julii anno 1637.

Auf summarische Klag Henrich Günthers, Forst-Knechts und Bürgers allhier, Klägern, dann Valten Loreyen, auch Bürgers und Lohegerbers, Beklagtens, gethane Antwort und ferner Einbringen, weisen Bür-

gemeister und Rath allhier zu Eisenach vor Recht: Hat Valten Lorey, als er zur andern Ehe geschritten, zu Abstattung schuldiger Theilung, seinen zwey damaligen unmündigen Kindern erster Ehe, Christian und Osannen, einem jeden besonders 50 fl. zum Vorthaus, und 25 fl. zur Ausstattung durch ein Pactum verordnet, darbey bedingt, da der Kinder eins sterben, daß das andere darmit beerbet seyn, da sie aber beede Todes abgiengen, solcher Vorthaus und Ausstattung dem Vater heimfallen sollte, und dann Christian im ledigen Stande verstorben, so seynd die 50 fl. seines vermachten Vorthauses, vermöge des Pacts, auf seine Schwester Osannen, die 25 fl. aber vor die Ehren-Kleider und Ausstattung auf den Vater gefallen; hat dann dieselbe Osanna nach der Zeit sich an Klägern, Heinrich Günthern, verehlicht, so ist der Vater, Valten Lorey, solchen ihren vermachten Vorthaus der 50 fl. samt den 25 fl. Ausstattung, wie auch die 50 fl. von ihrem Bruder, auf sie erblich kommen und gefallen, ihr, als ihr eigen Guth heraus zu geben schuldig worden, welche Gelder sie förder, vermöge Stadt-Rechtens, des angezogenen Pacti ungeachtet, an ihren hinterlassenen Ehemann devolvirt und gebracht. Was dann sonsten andere ihre Verlassenschafft betrifft, erscheinet aus den Actis, und seynd die Partheyen in deme nicht wider einander, daß solche Hinterlassenschafft allein in zinßbaren Geldern und Mobilien bestehet, und bemeldte Eheleute, Henrich Günther mit seiner Haußfrauen, Osannen, ein Kind erzeuget, ob dann nun gleich das Kind vor den Eltern hin Todes abgangen, so ist doch, nach Stadt-Recht, und vor undencklichen Jahren hergebrachten Gebrauch, ihr Gut dadurch vererbet, und mit der Frauen Tode dem hinterbliebenen Ehemann vollkömmlich und erblich zugefallen, es könnte oder wollte dann Valten Lorey besser, als geschehen, und

wie

wie Recht, erweisen, daß es anders bethätiget, und daß das Kind, seinem Vorgeben nach, unzeitig und tod zur Welt bracht, ergienge sodann in der Sachen ferner, was sich gebühret, Klägern, Henrich Günthern, seinen Gegenbeweiß vorbehalten.

(Pronunc. & publ. zu Eisenach den 12. Jul. 1637.)

Leuterungs-Urthel zwischen bemeldten Henrich Günthern und Valten Loreyen.

Unsern freundlich Dienst zuvorn, Ersame, wohlweise, gute Freunde.

Auf Leuterung und ferner Gesätze in strittigen Erbschafft-Sachen Valten Loreyen zu Eisenach, Leuterantens und Beklagten an einem, Henrich Günthern, F. S. Försters daselbst, Leuteratens und Klägern am andern Theil, so ihr Uns neben den vorigen Acten zugeschickt, und euch dessen Rechten darüber zu berichten gebeten habt, sprechen wir vor Recht: Daß es bey eurem den 12. Jul. des 1637. Jahres eröffneten Weisung sofern verbleibet, daß nämlich euer in Actis angezogener Statuten ungehindert, dem Leuteranten, Valten Loreyen, die Legitima oder der dritte Theil aus seiner verstorbenen Tochter, des Leuteratens gewesenen Eheweibs Verlassenschafft, in alle Weg billig gefolgt wird, von Rechts wegen zu Urkund mit dem uns zugestellten Insiegel bekräfftiget und geben am 23. Febr. anno 1639.

Des F. S. Schöppenstuhls zu Coburg verordneter Ordinarius, auch andere Doctores und Schöppen.

(Publ. Dienstags hora 9. matut. den 19. Mart. anno 1639.)

An

An den Rath zu Eisenach.

26.

Hierüber ist zu merken: Wornach man sich zu Entscheidung der Partheyen in diesem Pass ferner gehalten, als nämlich im Jahr 1635.

Ist Lorentz Reuber, Bürger und Sattler zu Eisenach, Todes verfahren, welcher mit seinem ersten Weibe, Susanna, drey Kinder, eine Tochter und zween Söhne erzeuget gehabt, und hat sich hernach mit Bastian Barchfelds Stief-Tochter, Margaretha, in die andere Ehe begeben, und mit derselben 5 Kinder erwecket, deren zwey vor 4 Jahren, und eins vor drey viertel Jahren Todes verstorben, dann die Tochter, Margaretha, vor 6 Wochen vor dem Vater, und hernacher der jüngste Sohn, Justinus, nach demselben, ferner der älteste Sohn erster Ehe, Hanß, nach ihme Andreas, und nach diesem der letzte Sohn, Christoph, vom ersten Weibe, als ist der Vater mit deme, was die Kinder erster Ehe gehabt, beerbet worden. Nachdem er dann in anderer Ehe auch Kinder gehabt, ob sie gleich vor den Eltern hin Todes verfahren, ist doch alles Guth, was Lorentz Reuber gehabt, und von seinen Kindern erster Ehe erlangt, dergestalt vererbet worden, weil darauf Lorentz Reuber, und nach ihm sein ander Eheweib, Margaretha, verstorben, daß das Erbe um solcher Kinder Erzeugung, nach Stadt-Recht und Gewohnheit, auf sie getreten, womit sie nachgehends ihre Mutter, bemeldtes Bastian Barchfelds Eheweib beerbet, welcher auch die Erbschafft von Hanßen Reubern, der ersten Ehe Kinder Mutter Bruder eingeräumet worden, dabey es auch verblieben. Dann also lautet der Textus Lib. I. Statutorum des verbrannten Ketten-Buchs: Wo ein Mann und eine Frau ehelich mit einander sitzen, wann die Kinder gebohren

bohren werden, so ist ihr Gut vererbet, obwohl die Kinder sterben, stirbet aber der zweyen eins, Vater und Mutter, so tritt das Erbe auf das andere, das lebendig ist, das ist Stadt-Recht.

27.

Ferner folgen etliche Actus Successionis, wie es nach Eisenachischer Stadt-Gewohnheit, zwischen Mann und Weib, so keine Kinder mit einander erzeugt, beedes in denen ererbten und in stehender Ehe erworbenen Güthern, als auch im Fahrniß, vermöge des obgesetzten Artic. von Succession der Eheleute, so ohne Kinder versterben, gehalten worden, welche man im Jahr 1641 zusammen getragen, und von etlichen darüber verhörten Bürgern mit ihrem Eide bekräftigen lassen, als nämlich:

Es hat Conrad Grumpeln in anno 1596 an weiland Peter Fichtels sel. hinterlassene Wittben Margrethen, ehelich bestattet, da haben des verstorbenen Mannes Freunde zu Schmalkalden, sie, die Wittbe, um das in stehender Ehe erworbene und erkauftes Haus in der Untergassen angesprochen, seynd aber, vermöge Statuts, abgewiesen, und die Wittbe samt ihrem andern Ehemann erblich dabey gelassen worden, welches Haus sie hernach anno 1599 Matthes Kistern erblichen verkauft.

2. Actus.

Als ohngefähr vor 30 Jahren Heinrich Olzen erste Hausfrau, Anna, ohne Erzeugung Kinder, Todes abgangen, ist der hinterbliebene Ehemann bey allen in stehender Ehe erworbenen und erzeugten Gütern, nach der Stadt-Recht, gelassen worden. Dann obwohl Martin Grimm, der verstorbenen Frauen nächster Freund, besagten Heinrich Olzen, nachdem er zur andern Ehe geschritten,

schritten, in Anspruch genommen, so hat man doch denselben abgewiesen, und Olzen darbey gelassen.

3. Actus.

Ferner, als vor 25 Jahren Georg Pruchlos ohne erzeugte Kinder Todes verschieden, ist seine hinterlassene Wittbe, Margreth, bey allen ererbten und erworbenen Gütern verblieben, hat von denen ererbten die Schuld bezahlt, die erworbene vor sich behalten, und an ihre Freunde vererbet, des verstorbenen Mannes Bruder und Schwester aber davon ausgeschlossen.

4. Actus.

Als in anno 1613 Conrad Grumpeins Hausfrau, Margaretha, ohne Kinder verstorben, und etliche Güterlein von ihrem Vater Balthasar Mandelern ererbet, auch theils mit einander in stehender Ehe erkauft, und deroselben Schwester Catharina Neidhardtin zu Gotha, bemeldten Grumpein, nachdem derselbe zur andern Ehe geschritten, um die ererbten angesprochen, so ist sie doch darvon, nach Stadt-Recht und Gewohnheit, abgewiesen worden, weil dem Hinterbliebenen Ehemann in den ererbten Gütern der Abnutz auf sein Lebelang, die erworbene aber ihm erblich zugestanden.

5. Actus.

Weiter, als vor etlich und 20 Jahren Anna Weymarin, Conrad Schmidts, Büchsenmachers Eheweib, ohne Leibes-Erben abgestorben, hat der hinterbliebene Ehemann all der verstorbenen Frauen ererbte Güter, samt denen erworbenen, behalten.

6. Actus.

Und als bemeldter Conrad Schmidt, ohngefähr vor 12 oder 15 Jahren, auch verstorben, hat sein ander Eheweib, Margaretha Aschenbachin, all solche Güter ererbet und behalten.

7. Actus.

7. Actus.

Demnach Bürgemeister Johann Kellner in anno 1622 ohne Leibes-Erben Todes verschieden, ist seine hinterbliebene Wittbe, Clara, bey allen in stehender Ehe erworbenen Gütern, an Haus, Hof, Hopfen-Fleck und dergleichen, nach Stadt-Recht, geblieben.

8. Actus.

Und solches alles, nachdem sie anno 1630 nicht minder verstorben, hat sie auf ihre Freundschaft vererbet und verbracht.

9. Actus.

Mehr, als vor 16 Jahren, ist Georg Döring, Weisbecker, ohne Kinder Todes abgangen, und ist seine nachgelassene Wittbe, Elisabeth, bey all seinem erworbenen, auch bey dem Gut, so ihm sein Vater Hanß Döring geschenkt, erblich verblieben.

10. Actus.

Als um diese Zeit Ursula, weiland Cämmerers Tobiä Schelhasen eheliche Hausfrau, Todes verfahren, und beede eine ziemliche Nahrung zusammen bracht, da ist abermals der hinterbliebene Ehemann bey dem allen gelassen worden, und dasselbe nach seinem Tode an seinem Bruder, Michael Schelhasen, Bürgemeistern zu Creutzburg und dessen Mit-Erben, erblichen kommen.

11. Actus.

Vor zehen Jahren ist Martin Schlechtweg vor dem Frauen-Thor, ohne Erweckung Kinder verstorben, da denn seine Wittbe, Anna, bey allem seinen Nachlaß, an Haus, Hof, Länderey, und was dessen in stehender Ehe erzeugt, nach der Stadt Gewohnheit, gelassen,

lassen, und seine Brüder von der Succession ausgeschlossen worden.

12. Actus.

Desgleichen, als vor 6 Jahren, Hanß Schlechtweg, ohne Kinder Erzeugung, aus dieser Welt abgeschieden, hat man es mit seiner hinterlassenen Wittben gleichermaßen also gehalten.

13. Actus.

Wie vor 4 Jahren Hanß Weimar, Schneider in der Goldschmieden-Gasse, ohne Kinder-Erzielung verstorben, da ist seine hinterbliebene Wittbe, Ursula Kreußin, bey allen seinem Nachlaß, an Haus, Hof, Feld-Gütern, was sie dessen mit einander erworben, nach Stadt-Recht, gelassen worden.

14. Actus.

Zu gleichermaßen, als vor 3 Jahren Christoph Spangenberg, Sattler, ohne Erweckung Leibesfrüchte, Todes verblichen, ist seine Wittbe, Eulalia Rheinfränckin, bey allen und jeden inn- und vor der Stadt erworbenen Gütern geblieben.

Confirmiren und bestätigen demnach vor Uns und Eingangs hochgedachter Unserer freundlich geliebter Herren Brüdere und unmündigen Vetters L. L. Ldl. auch Unsere und Ihre Erben aus Landesfürstlicher Hoheit, Macht u. Gewalt, vorgesetzte Eisenachische Stadt-Statuten und Ordnungen dergestalt und also, daß denselben in allen Articuln, Puncten und Clausuln steif, fest und unverbrüchlich nachgegangen, die gemeine Bürgerschaft darwider auf keine Weiß beschweret, Recht und Gerechtigkeit, einem wie dem andern, unpartheyisch mitgetheilt, und nach deren Anleitung, männiglichen zu dem Seinigen, ohne Haß und Neid, Gunst und Ungunst, Geschenk,

Gift

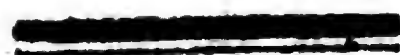
Gift und Gabe, oder wie das Namen haben möge, stracklichen und gleich durchgehend geholfen werden. Und befehlen darauf vor Uns, und wie obgemeldet, Unserm gesamten Geheimbden Rath, Landes-Directori and Ober-Aussehern, sowohl auch Unserm Amt Eisenach, daß sie angeregten Rath zu Eisenach bey solchen Stadt-Statuten und Verordnungen, bis an Uns und Ihre L. L. L. Dchl. respective kräftiglich manuteniren, schützen und handhaben, darwider nichts zu thun gestatten, vielweniger aber selbst thun und handeln sollen, absonderlich ist unser Will und Meynung, daß der Rath, und die jedesmal am Regiment seyen, sich nach berührten Statuten allerdings richten, solche in ihren Rathsweisungen eigentlich beobachten, und darnach sprechen, auch davon ohne gnugsame und erhebliche Ursachen im geringsten nicht abweichen sollen. Doch wollen wir Uns, da ein oder das andere noch weiter zu verordnen nützlich, und gemeiner Stadt vorträglich seyn würde, solche zu mehrern, zu mindern, gar oder zum Theil aufzuheben hiermit ausdrücklich reserviret u. vorbehalten haben. Wie dann auch, was in diesem nicht decidirt, es bey dem redlichen Herkommen, oder, da man dessen nicht gewiß seyn würde, bey Unserer Hochlöbl. Vorfahren aufgerichteten Fürstl. Landes-Ordnung und Landüblichen Sächß. auch gemeinen Rechten, allerdings gelassen werden soll. Und weil im übrigen in dem von Unsers in Gott ruhenden freundlich geliebten und hochgeehrten Herrn Vaters, des weiland Durchleuchtigen Fürsten, Herrn **Wilhelms**, Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Hochsel. Andenkens Gnaden, zwischen Amt und Rath zu Eisenach, wegen der Jurisdiction und anderer anhängigen Puncten, langwierigen Irrungen und Mißhelligkeiten in ao. 1641 den 1. Junii eine beständige Landesfürstl. Decision publiciret u. ertheilet worden, so soll es bey derselben nicht weniger, und zwar bey der darinnen angedeuteten

ten Strafe nochmals allerdings verbleiben, und demnach auf darinnen Tit. 10. von Kirchen, Schulen, Hospitalien ꝛc. besagtem Amt und Rath auferlegt worden, eine neue Policey Ordnung, statt deren, so im Brand aufgangen, abzufassen, zur Revision zu übergeben, und zur Publication zu befördern. So wollen wir derselben nunmehr einsten gewarten, auch ermeldten Amt und Rath solche mit dem förderlichsten zur Perfection zu bringen, hiermit nicht minder aufgelegt und befohlen haben.

Zu Uhrkund haben Wir vor Uns und mehr hoch-erwehnt Ihre L. L. L. Dchl. diese Stadt-Statuta eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Fürstl. Secret zu bedrucken befohlen. So gegeben und geschehen Weimar zur Wilhelmsburg den 1. Mart. Anno 1670.

(L. S.)

Johann Ernst, H. z. S.



VI. Zu-

VI.

Zuverläßige historische Abhandlung von dem hochadel. und nun gräfl. Lindenauischen Dorfe und Rittergute Machern, und dessen Besitzern in ältern und neuern Zeiten,

durch

M. S. S.

Vorerinnerung.

Da ich seit etlichen 30 Jahren mich in der Nachbarschaft von Machern befunden, auch in dem dasigen hochadel. Hause mancherley Gunst- und Gnadenbezeugungen genossen habe: so bin ich auch bey meinen ehemaligen historischen Belustigungen unermüdet gewesen, alles sorgfältig zu sammlen, was ich von diesem mir werthen Orte Merkwürdiges, theils in gedruckten, theils in ungedruckten Schriften, auch schon in ältern Zeiten von dem XI. Seculo an, angetroffen habe, daß ich daher mit Grund anzeigen können, wie Machern anfänglich mit Brandis unter dem Joche der Stifter und Klöster gestanden, von solchen aber an gewisse weltliche Herren von und auf Brandis gekommen, bis es endlich im XIV. Seculo von Brandis getrennet worden, und eigene Besitzer bekommen

 hat,

hat, die sich auch von **Macherin** genennet und geschrieben haben. Von diesen haben es um 1430 die **Herren von Lindenau** erlangt, und bis auf unsere Zeiten mit großem Ruhm besessen, wie ich solche auch sämtlich schon in einer kleinen **Glückwünschungsschrift auf eine hochadeliche Vermählung**, die anno 1754 zu Leipzig in 4t gedruckt worden, genennet und angezeigt habe, mit dem Versprechen, daß einmal davon ein umständlicherer Bericht ans Licht gestellet werden sollte. Diese meine Zusage soll gegenwärtig erfüllet werden, und zwar in 2 Theilen, so daß im ersten gezeigt werden soll, wie Machern wendischer Herkunft sey, und wie solches nebst Brandis unter die Herrschaft der Bischöffe und des Kloster **Neuenwerks** vor Halle gekommen, und wie es sich dabey befunden habe, bis es weltliche Besitzer erhalten hat. Im zweyten Theile aber soll allein die **hochadeliche Lindenau-Macherische Historie** vorkommen. Es sollen auch allenthalben die Quellen angezeigt werden, woraus diese historische Abhandlung geflossen ist, um dabey die vorgegebene Zuverläßigkeit zu rechtfertigen und zu behaupten.

Erster

Erster Theil der Abhandlung
von dem
Dorfe Machern, und von dessen Lage, Herkunft, Namen, auch der itzigen wüsten Mark Machern, it. ob es das bey Ditmarn genannte Mucherini sey, und wie es unter die Stifter gekommen, u. s. f.

---

§. 1.

Machern ist ein nicht eben großes in der chursächsischen grimmischen Amts- und eulenburger Ephoralpflege an der leipziger Straße nach Wurzen zu, zwischen Brandis und Pichen gelegenes Dorf, mit einer wohlgebaueten Kirche und ansehnlichem Herrnhofe. Vor uralten Zeiten gehörte es vermuthlich unter das Burgwart Bichin, (itzo Pichen oder Püchau genannt) *a*) auch nebst Brandis und andern

a) S. die obersächs. Nachl. P. VII. von den ehemaligen hiesigen Burgwarten p. 377 seq. und besonders vom Burgw. Bichin und Wurcin p. 398, auch von Pichen, Schöttgens wurzn. Hist. p. 719 seq. Bey dem ehemaligen wend. Pago, worinnen Machern und dessen Gegend gelegen, will ich mich nicht aufhalten. Vermuthlich reichte P. Netelizi, worein Wurzen gehöret hat, bis hieher. Dieser gränzte auf der Abendseite mit P. Suisli gegen Grimma zu. Anbey gedenke ich auch noch dieses: Ein Kenner der alten Historie findet Ursache zu glauben, Borontizi oder Brandis gehöre auch zu den alten Burgwarten, und in dieses habe auch Machern gehöret: denn 1) giengen die Burgwarte Pichen und Wurzen nur vsque ad agros villae Machern, nämlich exclusive S. §. 5. und 2) gilt der Schluß allezeit: Welche Dörfer in alten Zeiten die Kirche in einem Burgwarte zur Mutterkirche hatten in ecclesiasticis, die gehörten auch

Oertern hiesiger Gegend bis an die Mulda, in die merseburgische Stifts-Dioces bis auf die Zeit der evangelischen Reformation. Es hatte auch vormals, da es nebst Brandis ratione dominii vtilis nach Merseburg und Magdeburg kam, die kayserliche und in folgenden Zeiten die marggräflich meißnische Landeshoheit zu erkennen, da beydes gewisse Herren von Adel erhielten.

§. 2. Nach dessen erstern Erbauung fragt man vergeblich, außer daß es von den ehemaligen Sorben-Wenden, als hiesigen Einwohnern, wie andere Oerter dieser Gegend, angelegt worden seyn mag, welches man zum wenigsten aus dessen Namen schließen kann, so wie bey Wurzen, Brandis, Pichen, Zeutitz, Leslitz, Liebschütz, Nepperwitz, Grubnitz, u. s. f. Man findet es vormals Macherin, Machery, Macherun, Mochern und Mucherin genennet, welches, wie Worzin, Mogelin, Dœblin u. s. w. ziemlich wendisch klingt.

§. 3. Hierzu kommt auch dieses, daß in jenem alten Wenden-Lande, Dalmatien, ein fast gleichgenannter Ort am Meere, nicht weit von Salonen, N. Muchirum, bekannt ist. Procopius bemerket ihn mit diesen Worten: *b*) „Muchirum, locus Dalmatiae, Iustiniani tempore maritimus & Salonis „quam proximus.“ Nun waren die Einwohner Dalmatiens noch anno 822 zum Theil Sorben-Wenden, wie Annalista Fr. Bertinianus ad h. a. bezeugt. *c*) Es ist auch bekannt, daß aus Dalmatien,

auch in fecularibus unter das Burgwart; dergleichen findet sich bey Machern. 3) Es war auch dieses Dorf immer mit Brandis combinirt.

b) L. III. de Bello Goth. ex verf. & edit. Leunclavi p. 393

c) T. III. Duchesnes p. 179. fcribens: „Liu deuuitus, Rex „Pan-

tien, Servien, und andern dasigen Provinzen ohngefähr im VI. und VII. Seculo allerhand sorb- und andere wendische Völkerschaft durch Böhmen in hiesige und benachbarte deutsche Länder gekommen, und die Hermunduren, als vormalige Einwohner, entweder verdränget, oder subiugirt, auch ordentliche Dörfer und Städte angelegt haben, die sie auch wohl nach ihren alten Wohnstädten genennet. *d*) Daher dünket mir wahrscheinlich zu seyn, daß ein gleiches auch mit Machern vorgegangen sey, wie es denn Ditmar auch Muchirini nennet, welches das erwähnte dalmatische Muchirum ganz deutlich dem Namen nach vorstellt. Ditmars Stelle hiervon soll §. 6. angezeigt werden.

§. 4 Doch findet sich auch ein **Machern**, und zwar Königsmachern, als eine vormals berühmte Stadt, in den Niederlanden, unter **Diedenhofen**, im Luxenburgischen an der Mosel, welche Ravennas Macusam nennet. *e*) Posthumius wurde daselbst zum König und Kayser aufgeworfen; und weil er allda eine Zeit lang hausete, bekam es den Namen Königsmachern. *f*)

Allein dieses Macusa oder **Machern** darf und wird niemand vor einen wendischen Namen halten, weil in jenen Revieren niemals Sorben-Wenden genistet haben. Sonst aber ist auch von den Hermunduren, als hiesigen Einwohnern, und andern alten

„ Pannoniae, scissia ciuitate relicta, ad Sorabos, quae natio magnam Dalmatiae partem obtinere dicitur, confugit.“

d) S. Schöttg. Hist. der Sorbenwenden in der obersächsischen Nachlese P. II. N. 1.

e) L. IV. c. 26.

f) S. Herrn von Falckenst. Antiquitt. Nordgav. P. I. pag. 41. 42.

Deutschen bekannt, daß sie nicht stets nur in Wäldern und Hütten gewohnet, sondern nach und nach auch ordentliche Dörfer angelegt haben. Denn Tacitus bezeugt es C. 16. de *Mor. Germ.* „Nullas, „scribens, Germanorum populis vrbes habitari, „satis notum est — Vicos tamen locant.“ Hierbey nun ist wahrscheinlich, daß die Wenden solchen hier gefundenen Oertern wendische Namen gegeben haben, dergleichen auch bey unserm **Machern** geschehen seyn kann. Indessen kann man auch nicht sagen, was der Name Macherin oder Mucherin bedeute. Macier heißt in pohlnischer Sprache, so wie Mac in böhm- und **Maczer** in wendischer Mundart eine **Mutter**. Allein wer kann dabey eine Ursache angeben? Drum lasse ich diese etymologische Ungewißheit, und melde noch einen geographischen Umstand bey **Machern**, ehe ich bey dieser Histoirette weiter gehe.

§. 5. Es fanden sich nämlich vormals zwey Oerter dieses Namens. Das itzige **Machern** ward **Großmachern** (major Macherin) genannt. Nicht weit davon lag **Kleinmachern** (Parva Macherin) gegen Nepperwitz zu. Beydes wird erwähnet in Marggr. *Heinr. ill.* Urk. von anno 1284 d. 10. Nov. welche noch im Druck vorhanden ist. *ff*) Darinnen wird der Schied mit dem Bischof Witego in Meißen wegen der wurzner Pflege und derselben Gränze bestätiget. Und diese gieng nach Anweisung dieser Urkunde „von der Flur des Dorfs **Loulitz** (Leulitz) bis „an die Flur oder Felder des Dorfs **Großmachern**, „und von derselben Eckern, do sie wenden bis an die „Ecker des Dorfs **Kleinmachern**, sampt der Flur „doselbst mit eingeschlossen.“

Es

ff) In Schottg. Wurzn. Historie p. 702 seq. 708 seq.

Es ist aber dieses Kleinmachern Zweifels ohne im Hußitenkriege abgebrannt worden, und liegt auch noch wüste. Die Felder davon gehören den Einwohnern in den nächsten Dörfern, Technitz, Lübschütz und Nepperwitz, als wo hin sich die Einwohner des zerstörten Kleinmacherns mögen gewendet haben, wovon P. II. ein Mehrers. Das dasige Revier gehöret unter die Gerichtsbarkeit des hochgräflichen Schlosses **Pichen**, wovon man auch schon von anno 1380 einen Beweis antrift. Denn als h. a. der Besitzer von Pichen, **Herr Dietrich von Torgau** auf seinem dasigen Schlosse eine Kapelle und einen Altar stiftete, gab und schenkte er dazu für einen Kapellan oder Altaristen 4 ßo. und 48 ggl. von den Aeckern und Gütern des Dorfs Technitz, und noch 12 ggl. von Kleinmachern, und also zusammen 5 ßo. ggl. welche bisher die Einwohner beyder itzt genannten Dörfer alljährig an ihn gezinset hatten. *g*)

Es ist auch Kleinmachern vormals Zweifels ohne nach **Großmachern** eingepfarrt gewesen, weil noch itzo ein dasiger Pastor etwas Weniges an Gelde, als Zinß, aus Pichen bekommt, welches die da hin gehörigen Dörfer, Nepperwitz, Technitz und Lübschütz, auch Poppitz, entrichten müssen.

§. 6. Allein ich kehre nun in die ältere Historie von Machern zurück, und zwar zu dem bey **Ditmarn** *h*) genannten Mucherini, welches man nicht unwahrscheinlich vor unser **Machern** hält. *i*) Es waren nämlich nach dessen Bericht der magdeburgische Erzbischof Gero und er selber, als Bischof zu Merseburg,

g) Vid. Dipl. Ep. Misen. Nic. l. c. p. 723 seq.

h) Lib. VII. Ditm. Chron. Merseb. T. I. Scriptor. Leibnit. p. 406.

i) J. E. M. Simon in der Eulenb. Chronic. p. 561. Schöttg. l. c. pag. 52 &c.

daselbst den 25. Oct. 1015 zusammen gekommen. Der Erzbischof hatte ihm die vormals von dem Erzbischof Giselarn entwendete geistliche Aufsicht über die 4 Städte, Wurzen, Pichen, Steudiz und Cotug mit Ueberreichung seines Stabs, als des gewöhnlichen Symboli, wieder übergeben und eingeräumet in Gegenwart etlicher Zeugen, welche entweder Herren von Adel oder Clerici gewesen seyn mögen. Doch ich will Ditmars lateinische Stelle hiervon selber anführen: „Gero, Archiantistes Magdeb. & ego „eiusdem Comes ad locum, qui *Mucherini* dicitur, „ueniebamus. Ibi tunc ego de promissis dulci„bus eum admonens, percepi ab eodem *cum baculo* „*eius*, quem hodie teneo, parochiam, super has „IV. vrbes: *Scudici*, (Steudiz) *Cottili* vel (vt „alibi legitur) *Cotug*, *k*) *Bichini*, (Pichen) & „Wurzin VIII. Kal. praesente, his testibus, *Heri*„*baldo*, *Hepone*, *Hone*, *Christino* & *Seberto*." Mithin kam auch Machern damals wieder zur merseburgischen Dioces, weil es im Burgwart Bichin, dießeits der Mulda, gelegen war, nachdem es, so wie alle die hier genannten Städte oder Burgwarte, bereits ao. 981 davon abgekommen war, wovon unten §. 10 ein Mehrers.

§. 7. Hierbey bemerke ich noch, daß bey diesem Vergleiche in Machern anno 1015 weder der Kayser Heinricus, noch der Bischof Hildeward zu Meißen zugegen gewesen, wie man vorgiebt; *l*) Denn Hildeward

k) Dieses Cotug halten einige vor Köttichau im Zeitzischen, aber ohne Grund. Wahrscheinlicher hierbey ist Taucha bey Leipzig. S. Junckers Geogr. mittler Zeiten, p. 209, oder auch, wie ein gelehrter Freund glaubt, Cotge s. Godge, itzt eine wüste Mark hinter Leipzig, wo vormals ein ansehnlicher Ort oder Schloß gestanden haben mag, als ein Burgwart, ehe noch Leipzig empor gekommen ist.

l) In Schöttg. W. H. p. 53.

deward war noch nicht daselbst Bischof, sondern Eid, s. Ægidius, lebte noch. Hier wurde auch nur der Vergleich zwischen dem Erzbischof in Magdeburg und Bischof in Merseburg wegen der Pfarren an der Mulda zu Stande und in Richtigkeit gebracht. Dargegen erfolgte anno 1017 im Februar erst zu Magdeburg in Gegenwart des Kaysers und Bischofs Hildewards der Vergleich zwischen Meißen und Merseburg, so daß Wurzen, und die jenseits der Mulda gelegene Parochien, die sonst gen Merseburg gehört, bey Meißen gelassen wurden.

§. 8. Daß aber erwähnter Vergleich hier in Machern, welches Ditmar Mucherini heißt, getroffen worden, ist nicht nur da her wahrscheinlich, weil die abgehandelte Sache hiesige Gegend betraf, sondern weil auch die damalige Marschroute des Erzbischof und Bischof Ditmars solches ziemlich bestärket. Denn beyde waren damals von Meißen gekommen, wo sie sich einige Zeit bey Wiedererbauung dieser von dem pohlnischen Herzog Miseco eingeäscherten Stadt befunden hatten. *m)* Beyde reiseten

m) S. Ditm. L. VII. l. c. p. 405. Es war nämlich damals die kayserl. Armee in Schlesien und Lausitz wider die Pohlen unglücklich gewesen, und ihr Chef, der wackere Marggraf Gero, selber erlegt, der Erzbischof Gero aber verwundet worden, daher sie über Strehla flüchtig zurück nach Meißen gegangen. Der Pohln. Prinz Mesico aber setzte ihr den 13. Sept. 1015 nach, plünderte im Lande bis an die Gana, und äscherte die Stadt Meißen ein, konnte aber vor dem Schloß nichts schaffen, weil Marggraf Hermann sich tapfer wehrte, und Männer und Weiber zum Widerstand anfrischte. Der Erzbischof Gero kam nebst Bischof Ditmarn nach dem Abzug der Feinde mit den kayserl. Völkern da hin rc. Conf. Mascouii Commentar. de Henr. II. p. 137 seq. Dreyh. Saal-Kreiß, T. I. p. 24. seq. & al.

ten nach vollzogener Sache noch an eben dem Tage bis zur Stadt Curbizi. Da hin kamen des Erzbischofs Vasallen und Landstände, (Milites) um ihn vermuthlich wegen seiner Rückkunst aus der Campagne zu bewillkommen. Er kehrte bey der Gräfin Fritheruna ein, welche bettlägerig war, und folgenden Tages starb, n) worauf der Erzbischof nach Magdeburg gieng, und von Bischof Ditmarn schied. Dieser wandte sich nach Walbeck, (Walbizi) bey Halberstadt, als seinem Stamm-Orte, wo er auch ehedem so lange Probst gewesen, bis er den Bischofsstab erhalten, wie er dieß alles l. c. selber erzählt.

Mithin muß der Ort Mucherini nicht so gar weit von der Stadt Curbizi gelegen haben, weil man noch an dem Tage, an welchem die Sache verglichen worden, die Reise vollenden können. Solches war auch möglich, wenn man unter Mucherini unser Machern, und unter Curbizi, oder wie L. V. Ditm. stehet, Zurbizi, die Stadt Zörbig, unweit Delitzsch, verstehet. Es war dieses auch der gerade Strich nach Magdeburg, wohin der Erzbischof gieng, ingleichen nach Walbeck in Niedersachsen, wohin sich Bischof Ditmar begab.

§. 9. Dargegen aber fallen hier andere sowohl bey Mucherini, als bey Curbizi auf andere Oerter. o) Jenes halten sie entweder vor *Mokrene* zwischen Eulenburg und Torgau, oder vor **Möckern** bey Leipzig, ingleichen vor *Mukrene* an der Saale, oder wohl gar vor die Stadt **Möckern** im Magdeburgischen, die auch Muckeren heißen soll. Allein bey dieser ist es am allerwenigsten wahrscheinlich. Sie liegt noch seit-halben

n) Sie soll Marggraf Vdonis in der Lausitz Wittwe gewesen seyn. S. Eckarti Hist. Gen. Princip. Sax. p. 116.

o) Conf. Henr. Meibom. Chron. Walbeck. mit des Herrn von Dingelstädt und C. Abels Noten p. 35. 39. Item Chron. Gottwic. p. 690.

halben Magdeburg, und mithin ganz außer der Straße, welche beyde Bischöffe damals genommen haben. Ditmar nennt auch nicht Ciuitatem, sondern nur Locum Mucherini. Bey den übrig genannten Oertern hat nur die Namensähnlichkeit zur Vermuthung Anlaß gegeben. Dargegen findet man bey unserm Machern und selbiger Gegend noch einen bessern Grund auch wegen damaliger Verrichtung, welche sonderlich Wurzen und Pichen betraf, u. s. f.

So machen auch etliche das genannte Curbizi entweder zu Korbitz unter Bitterfeld, oder Korbitz im Saalkreise, ingleichen zu Corbetha unweit Merseburg, u. s. f. Allein alle diese sind keine Städte gewesen. Ditmar aber nennt ausdrücklich Curbizi vrbem. Von Zörbig weis man, daß sie von alten Zeiten her unter die Städte gehört hat. Ja zu Machern befand sich der Erzbischof einigermaßen wie in seinem Eigenthum rat. dominii vtilis, wie nun gezeigt werden soll. Allein wie war er darzu gekommen, und wie ist Machern von diesem Joche wieder frey worden?

§. 10. Hiesige Kirche war vormals die Filia von **Brandis**, welches ebenfalls zur bischöfl. Merseb. Dioeces gehörte. Beyde Oerter aber findet man noch von anno 1118 unter magdeburgischer Gewalt, obwohl, wie gedacht, vermöge des Vergleichs des Erzbischofs Gero, mit Bischof **Ditmarn** zu Merseburg, de anno 1015 das Jus parochiale, oder die geistliche Jurisdiction über die Oerter disseits der Mulde, und also auch über **Brandis und Machern**, von Magdeburg an Merseburg zurückgegeben worden, so wie solche und andere sonst merseburgische Kirchen und Pfarren, anno 981 von Bischof Giselarn in Merseburg, als er Erzbischof in Magdeburg worden, bey der erbärmlichen

chen Zerrüttung des Bißthums Magdeburg, *p*) mit zur magdeburgischen Dióces gezogen, andere aber zur Meißner und Zeitzer Stifts-Ephorie geschlagen worden. Wie ist dieses auseinander zu setzen? Ja man findet **Brandis und Machern** noch in magdeburgischen Händen, aber nicht mehr quoad jus diœces. & paroch. indem solches anno 1015 wieder zurück an Merseburg gekommen war; sondern, wie gedacht, ratione dominii vtilis, so daß der Erzbischof an beyden Orten noch einige Nutzungen und Vortheile, auch sonderlich das geistliche Lehn hatte. Dargegen findet man, daß der Bischof in Merseburg Sec. XIII. in Brandis sein Jus paroch. noch behauptet hat, da nämlich Bischof Henrich dem Kl. Nimtzschen einen Indulgenzbrief gegeben sub Dat. Brandeiz Dom. Cant. anno 1283 & Pontificatus anno primo, besage MSC. Dipl. Es ist dieses Jus auch bis zur Reformation bey Merseburg geblieben.

§. 11. Anbey ist auch mit Grunde zu beweisen, daß **Brandis** schon anno 974 von Kayser Otto II. seinem Lieblinge, dem damaligen Bischofe Giselarn zu Merseburg zur Nutzung, als ein Tafel- und Domainen-Gut, nebst andern nahe gelegenen Oertern geschenkt worden. Hier ist Ditmars eigenes Zeugniß hiervon: *q*) „Otto R. pauperem adhuc episcopatum Mer„seburg. largiflua pietate respexit, & eius proui„sori, *Gisilario*, quia hunc multum dilexerat — „Choron & Nirichua, Bucithi & *Cotug* ac Borintizi „permisit & haec omnia scriptis manu propria cor„roboratis affirmans." Hierbey werden einige Anmerkun-

p) Ditm. L. III. ap. Leibn. p. 345: „Tunc omnia, no„stram prius Eccl. respicientia, diuisa sunt miserabiliter „-- Sibi autem retinuit Gisilerus IX. vrbes: Seudici, „Cotug, Wurzin, Puchin, Ilburg &c.

q) Lib. III. l. c. p. 341.

merkungen in Ansehung der genannten Oerter nicht undienlich seyn, als bey *Choron.* Dieses hält man zwar vor Kühren bey Wurzen. *r*) Kayser Otto II. gab dem Erzbischof Giselario darüber noch anno 983 ein Bestätigungs-Diploma; *s*) darinnen aber heist es: Corin mit dem Beysatze in Pago Dalaminza. Dieser reichte nicht bis hinter Wurzen. Es mag also hier ein Ort N. Koren in meißnischer Revier gewesen seyn, allwo man den P. Daleminz suchen muß. Dargegen scheint dieses Coron die Köhre bey Belgershayn zu seyn, welche Ditmar L. V. Curtem suam Chorin nennet, und vormals zum Pago Chutici gehörte, *t*) und stets bey Merseburg geblieben ist. *Nirichua* ist das Städtlein, und anno 991 noch Villa Nerchau an der Mulda gegen Grimma zu. *Bucithi* hält man sonst vor Pausitz bey Wurzen, welches vormals ein Graf Becilinus besessen, bis es anno 991 an den Erzbischof Giselar in Magdeburg, gegen Villam Nerichowam, als das erwähnte Nerchau, vertauscht, wie das Diploma Kayser Ottens III. davon noch vorhanden ist. *u*) In solchem aber heist der Ort Buszi, i. e. Pausitz. Hätte also Giselar anno 991 erst Pausitz bekommen, so muß Bucithi, das er schon ao. 974 erhalten, ein andrer Ort seyn, und vielleicht Beutitz bey Weisenfelß. Von Cotug ist oben §. 7. Not. k. etwas gedacht worden.

§. 12. Ich bleibe nun bey *Borinzi* stehen, welches außer Zweifel Brandis ist, und mit Machern in ältern Zeiten gleiche Schicksale in Ansehung der Besitzer gehabt hat. Es ist auch wahrscheinlich, daß Brandis nebst Machern, quoad ius seculare, s. dominium vtile

r) In Schöttg. Wurzn. Hist. p. 797.
s) Solches stehet l. c. p. 798 seq.
t) Herrn M. R. Abhandlung de Pago Chutici in M. Kreysigs Beyträge zur sächs. Hist. L. I. N. 2. §. 8.
u) In Schöttg. W. H. p. 815 seq.

vtile von dem üblen Erzbischof Giselarn, mit nach Magdeburg genommen, und bey dessen Amtsfolgern, iedoch sub dominio directo, und unter Landesherrlicher Hoheit der meißnischen Marggrafen geblieben sey. Denn beyde Oerter findet man daselbst noch unter dem Erzbischof Adelgott von anno 1107 bis 1118. auch unter dem Erzbischof Ruggero s. Rutgero, von anno 1118—1125, und Wichmanno, von anno 1152—1192. seßhaft.

§. 13. Zum wenigsten ist zu beweisen, daß aus beyden Oertern einige Nutzungen an das anno 1121 zu Stande gebrachte Kloster Neuenwerk vor Halle v) von dem Erzbischof Roggern beschieden worden. Auf dessen Stiftung hatte schon der Erzbischof Adelgott gedacht, der auch einige Güter dahin vermacht hatte, besonders etwas sowohl von seinem eigenen, als des Erzbischofs Giselars Lehngute; denn so heist es in Chron. vet. Magdeb. w) „Adelgott dedit ad hanc „congregationem (Noui Operis) de bonis ecclesiae „& de praedio, quod Christiana quaedam dederat „matrona S. Mauritio (in Magdeb.) in ciuitate „*Stuvi* f. *Stivene* x) & de *Archipraesulis Giselarii* simul „& de suo praedio necessaria attribuit." Was dieß vor ein praedium Giselarii gewesen sey, kann man nicht sagen. Indessen starb erwähnter Adelgott d. 12. Jun. anno 1118. y) und also noch eher, als dieses neue Klosterwerk vollführet ward, und überließ seinem Amtsfolger, dem Erzbischof Roggern, dessen Vollendung, von welchem auch der weitläuftige Stiftungs-

v) Von diesem findet man die beste Nachricht in des Hn. von Dreyhaupt Saalkreise P. I.

w) T. II. Meibom. p. 324.

x) Stuvi soll Ströben, s. Stoyben bey Camburg in Thüringen seyn, ex mente ill. Dreyhauptii l. c. p. 699.

y) Von diesem und andern Erzbischöffen zu Magdeburg findet man ib. p. 28. seq. umständliche Nachricht.

tungsbrief de anno 1121 noch in verschiedenen historischen Sammlungen gedruckt zu lesen ist. *z*)

§. 14. Ich kann nicht umhin, aus dieser merkwürdigen Urkunde auch hier eines und das andere beyzubringen, als da es darinnen zum Anfang heißt:
„ In nomine sancte & indiuidue Trinitatis & sancte Dei genitricis perpetue virginis Marie nec non
„ omnium sanctorum. Notum sit omnibus Christi fidelibus, tam presentibus, quam futuris, qualiter ego
„ *Rodegerus*, Dei gratia Magdeb. Eccl. Eep. offero pro
„ salute anime mee — quecunque B. M. Praedec.
„ *Adelgottus* in Basilica Hallens. nouiter constructa
„ — offerre disposuit, sed morte interueniente
„ non exsoluit" — Und sodann ferner: „ Haec a.
„ sunt, que offerimus: Parrochiam in Halle & eccl.
„ S. Gerdrudis & S. Georgie, cum omnibus vtensilibus ad eas pertinentibus, cum spirituali regimine, uidel. banno, vt *predicte ville* populus, a
„ preposito illius canonice semper regatur c. omnibus
„ eidem spirituali regimini subiacentibus — eccl.
„ Stuvene — *eccl. Brandeutz, eccl. Macherin* cum omnibus suis pertinentiis *a*) & omnibus vtilitatibus ad prefatas ecclesias pertinentibus &c." Unter denen Zeugen stehen zuletzt als Laici ciuitatis Magdeb.

z) als ex αὐτογράφῳ im Dreyh. Saalkreise T. I. pag. 721. seq. auch T. V. Reliqv. Ludw. p. 66. und noch accurater, als bey Ludw. T. III. Scriptor. Menck. p. 1011.

a) Doch stehet in den Menk. und Ludw. Abschriften des Dipl. nichts von den Kirchen zu Brandis und Machern; weil aber in solchen sonst viele Fehler und ganze Zeilen weggelassen sind, und dagegen die Dreyhauptische Copie aus dem Original Dipl. seyn soll, so will ich dabey nichts weiter erinnern, da zumal beyde Oerter noch weiter hin sich bey dem Kloster finden.

deb. *Wipertus*, Comes & eccl. eiusdem Aduocatus, *Otto*, Comes, & filius eius *Adelbertus*, &c. A. Dom. MXXI, &c.

§. 15. Mithin wurden die Kirchen zu Brandis und Machern mit ihrem Zugehör und Nutzungen dem Kloster verliehen. Worinnen bestunden aber solche? Nicht darinnen, daß das Kloster daselbst das Jus. eccles. diœces. oder parochiale oder geistliche Jurisdiction handhaben können: nicht, wie es im Dipl. bey der Kirche zu S. Gertrudis und S. Georgii heißt: In spirituali s. ecclesiast. regimine, videl. Banno, vt populus a praeposito Conuentus canonice regatur, denn solche geistliche Inspection und Jurisdiction war und blieb bey Merseburg, wie gedacht, sondern es bekam anbey das Kloster nur Jus patronus, oder das Kirch- und Pfarrlehn, nebst einigen Intraden. Daher nennet billig der Herr von Dreyhaupt beyde Oerter mit unter den Pfarren, welche der Probst des Klosters unter sich gehabt, die er auch nach Gefallen vergeben und besetzen können. Was aber die Kirchenintraden anbetrift, die das Kloster in Nutzung bekommen hat, so gehörten darzu die nach damaliger Verfassung in den Kirchen zu Seelmessen und Vigilien u. s. f. gestiftete Vermächtnisse an Geld- Getrayde- Wax- Hüner- und andern Zinßen. Dieses waren die Pertinentien und Vtensilien, welche nun ein Eigenthum des Klosters worden waren. Davon hielt es in den Kirchen die nöthigen Meßpfaffen und andere Diener, und gab solchen etwas Weniges zur Besoldung. Was übrig blieb, wurde zu den Einkünften der Kloster-Kämmerey gezogen.

§. 16. Außer die erwähnte Ecclesiastica s. Spiritualia schenkte auch nach etlichen 30 Jahren der Erzbischof Wichmann die Temporalia oder das Jus seculare, nämlich die weltliche Gerichtsbarkeit, Zinßen,

ßen, und alle weltliche Nutzungen von Brandis und Machern an gedachtes Kloster, woraus auch deutlich erhellet, daß beyde Oerter erzbischöfliche Kammer- und Tafelgüter gewesen, und bis auf damalige Zeit geblieben sind. Solche neue Schenkung bezeugt der nachherige Erzbischof Alb. in einer Urkunde de anno XXV. Pontificatus sui, und also 1230, als einer Zuschrift an den damaligen Erzbischof in Merseburg, die auch hier eine Stelle verdient, ob sie wohl auch anderwärts gedruckt stehet, *b*) und zwar mit der Ueberschrift: „Priuileg. Alberti, Aep. Magdeb. de omnibus in *Brandis* & *Macherin* datis commendatum episcopo Merseb. Anno 1219 (potius 1230." *c*) Sie ist also abgefaßt: „Alb. D. G. sancte Magdeb. Eccl. „Aep. Legatus & Com. Rom. venerabili fratri G. „(forte E. i. e. Eccard) Merseburg. Ep. salutem & „fraterne plenitudinem caritatis. Cum facta an„tecessorum nostrorum pia & rationabilia, ea tene„amur sollicitudine defendere, qua & nostra in fu„turum a nostris successoribus defendi exoptamus: „Vestre fraternitatis scire volumus prudentiam, „quod in *ecclesiis Macherin & Brandiz*, quas pie me„morie antecessor noster *Wichmannus*, Aep. eccle„sie *Noui Operis* in Hallis pleno iure tam in *spiritua„libus*, quam in *temporalibus* *d*) contulit, nos pre-

T 2 „posito

b) in Ludw. Reliqv. T. V. p. 36.

c) Denn dieser Erzbischof trat 1205 sein Regiment an, und ao. Pontif. XXV. stellte er diesen Brief aus, welches in a. 1230 fällt.

d) Doch erklären dieses einige so, daß mit diesen spiritualibus & temporalibus bey den Kirchen nichts anders gemeynet sey, als wenn es sonst heißt: Ecclesiam cum suis pertinentiis & vtilitatibus contulit, nämlich auch die zu den Kirchen gehörige Felder, Wiesen, Pfarr-Dotalien, Decimas &c. als temporalia, nicht aber ipsa loca. Allein s. §. 23 Dipl. de proprietate villae M.

„ posito eiusdem loci plenum ius recognoscimus.
„ Verum cum predictarum ecclesiarum defensio ra-
„ tione dioec. vestre ad vos dinoscatur pertinere:
„ rogamus dilectionem vestram, vt quocunque (sc.
„ modo & tempore) predictam *Noui Operis* ecele-
„ siam in hiis suis ecclesiis debita animaduersione
„ compescatis. Dat. Hallis IIII. Kal. Iunii Ponti-
„ ficatus nostri A. XXV."

§. 17. Mithin bestätigte dieser Erzbischof dem Kloster alle Gerechtsame über beyde Oerter, tam in spiritualibus s. ecclesiasticis, nämlich das geistliche Lehn und andere kirchliche Intraden, wie §. 15 gezeigt worden; quam in temporalibus, da nämlich vormals der Erzbischof **Wichmann** beyde Oerter völlig mit allem weltlichen Zugehör und Nutzungen dem Kloster geschenkt und angewiesen hatte, auch quoad Jus seculare, auf gleiche Weise, wie die Herren von Adel dergleichen Güter besitzen, so daß sie weltliche Händel schlichten, Lehnbriefe ausstellen, Frondienste und Zinßen fordern, solche ihre Dörfer und Güter auch veralieniren und verkaufen können. Dergleichen werden wir auch bald bey Brandis und Machern vernehmen, daß solche verkauft worden. Es empfahl aber der Erzbischof das Kloster dem Bischof zur besondern Ephoralaufsicht, daß er beyde Kirchen wohl versorgen, und nicht die nöthige Seelenpflege darinne vernachläßigen wolle, vt scil. praedictam Noui Operis ecclesiam in his 2. suis ecclesiis debita animaduersione compesceret. Es hatten auch sonst die Besitzer der Güter, und besonders des Juris patronatus der Freundschaft und Hülfe eines Bischofs in vielen Fällen nöthig, denn er konnte mit dem Banne widerspenstige Unterthanen und Kirchkinder bändigen. Dargegen aber konnte er auch denen Collatoribus in Kirchensachen vielen Verdruß erwecken. Es war

auch

auch ein Bischof gleichsam der geistliche Patron und Gerichtsherr, wie itzt das Consistorium, in seinem Kirchensprengel. *e*)

§. 18 Und also haben wir beyde Oerter, Brandis und Machern, bis anno 1230 unter der Herrschaft des hällischen Klosters gefunden. Man findet auch hiervon noch ein Denkmal zu Brandis, an dem nächst angebaueten Dorfe, die Cämmerey genannt. In den Klöstern waren so, wie noch, gewisse Aemter, als das Kellerey- Cantorey- und auch Kämmerey-Amt. Jedes hatte seine besondere Dienste und Einkünfte; besonders muste ein Camerarius alle Zinßen und andere Intraden besorgen, und in Rechnung bringen. *f*) So besaß z. E. das Kloster Neuenwerk in dem §. 13 genannten Dorfe Stuvene nebst dem Kirchlehne auch 7 Hufen, davon iede 10 Schillinge Erbzinß und einen halben Scheffel jenaisch Maaß Hafer, der Cämmerhafer genannt, als Zinß entrichten mußte. *g*) Und so mag auch gedachte Dorfschaft der Kämmerey in gedachtem Kloster als ein Eigenthum angewiesen worden seyn, um die Zinßen daselbst zu heben, wovon auch diese Häuser vor Brandis den Namen der Kämmerey behalten haben mögen; es wäre denn, daß solche gar erst von diesen nahrhaften Klosterbrüdern un-

e) „Nam Jus patronatus partim est temporale, partim *spirituale.* Patroni v. non in spiritualibus sortiantur potestatem, sed tantum temporalium dispositionem habeant, ad redimendas vexationes & seruitutes, retentas a primis fundatoribus &c." schreibet Odelricus, Ep. Halberstad. in Dipl. de ao. 1179 pro Coenob. Kaltenbrunn. v. Leuckfeldi Antiquitt. Katelenburg. p. 99.

f) „*Camerarius*, officium monasticum, cuius est, omnes census & reditus recipere. Dignitas etiam est in ecclesia cathedral. scribit. I. A. Schmidius in Lexico Eccl. min. p. 106.

g) vid. Dreyhaupt. l. c. p. 699. Not. *

ter der Direction des Kämmerers angelegt oder vermehrt, auch das Gehölze in selbiger Gegend zum Theil ausgerottet und zu Feldern gemacht, und den neuen Einwohnern verliehen, und also ordentliche Bauergüter errichtet worden, dergleichen sich noch in diesem Kämmereydorfe finden. Es ist auch umher noch vieles Gehölze anzutreffen. Sonst ist auch ein großer Holzstrich vor Eulenburg zwischen Behlitz und Nauendorf bekannt, der ebenfalls die **Cämmerey** heißt, welches etwan vormals auch ein klösterlich Kammerpertinenzstück gewesen, wovon der Camerarius die Intraden besorgt hat. Doch ich komme von dieser etymologischen Digression wieder zur Historie selber, und allmählich auch auf die weltlichen Besitzer von **Brandis und Machern**, welche hier der unnöthigen Herrschaft der Klosterbrüder noch bald genug ein Ende gemacht haben, da solche hingegen an andern Orten hier zu Lande noch bis zur Reformation bauen dürfen. Doch aber gaben sie sich zu Brandis und Machern nicht alsobald ganz bloß, sondern behielten daselbst noch etwas zu ihrem Troste in Händen.

§. 19. Man bemerkt nämlich schon von anno 1212 zu Brandis einige **Herren von Adel**, als **marggräfl. meißnische Vasallen und Lehnleute**, die sich auch de Brandis oder **Brandiz** genennet und geschrieben haben, (von denen auch anderwärts schon einige angeführet worden sind,) *h*) woraus zu ersehen, daß obwohl Brandis nebst Machern ratione Dominii vtilis vordem unter bischöflicher und klösterlicher Macht gewesen, dennoch das Dominium directum und die **hohe Lehnsgerechtigkeit** über solche

h) Nämlich in den Dreßdn. gel. Anz. 1751 p. 186 seq. wobey aber die Nachricht aus Schöttg. Inuentar. Dipl. zu ändern, und so zu setzen ist, daß Gebh. Machern 20. 1268 nicht ans Kloster verkauft, sondern vom Kloster gekauft.

solche Oerter bey den hiesigen Marggrafen und Landesherren verblieben sey, auf gleiche Weise, wie auch die Herren von Adel bey ihren Rittergütern solche landesherrliche Hoheit noch erkennen, und deswegen iedesmal die Belehnung suchen. §. 20. Es sind aber von weltlichen Herren von und zu Brandis bekannt *Gozwinus de Branditz*, welcher von anno 1212 in Conuentione Ottonis IV. Imp. c. Theoderico, March. Misn. nebst andern auf dieses Marggrafen Seite und unter dessen Ministerialen und Vasallen stehet, als derselbe sich verpflichtet hatte, dem Kayser wider den Pabst und andere Widerwärtige beyzustehen. *i*)

It. *Ioh. de Brandis*, des vorhergehenden Sohn, als ein Zeuge von anno 1225, *k*) auch *Ioh.* und *Gebebard, fratres de Brandeis*, von anno 1251 und 1258 *l*) und *Frider.* und *Godwin de Brandis* von anno 1256 ebenfalls als Zeugen, von denen auch einer e. a. im Nov. mit auf dem Landtage zu Stölen gewesen. *m*) It. *Henr. de Brandeiz* von anno 1256. *n*) auch *Gevehard de Brandis* von anno 1268, der h. a. Machern

i) vid. Dipl. in Maderi Monum. Brunsw. ad h. a. p. 126. cf. Schœttg. Præf. l. c. §. 47.

k) in Dipl. P. II. Wideburgi Antiquitt. March. Misn. p. 28. & in Dipl. Henr. March. Misn. pro Cœnob. Cell. alleg. a Gribnero in Progr. II. de tit. Com. Pal. Not. 6.

l) in Dipl. Henr. March. ill. MSC. auch de anno 1260. Id. Ioh. miles de Prandeis, in Diplomatar. Buch. der ein allodium in villa Mucrowe, vielleicht Mucren f. Machern, vel sec. Ditm. Mucherin, hatte, wovon er 15 Sc. Garben als Decem ans Kloster Buch geben mußte. Vermuthlich rührt es daher, daß ein Pfarrer in Machern noch jährlich 10 Thlr. aus dem leißniger Amte von den Einkünften des Kloster Buchs bekommt.

m) v. Schœttg. l. c. § 47. 64.

n) In Dipl. Theoderici March. de Landsb. MSC.

chern käuflich an sich gebracht hat, und zu gleicher Zeit die Gebrüder Friedrich und Heinrich von Brandis, Milites, in einem bald anzuführenden Dipl. des Probst Brunons zum Neuenwerk de anno 1268, ingleichen Gevehard oder Everhard de Brands, der als Zeuge in *Dipl. Henr.* Ep. Havelb. de anno 1275 vorkommt. *o*) Aus diesen erhellet zugleich, daß solche Herren in großem Ansehen gewesen, da sie bey so vielfältigen Gelegenheiten zu wichtigen Handlungen als Zeugen gezogen, und unter ihnen sich auch Milites oder Ritter befunden, die entweder bey dem heil. Grabe zu Jerusalem gewesen, oder durch ihre Tapferkeit und andere gute Dienste sich solche Ehrentitul erworben hatten. S. §. 29.

§. 21. Man findet einige von diesen Herren auch anderwärts ansäßig, als Johann und Heinrich von Brandis auf Hohburg, bey Wurzen, noch de anno 1350, *p*) die von Brandis sich da hin gewendet haben mögen. Sie haben auch mit der Zeit ihre dasige Güter gar verkauft; denn man nennet darauf andere Besitzer von Brandis, als von ao. 1390 Hanß von Draschwitz, auch Nicolaum und Heinrichen von Heinitz, Gebrüder, gesessen zu Brandis; *q*) auch noch von anno 1378 Titze von Maltitz, Conuentor zu Brandis in einer Urkunde §. 33 seq. der vermuthlich ein Pachtinhaber des dasigen Ritterguts gewesen. Sonst aber waren sie Herren von guten Mitteln, daß sie auch das Klosterdorf Machern um anno 1268 haben käuflich an sich bringen können, wie bald dargethan werden soll. Allein das Geschlecht

o) In Ludw. Reliq. T. VIII. p. 275.

p) in Suppl. Schœttg. ad Hist. Wurz. MSC.

q) In M. Vogels leipz. Chron. p. 134. wo er meldet, daß diese Herren e. a. das Dorf Zweenfurt an das Thomaskloster zu Leipzig verkauft.

schlecht mochte sich sehr gemehret haben, daß sie Brandis nicht behaupten können, wie man denn viele von ihnen findet, die zu Grimma im XIV. Seculo gewohnt, auch daselbst nach damaliger Gewohnheit mit im Rath gewesen sind; denn es werden in alten geschriebenen dasigen Registern ciues de Brandeis dicti bemerkt, r) und zwar von ao. 1322 und 1327 *Conr. de Brandiz*, von ao. 1344 **Nicolaus von Brandiz**, Ratismeister oder Bürgermeister, und von anno 1358 **Claus** und **Brun von Brandis**. Doch will ich mich bey solchen nicht länger aufhalten. Ich eile wieder auf Machern, muß aber zuvor noch etwas davon gedenken, wie Brandis vom Kloster ab- und an diese Herren gekommen sey.

§. 22. Das eigentliche Jahr, da solches geschehen, ist zwar eben so wenig, als die Art und Weise der Veralienirung bekannt, außer daß solche um anno 1212 erfolgt seyn muß, weil man nach §. 20 h. a. schon *Gozwinum de Brandiz* genennet findet, und sich in damaligen Zeiten die Herren von Adel mehrentheils von den Oertern geschrieben, wo sie ansäßig waren, und Rittergüter hatten, so wie bald auch die Herren de Macherin vorkommen werden. s) Was aber die Art und Weise anbetrift, wie diese Herren hier zum Besitz gekommen sind, so könnte man sich vorstellen, daß selbige anfänglich hier nur Klostervoigte gewesen, und hiesiges Klostergut administriret hätten; oder auch, daß sie solches nur eingethaner Weise, wie man

r) Doch können diese auch nur von Brandis gebürtig gewesen seyn, so wie man dergleichen sonst findet, als de Bornis, de Worzin &c.

s) S. Dreßdn. gel. Anzeigen an. 1752 p. 48. seq. und 413 seq. wo mehrere dergleichen adeliche Geschlechter angezeigt werden, die sich von den Oertern genennt, wo sie ihre Lehngüter gehabt.

man vormals zu reden pflegte, d. i. pfandweise und auf Wiederkauf bekommen hatten, wie solches vormals öfters gewöhnlich gewesen, so daß es mit der Zeit von dem Kloster wieder eingelöset werden können, und daß, weil solche Einlösung nicht erfolgt, es als ein völliges Eigenthum obgedachten Herren verblieben wäre; allein wenn wir die hernach erfolgte Veralienirung des Dorfs Machern bedenken, wie nämlich solches ordentlich verkauft worden, und das Kloster sich nur das Jus patronatus daselbst vorbehalten habe, so können wir dabey ganz wahrscheinlich muthmaßen, daß auch Brandis unter gleicher Bedingung gleich anfänglich an gedachte Herren käuflich überlassen worden; wie denn bald bewiesen werden soll, daß das Kloster anno 1268 auch zu Brandis noch das Jus Patronus gehabt und zu behaupten gesucht hat. Daher ist zu vermuthen, daß erwähnte Herren bald anfänglich mit landesherrlicher Concession zu Brandis ein ordentlich Rittergut angelegt, auch einen ansehnlichen Hof erbauet haben werden, da bisher nur etwan ein schlecht gebaueter Klosterhof hier gestanden, indem die Klosterbrüder eben nicht große Kosten auf dergleichen Gebäude gewendet haben. Von einem Schlosse aber findet man daselbst um solche Zeiten noch nichts, auch davon nicht eher etwas, als um anno 1410 bey damaliger Landestheilung, da denen Marggrafen und Landgrafen, Friedrich und **Wilhelm**, unter andern auch Castrum Brandis zu Theil wurde. *t*)

§. 23. Was aber die Verkaufung des ehemaligen Klosterdorfs **Machern** an die **Herren von und auf Brandis** anbetrift, so findet man davon gewisse und hinlängliche Nachricht in einer Urkunde des Probst **Bruno** im Kloster Neuenwerk, welcher von anno 1258

t) S. Müllers sächs. Annales ad h. a. p. 6.

1258 bis anno 1268 diese Würde bekleidet hat. u) Solche ist zwar auch anderwärts bereis gedruckt zu lesen; v) allein hier ist der Ort, da sie eigentlich hin gehört. Sie lautet also cum Inscriptione: „ De „ proprietate ville Macheritz, (Macherin s. Ma- „ cherun, vt extat in Dipl.) quae est nostra, vnde „ vnam Marcam annuatim habemus. cIↄ cclxviii.

„ Bruno, Dei gratia prepositus *Novi Operis* apud „ Hallis, H. Prior totumque eiusdem ecclesie capi- „ tulum omnibus hanc litteram inspecturis, salu- „ tem in Domino, Volentes, in quantum possu- „ mus, cauere posteris nostris, vt nobis ea, que „ recordatione sua digna literis commendamus, que „ super hiis presentes nihilominus & futuros ex- „ pediant, dubitantes. Sane nouerunt vniuersi, „ quod inter nos & nostram eccles. ex vna, & „ *Dominum Geuebardum dictum* de *Brandeys* parte ex „ altera questio verteretur super innumeris dam- „ pnis & vexationibus— que passi sumus ab ipso „ & ipsius predecessoribus *in villa Macherun*, que est „ de proprietate mea & ecclesie nostre, accedente „ consilio prudentum virorum, concordamus cum „ ipso in hunc modum: Dom. *Geuebardus* pro dam- „ pnis ante dictis & pro censu totius ville, quam „ sibi & *suis heredibus* vendidimus pro centum & „ sexaginta marcis parati & albi argenti, presen- „ tibus literis confirmamus, iure hereditario per- „ petuis temporibus possidendam. Ita tamen, „ quod in eadem villa in r— huius hereditatis sue „ & suorum successorum & nostre proprietatis, „ ipse & sue heredes, qui pro tempore fuerint, da- „ bunt nobis & ecclesie nostre, annis singulis vnam

„ mar-

u) Vid. Dreyh. l. c. P. I. p. 703.
v) Nämlich in Ludw. Reliq. T. V. p. 246.

„ marcam (sc. in restaurum) Nos etiam pro fauo-
„ re sui volumus de eadem marca sua post deces-
„ sum suum & vxoris sue, *Domine Juttae*, a Domi-
„ nis & fratribus ecclesie nostre in refectorio in
„ ipsorum *Anniuersariis*, annis singulis, pro quali-
„ bet persona, in dimidia marca seruetur, vt con-
„ cordia inter nos & ipsos habita per huiusmodi
„ memorias cunctis clarius elucescat. Recepi-
„ mus etiam ipsum & suam vxorem in fraternita-
„ tem ecclesie nostre & facimus ipsos participes o-
„ mnium bonorum operum, que fuerint apud nos
„ & absoluimus ipsos & antecessores ipsorum a
„ damnis, que passi sumus ab eisdem, *Jus & Pa-*
„ *tronatum parrochie* in ante dicta *villa Macherun* no-
„ bis in integrum reseruantes (*non resignantes*) quia
„ ipsam ab ecclesia Brandeis cum sua dote nullate-
„ nus volumus separari. Vt autem super permis-
„ sis nulli in posterum dubium oriatur, presentem
„ paginam sigillis infra positis duximus roborandam.
„ Huius facti testes sunt: *Io. de Dreleue*, *Frideric.*
„ *& Henr. fratres dicti de Brandeis*, *Heinr. de Siden*,
„ *milites*, *Arnoldus de Trebesin*, Aduocatus in Tuch
„ & plures alii fide digni. Acta sunt haec in *villa*
„ *Macherun* A. Dom. cIↃ CC LXVIII. indictione vnde-
„ cima octaua Ydus Decembris."

§. 24. Aus dieser nach damals gewöhnlicher schlechten lateinischen Schreibart abgefaßten Verschreibung ersiehet man, daß der Abt Bruno und sein Domkapitul dem vorgenannten Herrn Gebh. von Brandis und seinen Erben das Dorf Machern mit seinen Zinßen, wegen vieler bisher von ihm und seinen Vorfahren erlittenen Schäden und mit ihnen gehabten Verdrüßlichkeiten auf solche Weise auf immerdar verkauft habe; daß ihm Käufer für dieses Dorf und

zugleich

zugleich zur Erstattung des zugefügten Verlusts 160 Mark baares weißes Silbergeld zahlen; auch darnächst mit seinen Erben gehalten seyn sollte, alljährlich 1 Mark an ihn und seine Klosterkirche zu entrichten. Dafür sollten, um guter Eintracht willen, ihm und seiner Gemahlin Jutta, (Juditha) nach erfolgtem Ableben im Refectorio des Klosters die sonst gewöhnlichen Anniuersarien alljährig zu ihrem Gedächtniß und Seelenruhe mit Seelmessen *w*) gefeyert und gehalten werden. Es wurde auch derselbe zugleich mit seiner Gemahlin in ihre vermeynte heilige Klosterbrüderschaft, und in die Gemeinschaft ihrer vermeynten verdienstlichen Werke aufgenommen. *x*) Ja er erhielt auch völligen Ablaß wegen der bisherigen bösen Werke, da er und seine Vorfahren dem Klostergute zu Machern so viel Schaden zugefüget hatten.

Hierbey

w) „Anniuersarium, scribit I. A. Schmidius in Lex. Eccl. „min. p. 47. dies erat annuus, quo officium defunctorum pro „aliquo defuncto in Eccl. lat. peragebatur, ipsa obitus „recurrente die. Interdum sumitur pro annuali officio „missarum, quod omni die pro defunctis per annum „peragitur."

x) Es war diese Aufnehmung vornehmer und reicher Personen in die Klosterbrüderschaft und Gemeinschaft vormals nichts Ungewöhnliches. Man suchte auch dabey Ruhe für die Seelen. Talis etiam societas inita fuit inter monachos & Laicos nobiliores, schreibt I. A. Schmid. l. c. P. II. p. 20. seq. Dergleichen bestätiget auch das Zeugniß des Augustinerklosters in Grimma, als solches anno 1463 Conr. de Radeke in Quedlinburg und seine Angehörige zur Brüderschaft aufnahm, in Dipl. ap. Kettner. in Append. Hist. Quedlinb. p. 29. worinnen es unter andern heißt: „Confidens de sanguine d. C. pro „nobis effusi, tenore praesentium vobis concedo plenam „nostri conuentus confraternitatem, facioque vos participes omnium missarum, vigiliarum, ieiuniorum &c." Ja für Geld konnte man alles haben.

Hierbey aber behielt der Probst sich und seinem Kloster das völlige Jus patronatus oder geistliche Lehn über Machern sowohl, als Brandis, vor; wollte auch die Kirche daselbst, als eine Filia von Brandis, von dieser Mutterkirche nicht absondern lassen. So viel besagt diese Urkunde.

§. 25. Es behielt also das Kloster mit dem vorbehaltenen Kirchlehn und jährlichen Zinß a 8 Thlr. auch für die Anniuersarien, noch einen gewissen Fuß in Machern, wovon sich auch nach dieser Zeit noch daselbst Spuren finden. S. §. 29. Indessen ergieng doch hernach die hier zuletzt erwähnte Absonderung dasiger Kirche von der zu Brandiß, wie davon bald ein Mehrers; daß man also auch damals den Klosterherren nicht in allen zu Willen war; da man zumal auch bey ihnen wahrnahm, wie nicht eben alles Gold sey, das da glänzet. Besonders ersiehet man dieses aus dem Verfahren der ehemaligen Herren auf und in Brandis, da sie sich kein Gewissen gemacht, daß benachbarte Klostergut Machern mit der Jagd und sonst zu beschädigen, daß endlich auch das Kloster der Plackereyen überdrüßig worden, und solches pomum eridos sich durch den Verkauf vom Halse geschaft. Doch konnte es auch mit der Kauf-Summa von 160 Mark zufrieden seyn: denn wenn man die Mark zu 8 Thlr. rechnet, wie solche zu damaliger Zeit ohngefähr zu rechnen war, so betrug die Summe 1280 Thlr. welches damals ein hohes Kauf-Pretium war. *y)* Allein es wurde auch der zugefügte Schade mit eingerechnet. Es mögen auch die Klosterherren daselbst große Fluren zum Eigenthum gehabt

y) Das Gut Groitzsch bey Eulenburg wurde um ao. 1203 für 60 Mark von dem Bischof zu Merseburg ans Kloster Petersberg verkauft, und also für 480 Thlr. S. diese Beyträge P. VI, p. 250 seq.

gehabt und solche ausgethan haben, daß nach und nach ein Rittergut daselbst angelegt werden können, und mithin auch die Herren von Brandis einen guten Zuwachs an ihren Gütern erhalten haben.

§. 26. Es kam aber auch Machern mit der Zeit von Brandis ab, und erhielt eigene Besitzer, die sich auch de Macherin schrieben. Man findet aber nicht, wie es damit eigentlich zugegangen sey. Doch scheinet es, als hätten sich die **Herren von und auf Brandis** etwan um anno 1340 in ihre Güter getheilet, so, daß einer von ihnen Machern bekommen, und sich auch de Macherin genannt, der vermuthlich auch zu seinem Antheile das bey Brandis gelegene, und auch wohl damals schon da hin gehörige Dorf Beicha mit erhalten hat, so wie davon unten §. 35 einige Anzeige vorkommen wird. So mag auch bey solcher neuen Besitznehmung der herrschaftliche Hof zu Machern erst angelegt worden seyn, da das dasige Gut bisher nur ein Beygut von Brandis gewesen war, welches auch nach und nach in bessern Stand gesetzt worden, so daß es, zumal itzo, unter die ansehnlichsten und einträglichsten Rittergüter zu zählen ist.

Ich habe aber nur zwey Herren dieses Namens, nämlich **Johann** und **Friedrich von Macherin** angetroffen; und zwar den ersten in einer Urkunde Bischofs **Heinrichs zu Merseburg** von anno 1343. *z*) welche die **Macherische Kirche** und deren Absonderung von der Brandißer betrift. Um deswillen folgt sie auch hier zum Theil nebst einigen Anmerkungen.

§. 27. „Litera Henrici, Ep. Merseb. super „libertatem Ecclesie in Macherun & exemptione „Brandeys HEINRICVS, D. G. Ep. Eccl. Merseb. „Vniuersis Christi fidelibus, audituris presentia „seu visuris, *Salutem in & ab eo, qui est omnium*

„*vera*

z) In Ludw. Relig. T. V. p. 248.

„ *vera Salus*. (α) Vt eis, que ad div. cultus au-
„ gmentationem se extendere dinoscantur, vigilan-
„ ti studio & efficaciter intendamus, officii nostri
„ debitum postulat — Ea propter ad omnium —
„ notitiam deducimus, presentibus publice profiten-
„ tes: Quod cum *Ecclesia in Macherun* nostre dioec.
„ Filia quondam matricis Eccl. in Brandeis per ho-
„ norabilem virum, *Dom. Thidericum*, Prepos. Noui
„ Operis prope Hallis Capitulumque ibidem, (β)
„ nec non per *honestum Famulum, Ioh. de Macherun*,
„ (γ) fundata & certis bonis seu reditibus, prout
„ in instrumentis super hoc constitutis, plenius est
„ expressum, cum omni iure & proprietate, vt per
„ se *ecclesia parrochialis* seu *baptismalis* (δ) censeatur,
„ & proprium ipsius ecclesie populum tam in div.
„ officiis, quam ecclesiasticorum administratione
„ Sacramentorum eidem vberius de, seruiatur, fa-
„ cto *restauro*, videl. *vno ferto argenti* (ε) in festo
„ Mich. per *Dom. Heinricum* — plebanum in Mache-
„ run, seu per alium, quicunque pro tempore ibi-
„ dem plebanus fuerit, *plebano in Brandiz* annis per-
„ petue persoluendo — ipsi matrici ecclesie specia-
„ liter sit dotata. Nos vt in hoc div. cultus am-
„ pliationem consistere videamur, ob honorem
„ etiam ac specialem prerogatiuam *S. Nicolai*, Con-
„ fessoris, *Patroni ibidem* (ζ) predictam ecclesiam
„ in *Macherun* a matrice ecclesia in Brandeyz, au-
„ toritate ordinaria separandam duximus ac ab ipsa
„ presentibus sequestramus, volentes, vt ipsa eccl.
„ *in Macherun* per se sit in perpetuum eccl. parro-
„ chialis & baptismalis & eidem plebanus specialis
„ preficiatur, per que bona & redditus eidem, vt
„ premittitur, deputari, quos autoritate eadem
„ simpliciter incorporamus, vt deinceps libertate
„ ac emunitate gaudeat ecclesiast. & priuilegio

„ specia-

„ speciali. Inhibentes in virtute sancte obedien-
„ tie & sub interminatione maledictionis eterne,
„ ne quisquam ausu temerario, bona & redditus
„ predictos ad ipsam eccl. & cultum div. dedicatos,
„ nec non priuilegium, libertatem ac emunitatem
„ ipsorum presumat aliqualiter violare. Si quis
„ a. hoc attemptare presumserit, indignationem
„ omnipotentis Dei eiusque genitricis & semper
„ Virginis Marie, sanctorum martyrum eius *Ioh.*
„ *Bapt. & Laurentii*, atque nostram se nouerit in-
„ cursurum. (*n*) Vt omnia premissa & singula
„ maiorem roboris obtineant firmitatem, presen-
„ tem literam exinde conscribi fecimus, & sigilli
„ nostri appensione iussimus communiri. Act. &
„ dat. A. Dom. MCCCXLIII. Sabb. ante diem B.
„ Matthei Ap. proximo, qui fuit 11. Kal. Oct.“

§. 28. Ich bemerke hierbey noch kürzlich den Inhalt dieser merkwürdigen Schrift, und sodann auch noch eines und das andere zur Erleuterung derselben, von einigen Umständen der damaligen Zeiten. Es sondert nämlich Kraft dieser Urkunde Bischof Heinricus IV. in Merseburg die bisherige Filialkirche in Machern von der Mutterkirche zu Brandis ab, und erhebt sie zu einer eigenen Pfarrkirche mit Bewilligung des damaligen Probst Dietrichs im Kloster Neuenwerk, ob wohl dergleichen der vormalige Probst Bruno nicht geschehen lassen wollen. S. §. 24.

Besonders verdient der Ausdruck von unserm Heylande in dieser Urkunde, (*a*) da er heißt omnium vera salus, **der wahre Grund des Heils für alle Menschen**, eine Anmerkung; wie denn auch sein allerglorwürdigster Jesusname auf einer Glocke zu Machern stehet. Siehe infra ζ, daß man also auch hier die Heiligen nicht allein geehret hat. So stehet auch zu Merseburg auswendig am Chor der St. Maximi-

kirche von anno 1485 die Creuzigung Christi in Stein gehauen, und darunter etliche knieende Personen, welche diese Seufzer empor schicken: Christe, Fili Dei, miserere mei! it. Deus propitius esto mihi peccatori. Auch hieraus ersiehet man, daß in damaligen finstern Zeiten die wahre Quelle des Heils und alles Trostes nicht ganz verborgen geblieben, sondern sich noch manche Seelen gefunden, die ihre Knie vor Baal nicht gebeugt, sondern die Gnade Gottes und das Verdienst Jesu dem Menschen-Tand vorgezogen haben, wie Vulpius hierbey schreibt. *a*)

§. 29. (β) Es mußte also auch der damalige Probst Dietrich *b*) das Jus dioeces. des Bischofs in Merseburg erkennen, und durfte auch der Absonderung der Kirche nicht hinderlich seyn. Allein er war, vermuthlich durch den damaligen Besitzer von Machern, bewogen worden, daß er darzu willig gewesen, und die Kirche sogar dotiren helfen, und zur Besoldung des Plebani oder des Pastoris etwan die 8 Mark Zinßen, die er hier noch zu fordern gehabt, gegeben, wiewohl das meiste zu solcher Dotirung der gedachte Erbherr beygetragen haben mag. Das Jus patronatus aber wird wohl noch ferner bey dem Probst und dessen Amtsfolgern geblieben seyn, da zumal derselbe und sein Domcapitul dasige Kirche mit dotirt hat.

(γ) Der im Diploma genannte Herr auf Machern, *Ioh. de Macherin*, heißt honestus famulus, weil er bey damaliger hohen Landesherrschaft ein Ministerialis und als Hofjunker bedient gewesen. Man findet diese Benennung in ältern Zeiten vielmals bey den Herren von Adel. Denn so führet z. E. bey anno 1382

a) in der merseb. Chron. p. 32.

b) Er stund dem Kloster von anno 1340 bis 1343 vor. S. Dreyh. l. c. T. I. p. 703.

1382 Fabricius *c*) diese Grabschrift eines Herrn von Schleinitz an: A. MCCCLXXXII. obiit *Henricus Schleinicius*, strenuus famulus, und setzt darzu: „Illo „tempore non amplior fuit virorum nobilium titu„lus." Es gehörten aber vormals dergleichen Famuli aus dem Adelstande mit zu den Ministerialen eines Landesherrn. Denn so zählt der Herr Kanzler von Ludwig bey Beschreibung derer Ministerialen, welche waren theils Ministeriales Prouinciae, oder Landstände, theils Ministeriales Principis, oder Dienstmanne und Hofbediente, zu diesen letztern auch Milites, Famulos und Knappen. *d*) Und diese Famuli waren so viel, als heutiges Tages Edelknaben, Pagen, Hof- und Kammerjunker; so wie Junker so viel heißt, als junger Herr. Sie folgen in denen Urkunden auf die Milites oder Ritter, als z. E. in Henrici dicti Riche, Famuli, Domini in Karpenhove Diploma von anno 1354 wegen eines Vermächtnisses ans Kloster Oldisleben *e*) stehen als Zeugen: Strenui viri, *Tilo de Wolckramshusen*, *miles*, und Heinrich Rosenhain, *famulus*. So befanden sich auch in der Suite des anno 1461 den 26. März aus Weimar nach dem heiligen Grabe wallenden Herzog Wilhelm III. zu Sachsen, Landgraf in Thüringen, nächst den Grafen, Herren und Rittern, auch adeliche Junker, als Bode von Bodenhausen, aus Meißen, George von Schleinitz, Caspar und Dietrich von Schönberg, ꝛc. ingleichen Edelknechte, i. e. Pagen, als Hans von Borau, ꝛc. und alsdenn auch 20 gemeine Knechte, und allerhand Bürgers-

 leute.

c) In Annal. vrb. Misn. ad h. a.

d) In Praef. T. V. Reliq. p. 10. seq. Cf. D. Beckmanns anhält. Hist. Tom. II. p. 166.

e) S. Herrn Müldeners Beschreibung des St. Ge. Klosters zu Frankenhausen, p. 22.

eute. Auch waren in gleichmäßiger Reisegesellschaft Herzog Albrechts von Sachsen anno 1476 im März nebst denen Junkern, **Bernhard von Schönberg**, Marschall **Heinrich von Starschedel**, **Georg von Miltitz**, und andern, auch **Wigand von Ragwitz**, des Herzogs Knabe. *f*) Sonst findet man auch Famulos vom adelichen Stande, als Anfänger in der Kriegsschule, die auch Serui oder Armigeri heißen; wovon ich aber hier nur des gelehrten *Schilteri* Nachricht *g*) anführe: „Omnes nobiles nati primo „fuerunt armigeri, clientes, **Edelknechte**, mili„tes gregarii, qui postea ob virtutem bellicam cin„gulo equestri solenni ritu creabantur milites seu „equites." Der erwähnte **Herr von Machern** aber mag nur ein Hofbedienter und ministerialis famulus principis gewesen seyn. Weiter ist mir von ihm nichts vorgekommen. Daher wende ich mich zu einer andern Anmerkung aus beygebrachter Urkunde.

§. 30. Es heißt in solcher (*e*) facto restauro, videl. vno ferto argenti. Es sollte nämlich zur Schadloßhaltung und zur Ersetzung des Verlusts, den bey solcher Absonderung der Kirche zu Machern ein Pleban oder Pastor zu Brandis erlitte, *h*) an diesen ein Ferto, oder **Vierding** Silbergeldes, d. i. der vierte Theil

f) S. Müllers sächs. Annales p. 34. 42.

g) Aus seinem Commentar. ad jus feudale Alemann. c. I. §. I. Cf. D. Glafey de Ministerialib. p. 271 seq.

h) Man findet auch sonst, besonders bey den Altaristen, daß sie an einen ordentlichen Pleban alljährig pro r stauro etwas abgeben müssen, (S. obersächs. Nachl. P. IX. pag. 139.) als eine Steuer zur Verbesserung der Besoldung, wie es Knauth in der Altcell. Chron. P. III. p. 98. * erklärt, der auch meynt, daß von restauro das Wort Steuer seinen Ursprung habe. Cf. die Abhandlung von den Altaristen in neuen Beyträgen zum A. und N. anno 1760 I. St. p. 5. seq. It. 2. St. p. 120 seq. und besonders de restauro p. 130 seq.

Theil eines Pfundes oder Mark, *i*) i. e. 2 Thlr. von einem Pleban in Machern zum Michaelsfeste iedes Jahr abgegeben werden; *k*) denn da die Kirche hieselbst zu einer eccl. parroch. seu baptismali (nach δ) erhoben wurde, so daß in solcher auch Kinder getauft und das Sacrament ausgespendet werden durfte, welches vorher zu Brandis geschehen müssen, so entgieng nun dem Pastor hieselbst vieles von seinen Accidentien. Daher wurde ihm etwas zur Erstattung bewilliget. Daher mag es auch kommen, daß noch itzo ein Pastor in Brandis etwas Gewisses an Geld-Zinß aus Machern alljährig bekommt.

§. 31. Man ersiehet ferner aus der Urkunde, (ζ) daß die macherische Kirche dem H. Nicolao, dem treuen Bekenner Jesu, als Schutzpatron gewiedmet gewesen, so wie Johannes der Täufer und der heilige Laurentius die Schutzpatrone des ganzen Stifts Merseburg waren; daher man auch solche in der Urkunde genennet findet. St. Nicolai Andenken ist auch auf der kleinen Glocke in der Kirche zu Machern erhalten worden; denn auf solcher stehet die Ueberschrift de Anno 1492. „ * S. * h * anno * Dom. * M † CCCCXCII † „ Iar * Ihesus * nasarenus * rex iudeorum. * S. * „ Nicolaus † S. Auf der großen aber stehet nur Maria und die Jahrzahl 1503. Es hat auch der H. Nicolaus sonst noch viele Anbeter hier zu Lande gehabt, wie davon die Nicolai-Kirchen zu Leipzig, Freyberg, Chemnitz, Zwickau, Eulenburg, Döbeln, Geithen, Liebenwerda, Bischofswerda u. s. f. zeugen. Es ist aber selbiger Bischof zu Myra, der Hauptstadt in Lycien,

i) „ Fertho, Ferthing, quarta pars marcae & ab aliis quin„ que solidis comparatur. In aliis regnis aliter aestima„ tur" schreibt I. A. Schmid. in Lex. cit. P. II. p. 8. Ein Solidus betrug vor Zeiten ohngefähr 11 gute Groschen. Cf. Schœttg. Conr. M. p. 202.

cien, gewesen, bis er anno 343 noch zur Zeit des christl. Kaysers Constantini M. selig entschlafen. Man schreibt ihm viele Wunder zu, sogar daß er habe Toden auferwecken und allerley Ungewitter stillen können. Es soll auch aus seinen Todengebeinen noch das allerreinste balsamische Oel hausenweiße geflossen seyn. Fides sit penes auctorem! Indessen ist sein Gedächtniß sowohl bey der morgen- als abendländischen Kirche in großen Ehren geblieben, so wie solches auch den 6. December alljährlich gefeyert worden ist. *k*)

§. 32. Endlich erblickt man in der Urkunde (*n*) auch etwas von dem gewöhnlichen bischöflichen schreckhaften Bannstrahle, „da nämlich allen denen der „ewige Fluch gedräuet wird, welche wider diese Stif„tung und Verordnung handeln, und die hier zum „Dienste Gottes gewiedmete Kirchen-Güter und Gel„der einziehen, oder ihre Freyheit kränken, oder sie „gar zum weltlichen Nutzen anwenden würden. Es „sollte sie alsdenn der Zorn Gottes und seiner Mutter, „wie auch der heiligen Märtyrer, Johannis des „Täufers und Laurentii, als der vermeynten „Stiftspatronen im Merseburgischen, nebst der Un„gnade des Bischofs selber treffen, und zwar eben durch „Bann und Interdict, oder Untersagung des öffent„lichen Gottesdienstes und der Gnadenmittel.“ *l*)

Mit so vielen Umständen wurde damals eine dergleichen feyerliche Handlung vollzogen, und für deren beständige Dauer gesorgt. Es ist auch nach veränderten Religionsumständen bey der Kirche zu Machern diese

k) v. de eo plura in P. I. Rev. M. Wilischii Nachr. von berühmten Nicolais ed. Freyberg, 1754 4. p. 6. seq.

l) S. hiervon Beyträge zum A. und N. durch Herrn D. Kießlingen anno 1756 2. St. p. 27. seq. It. de ao. 1760. 1. St. p. 6.

diese einmal gemachte Einrichtung geblieben, so, daß sie noch itzo eine Pfarrkirche ist. *m)*

Und so viel von der Urkunde, in welcher sich eine gewisse Anzeige von *Ioh. de Macherin*, als Herrn zu Machern, de anno 1343 gefunden hat.

§. 33. Außer diesem aber hat man nur noch einen des Namens, nämlich **Friedrich von Macherin**, als Besitzern des Dorfs und Ritterguts Machern, angetroffen, mit der Nachricht, daß er nebst seinem Bruder Jan anno 1378 an zwey Herren von und auf **Trebesin** einige Zinßen auf einem Gute zu **Bichau** oder **Beicha**, bey Brandis, zu Messen und Vigilien in den Kirchen zu Pausitz und Leulitz überlassen habe, *n)* so wie auch bis itzo aus Beicha an die Pastores in Peulitz einige Zinßen entrichtet werden müssen. Es sind davon noch zwo Verschreibungen vorhanden, und nun im Druck zu lesen. *o)* Daher will ich aus solchen hier nur etwas anführen. Die eine fängt sich so an: „**Ich Friedrich von Macherin** und Jan, „myn Bruder, bekennen öffentlichen in diesen kegen„wertigen Briff — das wir mit guten willen und wol„bedachten mute vorkaufft haben **dem erbarnen Cu**„naten

m) Von Anrichtung der Parochial- und Filialkirchen, auch Pfarrlehn und Einkünften bey Einführung der christlichen Religion in dem ehemaligen hiesigen heydn. Wenden-Lande findet man viele besondere und sonst unbekannte Nachrichten in diesen Beyträgen zur sächs. Historie P. VI. p. 78. seq. 81. seq. 96. seq.

n) Ein Extract hieraus stehet in D. Schreiters wurzn. Kirchen-Reyhen ed. Leipz. 1674 in 4t. p. 47. wo aber statt Awise muß **Weise** gelesen werden.

o) Nämlich in dem neuern Stücke der Dietm. chursächs. Priestersch. ad P. VI. p. 814. seq. wo auch einige Druckfehler eingeschlichen, als **Anberg** statt **Vriberg**, oder Freybergischer Münz; It. **Jar glich**, statt **jar järlich** u. f.

„ naten Schillen von Trebesin und Wickmann
„ von Trebsenn ein halb ßo. groschen Vribergischer
„ müntz jehrliches Zinßes zu Bichaw in dem Dorf
„ vff dem Gute — das sollen die 2 Gebuer — alle
„ jahr järlich 8 gl. auf S. Walp. Tag, und 8 gl. auf
„ S. Martins-Tag dem Pfarrer zu Buz (Pausitz)
„ — auch an getraide und pfennigen dem Pfarrer zu
„ Lülitz, — ieden Leipz. Scheffel Korns vor 6 gl. und
„ ieden Scheffel Haber für 3 gl. geacht. (So wohl-
„ feil war damals das Getrayde) das sind Gezeugen
„ die Erbern, Her Heinrich Osse, Pfarrer zu Bran-
„ deis, Herr Titze von Maltitz, Conuentor zu Brandis,
„ p) Hanns von den Heiligen und andere mer bide-
„ mer lute — Gegeben A. 1378 am Sente Walp. Tage."

Die andere Verschreibung ist ein Bekenntniß der beeden Pfarrer, Guntheri zu Butz und Ioh. zu Lülitz, daß sie diesem Legat nachkommen, und 3 Stunden lang im Jahr Abends Vigilien, und früh Seelmessen halten wollen, Gott zu Lob und allen gläubigen Seelen zu Trost, u. s. f. Dat. 1379 am S. Martins-Tage.

§. 34. Hieraus ist zu ersehen, daß auch diese Herren gar religiös gewesen, und nach damaliger Weise das Heil ihrer und anderer Seelen bedacht, so gut sie gewust und gekonnt haben. Denn darzu sollten ihnen die Messen und Vigilien dienen, worzu sie einige Zinßen aus dem Gute zu Beicha, so damals zwey Nachbarn daselbst von ihnen zu Lehn und im Besitz gehabt, gewiedmet. Sie wurden an die Herren von Trebesin verkauft, weil dieselben damals Besitzer und Kirchen-Patroni zu Leulitz und Pausitz gewesen, und zugleich dasigen Pfarrern eine Zulage zu ihrer Besoldung verschaffen wollen. Dabey werden als Zeugen unter andern der Pfarrer und ein Herr von Maltitz zu Brandis angegeben, welches das gute Verneh-

p) S. §. seq.

Vernehmen anzeigt, worinnen sie mit einander gelebt haben. Es heißt aber dieser Herr von Maltitz *Conuentor* zu Brandis. Was nun diese Benennung eigentlich anzeige, kann ich nicht mit völliger Gewißheit bestimmen. Ich hatte diesen Herrn zu Brandis oben §. 21 muthmaßlich einen Pachtinhaber des dasigen Ritterguts genennt. Den Beweis davon bin ich schuldig geblieben, will solchen aber hier nachholen. Es hießen nämlich Conuentores in dem damaligen XIV. und auch schon im VIII. und IX. Seculo zu Caroli M. Zeiten partes, quae inuicem in re quapiam conueniunt ac paciscuntur, vt leg. in Capitular. Caroli M. L. V. c. 127. schreibt *Du Fresne* in Glossar. T. I. p. 1205. it. *Haltaus* in Glossar. T. II. p. 1342. sub voc. Miete, wovon es heißt: „Est qualisc. merces & compensatio laboris „vel praestiti vel praestandi, & quidem *merces con-„uenta*, vnde *conuentium* redditur in Alb. Ducis „Austriae Dipl. de anno 1346 monasterio in Gem-„nik dato &c.“ Bey dieser Muthmaßung von einem Pachtinhaber zu Brandis trift auch die Chronologie ein; denn um anno 1378 mögen die Herren von und auf Brandis ihr dasiges Rittergut erst verpachtet haben, ehe sie es gar verkauft, wie denn oben §. 21 um anno 1390 andere Besitzer davon gemeldet worden sind.

§. 35. Wenn es aber in der angezogenen Urkunde heißt, daß die 2 Gebuer oder Bauern Hanns Thomas und Hentschil Hermanns das Gut in Beicha von den Herrn von Macherin gehabt, und zwar, wie ichs verstehe, zu Lehen, so ist glaublich, daß sie auch Lehensherren über dasselbige ganze Dorf gewesen sind, und solches, da es vormals zu Brandis mit gehöret, etwan bey der §. 26 vermutheten Theilung zugleich mit Machern bekommen haben. Allein mit der Zeit mag

Beicha wieder an die adel. Herren Besitzer von Brandis überlassen worden seyn, auch wohl noch von den Herren von Macherin, so wie es auch seit uralten Zeiten noch ein Brandißer hochadel. Lehn- und Zinßdorf ist.

§. 36. Bey dieser Gelegenheit muß ich auch beyläufig gedenken, daß aus etlichen Höfen in dem nahe gelegenen Dorfe Gerichshayn alljährlich ein gewisses Zinßkorn, so man Hundekorn nennet, an das Rittergut Machern geliefert wird, und seit undenklichen Jahren geliefert worden. Man könnte daher auch fast auf die Gedanken kommen, als habe vormals unser Gerichshayn ebenfalls der Herrschaft zu Machern gehört. Allein davon findet man nirgends die geringste Spur; wohl aber weis man urkundlich, q) daß Gerichshayn vor Zeiten ein marggräflich leipziger Amtsdorf gewesen sey, bis solches nebst dem itzigen Vorwerk Posthausen und einigen andern wüsten Marken anno 1516 von Herzog Georgen zu Sachsen an den damaligen Besitzer des Schloßes und Ritterguts zu Brandis, Herrn Rud. von Bünau, Rittern und Hofmeistern, käuflich überlassen worden ist. Von den Herren in Machern aber findet man nichts, daß sie iemals Gerichshayn im Besitz gehabt hätten. Mithin muß das sogenannte Hundekorn, das noch da hin geliefert werden muß, eine andere Ursache zum Grunde haben.

§. 37. Dergleichen sogenanntes Zinßkorn ist auch an andern Orten noch gewöhnlich, als aus Fremdiswalde und andern Dörfen ins Stift Wurzen; ingleichen aus Panitzsch, Dewitz rc. in die Pfarre nach Mark-Cleeberg rc. Man nennet solches der Orten noch Hunde- oder Hündelkorn. Man hat dabey die Traditiones, es wären daselbst vormals Jagdhunde gehalten worden, die man davon füttern müssen; it. es hätte dem Thomaspfarrer zu Leipzig

q) S. Dreßdn. gel. Anzeigen de A. 1751. N. 35. p. 312. seq.

zig vor uralten Zeiten gehört, und hätte auch vormals ins Schloß nach Leipzig geliefert werden müssen, bis es der Churfürst als eine Zulage dem Pfarrer zu Mark-Cleeberg verehret hätte. Woraus ohngefähr so viel abzunehmen, daß solches Korn mit zu den Einkünften des Thomasklosters in Leipzig gehöret, und nach der Reformation eingezogen worden, und aufs Schloß daselbst entrichtet werden müssen. etc.

Allein es hat sich bey dieser Dunkelheit aus ältern Zeiten noch eine und andere gewissere Nachricht gefunden, die hier zur Erläuterung dienen kann.

§. 38. Es gehörte nämlich vor Zeiten auch dieses unter die Regalia und Rechte der Landeshoheit, und besonders der Jagdgerechtigkeit, daß in den Stiftern und Klöstern allenthalben in Deutschland Pferde, Falken, Hunde und Jäger unterhalten werden müssen, damit sich derer die Landesherren nach Belieben bey ihren Jagden bedienen können. r) Darwider aber liefen viele Klagen und Beschwerungen aus den Klöstern ein, nebst Bittschriften, sie von diesen Lasten zu befreyen, ob sie wohl selber davon auf ihren Landgütern vielen Nutzen hatten, weil ja bey den Jagden das häufige Wild gefället und verstöbert wurde. Sie erhielten auch von vielen Fürsten und Landesregenten die gesuchte Befreyung, als z. E. das Kloster Zwetl in Niederösterreich, welches ein Graf zu Hardeck anno 1183 unter andern so begnadigte: „daß es fürbaß in „seinen Gütern keinen Jäger noch Hund, weder zu „speisen, führen noch zu ziehen, noch in keiner Sachen „War-

r) B. Haltaus in Not. T. III. Menck. p. 2054. „Mos erat „antiquissimus, vt monasteria equos ad certamina ludicra, falcones, (canes etiam) principibus terrae alere cogerentur, siue qs. in recognitionem Dominii supremi ac „tutelae s. in compensationem aliquam seruitiorum equestrium, a quibus rat. plerorumque bonorum erant im„munia."

„Wartung oder Pflichtung schuldig sey. rc." s) Herzog Heinricus Pinguis in Mecklenburg verordnete im Testamente, daß dergleichen Forderung an Zinß- und Hundekorn gar nicht mehr bey Klöstern statt haben sollte, wie dessen in einem Diplomate Bernhardi Domini de Werle pro Eccl. Warin de anno 1357 gedacht wird. Solche Freyheit erkaufte ao. 1343 das Kloster Bebenhausen bey einem Grafen von Tübingen mit einer gewissen Geldsumma. Ja die Herzoge in Bayern legten ao. 1373 den Klöstern, Plebanis und Vicariis statt der bisherigen Hundekosten eine sonst ungewöhnliche Steuer auf, Hundsturat oder Hundesteuer genannt, worüber ebenfalls sich große Klage erhub. t)

§ 39. Dargeggn mögen hiesige gnädige Regenten denen Stiftern und Klöstern ihres Landes diese Last mit den Jagdhunden zwar nicht völlig erlassen und abgenommen, aber doch in so ferne erleichtert haben, daß sie in einigen ihrer Amtsdörfer vor selbige gewisse Kornzinßen, als Hundekorn, verordnet, und es an die Oerter liefern lassen, wo dergleichen Hunde zu deroselben Dienst gehalten werden müssen. Und dergleichen kommt mir insonderheit bey Machern wahrscheinlich vor. Dieses war vor uralten Zeiten, wie oben bewiesen worden, ein Stifts- und Klosterdorf. Es gefiel dem Landsherrn bisweilen auch in dieser Gegend zu jagen, und zu dem Ende daselbst Jagdhunde halten zu lassen. Er ließ aber darzu aus dem nahen Gerichshayn,

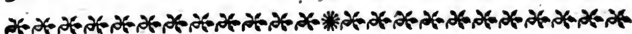
s) v. Diplomatar. Zwetlense T. IV. Ludw. p. 90. seq. cf. Praef. §. 8. p. 13. seq.

t) „Id quod tn. non insuetum erat onus, sed insueta tantum „pecuniaria pro onere exactio." S. ill. de Westphal. Monumenta ined. Rer. Germ. praecip. Cimbr. T. I. in Praef. p. 80 — 82. wo von allem diesen noch ein Mehrers befindlich ist, und wo auch unter andern auf Reinhardi Tr. de iure Principum circa sacra ante Reform. p. 209. seq. gewiesen wird.

hayn, als einem vormaligen leipziger Amtsdorfe, einige Getrayde-Zinßen da hin verabfolgen, nämlich das noch sogenannte Hundekorn. Dieses blieb hernach auch so bey den nachherigen weltlichen Besitzern des Dorfs und Ritterguts Machern. Ja es ist solches auch bis auf unsere Zeiten als eine recht uralte Gerechtigkeit und Observanz daselbst beybehalten, auch anderwärts, als zu Mark-Cleeberg, u. s. f. da nach der Reformation die Klöster eingegangen, durch landesherrliche Gnade zu milden Beyträgen gewiedmet worden.

§. 40. Mit dieser weitläuftigen Digression, worzu ich theils durch die in Beicha verkauften Zinßen, theils durch das Gerichshayner Hundekorn, verleitet worden bin, mache ich auch den Beschluß mit dem ersten Theile meiner zusammengelesenen macherischen Nachrichten, da mir zumal weiter kein Herr de Macherin, als der vorgedachte Friedrich mit seinem Bruder Jan de anno 1378 zu Gesichte gekommen ist. Es mag solches adeliche Geschlecht um anno 1430 ohngefähr und vermuthlich ohne Erben abgestorben seyn. Von demselben kam das Dorf und Rittergut Machern an das hochadeliche u. nun hochgräfliche noch in Ehren und Seegen stehende Lindenauische Haus, und zwar zuerst an Herrn Albrecht von Lindenau, Rittern, so wie es die von Machery vor Zeiten gehabt, laut anwartschaftlichen Lehnbriefs de anno 1430, welcher künftig in extenso beygebracht werden soll, und zwar im zweyten Theile dieser historischen Abhandlung, worinnen die Macher-Lindenauische Adelshistorie bis auf itzige Zeiten aus zuverläßigen Urkunden und Nachrichten kürzlich mitgetheilet, und, wo es die Umstände gestatten, diesen Beyträgen ebenfalls einverleibet werden soll.

VII.



VII.

Project

von Einrichtung der Kön. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Ritter-Academie in Alt-Dreßden, Anno 1726.

Es ist nicht unbekannt, daß bey den alten Chaldäern und Persern eifrige Sorge gewesen, wie junge Leute, als die edelsten Zweige und Sprößlinge eines Staats, mit tüchtiger Unterweisung möchten bedacht werden; wodurch sie denn zu solcher Ehre, Glück und Ansehen gelanget, daß dero Verfassung hernach andern zum Exempel vorgestellet worden.

In folgenden neuern Zeiten hat man in den meisten Reichen und Ländern nebst ordentlichen Schulen und Academien, zu besserer Unterweisung adelicher Jugend in Gemüths- und Leibes-Geschicklichkeiten, auch noch besondere Ritter-Academien errichtet; und wer weis nicht, was der letztverstorbene Monarch seines Rußlands, Petrus I. vor rühmliche Verordnungen bey der rußischen Nation (die sich sonst in vorigen Zeiten keiner sonderlichen Anführung zu erfreuen gehabt) hinterlassen, und wie dadurch ganz Rußland, vermittelst geschickter Männer, in die größeste Consideration und Vortheile gesetzet worden.

Die löbliche Vorsorge, welche die glorwürdigsten Churfürsten zu Sachsen dießfalls haben spüren lassen, liegt am Tage. Die beyden weltberühmten Universitäten Leipzig und Wittenberg, und die drey churfürstl. Landschulen zeugen von den weisen Absichten dieser

Durchl.

Durchl. Häupter. Wie aber die Jugend in letzterwähnten allein ad Studia Academica praepariret wird, und auf diesen die nützlichsten Wissenschaften höret; hingegen von dem, was zum Milizwesen und täglichem Gebrauch der Waffen erfordert wird, keine hinlängliche Unterweisung bekommt; und doch in einem Staat sowohl Leute, die von der Feder, als auch andere, die vom Degen Profeßion machen, unentbehrlich sind: so haben Churfürst Ioh. Georgii IV. Durchl. bereits in denen wenigen Jahren Ihrer Regierung da hin getrachtet, wie bey Dero Residenz Dreßden ein gewisses Corpo von adelichen Cadets errichtet, und zugleich in denen vornehmsten Uebungen und Wissenschaften qualificiret werden möchten. Welches nützliche Werk itzo regierende königliche Majestät in Pohlen und churfürstl. Durchl. zu Sachsen in völligern Stand gebracht, und besagtes Corpo nunmehro über dreyßig Jahre aus Dero General-Kriegs-Casse mit Speise, Kleidung und dienlichem Unterrichte versehen lassen. Weil man aber wahrgenommen, daß, da die Membra huius Corporis in verschiedenen Qvartieren zerstreuet leben, der dabey intendirte Scopus noch nicht völlig erreicht worden, selbige auch nicht mit gnugsamen Lehr- und Exercitien-Meistern versehen gewesen;

Alß haben Ihro Majestät, der König, zu Verewigung Dero glorwürdigsten Namens, durch Dero Geheimbden Cabinets-Ministern, wirklichen Geheimbden Rath, Generalen und Gouverneuren, Reichsgrafen von Wackerbart, beym Jägerhofe in Alt-Dreßden ein sehr Großes zu Errichtung einer

Ritter- und Militair-Academie

destinirtes kostbares, und über die bequemesten Behältnisse für die Cadets und Dero Officiers mit drey geraumen Auditoriis, sowohl mit Tanz- Fecht- und Volte-

Voltegier-Böden, auch vollständigen Reuthause und Stallung auf 50 Schulpferde rc. versehenes Gebäude aufführen lassen; worein Sie die habilesten Professores und Exercitien-Meister setzen werden: wodurch sowohl der in- als ausländische Adel in Künsten und Wissenschaften, auch Exercitien sich üben können, sowohl ihr eigenes Glück als gemeinen Nutzen zu befördern.

Bey dieser neuen Ritter- und Militair-Academie sollen nun 3. besondere Abtheilungen seyn.

1. In die erste Abtheilung gehöret das bisher schon stabilirt gewesene Corpo des Cadets, welches in diesem neuen Gebäude nicht nur bequem Logis, Speise, Trank, Kleidung und andere Bedürfniß findet, sondern auch in allen Exercitien und Wissenschaften umständlich informiret wird. Es erleget in dieser Abtheilung jedes Membrum bey der Entrée 24 Rthlr. und nachgehends 4 Jahre lang, jedes Jahr 12 Thlr. und zwar iedesmal am ersten Tage des Jahres voraus: das übrige lassen Ihro Königl. Majestät aus Dero Kriegs-Casse zuschießen. Doch sollen in dieses Corpo lauter Landeskinder auf- und angenommen werden.

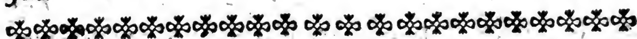
2. In die andere Abtheilung soll ein Corpo Cadets, auf gleichen Fuß mit vorigen, kommen, auch in geschlossener Zahl; doch mit diesem Unterscheid, daß sie ihre Montur alle 2 Jahre mit 40 Thlr. bezahlen; für die ordinair-Information und Exercitia 162 Thlr. erlegen; die Artillerie und Reutkunst aber a part bezahlen, auch sonst bey ihrer Entrée ebenfalls 24 Thlr. voraus erlegen, nachgehends auch außerhalb der Academie für Logis und Kost zu sorgen haben. In dieses Corpo sollen in- und ausländische von Adel, auch Bürgers-Söhne, recipiret werden.

3. In

3. In die dritte Abtheilung werden endlich junge Leute aufgenommen, so nicht eben absolut den Soldaten-Stand erwählen; doch als von Herren- und Ritterstand gebohrne alles, was zu Kriegs- und militarischen Wissenschaften gehöret, zu wissen begierig sind. Ihre Anzahl ist hier ungeschlossen, und können sie bey Cour- und Gallatagen den Hof frequentiren; mögen sich auch nach ihren Gefallen speisen und kleiden, wie sie wollen. Bey der Entrée zahlet ieder 36. Rthlr. und für die Exercitia jährlich 200 Thlr. das Reuten ausgeschlossen; doch ist alles aufs menagirlichste eingerichtet.

Die Anführ- und Unterweisung betreffend, setzet man prima pietatis fundamenta voraus, selbige mit zu bringen. Zu denen übrigen gehören 1. die Kriegs-Exercitia, 2. Reuten, Ringel- und Quintan-Rennen, 3. Fechten, 4. Tanzen, 5. Voltegiren, 6. Artillerie-Kunst, 7. Sprachen, Deutsch, Lateinisch, Französisch, Italiänisch rc.

Ueberdieß sollen nebst denen habilesten Exercitien-Meistern auch wenigstens noch 3 Professores, so geschickt und renommirt sie nur zu finden und zu erlangen, bestellet werden, denen Academisten beyzubringen: 1) Studium Logicæ, 2) Fundamenta Rhetoricæ, 3) Doctrinam Decori & Morum, 4) Mathesin, besonders was zur Arithmetica, Geometria, Architectura ciuili & militari gehört, 5) Politicam, 6) Jus Naturæ & Gentium, 7) Historiam, 8) Chronologiam, 9) Genealogiam & Heraldicam, 10) Jus publicum Imperii und Staats-Recht, 11) Physicam, 12) Oeconomicam oder Wirthschaftskunst.



VIII.

Von denen Herren von Kolditz.

M. R.

Kolditz ist itzo ein ansehnlich churfürstlich Amt an der Mulde, und bestehet aus 2 Städten, Kolditz und Lausig, 16 Rittergütern, und 61 Dorfschaften. Es ist aber vor Zeiten nicht von so großem Umfange gewesen, als die Herren von Kolditz daselbst zu gebieten hatten, hingegen sind andere Dörfer abgekommen, welche damals darzu gehöret.

Schloß und Stadt haben Sec. X. die Marggrafen von dem Eccardingischen Geschlechte besessen. Daß der Titel einer Grafschaft darauf beruhet, kann nicht bewiesen werden. Die in den Thurnierbüchern erwähnten Grafen, Friedrich, Andreas und Anton sind erdichtet. Anno 1046 starb der letzte Marggraf dieses Geschlechts, Eckard II. ohne Erben. Seine Schlösser und auch Kolditz fielen dem Reiche anheim. Anno 1074 ward Kolditz und Leißnig von dem Kayser dem Bischof in Naumburg überlassen, der beyde Städte anno 1090 dem bekannten Graf Wiprecht zu Grötzsch übergab, bey dessen Erben sie auch geblieben bis anno 1157.

Zu der Zeit, da Graf Wiprecht allhier die Herrschaft hatte, war gebräuchlich, daß sowohl die Burglehen, als auch die vornehmsten Bedienungen bey den Schlössern gewissen Familien erblich eingeräumet, und

selbigen

selbigen einige Hufen und Zinßen angewiesen wurden, wovon sie leben sollten. Diese Burgmänner und Officianten, welche in den alten Urkunden Dienstmänner oder Ministeriales heißen, schrieben sich von dem Schlosse, wenn sie daselbst wohneten. Es ist dahero falsch, daß alle adeliche Geschlechte, welche einerley Namen führen, einen gemeinschaftlichen Stammvater müßten gehabt haben. In den sächsischen Geschichten kommen viele Herren von Leißnig, Grötzsch, Meißen, Freyberg, Landsberg und so ferner vor, welche einander niemals dem Geblüte nach verwandt gewesen, sondern ihre Stammväter haben beysammen an einem Schlosse Dienste gethan, ihre zum Dienst gewiedmete Wohnungen darauf gehabt, und also den Namen davon angenommen. Das Schloß Kolditz hat vielen Herren den Namen gegeben, daß sie von Kolditz geschrieben worden. Daß sich die Eigenthumsherren desselben, als die Marggrafen Eccard und Hermann, und die Grafen Wiprecht und Rabodo iemals sollten Grafen von Kolditz geschrieben haben, kann nicht bewiesen werden; und wie groß würde ihr Titel geworden seyn, wenn sie alle ihre Schlösser hätten wollen hinein bringen, oder aus allen ihren Städten Grafschaften machen. Noch vielmehr muß man sich wundern, wie Leuber im Catalogo Comitum in Menckenii S. R. S p. 1836 vorgeben können, daß Marggraf Conrad der Reiche, und nach ihm die Grafen in Brena sich Grafen in Kolditz geschrieben, da sie doch daselbst nichts zu gebieten gehabt haben.

Haben gleich die Eigenthumsherren das Schloß Kolditz nicht in ihrem Titul geführet, so haben doch ihre Untersassen; welchen sie auf dem Schlosse Wohnung, und im Amte Güter und Einkünfte erblich geliehen,

liehen, sich von Kolditz geschrieben. Johann von Koldiz und sein Sohn Heinrich waren anno 1292 Vasallen bey dem Schlosse Kolditz. Anno 1326 war Conrad von Kolditz Amtmann in Leißnig; und 1338 ein Johann von Kolditz ein Zeuge in einer Urkunde. Mehrere will ich nicht anführen, weil ich nicht willens bin, alle Herren dieses Namens zu beschreiben, sondern nur eine Familie von Kolditz, welche anfänglich unter denen Grafen von Grötzsch ein Lehn auf diesem Schlosse inne hatte, hernach aber an Reichthum so zunahm, daß sie das ganze Schloß und Amt Kolditz erblich acquirirte, und in Böhmen und Meißen an Gütern und hohen Ehrenstellen so anwuchs, daß sie die Baronen, und in den neuern Zeiten von den unverständigen Mönchen und Schmeichlern gar Grafen von Kolditz sind genennet worden.

Thiemo heißt der erste von dieser Familie, der uns ist bekannt worden. Er war anno 1157 ein Dienstmann bey dem Schlosse Kolditz. Als demnach im gedachten Jahre der Eigenthumsherr von Kolditz, Graf Rabodo von Abensberg, mit andern Städten auch dieses Schloß an den Kayser Friedrich verkaufte, wurden zugleich alle Vasallen dieses Schlosses, und insbesondere dieser Thiemo, mit verkauft, und bekamen nunmehro den Kayser zum Herrn. Die Worte in der Urkunde in Schöttgens Leben Graf Wiprechts p. 21. sind würdig, hier angezogen zu werden: Castrum Colidiz & Themonem ministerialem cum liberis suis, & cum omnibus prædiis & beneficiis suis, quorum summa XX villis consistit. Es sind gewiß noch mehr Vasallen hier gewesen, denn es heißt: Castrum Coldiz. Damals aber hieß dasjenige ein Schloß, wobey einige adeliche Burgmänner bestellet waren, es zu vertheidigen, welche dafür einige Hufen

Feldes

Feldes zu genießen hatten. Es werden aber in dieser Urkunde keine Vasallen weiter genennet, als dieser Themo. Folglich ist er ohne Zweifel der vornehmste unter den übrigen gewesen. Was er aber bedient, kann man nicht sagen; zu vermuthen aber ist, daß er Aduocatus oder Vogt gewesen; denn dieß war insgemein das vornehmste und größte Lehen bey den Schlössern, wo keine Burggrafen waren.

Zu Burg- und Dienstmännern bey den Schlössern wurden in den ältesten Zeiten solche Herren angenommen, welche von gutem Stande waren. Nach dem Gebrauch der damaligen Titel heißen sie zwar nicht Nobiles oder Edelleute. Denn nur derjenige ward nobilis genennet, welcher andere Vasallen unter sich auf seinen Gütern hatte. Der Geburt nach aber waren die Ministeriales vielmals den Nobilibus gleich, nur das Glück machte, daß sie nicht alle Nobiles tituliret wurden, weil sie nicht alle Standesherrschaften besitzen konnten, sondern mußten bey andern Dienste annehmen, und solche Güter bewohnen, wobey sie andern unterwürfig waren. Es wendete sich aber öfters das Glück so, daß die Nobiles mußten Ministeriales werden, und die bisherigen Ministeriales wurden Edle. Wir werden hören, daß des Thimonis ministerialis in Kolditz Nachkommen nach einiger Zeit so glücklich gewesen, das Schloß erblich zu erlangen; und von der Zeit sind sie auch Nobiles, edle Herren von Kolditz, genennet worden.

Es ist hier noch ein Unterschied zu merken unter denen, die eines andern Dienstmänner wurden. Nach den Principiis der alten Deutschen konnte es mit der angebohrnen Freyheit bestehen, bey einer andern Herrschaft Dienste zu thun, und sich dafür einen

 Unter-

Unterhalt auf einem Schlosse erblich anweisen zu lassen. Allein ein Dienstmann bey einem Schlosse zu werden, und sich auch anheischig machen, ein Dienstmann zu bleiben, es möchte das Schloß verkauft werden, an wen es wollte, das hielt man vor eine Knechtschaft, welcher sich kein Freygebohrner leichte unterwarf. Solche hieß man glebæ adscriptos; wer ein Schloß kaufte, dem mußten solche Dienstmänner Pflicht thun; sie wurden mit verkauft. Ich glaube wohl, daß mancher Freygebohrner zuweilen aus Armuth sich dergleichen Knechtschaft mit seiner Familie hat unterwerfen müssen. Allein ich sehe keine Ursache, warum man den Thiemo von Kolditz als einen solchen Leibeigenen ansehen wollte. Es stehet zwar in der angeführten Urkunde, er sey mit seinen Kindern von dem Grafen Rabodo an den Kayser verkauft worden; allein es kann ja mit seiner Einstimmung und freyen Einwilligung geschehen seyn. Denn die Burg- und Dienstmänner oder Vasallen bey den Schlössern, welche über Ehre und Freyheit hielten, behaupteten auch das Recht, daß bey der Burg keine Veränderung, noch vielweniger Veräußerung ohne ihren Rath und Consens von dem Erbherrn durfte unternommen werden, wie man zuverläßig aus den Geschichten beweisen kann.

So ist also erwähnter Thiemo von Kolditz von gutem, das ist, nach der heutigen Art zu reden, adelichen Geschlechts, gewesen. Aber es ist unmöglich, zu sagen, was vor einen Namen dieselbe adeliche Familie geführet. Einige glauben, er stamme aus dem leißniger burggräflichen Geschlechte her; man findet aber darzu keinen Beweis. Damals war noch nicht der Gebrauch, daß die adelichen Familien einen beständigen Geschlechtsnamen führeten. Veränderten

sie

sie die Wohnungen, so veränderten sie auch meistens die Namen. Gedachter Thiemo wird in den alten Briefen von Koldiz geschrieben, weil er daselbst ansässig war. Ob aber seine Kinder und Kindes Kinder alle diese Geschlechtsnamen beybehalten, oder ob sich diejenigen, welche keinen Antheil an Koldiz behalten, sondern sich andere Güter angekauft, anders genennet, ist bis itzo noch nicht ausfindig gemacht worden. Der sel. Schöttg. schreibt in einem Programmate de plagio Kauffungiano, daß **Hugo von Wolkenberg** zu der Familie der Herren von Koldiz gehöre. Es ist auch wahrscheinlich, daß ein Herr von Koldiz dieses Hugonis Schwester oder Muhme geheyrathet, und das Schloß **Wolkenberg** angenommen habe. Allein das Wappen des Hugonis, wie es bey dem Diplomatario Buchensi ad ann. 1302 Tab. II. zu sehen, ist gänzlich von derer von Koldiz Wappen unterschieden. Diesen Unterschied der Wappen sehe ich auch vor zulänglich an, zu beweisen, daß die alten Herren von Schellenberg nicht zu dieser Familie gehöret. Denn obgleich der Name Thiemo, Ulrich und Heinrich unter ihnen gewöhnlich gewesen, auch Henricus de Schellenberg anno 1292 ausdrücklich miles de Koldiz genennet wird, Tom. III. Mencken. p. 1039, so zeiget doch sein Wappen in Dipl. Buch. Tab. II. ein anders, und er ist nur ein Castrensis oder Burgmann in Koldiz gewesen, der daselbst gewohnet, wie er denn auch in den Kloster Buchischen Briefen ausdrücklich Castrensis, in Koldiz residens, geschrieben wird.

Das Wappen dieser Herren von Koldiz wird in Camprads leißniger Chronike p. 556 also beschrieben: Ein Schild, in der Quere mitten durch getheilet, worinnen aber ein halber schwarzer Löwe im göldenen Felde, und unten 3 rothe Balken schrägwärts im weißen

ßen Felde stehen. Man findet in Schöttgens Diplomatariis T. II. drey abgedruckte Siegel dieser Herren von 1215. 1265. und 1383, welche mit dieser Beschreibung überein kommen, außer daß in dem Siegel von 1215 in dem untersten Felde 4 Balken zu sehen. Die übrigen Veränderungen dieser Herrschaft werden bey der genealogischen Abhandlung dieses Geschlechts erwähnet werden. Voraus aber ist zu wissen, daß diese Herren anno 1404 ihre Güter in Meißen, und auch das Schloß Koldiz verkauft, und sich unter der Krone Böhmen in Böhmen, Schlesien und Lausitz niedergelassen. Man findet von der Zeit an wenig von ihnen erwähnet. Man kann nicht einmal gewiß behaupten, daß sie ausgestorben. Die meisten schreiben zwar, daß die leißniger Burggräfin, Johanna, welche eine gebohrne von Koldiz gewesen, und 1513 gestorben, die letzte ihres Geschlechts gewesen; allein es floriret noch itzo ein berühmtes Haus in Schlesien, das sich Sedlnizky von Choldiz schreibet, welches nach einiger Meynung von dem Meißnischen abstammen soll, vid. Sinapius p. 876. und Camprad l. c. p. 526. Ich werde aber bey der genealogischen Abhandlung dieser Herren hauptsächlich auf diejenigen sehen, welche sich in dem Lande Meißen berühmt gemacht. Alle Urkunden, worinne ihr Name genennet wird, werde ich nicht anführen, sondern nur diejenigen, wobey einige Umstände vorkommen, welche nutzbar sind. Zum Beschluß sollen noch einige bisher ungedruckte Briefe angehänget werden, welche hier und bey andern Gelegenheiten ein Licht geben können.

THIEMO I.

ist, wie schon erwähnet worden, anno 1157 ein kayserlicher Vasal geworden. Wenn der Kayser in Altenburg

tenburg gegenwärtig war, und Briefe ausfertigte, hat sich dieser Thiemo vielmal als Zeuge unterschrieben. Anno 1190 treffe ich ihn das letztemal an in einem Document des Klosters Bosau, wo er noch unter die Ministeriales imperii gerechnet wird. Es sind von ihm 3 Söhne bekannt worden, Ulrich, Heinrich und Thiemo.

ULRICVS I.

Von diesem weis ich weiter nichts zu sagen, als daß er anno 1188 mit seinem Vater Thiemo am kayserlichen Hof gewesen, und einen Zeugen abgegeben, vid. Bud. Sammlungen p. 450.

THIEMO II.

erwählte den geistlichen Stand, und ward ein Mönch im Kloster Pegau. Anno 1187 war er Custos, lebte mit seinem Abte im Streit, ward auch deswegen abgesetzt. Aber anno 1226 ward er selbst Abt daselbst, und starb anno 1239, vid. Schöttgens Leben Graf Wiprechts, p. 149.

HEINRICVS I.

nahm sich anno 1187 seines Bruders Thiemo an, und führte den Abt in Pegau gefangen weg, vid. Schöttg. l. c. Er hat außer Kolditz noch andere Güter unter den Marggrafen in Meißen besessen, daher er als ein marggräflicher Vasal die Landtage besucht, als ao. 1198 zu Colmen. In dem Pleißner Lande, worzu Kolditz gehörte, soll er anno 1210 kayserlicher Landrichter gewesen seyn, vid. Menck. S. R. S. T. III. p. 1082; und anno 1212 ward er als ein Pleißner Vasalle von dem Kayser

Otto IV. als ein Bürge gestellet, ib. p. 1030, wo er den Rang vor dem Vogt in Weyde, und dem Herrn von Schönburg hat. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß dieser Heinrich der erste Herr ist, welcher das Schloß Kolditz erblich erhalten, da die beyden zugleich erwählten Kayser, Philipp und Otto, um Geld und Anhänger zu erlangen, viele Reichsgüter veräußerten. Das letztemal treffe ich ihn in einer kayserl. Urkunde für das Kloster Bosau anno 1216 an.

VOLRADVS I.

wird in einem Kloster Buchischen Document anno 1221 erwähnet, und stehet vor dem Herrn von Schönburg. Ob er Henrici I. Sohn gewesen, kann man nicht zuverläßig sagen.

HEINRICVS II.

Von diesem weis man so viel, daß er eine Gemahlin, Adelheid, gehabt, mit welcher er 4 Söhne, Theodericum, Thiemo, Volrad und Ulricum, und eine Tochter gezeuget; daß er anno 1245 gestorben, und in dem Kloster Buch begraben worden. Dieses alles kann aus 3 Urkunden bewiesen werden, welche seine Söhne ausgestellet, und in dem Diplomatario Buchensi zu lesen sind. Es stehet zwar bey dem einen das Jahr 1215 p. 173. und bey den andern beyden Briefen p. 224 gar kein Jahr. Es kann aber zuverläßig bewiesen werden, daß sie anno 1245 geschrieben worden; wie denn auch Tham im Chronico Coldicensi und Camprad in der leißniger Chronike dieses Jahr als sein Sterbejahr angeben. Es wird ein Heinrich von Koldiz in eben diesem Diplomatario

tario Buchensi anno 1217 und 1220 als ein Zeuge angeführet, ihm aber ein so schlechter Rang angewiesen, daß ich glaube, daß nicht dieser Herr, sondern ein Burgmann von Kolditz, zu verstehen sey. Ihm zu Ehren haben die Wittbe Adelheid und die Söhne in dem Kloster Buch eine Kapelle erbauet, welche die Kapelle St. Petri und Pauli, oder nur insgemein die kolditzer Kapelle genennet worden. Von den 3 nachgelassenen Söhnen sind 3 Linien derer Herren von Kolditz entstanden; nämlich die kolditzer, wolkenburgische und die breitenhaynische; von denen itzo nach einander wird gehandelt werden, wenn wir zuvor des vierten Bruders werden Erwähnung gethan haben. Dieser war

THEODERICVS I.

Er ist vor dem Vater verstorben, und zwar, wie man aus gewissen Umständen schliessen kann, anno 1240. Der Vater ließ ihn im Kloster Buch begraben, und verordnete zum Seelengeräthe da hin zwo Hufen im Dorfe Buckelwitz bey Leißnig, Diplomatarium Buchense p. 224.

VOLRAD II.

ein Sohn Henrici II. ist der Stifter der breitenhaynischen Linie. Ich gebe ihr diesen Namen, weil von seinen Söhnen geschrieben wird, daß sie in Breitenhayn gewohnet. Ob es der Vater auch inne gehabt, ist unbekannt. Bey der Erbtheilung scheinet dieser Volrad so abgefunden zu seyn, daß er keinen Antheil an der Herrschaft Kolditz behalten. Er war anno 1248 kayserlicher Landrichter in Pleißen, Menck. T. III. p. 1084 wird in den Urkunden von 1245 an bis

1265

1265 öfters als Zeuge nebst seinem Bruder Ulrico angeführet; wobey zu merken, daß meistentheils dabey stehet dicti de Coldiz, wodurch angezeiget wird, daß sie zwar vom Schlosse Koldiz den Namen hätten, aber doch nicht Besitzer daselbst wären. In einem Briefe von 1253 beym König in der Adelhistorie T. II. p. 617 wird er aus einem Schreibefehler Volcmar genennet. Wenn er gestorben, ist ungewiß. Nach wahrscheinlichen Gründen hat er 5 Söhne hinterlassen, Thiemo III. Volrad III. Busso I. Ulrich II. und Otto I.

THIEMO III.

wird anno 1265 ein Sohn Volradi II. genennet, da Heinrich, Herr in Koldiz, die Erlaubniß gab, bey Castau eine Mühle zu bauen, vid. Dipl. Buch. p. 190. Weiter finde nichts von ihm. Es scheinet, daß weder dieser, noch einer seiner Brüder, das Geschlechte fortgepflanzet.

VOLRAD III. und BVSSO I.

Beyde werden in einem Briefe des Burggrafen in Altenburg als Zeugen erwähnet anno 1292 Menck. T. III. p. 1082, und stehet dabey quorum Breitenhayn est. Busso kommt nicht weiter vor. Aber Volradus de Coldiz, & Henricus de Coldiz, eius Patruus, werden in einer Urkunde des Klosters Buch anno 1283 angeführet, wo der Titel patruus des Vaters Bruders Sohn anzeiget. Anno 1293 war Wolrad Zeuge in einer Urkunde Marggraf Titzmanns, Schöttgens Nachlese P. I. p. 63: Das letztemal wird Wolrad de Coldiz, residens in Breitenhayn, gedacht anno 1298 in Dipl. Buchens.

ULRI-

ULRICVS II.

trat in den geistlichen Stand, und ward anno 1304 Bischof in Naumburg. Insgemein wird er ein Herr von Wolkenburg genannt, weil er Volradum dictum de Wolckenburg seinen Vetter genennet, vid. Chartarium Bosau. p. 453. Patruus zeiget hier wieder des Vaters Bruders Sohn an. Allein von rechtswegen sollte er von Kolditz geschrieben werden, da sein Vater keinen Theil an Wolkenburg gehabt. Warum Albinus selbigen von dem Geschlecht der Herren von Eulenburg herleitet, kann ich nicht sagen. Er hat vermuthlich gefunden, daß die Herren von Eulenburg seine Vettern genennet werden. Er soll anno 1316 gestorben seyn.

OTTO I.

war im Stifte Zeiz ein Domherr; ward Decanus und Archidiaconus Plisnensis. Er wird von 1291 bis 1324 gefunden, und öfters Otto de Coldiz geschrieben, vid. Schöttgens Leben Graf Wiprechts in opp. p. 35. Der Bischof Ulrich nennet ihn anno 1304 ausdrücklich seinen Bruder, vid. Chartarium Bosau. p. 453. Anno 1319 heißt er Otto de Coldiz, Archidiaconus Plisnensis, ib. p. 457. In dem Calendario Naumburg. p. 168 stehet ohne Benennung des Jahres von ihm: Den 13. Sept. obiit Dominus Otto de Koldiz, Archidiaconus, & dantur quaedam de bonis in Reusen.

ULRICVS III.

Heinrichs II. jüngster Sohn, fänget die wolkenburgische Linie an. Seine Gemahlin, Beatrix, hat

wahr-

wahrscheinlicher Weise das Schloß Wolkenburg zu ihm gebracht. Er hatte aber auch einen guten Theil der Herrschaft Kolditz im Erbe empfangen. Von anno 1245 bis 1271 wird er ofte in den Urkunden gefunden. Er kann nicht zu hohem Alter gekommen seyn: denn seine Gemahlin Beatrix hat noch 1297 gelebet, und bey seinem Tode waren die meisten Söhne noch unmündig. Es sind aber derselben fünfe gewesen:

HEINRICH III. VOLRAD IV. OTTO II. ULRICH IV. und GVMPERT,

sind Söhne Ulrici III. Sie schrieben sich Herren von Kolditz, Herren zu Wolkenburg. Heinrich ist bey dem Tode seines Vaters unter seinen Brüdern allein mündig gewesen. Weil zu gleicher Zeit bey dieser Familie zwey Heinriche gelebet, einer bey der Kolditzer, der andere bey der wolkenburgischen Linie; so wird jener durchgängig Heinricus senior, dieser aber junior geschrieben bis zu dem Jahre 1309. Nachdem aber in diesem Jahre der in Kolditz gestorben, und einen Sohn, Heinrich, hinterlassen, so wird von der Zeit der wolkenburgische senior, der kolditzer aber junior genennet. Anno 1277 hat Henricus junior de Coldiz, dictus de Wolckenberg, ein Sohn Herrn Ulrichs von Koldiz, dem Kloster Buch 2 Hufen in Leipniz geschenket, und versprochen, benebst seinem Vetter Heinrich zu Koldiz zu sorgen, daß es der Kayser bestätigte, vid. Dipl. Buch. Weil Leipnitz zum Amte Kolditz gehöret, so kann man sehen, daß damals der Kayser noch Lehnsherr über Kolditz gewesen. Anno 1284 haben die beyden Brüder, Heinrich und Otto von Koldiz, Herren zu Wolkenburg, eben diesem Kloster einige Zinßen im Dorfe

Dorfe Nicrafwiz, welches bey Buckelwiz lag, gegeben, ibid. Andere Schenkungen dieser Brüder von 1286 und 1290 an dieses Kloster werden im Dipl. Buch. gefunden. Das Kloster Nimtzschen hat auch von diesen Herren viel Gutes empfangen, sonderlich das Dorf Großboden, welches sie gemeinschaftlich in Lehn von dem Marggrafen Friedrich gehabt hatten, davon die im Anhange befindlichen Urkunden No. 2, 3. und 6. mehrere Umstände anzeigen. Wir sehen unter andern daraus, daß der älteste unter diesen Brüdern, Heinrich, anno 1291 2 Töchter ins Kloster Nimtzschen gethan. Ob er aber auch Söhne gehabt, findet sich nirgends. Ich gedenke daraus noch dieses, daß es vor Zeiten gebräuchlich gewesen, zwey Dörfer eines Namens also zu unterscheiden, daß das kleine das wendische, das größere aber das deutsche Dorf genennet worden. Diese Gewohnheit ist ziemlich abgekommen; doch findet man ohnweit Oschatz noch zwey Dörfer, Luppe genannt, welche noch itzo deutsch und wendisch Luppe heißen. Sollte man nicht daraus schließen können, daß die Wenden gewohnt gewesen, lauter kleine Dörfer aufzubauen, die Deutschen aber größere? Es finden sich auch in keinen Ländern so viel wüste Dorfstätte, als da, wo vor Zeiten Wenden gewohnet, woraus manche fälschlich schließen, daß ein solches Land vor Zeiten besser angebauet gewesen, als itzo. Anno 1297 gab Beatrix, die Mutter dieser Herren zu Wolkenburg, an das Kloster Nimtzschen einige Zinßen zu Misselitz, welches ihre Söhne bestätigten, vid. Dipl. im Anhange No. 4. Anno 1309 haben Volrad, Otto und Ulrich, Gebrüdere von Kolditz, Herren zu Wolkenburg, der Pfarre zu Wolkenburg einige Zinßen in Gernsdorf geeignet, Menck. T. III. p. 935. Heinrich der ältere von Kolditz wird anno 1311 zu

Weißen-

Weißenfelß als ein Zeuge gefunden, vid. Dipl. Beutiz. p. 392. Unter diesen Brüdern ist Gumpert entweder zeitlich gestorben, oder in ein Kloster gegangen; denn er wird 1290 das letztemal erwähnet. Otto und Ulrich lebten noch 1309, Heinrich 1311. Volrad aber ist wohl der älteste darunter geworden. Denn anno 1333 wird der edle Herr Volrad von Koldiz, des Wolkenberg ist, angeführet, Tom. III. Menck. p. 1044. und im Anhange liest man einen bisher ungedruckten Brief von 1338, nach welchem sich Volrad mit seinen beyden Söhnen, Nicol und Heinrich, noch einmal auf das Dorf Großboden, dem Kloster Nimzschen zum besten, loßgesagt.

NICOL I. und HEINRICVS IV.

waren Volradi IV. Söhne, auf Wolkenburg, und werden weiter nicht, als anno 1338 in einer Urkunde, welche im Anhange zu lesen, gefunden. Vielleicht ist dieser Nicolaus außerhalb Landes gegangen, und hat sein Geschlechte fortgepflanzet. Denn es findet sich ein Nicolaus de Coldiz, welcher anno 1419 Comthur zu Wildenbrück in Pommern, und 1442 zu Lago gewesen, vid. Schöttgens Diplomataria T. III. p. 83. Ditmar von den Herrenmeistern des Johanniterordens p. 53. Dieser kann ein Nachkomme des Nicolai I. seyn. Es ist wahrscheinlich, daß Heinricus IV. auch verheyrathet gewesen, und Volrad V. und Bosso II. gezeuget. Denn

VOLRAD V. und BOSSO II.

Herren von Koldiz zu Wolkenburg, werden von anno 1351 bis 1371 ofte erwähnet. Sie hatten noch zwo Schwestern, Agathen und Sophien. Agatha

tha war an einen Herrn von Königsfeld verheyrathet gewesen, ward aber anno 1368 zur Wittwe, daher ihr Bruder Volrad dem Kloster Buch, zum Trost seines Schwagers, einige Zinßen schenkte, vid. Dipl. Buch. p. 250. Anno 1351 hat Marggraf Friedrich mit dem edlen Volrad und Busso von Koldiz wegen des Bergwerks zu Ulrichsberg einen Vergleich gemacht, Menck. T. II. p. 677. Anno 1357 verkaufte Thiemo, Herr zu Koldiz, die Stadt Wilsdorf, und führet zu Zeugen an seine lieben Vettern, Volrad und Busso, v. Schöttg. Nachlese, P. II. p. 296. Anno 1354 schenkten sie der Pfarre zu Wolkenburg ein Stücke Holz, davon eine Urkunde bey Menken T. III. p. 394 gelesen wird. Anno 1371 stifteten beyde Brüder eine ewige Messe in der Kirche zu Wolkenburg. Sie gedenken darinnen ihrer Eltern und Schwestern Agathen von Königsfeld und Sophien, aber keiner Kinder; daher man einen wahrscheinlichen Schluß machen kann, daß sie ohne Kinder geblieben, Menck. T. II. p 677. Anno 1368 ward der edle Volrad von Koldiz Bürge, als die Marschalle von Frohburg Ober- und Nieder-Frankenhayn verkauften, vid. historische Nachricht von Chemniz p. 17.

THIEMO IV.

Der älteste Sohn Henrici II. der Stifter derjenigen Linie, welche in Koldiz gewohnet. Er hat mit seinen beyden Brüdern, Volraden und Ulrichen, das Kloster Buch so verstärket, daß von der Zeit 30 Münche darinnen haben können unterhalten werden, Menck. T. III. p. 882. 934. Er ist anno 1263 gestorben,

denn

denn seine Söhne nennen ihn anno 1265 in einem Document patrem piæ memoriæ Thimonem de Koldiz, vid. Dipl. Buch. p. 190. Tammius und Camprad schreiben, er wäre vor seinem Vater Heinrichen anno 1240 verstorben; sie verwechseln ihn aber mit einem andern Bruder, Theoderico. Denn anno 1254 wird er noch von dem Marggraf Heinrich als ein Zeuge angeführet, vid. Dipl. Buch. Seine Gemahlin hat Agnes geheißen, und soll anno 1277 gestorben seyn. Er hat drey Söhne hinterlassen, Heinrich V. Volrad VI. und Otto III.

OTTO III.

Bey seines Vaters Tode war er noch unmündig. Anno 1291 wird er bey Verkaufung des Dorfs Großboden an das Kloster Nimzschen nebst seinem Bruder Heinrich erwähnet, vid. im Anhange No. 2. In Ansehung seiner wird Otto II. in Wolkenburg anno 1284 junior genannt, vid. Dipl. Buch. p. 200. Er ist bald nach 1291 erbloß gestorben.

VOLRAD VI.

Ein Sohn Thiemonis IV. hat nicht lange gelebet. Anno 1265 erlaubte Heinrich von Koldiz, ein Sohn Thiemonis, mit Einwilligung seines Bruders Volrads, und seines Vaters noch lebenden Brüdern, Volradi II. und Ulrici III. in Wolkenburg, bey Lassau eine Mühle aufzubauen, vid. Dipl. Buch. Wenn in folgenden Jahren die wolkenburgische Linie einen Consens von der andern Linie in Kolditz verlangten,

ten, gedenken sie nur Heinrichs, Herrn in Koldiz. Also ist Wolrad zeitlich und ohne Erben gestorben.

HEINRICVS V.

der erste Sohn Thiemonis IV. wird von dem Jahr 1265 bis 1309 oft gedacht. Er heißt miles, und in Ansehung seines Vettern, Heinrichs in Wolkenburg, senior. Anno 1278 überließ der Graf in Brena dem edlen Herrn, Heinrich von Koldiz, die Aduocatiam in Mügeln, daß er sie von dem Bischof zu Meißen in Lehn nehmen sollte, Beyträge P. II. p. 233. In dem Diplomatario Buchensi kommen 3 Urkunden von den Jahren 1287, 1289 und 1290 vor, worinnen er diesem Kloster viele Zinßen geeignet. Die vielen Diplomata, worinnen er als Zeuge stehet, gehen wir vorbey. Jedoch müssen wir gedenken, daß anno 1297 Henricus miles und Thiemo de Koldiz militaris zugleich erwähnet werden, welches der Vater und Sohn sind, Menck. T. III. p. 1085. In der Urkunde 1308 im Anhange No. 5. erscheinen als Zeugen Henricus miles senior, dictus de Koldiz, & Henricus, filius eiusdem. Daß seine Gemahlin eine Burggräfin zu Leißnig gewesen, wie T. III. Menck. p. 899 vermuthet wird, ist ohne Grund. Vielmehr hat eine Tochter Henrici V. von Koldiz, mit Namen Agnes, den Burggraf Albero in Leißnig zur Ehe gehabt, und mit ihm viele Kinder gezeuget, unter andern den Probst in Meißen Albrecht, welchen der Bischof Witigo seiner Schwester Sohn nennet, vid. Calles in serie Episcoporum Misnensium p. 234. Es ist sicherer, daß Heinrichs von Koldiz Gemahlin eine von Camenz gewesen, mit welcher er 3 Söhne

ne gezeuget, Witego, Heinricum VI. und Thiemo VI. wie auch einige Töchter, davon eine der Burggraf in Leißnig, die andere Johann von Senftenberg, die dritte Heinrich Marschall von Frohburg zur Ehe gehabt. Ich kann nicht sagen, ob es Grund habe, was Fabricius ad annum 1347 meldet, daß dieser Heinrich sich vor seinem Tode ins Kloster Zelle begeben, und die Kutte angezogen, dem seine Frau nachgefolget, und sich in Nonnen-Stand einkleiden lassen. Wenigstens kann er nicht lange im Kloster gelebet haben. Denn anno 1308 zu Pfingsten wird er noch Henricus miles senior geschrieben; und anno 1309 im Junio war er schon tod, und der Titel senior war auf Henricum III. in Wolkenburg gefallen.

WITIGO

hat seinen Namen aus der mütterlichen Familie der Herren von Camenz, wie er denn auch seinen Vettern Witegoni und Bernhardo im Amte nachgefolget, und anno 1312 Bischoff in Meißen geworden. Er hat wegen der Streitigkeiten der Marggrafen in Brandenburg mit dem Marggrafen in Meißen, und wegen einiger bischöflichen Lehne viel Unruhe gehabt, und ist anno 1343 gestorben.

HEINRICVS VI.

Ein Sohn Henrici V. welchen Bischof Witego vielmal seinen Bruder nennet, wird in den Urkunden von anno 1308 bis 1340 angetroffen. Anno 1318 heißen in einem Sühnbriefe der Burggrafen von Golßen Witego, der Bischof in Meißen, Heinrich und

Thiemo,

Thiemo, Brüder von Kolditz, Johannen von Senftenberg, Richard und Heinrich von Dahme, Otto von Wettin, Otto von Borne, und Otto von Jlburg Anverwandte, vid. Calles p. 224. Anno 1319 findet sich ein Vergleich des Bischofs Witego mit dem Marggrafen in Meißen wegen der Stadt Dreßden, welcher durch des Bischofs Ohmen, Witego von Camenz, und durch den Bruder Heinrich besiegelt worden, ib. p. 227. Heinrich und Thiemo von Koldiz hatten ihrem Bruder, Bischof Witegeni, in dem Kriege der Marggrafen von Brandenburg mit den Marggrafen in Meißen Kriegsdienste gethan, hatten aber keinen Sold erhalten; sie schenkten aber alle ihre Anforderungen anno 1320 dem Stifte freywillig, ib. p. 229. Anno 1324 legte Heinrich, des Bischofs Witego Bruder, einen Streit bey zwischen dem Kloster Buch und denen von Staupitz. Der Bischof confirmirte es, und führte zum Zeugen an Henricum von Camenz, auunculum suum, vid. Dipl. Buch. p. 227. Beyde Brüder, Heinrich und Thiemo, haben dem Kloster Buch anno 1327 einige Güter in Droschnitz zugeeignet, ibid. p. 230. Sie gedenken beyde in der Urkunde, welche in Kolditz ausgefertiget ist, ihrer Gemahlinnen. Anno 1329 gab Heinrich von Königsfeld dem Kloster Buch einige Dörfer. Dieses bestätigten mit ihren Siegeln Witego, der Bischof, des Bischofs Ohmen, Albero und Heinrich, Burggrafen zu Leißnig, (Ohmen sind hier der Schwester Söhne) und des Bischofs Bruder, Heinrich von Koldiz, ib. p. 231. Der Burggraf Albert von Leißnig nennet Heinricum de Colidiz seinen Auunculum, oder Mutter Bruder, in einem Briefe vom Jahr 1332 ib. p. 234. In eben diesem Jahre waren die beyden

den Brüder, Heinrich und Thiemo in Torgau, als der Churfürst Rudolph Poch und Bresen von dem Stifte Meißen zu Lehen nahm, vid. Schöttg. Nachlese P. V. p. 165. Beyde waren auch anno 1337 Zeugen in einem Briefe für das Klöster Nimtzschen, dessen Excerpta im Anhange No. 8. gefunden werden, desgleichen anno 1339, da die Burggrafen in Leißnig dem Kloster Nimtzschen das Dorf Windischboden oder Kleinboden verkauften. Anno 1340 nennet der Bischof Witigo Heinrichen und Thiemen von Koldiz seine Brüder, in Schöttgens wurzner Chronike p. 154. Und in diesem Jahre sind beyde Brüder ohne Zweifel gestorben. Es setzet zwar Tammius Heinrichs Todes-Jahr auf 1345, des Thiemonis aber auf 1340; allein alle seine Nachrichten sind confus. Man siehet deutlich, daß er Heinricum II. mit diesem Heinrico IV. verwechselt, und überhaupt in der Chronologie nicht richtig sey. Es ist von ihm ein einiger Sohn bekannt

THIEMO V.

welcher in Ansehung seines Vetters, Thiemo VII. insgemein der älteste Herr von Koldiz geschrieben wird. Er war von anno 1344 an einige Jahre Marschall an dem Hofe des Marggrafen Friedrichs, und wird sehr oft erwähnet. Anno 1340 war er nobilis Thymo de Coldiz, senior, Zeuge in einem Buchischen Klosterbriefe, vid. Dipl. Buch. p. 399. Anno 1344 wird er in einem Document des Burggrafen von Dohna marggräflicher Marschall genennet, v. Barzsch von Dohna, p. 159. Wiewohl man diesen Brief lieber ins Jahr 1346 setzen möchte, da man findet,

daß

daß Boto de Ilburg noch anno 1345 Marschall gewesen. Anno 1351 setzet der Marggraf Friedrich Thiemen von Koldiz, seinen Marschalk, zum Bürgen, in Horns Leben Friedrichs, p. 11. Anno 1349 gaben Heinrich, Witigo, Paul und Johannes, Gebrüdere, Marschalle von Frohburg, ihrer Muhme, der Aebtißin Elisabeth, in Nimtzschen das halbe Dorf Harte bey Grimme mit 7 Mandeln breiter Groschen Zinße, und thaten zwo Schwestern, Elisabeth und Margarethen, ins Kloster. Darbey waren Zeugen Thiemo von Koldiz, der ältere, der Marschalk ist unsers Herrn, des Marggrafen in Meißen, und Herr Thieme der jüngere von Koldiz, unsere liebe Ohmen, Hermann von Weydirde, Hans von Miltiz, Gumprecht von Pouch, unsere lieben Schwäger, dat. am Michaelis-Tage. Als die Aebtißin dieses Klosters anno 1354 die Mühle zu Großparda kaufte, waren Thieme von Koldiz, der älteste Herr, und sein ältester Sohn, desgleichen Bernhard von Plozick und Michael von Kurbiz als Zeugen dabey. Eine Urkunde dieses Thiemonis des ältern vom Jahr 1357 findet man in Schöttgens Nachlese P. II. p. 296, nach welcher er das Städtlein Wilsdorf an Nicol Monhaupten verkauft hat. Sie ist zu Koldiz ausgestellet, und Heinrich, der Sohn, hat sie unterschrieben. Der edle Thymo, der ältere, Herr zu Koldiz, ein Ohme Otto des Wenden zu Eulenburg, wird von denen Marggrafen als Vormund der Töchter dieses Ottonis anno 1358 bestätiget, vid. Kreysigs Beyträge P. IV. p. 27. Zuletzt finde ich ihn bey dem Jahr 1361 zweymal als Zeugen erwähnet in Dipl. Buch. p. 247. einmal heißt er der edle Thyme von Koldiz, der ältere, das anderemal Herr Thieme von Koldiz, der Marschalk war, woraus man schlie-

 ßen

ßen kann, daß er das Marschalken-Amt nicht bis an sein Ende beybehalten. Daß er mehr als einen Sohn gehabt, haben wir bey dem Jahr 1354 gesehen, wo seines ältesten Sohnes gedacht wird. Es ist aber keiner weiter bekannt, als

HEINRICVS VII.

welcher anno 1357 seine Einwilligung bey Verkaufung des Städtleins Wilßdorf gegeben, wie wir oben gehöret. Und dieses ist die einzige Nachricht, die man von ihm findet. Weil aber der Vetter, Thiemo der jüngere, anno 1368 das Schloß Kolditz allein inne gehabt, und selbiges, wie wir hören werden, im gedachten Jahre der Krone Böhmen lehnbar gemacht, ohne seiner Vettern Erwähnung zu thun, so kann man wahrscheinlich folgern, daß dieser Heinrich und alle seine Brüder zu der Zeit tod gewesen, und also die Linie Henrici VI. verloschen.

THIEMO VI.

Dieser Sohn Heinrichs V. ist oben bey der gegebenen Nachricht von seinem Bruder Henrico VI. ofte erwähnet worden. Er hatte Kolditz mit seinem Bruder gemeinschaftlich, besaß aber auch viele Güter in Böhmen und Schlesien, und verwaltete daselbst ansehnliche Bedienungen. Anno 1316 soll er an dem Hofe Herzog Boleslai zu Liegnitz gewesen seyn, vid. Sinapius schlesische Curiositäten p. 524. und anno 1318 soll er den Titel als oberster Landrichter in Böhmen geführet haben, ib. Doch wird er in einer Urkunde dieses Jahres,

res, welche von einem Herzog in Schlesien zu Prag ausgestellet ist, ohne diesen Titel angeführet, Menck. T. III. p. 1756, und einen Brief, de anno 1326, darinne er der Stadt Pirne die Föhre über die Elbe bestätiget, fängt er also an: Nos Thymo, dictus de Coldiz, tutor ciuitatis & castri Pirnensis, v. Horns sächsische Handbibliothek p. 201. Anno 1329 wird er in einem Briefe des Königs Johannis in Böhmen erwähnet, in Becklers reußischen Stammtafel p. 292. Daß er anno 1340 gestorben, ist oben gemuthmaset worden. Tammius in Chron. Coldicensi in Menck. T. II. p. 675. 679. erzählet vieles von ihm, vermenget aber diesen mit Thiemone IV. Daher verdienet er keinen Glauben, wenn er sagt, dieser Thiemo habe eine Wittwe, Agnes, und 3 Söhne, Ulrichen, Volrad und Busso hinterlassen. Es ist wahrscheinlich, daß seine Gemahlin Margaretha geheißen, welche in eben diesem Jahre 1340 in Schlesien gestorben. Denn es findet sich dieses alte Epitaphium in der Kirche zu Schweidnitz: Anno domini MCCCXL. tertio Cal. Iun. seu prima dominica ante Ioannis Baptistæ obiit domina Margaretha de Coldiz. Orate pro ea. vid. Sinapius l. c. p. 524. Mit derselben hat er einen Sohn, Thiemo VII. gezeuget, und eine Tochter, welche der Mutter Namen, Margaretha, geführet, und anno 1350 an einen Burggrafen in Leißnig, Albrechten, Herrn zu Mutzschen, verheyrathet worden. Sie bekam zum Leibgedinge das Haus Mutzschen, und der edle Thyme von Kolditz, der Marschall, und Thyme, sein Vetter, der Frau Margaretha Bruder, wurden ihr zu Vormunden gegeben, vid. Haltaus in Glossario sub voce: Leibgedings-Lehen.

THIEMO VII.

wird in Ansehung seines Vetters, Thiemonis V. der jüngere genannt. Er hat außer den böhmischen Gütern das Schloß Kolditz, daran er anfänglich nur einen Theil hatte, durch einen Erbfall ganz erhalten, und dasselbe dem Königreich Böhmen anno 1368 zu Lehen aufgetragen, davon das Document in Lünigs Corpore juris feud. P. II. p. 153. kann nachgesehen werden. Heinrichs von Kittlitz auf Baruth Tochter, welche vermuthlich Anna geheißen, ist seine Gemahlin gewesen. Bey dem Kayser Carolo IV. hat er in großen Gnaden gestanden, und ist dessen Cammermeister, und unter dem König Wenzeln Hauptmann des Königreichs Böhmen gewesen. Seiner ist bey dem Leben Thiemonis, des Marschalls, Erwähnung geschehen. Anno 1357 übergab der Marggraf das Amt Grimme Thiemen von Kolditz, dem jüngern, Heinrichen von Kittlitz, seinem Schwäher, Thiemen von Kolditz, dem ältern, und Burggraf Albrechten zu Mutzschen, seinen Vettern, Camprads leißniger Chronike, p. 615. Der Bischof in Merseburg gab diesem Thiemen den Markzoll in Leipzig. Dieser verkaufte ihn wieder an den Rath, welches der Marggraf Friedrich anno 1363 bestätiget, vid. Haltaus l. c. sub voce Markzoll. Anno 1374 ist er von dem Kayser als ein Abgesandter nach Augspurg geschicket worden, Menck. T. I. p. 1513. Das Jahr darauf hat Thiemo von Kolditz, kayserlicher Cammermeister und Hauptmann zu Breßlau das Kloster Doberlug mit Heinrichen von Tschertitz wegen eines Leibgedings verglichen, Ludwigii Reliquiæ T. I. p. 393. Anno 1383 bestätigte Thieme von Kolditz, Cammermeister unsers Herrn, des Römischen

schen König, und Hauptmann zu Breßlau, dem Kloster Buch einige Zinßen, und bestellte ein Seelgeräthe in der von Kolditz Kapelle daselbst. Er nennet in der Urkunde in Dipl. Buch. p. 259 Kolditz seine Stadt. Anno 1381 hat der römische König Wenzel Thiemen von Kolditz, Hauptmann des Königreichs Böhmen bey der Stadt Pirne eine gewisse Jahr-Rente angewiesen, vid. Horns sächs. H. B. p. 206. In den Urkunden Kaysers Caroli IV. wird dieser Thieme sehr oft als ein Zeuge erwähnet. In dem Jahr 1384 ist er gestorben. Tamnius l. c. schreibet, man finde nicht, daß er Kinder gehabt. Allein nach aller Wahrscheinlichkeit muß man ihm 3 Söhne zueignen. Thiemo VIII. Siegmund und Volrad. VII.

THIEMO VIII.

erwählete den geistlichen Stand, ward Domherr und Decanus im Stift Meißen. Seines Großvaters Bruder, Johann von Kitlitz, konnte Alters wegen dem Stift nicht länger vorstehen, daher resignirte er das Bißthum anno 1399 in die Hände seines Anverwandten Thiemonis. Anno 1409 schickte der König Wenzel denselben als seinen Abgesandten auf das Concilium zu Pisa. Auf der Rückreise ward er in Cärnthen von den Anhängern des Kaysers Ruperti arretiret. Um sich zu ranzioniren, mußte er viele Schulden machen, und die Stiftsgüter versetzen. Er starb anno 1410 den 2. Dec.

SIEGMUND.

Von diesem hat Horn in der sächs. H. B. p. 206 folgende Nachricht gegeben. Anno 1384 am Tage S. Bla-

S. Blasii eignet Siegmund von Koldiz nebst seiner Mutter Annen nochmalen ein Häuschen zum Altar aller Heiligen bey unsrer Frauen Pfarrkirchen. Weiter findet man nichts.

VOLRAD VII.

Das Schloß Eulenburg war von dem König Wenzeln den Herrn von Duba verpfändet. Diese verkauften anno 1392 ihr Recht an Volharden von Koldiz, vid. Tenzels curieuse Bibliotheque de 1704. p. 1138. Er soll aber bald darauf gestorben seyn. Simon in der eulenburgischen Chronike p. 331. leget ihm 4 Söhne bey, Wenzel, Albrecht, Thiemen und Georgen. Wenzel und Thieme sind unbekannt. Es kommt aber um diese Zeit ein Johannes von Koldiz vor, welcher desselben Sohn scheinet gewesen zu seyn. Denn

HANS I.

gesessen auf Kroppin, wird unter den böhmischen Landsherren anno 1424 erwähnet, T. I. Menck. p. 1173.

ALBRECHT I. und GEORGE.

verkaufen anno 1402 ihre Güter bey Eulenburg, welche marggräflich Lehen waren, an den Marggraf Wilhelm vor 12000 Schock, werden auch wegen des Schlosses und der Stadt Eulenburg mit ihm eins um 15000 Schock, v. Camprad l. c. p. 527. Horns Leben

Leben Friedrichs des Streitbaren, p. 129. Anno 1404 überließen Albrecht und George, Gebrüdere von Koldiz, dem Marggraf Wilhelm Haus und Stadt Koldiz mit allen Zubehörungen wiederkäuflich, nahmen aber die Mannschaft aus, die sie von dem Marggraf Friedrich hatten, Horn l. c. p. 368. Tammius schreibt, es wäre der Verkauf des Schlosses Koldiz schon 1395 geschehen; es werden aber wohl nur Tractaten darüber damals geschehen seyn. Von Georgen findet man weiter nichts. Albrecht aber ist zu großen Ehren gekommen, und ist, wie sein Großvater, des römischen Königs Cammermeister geworden. Anno 1413 bekam er, und mit ihm zugleich Herr Veit von Schönburg von dem König Wenzeln die Stadt Meran im Voigtlande, welche er aber anno 1419 dem von Schönburg allein überließ, vid. Kreyßigs Beyträge P. III. p. 82. Albrecht von Koldiz, Hofmeister des römischen Reichs, wird in Menkens T. I. p. 1136 im Jahr 1420 erwähnet. Er muß ein Herr von großem Vermögen gewesen seyn, weil der König Wenzel Geld von ihm geborget, und ihm einige Städte im Voigtlande zum Pfande gesetzt, welches Geld anno 1422 noch nicht wieder bezahlt war, vid. Horn im Leben Friedrichs p. 860. In einem Briefe des Kaysers Sigismundi de anno 1424 wird er Cameræ magister genennet, vid. Ludwigii Reliqu. T. XI. p. 489. Anno 1425 ward er von dem Kayser Sigmund zum Landvogt in der Lausitz bestellet, welches Amt er bis 1434 rühmlich verwaltet. In Großers lausitzers Merkwürdigkeiten P. I. p. 113 stehet ein Brief, darinne er sich diesen Titel giebt: Wir, Albrecht von Koldiz, des Römischen Königes Cammermeister und Hauptmann zu Schweinitz, Vogt zu Budißin, Görlitz, Zittau, ꝛc. dat. zu Lemberg 1426. Er ist

um

um das Jahr 1435 gestorben, und hat 3 Söhne hinterlassen, Albrechten, Thiemo und Johann.

ALBRECHT II.

wird von vielen mit dem Vater vor eine Person gehalten. Selbst Carpzov in dem Lausitzer Ehrentempel p. 49 ist dieser Meynung zugethan. Allein Sinapius l. c. p. 525 hat aus bewährten Schriftstellern geschrieben: Drey Gebrüdere, Albrecht, Thieme und Hans von Kolditz waren nach einander Landeshauptleute der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer unter Kaysers Alberti Regierung von 1437 bis 1439. Dieser Albrecht verwaltetete die Hauptmannschaft zu Schweidnitz noch anno 1446, und ward vom Herzog Wilhelm zu Sachsen zum Beylager gebeten, vid. Müllers Staats-Cabinet P. IV. p. 217.

THIEMO IX.

ist, wie gemeldet, um 1438 Hauptmann zu Schweidnitz gewesen. Ao. 1446 wird Thiemo von Kolditz, Hauptmann zu Görlitz, von Herzog Wilhelm zu Sachsen zu seinem Beylager inuitiret, Müllers Staats-Cabinet l. c.

HANS II.

Von diesem erzählet man, daß er des Grafen von Belin Tochter, Agnes, geheyrathet, und durch dieselbe zum Besitz der Herrschaften Belin und Graupen

pen gelanget. Er soll auch Landvogt in der Lausitz gewesen seyn. Er lebte noch anno 1458: denn unter den Ständen auf dem Landtage zu Prag wird Jan von Kolditz genennet, vid. Theobaldi Hußitenkrieg, p. 45. Er hat einen Sohn, Thiemen, und eine Tochter, Johannam, nachgelassen, welche ohngefähr 1440 gebohren, 1460 den Burggrafen Georgen von Leißnig, geheyrathet: anno 1513 zu Freyberg gestorben, und vor ihrem Ende ihrem Vater, Hans, und Mutter, Agnes, ein Jahrgedächtniß gestiftet. Wovon Mehrers in Menken T. III. p. 910 kann nachgelesen werden.

THIEMO X.

war anno 1488 Herr zu Belin und Graupen, woraus man schließen kann, daß er Hansens Sohn gewesen. Der pirnische Mönch schreibt T. II. Menck. p. 1613: Belyn war 1488 Herrn Thiemo von Koldiz, samt dem Graupen zuständig. Herr Schöttgen hat in der Historie der Burggrafen von Leißnig T. II. Dipl. p. 334 ein Stück aus einer ungedruckten Chronike eingerückt, da von dem Burggrafen Hugo, der gedachten Johanna von Koldiz Sohn, einem Burggrafen zu Leißnig geschrieben wird, er sey anno 1485 von Penig aus nach Chemnitz, von dar gen Freyberg, von hieraus nach Doxen gereist, und sey gen Belin zu seinem Ohmen, Thiemon von Koldiz, gekommen, der ihm ein braun gut Pferd geschenket.

So weit gehet die Geschichte der Herren von Kolditz. Die meisten Nachrichten giebt die sächsische Historie. Sie sind aber noch unvollkommen, und werden vielleicht mit der Zeit aus itzo unbekannten Documenten können verbessert werden. Nachdem diese Familie Meißen verlassen, und anno 1404 nach Böhmen gezogen, sind die Nachrichten viel sparsamer. Man weis also nicht, ob sie ausgestorben, und wenn solches geschehen.



Tab.

II. Abbas, † 1239

Ulricus III. in Wolfenberg, 1245 -- 1271
ux. Beatrix.

Heinricus V.
1309

Witego
Episc. M
† 1343

Heinricus III. 1277
-- 1311
Otto II. 1309
Ulricus IV. 1309
Gumpert 1290
Volrad IV. 1338.

Nicolaus, 1338

Heinricus IV. 1338

Volrad V. 1352 -- 1371

Bosso II.

Hans II.
1458

anna
1513

Thiemo X.
1485 -- 1488

APPENDIX DIPLOMATVM GENEALOGIAM DOMINORVM DE COLDIZ ILLVSTRANTIVM.

No. 1.

Henricus ill. monasterio in Nimzschen donat quaedam bona in villa Nimzschen anno 1258.

In nomine sanctæ & indiuiduæ Trinitatis. Amen. Nos HEINRICVS dei gratia Misn. & orient. marchio, Thuringiæ Lantgravius & Sax. comes palatinus omnibus in perpetuum. Cum ex debilitate memoriæ conditionis humanæ, quæ labilis est, multa ducantur in oblivionem sæpius & errorem, quæ non fuerint scripti testimonio confirmata, notum esse cupimus tam præsentibus quam futuris, quod cum super pietatis operibus promovendis velimus semper esse intenti, bona in *Nimschene* cum judicio, pratis, piscationibus, lignis, & alia omnia ad eadem pertinentia, quæ sanctimoniales cœnobii in *Grimme* apud militem nostrum *Hartungum de Riteberc* suis denariis compararunt, contulimus eidem cænobio & sanctimonialibus jure proprietatis in perpetuum possidenda, ad resignationem liberam ejusdem militis, qui de manu nostra tenuit ipsa bona. Idem ad resignationem ipsius militis dedimus eodem jure ipsi cænobio & sanctimonialibus duos mansos sitos in villa *Parda* cum eorum pertinentiis, tali modo, quod eosdem post obitum dicti militis possideant in futurum, sicut idem miles eos dinoscitur possedisse. Ne autem hujusmodi donatio nostra possit inposterum

rum

rum per aliquem permutari, super ipsa dari jussimus de consensu filiorum nostrorum in testimonium præsens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Datum Misnæ anno domini MCCLVIII. XIV. Kal. Aug. primæ indict. Hujus autem rei testes sunt Al. & Th. filii nostri. Al. burchravius de Dewin, & Al. suus filius, Al. burchravius de Liznic. *Vol. & Ulr. fratres de Coldiz.* E. de Lizzove, B. de Ilberg, Al. dapifer de Burne, F. de Luppe, H. de Trebecin, T. de Otolvisdorf, Io. & G. fratres de Brandeiz, B. de Dewin, H. de Rideberc, pptus Christophorus, Ioannes Capellarius, cives de Grimme, & alii quam plures.

No. 2.

Fridericus Marchio monasterio in Nimzschen villam Großboden donat 1291.

Fridericus dei gratia Misnensis orientalis & de Landesberc marchio, omnibus præsentes literas inspecturis in perpetuum. Cum ea, quæ in tempore fiunt &c. hinc est, quod universis tam præsentis quam futuri ævi Christi fidelibus notum esse cupimus, quod cum *Heinricus de Koldyz* in monasterium sanctimonialium in *Nimschene* juxta Grimme ordinis Cystert. cum duabus puellis eidem monasterio jugiter ad famulandum incorporatis, sex talenta denariorum usualium in villa *Patin theutunica* juste & rationabiliter transtulerit, & idem monasterium in eadem similiter duo talenta, annui census, V. solidos denariorum, & XXVII. pullos dandos singulis annis,

annis, justo emptionis & venditionis interveniente titulo comparavit, nos ob reverentiam & honorem omnipotentis dei & gloriosissimæ matris suæ virginis Mariæ & animæ nostræ salutem, proprietatem dictorum bonorum damus, donamus & addicimus dicto monasterio eandem perpetuo cum dictis bonis ac juribus suis, judicio videlicet pleno, jure patronatus ecclesiæ eiusdem villæ Patin, ac aliis pertinentiis suis, post liberam resignationem *Heinrici* & *Ottonis* de Koldyz, & *Heinrici* de Wolckenberg, quorum intererat, factam in manus nostras, possidendam ex præsenti nostra donatione liberali & tenendam. Et ne super dicta nostra donatione proprietatis possit inposterum alicui dubietas aliqua suboriri, in evidens testimonium dictæ proprietatis per nos traditæ, damus præsens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Datum & actum Grimme VII id. Febr. Testes hujus sunt, venerabilis dominus Heinricus, Merseb Episc. nobilis vir Alber de Lyznic burgravius, Heinricus advocatus de Plawen senior, & Heinricus filius suus senior, Thymo Knut, Theodericus Pubts, Ulricus de Maltyz, Thylo de Hunesberc, Heinricus de Kyrchdorf Apez & Conradus milites de Luppe, Heinricus de Slatebach & Conradus de Rydeberg, nec non plures alii fide digni. anno Domini millesimo CCLXXXXI. dedimus præsens scriptum.

No. 3.

Testimonium dominorum de Koldiz de judicio Vardinc in villa Großboden. 1291.

Nos HEINRICVS, VOLRADVS & OTTO, fratres dicti de *Koldiz* omnibus præsentem paginam in-

ſpectuᵣis ſalutem in omnium creatore. Noverint univerſi, quod publice proteſtamur præſentium in tenore, quod venerabilis dominus noſter Fr. marchio de Myſna dictus *Tbute* villam integram, quæ vocatur Batyn, cœnobio ſanctimonialium in *Nymſchen* ob reverentiam dei ad preces noſtras, cum omni jure, tam in judicio, quam in aliis juribus, ſicuti pater noſter & nos in feudo tenuimus ab eodem, donavit & dotavit in proprietatem legitimam & perhennem. Et quia ſcultetiſſa ejusdem villæ prædictam libertatem auſu temerario contra juſtitiam infringere conatur, pro tanto videlicet, quod judicium, quod vocatur *Vardink* ſive *Vordinck* ſibi uſurpat, & quandocunque agri vel manſi propter paupertatem hominum venduntur, quod extunc illam curiam, quæ ad agros pertinet, computat pro area, & ab eadem curia cenſum requirit, ac ſi de jure ad ipſam pertineret, quod nos fatemur non fuiſſe, quando prædicta bona noſtro profectui ſubjacebant, petimus igitur ſingulos ac ſingulariter univerſos habentes Zelum juſtitiæ, quatenus prædictam ſcultetiſſam ac ſuos amicos informent, & quicunque ſe nobis in hoc benevolos exhibuerint, gratum nobis exhibent obſequium, quod nos intendimus promereri.

No. 4.

Monaſterium in Nymzſchen accipit cenſum in Mizlatiz a dominis de Coldiz. 1297.

Nos fratres de *Colditz, Henricus, Volradus, Otto, Ulricus,* poſſeſſores caſtri in *Wolckenberc* recognoſcimus, & teno-

tenore præsentium protestamur, quod *Beatrix* mater nostra censum villæ *Mizlatitz*, quæ est dos ejus, ecclesiæ sanctimonialium in *Nymschen* recipiendum commisit, donec inde perceperint decem & octo marcas argenti, quibus perceptis, census dictæ villæ erit matris nostræ, sicut prius. Ne hoc factum aliquis infringat, præsentem litteram sigillo nostro & patrui nostri domini *Henrici* de Coldiz raboramus. Datum Wolckenberg anno domini MCCXCVII, in die S. Bonifacii.

No. 5.

Fratres de Coldiz renuntiant omni juri in Großboden. 1308.

Ne gestarum rerum memoria processu temporis — noverint igitur universi, quod nos *Henricus* miles & *Wolradus* frater noster dicti de Coldiz in Wolckenberg residentes, cum ceteris fratribus nostris scl. Ottone & Ulrico, villæ in Bathin cum omnibus proventibus & judicio ad eandem villam pertinente, abrenunciavimus, omni dubio procul moto. Præterea venerabilis domina Abbatissa claustri troni S. Mariæ, circa Grimmis civitatem, totusque conventus ejusdem claustri nobis summam octo marcarum de novo iterato tribuit & donavit, ut prædictus conventus nec a nobis nec a nostris successoribus aliquam de cetero infestationem sive calumpniam paciatur. Ne igitur hoc factum aut oblivio deleat, aut declivitas ingenii malignantis destruat & infringat, in hujus rei testimonium hoc scriptum ad utilitatem sive ad usum sæpe dicti clau-

stri, nostri sigilli & nostrorum fratrum munimine fecimus roborari. Testes autem hujus rei sunt dominus *Henricus* miles senior dictus de Koldiz, & *Henricus* filius ejusdem, Henricus de Schellenberg, Ludolphus dictus de Musele, Petrus de Sirowe, Gotschalcus civis in Koldiz, & quatuor fratres sæpe dicti claustri, scl. frater Albertus piscariator, frater Johann de Sconenbach, frater Conradus de Otirwas, frater Henricus Saxo. Acta & habita sunt hæc anno domini MCCCVIII. in Koldiz feria V. in festo Pentecostes.

No. 6.

Fratres de Coldiz confirmant venditionem villæ Großboden. 1309.

Nos *Henricus* de Wolckenberg senior, dictus de Koldiz, Tenore præsentium recognoscimus & publice protestamur, quod nos pro fratre *Ulrico* & pro omnibus fratribus nostris videlicet *Volrado* & *Ottone* & omnibus successoribus eorum promittimus bona fide quod omnem jurisdictionem tam in proventibus, quam in aliis juribus in villa, quæ vocatur Batin, pro octo marcis penitus abrenunciavimus conditione tali, quod in festo b. Johannis baptistæ IIII. marcas, & in festo beati Jacobi totidem sumus certitudinaliter recepturi, & quod dominæ in *Nemzen* claustrales cum omni utilitate & tranquillitate, sicut nos & præcessores nostri possedimus, sine omni impetitione debent ulterius possidere. Huius rei testes sunt dominus Henricus miles dictus de Schellenberg,

lenberg, & Lutholdus de Mosela, miles, & Petrus de Syrow & Gotzke de Grimme civis & Clevingus advocatus, & alii quam plurimi fide digni. Datum Koldiz anno domini MCCCIX. in crastino octavæ Johannis baptistæ.

No. 7.

Testimonium abrenuntiationis villa Großboden. 1338.

Ego Theodericus dictus pincerna de Opolde, præpositus in Otenberch recognosco literarum præsentium serie lucidius & protestor, quod *Volradus de Koldiz* & filii sui *Nicolaus* & *Henricus* constituti coram me firmiter asserebant, quod ab omni actione, quam ad bona aliqua videlicet ad officium Sculteti & tabernæ in villa dicta Bathin movere inchoaverant, animo voluntario & non coacto destitissent & desistere vellent perpetualiter & cessare. Ab renuntiantes omnimode omni juri, quod ad talia habuerant & habuisse potuissent, sine admixtione doli cujuslibet, bona fide, promittendesque fideliter una voce, quod nunquam aliquam dictorum bonorum possessionem affectu vel effectu velint quomodolibet impedire. In cujus festionis & abrenunciationis testimonium prædicto *Volrado* & suis filiis requirentibus sigillum meum his literis est appensum. Datum anno domini M CCC XXXVIII. feria quinta post dominicam, qua cantator circumdederunt.

No. 8.

APPENDIX DIPLOMATVM GENEALOGIAM DOMINORVM DE COLDIZ ILLVSTRANTIVM.

No. I.

Henricus ill. monasterio in Nimzschen donat quaedam bona in villa Nimzschen anno 1258.

In nomine sanctæ & indiuiduæ Trinitatis. Amen. Nos HEINRICVS dei gratia Misn. & orient. marchio, Thuringiæ Lantgravius & Sax. comes palatinus omnibus in perpetuum. Cum ex debilitate memoriæ conditionis humanæ, quæ labilis est, multa ducantur in oblivionem sæpius & errorem, quæ non fuerint scripti testimonio confirmata, notum esse cupimus tam præsentibus quam futuris, quod cum super pietatis operibus promovendis velimus semper esse intenti, bona in *Nimschene* cum judicio, pratis, piscationibus, lignis, & alia omnia ad eadem pertinentia, quæ sanctimoniales cœnobii in *Grimme* apud militem nostrum *Hartungum de Riteberc* suis denariis compararunt, contulimus eidem cænobio & sanctimonialibus jure proprietatis in perpetuum possidenda, ad resignationem liberam ejusdem militis, qui de manu nostra tenuit ipsa bona. Idem ad resignationem ipsius militis dedimus eodem jure ipsi cænobio & sanctimonialibus duos mansos sitos in villa *Parda* cum eorum pertinentiis, tali modo, quod eosdem post obitum dicti militis possideant in futurum, sicut idem miles eos dinoscitur possedisse. Ne autem hujusmodi donatio nostra possit inposterum

rum per aliquem permutari, super ipsa dari jussimus de consensu filiorum nostrorum in testimonium præsens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Datum Misnæ anno domini MCCLVIII. XIV. Kal. Aug. primæ indict. Hujus autem rei testes sunt Al. & Th. filii nostri. Al. burchravius de Dewin, & Al. suus filius, Al. burchravius de Liznic. *Vol. & Ulr. fratres de Coldiz.* E. de Lizzove, B. de Ilberg, Al. dapifer de Burne, F. de Luppe, H. de Trebecin, T. de Otolvisdorf, Io. & G. fratres de Brandeiz, B. de Dewin, H. de Rideberc, pptus Christophorus, Ioannes Capellarius, cives de Grimme, & alii quam plures.

No. 2.

Fridericus Marchio monasterio in Nimzschen villam Großboden donat 1291.

Fridericus dei gratia Misnensis orientalis & de Landesberc marchio, omnibus præsentes literas inspecturis in perpetuum. Cum ea, quæ in tempore fiunt &c. hinc est, quod universis tam præsentis quam futuri ævi Christi fidelibus notum esse cupimus, quod cum *Heinricus de Koldyz* in monasterium sanctimonialium in *Nimschene* juxta Grimme ordinis Cystert. cum duabus puellis eidem monasterio jugiter ad famulandum incorporatis, sex talenta denariorum usualium in villa *Patin theutunica* juste & rationabiliter transtulerit, & idem monasterium in eadem similiter duo talenta, annui census, V. solidos denariorum, & XXVII. pullos dandos singulis annis,

annis, justo emptionis & venditionis interveniente titulo comparavit, nos ob reverentiam & honorem omnipotentis dei & gloriosissimæ matris suæ virginis Mariæ & animæ nostræ salutem, proprietatem dictorum bonorum damus, donamus & addicimus dicto monasterio eandem perpetuo cum dictis bonis ac juribus suis, judicio videlicet pleno, jure patronatus ecclesiæ eiusdem villæ Patin, ac aliis pertinentiis suis, post liberam resignationem *Heinrici* & *Ottonis* de Koldyz, & *Heinrici* de Wolckenberg, quorum intererat, factam in manus nostras, possidendam ex præsenti nostra donatione liberali & tenendam. Et ne super dicta nostra donatione proprietatis possit inposterum alicui dubietas aliqua suboriri, in evidens testimonium dictæ proprietatis per nos traditæ, damus præsens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Datum & actum Grimme VII id. Febr. Testes hujus sunt, venerabilis dominus Heinricus, Merseb. Episc. nobilis vir Alber de Lyznic burgravius, Heinricus advocatus de Plawen senior, & Heinricus filius suus senior, Thymo Knut, Theodericus Pubts, Ulricus de Maltyz, Thylo de Hunesberc, Heinricus de Kyrchdorf Apez & Conradus milites de Luppe, Heinricus de Slatebach & Conradus de Rydeberg, nec non plures alii fide digni. anno Domini millesimo CCLXXXXI. dedimus præsens scriptum.

No. 3.

Testimonium dominorum de Koldiz de judicio Vardine in villa Großboden. 1291.

Nos HEINRICVS, VOLRADVS & OTTO, fratres dicti de *Koldiz* omnibus præsentem paginam in-

ſpecturis ſalutem in omnium creatore. Noverint univerſi, quod publice proteſtamur præſentium in tenore, quod venerabilis dominus noſter Fr. marchio de Myſna dictus *Tbute* villam integram, quæ vocatur Batyn, cœnobio ſanctimonialium in *Nymſcben* ob reverentiam dei ad preces noſtras, cum omni jure, tam in judicio, quam in aliis juribus, ſicuti pater noſter & nos in feudo tenuimus ab eodem, donavit & dotavit in proprietatem legitimam & perhennem. Et quia ſcultetiſſa ejusdem villæ prædictam libertatem auſu temerario contra juſtitiam infringere conatur, pro tanto videlicet, quod judicium, quod vocatur *Vardink* ſive *Vordinck* ſibi uſurpat, & quandocunque agri vel manſi propter paupertatem hominum venduntur, quod extunc illam curiam, quæ ad agros pertinet, computat pro area, & ab eadem curia cenſum requirit, ac ſi de jure ad ipſam pertineret, quod nos fatemur non fuiſſe, quando prædicta bona noſtro profectui ſubjacebant, petimus igitur ſingulos ac ſingulariter univerſos habentes Zelum juſtitiæ, quatenus prædictam ſcultetiſſam ac ſuos amicos informent, & quicunque ſe nobis in hoc benevolos exhibuerint, gratum nobis exhibent obſequium, quod nos intendimus promereri.

No. 4.

Monaſterium in Nymzſcben accipit cenſum in Mizlatiz a dominis de Coldiz. 1297.

Nos fratres de *Colditz, Henricus, Volradus, Otto, Ulricus*, poſſeſſores caſtri in *Wolckenberc* recognoſcimus, & teno-

tenore præsentium protestamur, quod *Beatrix* mater nostra censum villæ *Mizlatitz*, quæ est dos ejus, ecclesiæ sanctimonialium in *Nymschen* recipiendum commisit, donec inde perceperint decem & octo marcas argenti, quibus perceptis, census dictæ villæ erit matris nostræ, sicut prius. Ne hoc factum aliquis infringat, præsentem litteram sigillo nostro & patrui nostri domini *Henrici* de Coldiz raboramus. Datum Wolckenberg anno domini MCCXCVII. in die S. Bonifacii.

No. 5.

Fratres de Coldiz renuntiant omni juri in Großboden. 1308.

Ne gestarum rerum memoria processu temporis — noverint igitur universi, quod nos *Henricus* miles & *Wolradus* frater noster dicti de Coldiz in Wolckenberg residentes, cum ceteris fratribus nostris scl. Ottone & Ulrico, villæ in Bathin cum omnibus proventibus & judicio ad eandem villam pertinente, abrenunciavimus, omni dubio procul moto. Præterea venerabilis domina Abbatissa claustri troni S. Mariæ, circa Grimmis civitatem, totusque conventus ejusdem claustri nobis summam octo marcarum de novo iterato tribuit & donavit, ut prædictus conventus nec a nobis nec a nostris successoribus aliquam de cetero infestationem sive calumpniam patiatur. Ne igitur hoc factum aut oblivio deleat, aut declivitas ingenii malignantis destruat & infringat, in hujus rei testimonium hoc scriptum ad utilitatem sive ad usum sæpe dicti clau-

ſtri, noſtri ſigilli & noſtrorum fratrum munimine fecimus roborari. Teſtes autem hujus rei ſunt dominus *Henricus* miles ſenior dictus de Koldiz, & *Henricus* filius ejusdem, Henricus de Schellenberg, Ludolphus dictus de Muſele, Petrus de Sirowe, Gotſchalcus civis in Koldiz, & quatuor fratres ſæpe dicti clauſtri, ſcl. frater Albertus piſcariator, frater Johann de Sconenbach, frater Conradus de Otirwas, frater Henricus Saxo. Acta & habita ſunt hæc anno domini MCCCVIII. in Koldiz feria V. in feſto Pentecoſtes.

No. 6.

Fratres de Coldiz confirmant venditionem villæ Großboden. 1309.

Nos *Henricus* de Wolckenberg ſenior, dictus de Koldiz, Tenore præſentium recognoſcimus & publice proteſtamur, quod nos pro fratre *Ulrico* & pro omnibus fratribus noſtris videlicet *Volrado* & *Ottone* & omnibus ſucceſſoribus eorum promittimus bona fide quod omnem jurisdictionem tam in proventibus, quam in aliis juribus in villa, quæ vocatur Batin, pro octo marcis penitus abrenunciavimus conditione tali, quod in feſto b. Johannis baptiſtæ IIII. marcas, & in feſto beati Jacobi totidem ſumus certitudinaliter recepturi, & quod dominæ in *Nemzen* clauſtrales cum omni utilitate & tranquillitate, ſicut nos & præceſſores noſtri poſſedimus, ſine omni impetitione debent ulterius poſſidere. Huius rei teſtes ſunt dominus Henricus miles dictus de Schellenberg,

lenberg, & Lutholdus de Mosela, miles, & Petrus de Syrow & Gotzke de Grimme civis & Clevingus advocatus, & alii quam plurimi fide digni. Datum Koldiz anno domini MCCCIX. in crastino octavæ Johannis baptistæ.

No. 7.

Testimonium abrenuntiationis villa Großboden. 1338.

Ego Theodericus dictus pincerna de Opolde, præpositus in Otenberch recognosco literarum præsentium serie lucidius & protestor, quod *Volradus de Koldiz* & filii sui *Nicolaus* & *Henricus* constituti coram me firmiter afferebant, quod ab omni actione, quam ad bona aliqua videlicet ad officium Sculteti & tabernæ in villa dicta Bathin movere inchoaverant, animo voluntario & non coacto destitissent & desistere vellent perpetualiter & cessare. Ab renuntiantes omnimode omni juri, quod ad talia habuerant & habuisse potuissent, sine admixtione doli cujuslibet, bona fide, promittendesque fideliter una voce, quod nunquam aliquam dictorum bonorum possessionem affectu vel effectu velint quomodolibet impedire. In cujus festionis & abrenunciationis testimonium prædicto *Volrado* & suis filiis requirentibus sigillum meum his literis est appensum. Datum anno domini M CCC XXXVIII. feria quinta post dominicam, qua cantator circumdederunt.

No. 8.

Excerpt. dipl. exemtionis monasterii in Nymzschen.

1337.

Fridericus Marchio monasterio in Nympzen omnes precarias, exactiones, contributiones, subsidia, tallias vel steuras in bonis ejusdem remisit, reservans tamen sibi precariam generalem in festo S. Michaelis singulis omnis dari solitam. Dat Grymma 1337. feria V. post exaltationem S. crucis, Testes *Wytego* Ep. Misn. *Thymo* & *Henricus* fratres de Koldiz Henricus de Kunigesfeld, Arnold de Hersfeld, Henricus marscalcus de Froburg.



In der Richterschen Buchhandlung in Altenburg sind nebst vielen andern nachstehende Bücher in Menge zu haben.

Abhandlungen der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem, 1ster Theil mit Kupfern, groß 8.

— — der Königl. Pariser Akademie der Chirurgie, 3 Bände mit Kupfern, groß 4. wird fortgesetzt.

Abschilderung (wahrhafte) eines vollkommenen und großen Helden, groß 8.

Addisons Anmerkung über verschiedene Theile von Italien. Aus dem Englischen übersetzt. 8.

Alberti Systema Iurisprudentiae med. Tom. II. & III. 4.

Alciphrons Briefe, aus dem Griechischen übersetzt, von I. F. Herel. 8.

Annaei (L.) Senecae et P. Syri Mimi forsan etiam aliorum Sententiae ad Gruterianam editionem, cum M. Antonii Mureti institutione puerili, in vsum Gymnasii Fridericiani recusae, curae M. Sam. Ran. 8.

Apelii Discursus de epilepsia. 8.

Bemerkungen (medicinische) und Untersuchungen einer Gesellschaft von Aerzten in London, 2 Bände mit Kupfern, groß 8. wird fortgesetzt.

Brouzet Abhandlung von der medicinischen Erziehung der Kinder. Aus dem Französischen übersetzt von Bisten. 8.

Crusii (Christ.) opuscula academica, seu Prolusiones varii argumenti. 8.

Discour d'un vieux General sur plusieurs objects militaires. 8.

Ellers Physiologia und Pathologia, d. i. gründliche Unter-

Untersuchung und Demonstration aller Bewegungen, Wirkungen, Verrichtungen und Functionen im menschlichen Körper. Vermehrt von D. Zimmermann, 2 Theile, 8.

Erzählung, (wahrhafte und merkwürdige) einiger besondern und lehrreichen Umstände in dem Leben des*** mithgetheilet in einer Reihe von Briefen an den Herrn Haweis, Pfarrern zu Aldwinckel, Nordhamptonshire. Aus dem Englischen übersetzt von F. W. S. 8.

Fehrens Anmerkungen über Lehfelds Tractat die Herrlichkeit der Kirche Christi in der letzten Zeit. 8.

— — Erklärung der Offenbarung St. Johannis, mit Herrn D. Crusius Vorrede. Neue verbesserte Auflage. 8.

Gozzi Briefe mancherley Art. Aus dem Italiänischen übersetzt, 2 Theile. 8.

Hardions allgemeine heilige und weltliche Geschichte. Aus dem Französischen übersetzt, von M. Salomon Ranisch, 9 Theile. 8. wird fortgesetzt.

Herelii (I. F.) Satiræ tres. 8.

Klotzii Ridicula Litteraria. 8.

Ej. Funus Petri Burmanni II. 8.

Ej. Mores Eruditorum. 8.

Ej. Genius Seculi. 8.

Ej. Acta litteraria, Vol. I. P. IV. c. Indice, wird fortgesetzt. 8.

Ej. Epistolae Homericae. 8.

Ej. Historia numor. contumeliosorum & satyricorum, c. Fig. 8.

Ej. Historia numorum obsidionalium, c. Fig. 8.

Ej. Carmina omnia. 8.

Ej. Opuscula varia, 8.

Kœcheri, (Io. Christoph.) Analecta philol. & exeget. in IV. SS. Evangelia, quibus Io. Christoph. Wolfii Curae philol. et criticae supplentur atque augentur. 4.

Löbers, (Gotth. Friedemann) Predigten über die Sonn- und Festtags Evangelia. 8.
Lucas, Versuch von Wassern. Aus dem Englischen übersetzt von D. Zeihern. 8.
Monro's (Donald) Beschreibung der Kranckheiten, welche in den brittischen Feld-Lazarethen in Deutschland, vom Jan. 1761. bis zur Rückkehr der Trouppen, am häufigsten gewesen. Nebst einem Versuche über die Mittel, die Gesundheit der Soldaten zu erhalten, und Feld-Lazarethe anzulegen. Aus dem Englischen übersetzt. 8.
Monro's (Alexander) Nachricht von Einpfropfung der Kinderblattern in Schottland. Aus dem Englischen übersetzt. 8.
Pringle's Beobachtungen über die Krankheiten einer Armee, sowohl im Felde, als in Garnison. Aus dem Englischen übersetzt. 8.
Ranischens Geschlechtstafel der von den Marggrafen zu Meißen abstammenden Churfürsten und Herzoge zu Sachsen, welche seit 300 Jahren von Friedrich dem Streitbaren an bis auf unsere Zeiten regieret haben.
— — epistola de Iesu Christi filii Dei ab Abrahamo visa ad locum Ioh. VIII, 56. vlterius illustrandum scripta. 3. B.
— — Sendschreiben an die königl. deutsche Gesellschaft in Königsberg, von dem nützlichen Gebrauche der auserlesenen Historien zu den ersten Uebungen der Beredsamkeit. fol.
— — historischkritische Lebensbeschreibung Hannß Sachsens, ehemals berühmten Meistersängers zu Nürnberg, welche zur Erläuterung der Geschichte der Reformation und deutschen Dichtkunst ans Licht gestellt ist. 8.
Roda (von) neuer Versuch, die wichtige Lehre von der Unsterb-

Unsterblichkeit menschlicher Seelen, aus ungezweifelten Gründen der Vernunft zu beweisen. 8.

Smellie Abhandlung von der Hebammenkunst. Aus dem Englischen übersetzt. 8.

Soldatenfreund (aufrichtiger) od. wohlgemeynter Unterricht für christliche Soldaten. Aus dem Englischen übersetzt. 8.

Spagirische Chirurgie, worinnen von allen Krankheiten der Haut gehandelt wird. 8.

Stratonis aliorumque veterum Poetarum graecorum epigrammata nunc primum a Christ. Adolpho Klotzio edita. 8.

der Stutzer von Wiltshire, oder das Leben Ben Bernhards. Aus dem Englischen übersetzt. 8.

Turner's Abhandlung von den Krankheiten der Haut. Nebst einem Anhange von den äußerlichen Mitteln und der Art, wie sie wirken. Aus dem Englischen übersetzt. 8.

Tyrtaei quae supersunt omnia, collegit commentario illustrauit, edidit Christ. Adolphus Klotzius. 8.

Vidae, M. Hieronimi, de arte poetica libri III. Comment. de Poetae vita et carminibus addidit Christ. Adolph. Klotzius. 8.

Versuche (medicinische) und Bemerkungen der Gesellschaft zu Edimburg. Aus dem Englischen übersetzt, 7. Bände, 8. mit Kupfern.

— — (neue) und Bemerkungen der Gesellschaft zu Edimburg. Aus dem Englischen übersetzt, 2 Bände, 8. mit Kupfern, wird fortgesetzt.

Zachariä Schöpfung der Hölle, nebst einigen andern Gedichten. Neue verbesserte Auflage. 4.



